


DER OÖ JÄGER

INFORMATIONSBLETT
NR. 109
32. JAHRGANG
Dezember 2005



DES OÖ.
LANDESJAGDVERBANDES
HOHENBRUNN 1
4490 ST. FLORIAN

Lieber Briefträger, falls sich die Anschrift des Adressats geändert hat,
bitten wir um Bekanntgabe der neuen Adresse. Vielen Dank!



Vielfalt und individuelles Jagderlebnis beim größten Anbieter Österreichs

IHRE ANSPRECHPARTNER SIND DIE FORSTBETRIEBE DER ÖSTERREICHISCHEN BUNDESFORSTE:

Forstbetrieb Wienerwald

Pummergeasse 10-12, 3002 Purkersdorf
Tel.: (02231) 633 41, Fax: (02231) 633 41-159
E-Mail: wienervald@bundesforste.at

Forstbetrieb Kärnten-Lungau

Stiftgasse 1, 9872 Millstatt
Tel.: (04766) 20 14, Fax: (04766) 20 14-4
E-Mail: kaernten-lungau@bundesforste.at

Forstbetrieb Waldviertel-Voralpen

Langenloiserstraße 117, 3500 Krems
Tel.: (02732) 853 05, Fax: (02732) 853 05-25
E-Mail: waldviertel-voralpen@bundesforste.at

Forstbetrieb Flachgau-Tennengau

Markt 14, 5441 Abtenau
Tel.: (06243) 23 35, Fax: (06243) 23 35-15
E-Mail: flachgau-tennengau@bundesforste.at

Forstbetrieb Steiermark

Hauptstraße 40, 8632 Gusswerk
Tel.: (03882) 22 51, Fax: (03882) 22 51-24
E-Mail: steiermark@bundesforste.at

Forstbetrieb Pongau

Zaglausiedlung 3, 5600 St. Johann
Tel.: (06412) 58 56, Fax: (06412) 58 56-80
E-Mail: pongau@bundesforste.at

Forstbetrieb Steyrtal

Buseckerstraße 25, 4591 Molln
Tel.: (07584) 32 01, Fax: (07584) 32 01-38
E-Mail: steyrtal@bundesforste.at

Forstbetrieb Pinzgau

Klausgasse 11, 5730 Mittersill
Tel.: (06562) 620 60, Fax: (06562) 620 66
E-Mail: pinzgau@bundesforste.at

Forstbetrieb Traun-Innviertel

Klosterplatz 1, 4810 Gmunden
Tel.: (07612) 645 29, Fax: (07612) 645 29-4
E-Mail: traun-innviertel@bundesforste.at

Forstbetrieb Unterinntal

Brixentalerstraße 37, 6361 Hopfgarten
Tel.: (05335) 22 14, Fax: (05334) 22 14-20
E-Mail: unterinntal@bundesforste.at

Forstbetrieb Inneres Salzkammergut

Obere Marktstraße 1, 4822 Bad Goisern
Tel.: (06135) 200 02, Fax: (06135) 200 02-26
E-Mail: salzkammergut@bundesforste.at

Forstbetrieb Oberinntal

Lendgasse 10a, 6060 Hall/Tirol
Tel.: (05223) 522 23, Fax: (05223) 522 23-20
E-Mail: oberinntal@bundesforste.at

Mit Ende der Jagdperiode im Jahr 2006 laufen sämtliche Jagdverträge in Salzburg aus. Bei Interesse an einem Salzburger Jagdrevier wenden Sie sich möglichst bald an einen Salzburger Forstbetrieb in Ihrer Wunschregion.

Im Internet vorbeizuschauen lohnt sich immer: freie Reviere, aktuelle Jagd- und Fischerei-Neuigkeiten und interessante Fachartikel finden Sie unter www.bundesforste.at.

Wir laden Sie herzlich ein: Besuchen Sie uns am ÖBf-Messestand bei der „Weidwerk und Fischweid“ in Klagenfurt (20.–22.1.2006) oder bei der „Hohen Jagd und Fischerei“ in Salzburg (24.–26.2.2006) und informieren Sie sich unverbindlich über unsere vielfältigen Jagd- und Fischereimöglichkeiten. Gerne empfangen wir Sie zu einem Gespräch bei Brötchen mit Wildspezialitäten und Fischprodukten aus eigener Produktion und bei einem Glas Wein – kommentiert von Top-Winzer Franz Oppelmayer. Beim Infrarot-Schießen am ÖBf-Messestand gibt es wieder attraktive Wildabschüsse in bundesforstlichen Jagdrevieren zu gewinnen.

Bei der Österreichischen Jägertagung 2006 haben wir das Thema „Erhaltung und Gestaltung von Wildlebensräumen – Gamswild, Birkwild, Auerwild, Rotwild, Feldhase, Rebhuhn“ gewählt. Kommen Sie nach Aigen im Ennstal und reden Sie mit!

Termin: 14. und 15. Februar 2006.

Anmeldung unter Tel.: (03682) 224 51-295 oder via Internet über die ÖBf-Jagdseite.

Der Landesjägermeister am Wort

Wildbret – einfach gut!



Öberösterreichs Reviere bieten hervorragende Lebensmittel: Hirsch, Reh, Wildschwein, Feldhase, Fasan und Ente gelten nicht zu Unrecht als immer beliebter werdende und in jeder Weise vorteilhafte Aufbesserung der Speisekarte. In letzter Zeit findet, nicht zuletzt als Folge der zahlreichen Koch- und Zerwirkurse in den Bezirken, immer mehr Wildbret auch Eingang in die häusliche Küche. Nicht als Konkurrenz zu den bäuerlichen Erzeugern, sondern als abwechslungsreiche Ergänzung und als gesunder Ersatz des Billig-Import-Wildfleisches.

Österreichisches Wildbret ist garantiert nicht medikamentös behandelt und wächst in einer intakten Umwelt heran, was von importiertem Wildfleisch nicht immer einwandfrei nachgewiesen werden kann.

Ich spreche der „Direktvermarktung in kleinen Mengen“ das Wort, weil dort in den Revieren von der Jägerschaft an den Letztverbraucher frisches Wildbret abgegeben werden kann und schon allein wegen der meist persönlichen Bekanntschaft zwischen Jäger und Konsumenten ein besonderes Vertrauensverhältnis besteht.

So gesehen ist der Trend zum

heimischen Wildbret für Feinschmecker und alle, die sich abwechslungsreich und in bekömmlicher Form ernähren wollen, ein begrüßenswerter Weg in der Nutzung bodenständiger und vorzüglich mundender Nahrungsmittel, die beispielsweise auch die kommenden Festtagsmenüs bereichern können.

Eine frohe Weihnacht
entbietet Ihnen Ihr

Landesjägermeister

Aus dem Inhalt

Der Landesmeister am Wort, LJM ÖKR Hans Reisetbauer	3
Es sollte einmal gesagt werden, Ing. Peter Kraushofer	5
Die Zukunft der Jagd und die Jäger der Zukunft, Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Paul Müller	6
Jagd ohne Jäger – Realität im Schweizer Kanton Genf, Mag. Christopher Böck	12
Wie weit fliegen Restgeschosse?, Peter Grieder	14
Wie ernsthaft müssen wir uns mit dem Schwarzwild beschäftigen?, Dipl.-Ing. Erhard Brandstetter	18
Landesjägermeister-Konferenz 2005 in Oberösterreich	22
Vogelfang im Salzkammergut, Dr. Ludwig Wiener	24
Stangenschau im Hegering Stoder	28
Die Hauptergebnisse der Verbißbeurteilung 2005 in Oberösterreich	30
Wald-Wild-Ökologiepreisträger 2006: Neukirchen am Walde Dipl.-Ing. Mag. Klemens Weiß	32
Der Wald – unser Leben – unsere Zukunft	34
Zentralstelle Österreichischer Landesjagdverbände: Vogelrichtlinie beschäftigt die Intergruppe	36
12. Österreichische Jägertagung	37
Der Buntspecht	38
Grünes Kreuz: Kreative Unterstützungen	39
2. Landpartie Steyrling	40
FACE-Präsident trifft Kommissar für Umwelt	40
Die Hohe Jagd & Fischerei	41
Akustischer Wildwarner – Praxistest 2003–2005	42
Markierungsecke	43
Kleine Naturkunde – Wissenswertes aus Fauna und Flora	44
Der Niederwildausschuss des OÖ Landesjagdverbandes informiert	44
Prüfen Sie Ihr Wissen	45
Nutzen Sie die Möglichkeit der Fuchsbandwurmunteruchung!	46
Wildrezept: Hasenrücken in Madeirasauce, Veronika Krawinkler	47
Österreichische Wasserschutzwacht und oö Jägerschaft	48
Gebeizte Wildackermischungen – kein Saatgut für Biobauern	49
Schusszeiten in Oberösterreich	49
Keine Jagdausübung ohne gültige Jagdkarte!	50
Bezirksjägere	50
Jagdliches Bildungs- und Informationszentrum Jagdenschutzorgane-Weiterbildungsseminar	51
Der Pressereferent in der Jagd	51
Vogelstimmen im Frühlingsrevier	53
Brachen und Wildäcker – zielführende Lebensraumverbesserung für unser Wild	53
Ausbildungskurse	55
Jahresabschluss 2003/2004 und 2004/2005	91
SCHULE UND JAGD	56–59
HUNDEWESEN	60–70
BRAUCHTUM	72–75
FALKNEREI	76–77
SCHIESSWESEN	78–80
AUS DEN BEZIRKEN	81–90
NEUE TECHNOLOGIEN	92–93
NEUE BÜCHER	94–98



Titelbild:

In den nächsten Monaten steht die scharfe und weidgerechte Raubwildbejagung im Vordergrund.

Foto: Ch. Böck

Editorial



Die Tatsache, dass viele Jäger den „OÖ Jäger“ nur durchblättern, stimmt mich manchmal nachdenklich – vor allem dann, wenn Tipps und Services für Jäger oder Jagdgesellschaften angeboten werden, die kaum genutzt werden. Nun ist das natürlich Sache jedes Einzelnen und ich möchte nicht überheblich wirken und den „OÖ Jäger“ oder den Landesjagdverband über alles loben – es gibt immer Dinge, die man noch besser machen kann. Dass allerdings Meldungen vernommen werden, wie z. B., dass Wildbret so schwer zu vermarkten sei oder man die Fuchsbandwurmunteruchung lieber nicht mache, da man sowieso dem Tode geweiht ist, wenn man „den Wurm“ hat, ist mehr als unverständlich. Informationen sollten gelesen und Angebote in Anspruch genommen werden. Eine Fuchsbandwurminfektion kann nämlich zu 100 % geheilt werden, wenn diese rechtzeitig erkannt wird. Und bezüglich Wildbretdirektvermarktung haben sich ganze sechs (!) Jagdgesellschaften für die Liste der Homepage www.wildbret.at angemeldet.

Sie lieber Leser trifft meine Kritik wahrscheinlich nicht – Sie lesen ja meine Zeilen und hoffentlich auch (teilweise) den Rest der Zeitung ...

Dass in den letzten Wochen die Wildbretvermarktung des Federwildes auf Grund der Vogelgrippe schwieriger war als je zuvor, ist verständlich, ist doch die Verunsicherung, wie damit umgegangen werden soll, groß – beim Jäger wie beim Konsumenten. Mitte November (als diese Zeilen entstanden sind) war seitens der Bundesregierung oder der EU noch keine Rede von Jagdverbot (siehe S. 22) oder gar von Warnungen bei Federwildkonsum. Mindeststandards der Hygiene gewährleisten schon relativ hohe Sicherheit bei etwaigen Zoonosen, also Krankheiten, die vom Tier auf den Menschen übertragbar sein können.

Prof. Dr. Paul Müller versucht in seinem gleichnamigen Artikel die Zukunft der Jagd und die Jäger der Zukunft zu beleuchten und ich glaube, dass sich die Mehrzahl der oberösterreichischen Jäger diesbezüglich nicht zu verstecken braucht. „Jagd“ wie sie in Genf seit rund 30 Jahren betrieben wird (siehe S. 12), wünsche ich mir nicht und sollte uns zum Nachdenken anregen.

Viel Spaß beim Lesen und frohe Weihnachten
Ihr

Mag. Christopher Böck
Redaktionsleiter

PS: Positive wie negative, jedoch konstruktive Kritik höre ich gerne und es würde mich freuen per E-Mail, Telefon oder durch persönliche Gespräche Ihre Meinung zu hören.

Redaktion, Geschäftsführung und Anzeigenverwaltung: OÖ Landesjagdverband, Schloss Hohenbrunn, Hohenbrunn 1, 4490 St. Florian, Telefon (0 72 24) 20 0 83, Fax: Durchwahl 15. E-Mail Landesjagdverband: office@jagdverb-ooe.at; E-Mail OÖ Jäger: ooe.jaeger@jagdverb-ooe.at; Homepage: www.jagdverb-ooe.at

IMPRESSUM

Redaktionsausschuss: Leiter Mag. Christopher BÖCK, Wildbiologe des Landesjagdverbandes; Mitglieder (in alphabetischer Reihenfolge): Hofrat Dipl.-Ing. Josef BALDINGER, Landes-FD-Stellv. a. D., 4866 Unterach am Attersee; SR Jörg HOFLEHNER, 4654 Bad Wimsbach, Almspitz; Veronika KRAWINKLER, 4490 St. Florian; Fö. Ing. Franz KROIHER, 4542 Nußbach; BJM-Stellv. Ing. Peter KRAUSHOFER, 4060 Leonding; Prof. Dr. Ernst MOSER, 4283 Bad Zell; BJM Konsulent Gerhard M. PÖMER, 4240 Waldburg; LJM ÖKR Hans REISETBAUER, 4062 Thening; Hofrat Dr. Werner SCHIFFNER, MBA, 4160 Aigen; Geschäftsführer des OÖLJV Helmut SIEBÖCK; OFR Dipl.-Ing. Waldemar STUMMER, 4041 Urfahr; Kons. Helmut WALDHÄUSL, 4202 Hellmonsödt; Dipl.-Ing. Mag. Klemens WEISS, LWK-Forstdirektor, 4020 Linz; OFR Dipl.-Ing. Wilhelm ZOPF, 4810 Gmunden.

Herausgeber, Medien-A Alleininhaber, Verleger: OÖ LANDESJAGDVERBAND, 4490 St. Florian. Landesjagdvorstand: LJM ÖKR Hans Reisetbauer, LJM-Stv. Dir. Dr. Dieter Gahels, LJM-Stv. Bgm. Sepp Brandmayr, alle 4490 St. Florian, Hohenbrunn 1.

Hersteller: Ernst Denkmayr, Druck & Verlag GmbH., Katsdorf – Linz – Wels. Druckauflage: 19.000 Exemplare.

Der „OÖ JÄGER“ dient der Bildung und Information der oö Jägerschaft; er erscheint vierteljährlich und gelangt an alle oberösterreichischen Jäger zur Verteilung. Beiträge, welche nicht der offiziellen Meinung des OÖ Landesjagdverbandes entsprechen, sind ausdrücklich als solche gekennzeichnet. Die Rubrik „Der Buntspecht“ stellt eine anonymisierte Meinung dar, die mit der des OÖ Landesjagdverbandes nicht übereinstimmen muss.

Gedruckt auf umweltfreundlichem Papier mit 40% Altpapieranteil. Chlorfrei gebleicht.

Es sollte einmal gesagt werden ...

Ing. Peter Kraushofer, Hegemeister

„Verpackung“

Geschenksverpackungen, Warenpräsentationen und die richtige Beleuchtung sind in der Adventzeit wesentliche Marketingfaktoren.

Die Sterne sollen leuchten, Menschen sollen kauffreudig gestimmt werden. Die Verpackung, das „außen Sichtbare“, ist oft entscheidend für Ablehnung oder Zustimmung.

Wie „verkaufen“ eigentlich wir unser Weidwerk bei der Bevölkerung? Wie sieht unsere sichtbare „Verpackung“ aus?

In diesen Tagen können wir unsere Jägerei mit Jagdhornbläsern auf dem Adventmarkt oder bei der Streckenlegung schmücken, auch der romantisch im Schnee stapfende Heger mit dem Futterrucksack gibt etwas her.

Meist präsentieren wir uns aber unsympathisch im Geländewagen – das ist keine gute Verpackung.

Besonderes Unverständnis lösen auch die langen Treiberlinien aus, die in den Gründecken zum „Abknallen“ der armen Weihnachtshasen weithin sichtbar gehen. Hier stehen wir nicht im richtigen Licht und gerade zur Weihnachtszeit sollte dieses Treiben vorbei sein.

Für schwierige Erklärungen ist es nicht ungünstig, die Jagd mit einem wissenschaftlichen „Mascher!“ zu verpacken. Zunehmend werden Wildbiologen von Bevölkerung und Jagdgegnern verstanden.

Besonders Biotophege und Wildfütterung sind hier gängiges „Schmuckpapier“ für die Jagd. Dabei sollte aber nicht zuviel des Guten gezeigt werden. Rotwildwintergatter zeigen uns auf, wo die Grenzen liegen. Schlechte Optik entsteht auch, wenn Fütterungen als Korrungen missbraucht werden. Äußerst schädlich für unser Ansehen sind „Mogelpackungen“, etwa Volierenfasane zur Hebung der Niederwildstrecken. Derartige Kunstgriffe sind nicht mehr zeitgemäß und ökologisch nicht vertretbar.

Jagd muss „mediengerecht“ sein, muss im Scheinwerferlicht der Öffentlichkeit bestehen können. Dazu ist es nicht erforderlich, Politiker, Manager und Prominente aufzubieten – sie sind meist auch nur Menschen und oft aufgrund fehlender Zeit für die Jagd auch weniger als „Vorzeigejäger“ geeignet. Jeder Jäger ist aufgerufen, die Jagd nach seinen Möglichkeiten anständig zu vertreten.

Gemeinsam müssen wir eine „ansehnliche Ver-

packung“ für unser Jagdwesen bilden. Immer öfter werden wir von der Bevölkerung, von Läufern, Touristen, Radfahrern, Hundeführern etc. genau betrachtet.

Dabei sollten Gespräche entstehen, bei denen wir ehrlich und fachkundig erklären können, was wir gerade jagdlich vorhaben.

„Werbung“ ist für uns wichtig – viele Leute verstehen uns nicht, weil Vorurteile bestehen, die meist auf Informationsmangel beruhen.

Zur eigentlichen „Verpackung“ des Jägers, zur Ausrüstung, gehört die Waffe. Trotz pausenloser Waffen-Präsenz im Fernsehen löst eine Jagdwaffe beim direkten Kontakt zu Jägern und Wanderern Emotionen aus.

Diese können wir positiv oder negativ umsetzen, ähnlich wie beim Gespräch über unseren Jagdhund. Es liegt an uns, wie wir die Jagd präsentieren; in welchem Licht wir erscheinen.

Dabei spielt natürlich auch unsere Kleidung eine Rolle. Tarnanzüge und Militarylook werden beim Betrachter unserer „Verpackung“ eher den Eindruck eines Killerkommandos hervorrufen, daran sollten wir auch denken. Brauchtum und Tradition geben meist gute Linien vor, bieten gutes Verpackungsmaterial für die Jagd. Es ist jedoch zu achten, dass Bräuche nicht zum Selbstzweck werden, zur starren Kiste.

Gleiches gilt für die vielfältigen „Nebenfächer“ der Jagd, etwa für Schießwesen, Jagdhundewesen, Bläser, Chöre, auch für unsere



Weiterbildungen und vielfältigen Aktionen.

Überall kommt es auf gute Verpackung und ehrlichen Inhalt an! Natürlich gehört der „ureigenste“ Zweck der Jagd, das Wildbret, der Wildschmaus, zu den vielfältigen Vorzeigeprodukten. Nutzen wir vermehrt diesen Zugang zur Bevölkerung und zu Freunden, um das Jagdwesen erlebbar zu machen.

Noch schöner ist die direkte Einladung ins Revier, das Erlebnis, die Stimmung. Spurensuche im Schnee mit Kindern oder ganzen Schulklassen zeigt uns die Begeisterung für Wildtier und Natur, die doch noch in vielen Menschen steckt. Wenn wir dann noch spielerisch Zusammenhänge in der Natur erklären können oder sogar Wild in Anblick kommt, dann ist dies oft ein unvergessliches „Weihnachtspacker!“ für unsere Revierbesucher!

Die Zukunft der Jagd und die Jäger der Zukunft

Prof. Dr. Dr. h. c. mult. Paul Müller

Institut für Biogeographie der Universität Trier /BRD

Der Wind des Wandels weht um die Welt. Rechte, Traditionen und Institutionen werden einer Neubewertung unterzogen.

Das gilt auch und gerade für die Jagd, als eine der ältesten Nutzungsformen der Menschheit. Forderungen unterschiedlicher gesellschaftlicher Gruppen, neue Erkenntnisse insbesondere der biologischen Wissenschaften, Neubewertungen und Beschränkungen fordernde internationale Konventionen sowie nationale und internationale Gesetzesinitiativen erfordern eine aktuelle Standortbestimmung der Jagd, zumindest eine argumentative Auseinandersetzung mit ihren Kritikern. Dabei ist es notwendig, zwischen der Jagdmotivation der Jäger und der Qualität der Jagdausübung, insbesondere in ihrer Wirkung auf Populationen und Ökosysteme, sorgfältig zu unterscheiden.

Jagd ist nicht beschränkt auf das ausschließliche Bejagen eines Wildtieres. Wenn Jagd als ein Ziel auch die Erhaltung der biologischen Vielfalt entsprechend der Biokonventionen zum Ziel hat, dann muss sie wesentlich mehr sein als „die nachhaltige Nutzung wildlebender in ihrem Bestand nicht gefährdeter Tierarten“ (vgl. u.a. jagdpolitisches Grundsatzpapier des NABU 2002; Umweltbundesamt 2002; SRU 2002). Sie muss, ausgehend von den real existierenden Biozönosen, die Wirkung von Populationseingriffen einschätzen können, auch die Einflüsse von Prädatoren auf geschützte Tierpopulationen verstehen, ergebnisorientierten Artenschutz von Ideologie geleiteten Nebenkriegsschauplätzen unterscheiden, sie muss ökosystemgerecht sein (MÜLLER 1988, 2002).

Im April 2001 legte in Deutschland ein Mitarbeiter des Bundesamtes für Naturschutz Vorschläge zur Änderung des Katalogs jagdbarer Arten vor und ging dabei, ähnlich wie ein NABU-Grundsatzpapier (2002),

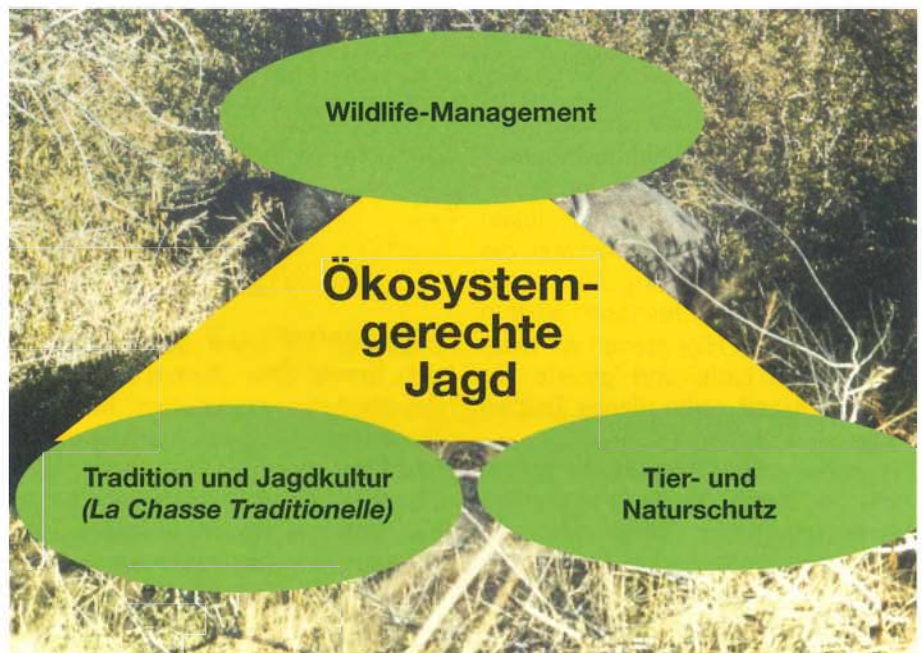
(NABU = deutsche Naturschutzorganisation, Anmerk. d. Red.) von der Vorstellung aus, dass Jagd auf Tierarten nur ausgeübt werden kann, wenn:

- ein jagdlich konsumtives Nutzungsinteresse an ihnen besteht,
- sie sich in einem günstigen Erhaltungszustand befinden und
- fachliche Voraussetzungen zur Erhaltung dieser Arten durch einen Managementplan sichergestellt werden.

Die konsumtive Nutzung von Wildtieren setzt danach s. str. ihre Verwer-

19.07.2001 / Verordnung zum Schutz gegen Schweinepest vom 21. 12. 2000) die intensive Bejagung von „nicht nutzbaren“ Arten oder Individuen einer jagdbaren Population: Jäger schießen bekanntlich ungern Jungfüchse oder gestreifte Frischlinge (DEPNER et al. 1998; MÜLLER 1997, 2001). Jede Säuger- und Vogelart ist potentieller Träger von Viren und Bakterien. Eine Eingriffsmöglichkeit auch in dem Jagdrecht nicht unterliegende Arten müsste deshalb möglich sein. Tier- und Artenschutzgründe widersprechen einer starren Bindung jagdbarer Arten an ein konsumtives Nutzungsgebot. Auch im Sinne des Naturschutzes sind gerade in Kulturlandschaften **flexiblere Eingriffsregelungen** notwendig als sie durch die starren „Lagermentalitäten“ von Naturschutz- und Jägerlobbyisten fixiert werden.

Eine sorgfältige Analyse aller disku-



Die drei Standbeine ökosystemgerechter Jagd

tung zur menschlichen Nutzung (u. a. Ernährung, Kleidung) voraus. Würde man dieser engen Definition als Ausschlusskriterium folgen, dann entfallen u.a. eine Vielzahl von sinnvollen sogar gesetzlich vorgeschriebenen Eingriffnotwendigkeiten. So erfordert z.B. der Seuchenschutz (vgl. u.a. § 23, 24, 25 BjadG / §24 Abs. 2 Tierseuchengesetz / §11 Tollwutverordnung / Richtlinie 80/217/EG vom 22.01.1990; Richtlinie EG vom

tierten Vorschläge zu einer Novellierung einzelner Paragraphen des deutschen Bundesjagdgesetzes macht deutlich, dass einerseits viele Vorschläge auf ihre Wirkungen nicht nur auf das Jagdgesetz nicht zu Ende gedacht wurden, andererseits aber auch eine durch internationale Vereinbarungen (u. a. Biokonventionen) und neuere wissenschaftliche Erkenntnisse (u.a. Ökosystemforschung, Verhaltensforschung, Popu-

lationsgenetik) zwingend notwendige inhaltliche Veränderung und Erweiterung des Jagdgesetzes noch nicht umgesetzt wurde. Eine zukunftsorientierte ökosystemgerechte Jagd steht auf drei Säulen: der traditionellen Jagd und Jagdkultur (weidgerechte Jagd), dem auf populationsbiologischer Grundlage und Ökosystemforschungsergebnissen aufbauenden Wildtier-Management und einem ergebnisorientierten Naturschutz.

Manchmal töten wir das, was wir lieben (MÜLLER 2000) und wir bewegen uns, gleichgültig, wo wir auf der Welt jagen, fast immer „zwischen Leidenschaft und Vernunft“ (MÜLLER 1997). Und gerade deshalb ist eine funktionale Begründung für das, was wir tun dürfen, tun sollten oder tun müssen, zwingend geboten.

Jagd ist in ihrer ursprünglichen Bedeutung Aufsuchen und Verfolgen von Wild, um es zu erbeuten. Funde (u. a. THIEME 1997) bestätigen, dass die frühen pleistozänen Menschen bereits Jäger waren, die eine ökologisch leistungsstarke gemischte Wirtschaftsweise aus Jagd nach Fleisch und Sammeln pflanzlicher Nahrung betrieben. „Humans of 400.000 years ago were sophisticated biggame hunters“ (DENNELL 1997), und sie besaßen „the technology or foresight to hunt systematically.“ „Beutemachen“ ist auch noch heute ein starkes Antriebsmotiv für den Jäger.

Den sorgfältigen Freilandstudien von BOESCH (1994) verdanken wir die Erkenntnis, dass auch unsere nächsten Verwandten, die Schimpansen in kleineren Gruppen organisierte Treibjagden auf andere Affenarten durchführen, dass in ihrem Aggressionsverhalten „Beute- und Tötungstrieb“ aufleuchten und dass systematisches Jagen auf uns vital unterlegene Organismen offensichtlich viel ältere als pleistozäne Wurzeln in der Primaten-Evolution besitzt. Die Annahme zahlreicher Anthropologen, dass „hunting and cooperation“ Schlüsselfaktoren in der Evolution zum Menschen darstellen, wird durch phylogenetische Analysen unterstützt, und es darf angenommen werden, dass Jagd auf andere Arten aber auch auf artgleiche Individuen und Gruppen ein altes evoluti-



ves Erbe von Homo sapiens ist. Daraus den Schluß zu ziehen, dass in allen unseren Vorfahren und in rezenten Menschen diese Anlagen gleichstark vorhanden waren, dürfte sicherlich falsch sein, wissen wir doch, dass das wahre Wesen jeder Spezies die gesamte Fülle der Varianten einzelner Individuen widerspiegelt.

Jagdmethoden, Jagdregeln, Jagdstrecken und Jagdgebäude können als Indikator für Jagdkulturen verstanden werden (BERGER 1928, LAGERCRANTZ 1938). Sie bestehen teilweise auch dann noch fort, wenn die eigentliche Jagd nicht mehr ausgeübt wird. Die Tatsache, dass der Mensch – unabhängig von seiner Nationalität, religiösen oder politischen Weltanschauung – noch in der Gegenwart, wo erfolgreiche Jagd nur in den seltensten Fällen eine Überlebensnotwendigkeit darstellt, auf die Jagd geht, lässt sich zu einem erheblichen Teil durch seine evolutive Herkunft und Entwicklung, seine Natur, verständlich machen.

Eine sorgfältige Analyse von Jagdmethoden in den letzten 500 Jahren belegt, dass die Jagd auch unsere sich wandelnden Einstellungen zum Tier und zu der gesamten Umwelt widerspiegelt. Sie zeigt auch, dass Jagdethik keine zeitlich fixierte Demarkationslinie darstellt, sondern sich allmählich in verschiedenen Kulturen zum Teil unterschiedlich entwickelte. Bei einzelnen Naturvölkern fällt auf, dass ihre Jagd zweifellos nicht oder kaum vom Mitleid gegenü-

Der sich seines Handelns umfassend bewusste Jäger wird immer glücklich sein, wenn er jagen kann, auch über seinen Jagderfolg, und dennoch Trauer empfinden über das, was er tat, wenn dieses Tun nur mit seiner Passion begründbar ist. Foto: Ch. Böck

ber dem Jagdobjekt geprägt ist. Sie empfinden keine Trauer beim Anblick des zuvor getöteten Tieres, sicherlich auch kein Schuldgefühl, das viele Jäger nicht nur des westlichen Kulturkreises nach dem eigentlichen Tötungsakt ergreift (LINDNER 1937, 1978, MÜLLER 1988). Der sich seines Handelns umfassend bewusste Jäger wird immer glücklich sein, wenn er jagen kann, auch über seinen Jagderfolg, und dennoch Trauer empfinden über das, was er tat, wenn dieses Tun nur mit seiner Passion begründbar ist. Er wird sein Handeln vor sich selbst und gegenüber der Gesellschaft nur begründen können, wenn er zusätzlich seine von Ortega Y Gasset (1957) klar erkannten Handlungsmotive „Wir töten, um gejagt zu haben“ durch eine den Wildtieren und den von ihnen bewohnten Ökosystemen gerecht werdende „Notwendigkeit“ begründet (KÜHNLE 1993, 1994, 2003.). Sicherlich besitzt eine solche Begründung nicht die vitalen Antriebskräfte, die auch bei Blaise Pascal (1623 – 1662) bereits die Jagd bestimmen (vgl. RENDA 1994). „Jäger sein“ ist eine Lebens-

form. Der „Kick“ bei der Jagd kann sie allein nicht rechtfertigen.

Heute hat die Jagd die Frage zu beantworten, welche Rechtfertigung es für ein Handeln gibt, das – wie von jedem Jäger betont – mit Leidenschaft und Vergnügen betrieben wird, letztlich aber das Töten von Tieren zum Inhalt hat. Mitleid allein als Motiv für den Schutz von Tieren reicht weder als Argument gegen die Jagd, noch macht es den Tötungsvorgang nachträglich sinnvoll.

Die moderne Verhaltensforschung hat gezeigt, dass die Grenze zwischen höheren Vertebraten und Homo sapiens offensichtlich fließend ist. Bei Betrachtung aller Individuen z. B. einer Schimpansen-Population und einer Gruppe von Menschen, gibt es beunruhigende Überlappungen. Als Ergebnis seiner Primatenfor-

Die Entscheidung, ob im Interesse der Erhaltung der gesamten Biodiversität gejagt werden muss, gejagt werden kann oder die Jagd auf bestimmte Arten unterlassen wird, folgt nicht mehr dem „Bedürfnis zu jagen“, sondern der Verpflichtung für die Erhaltung des Artenreichtums in unserer Biosphäre.

Foto: Ch. Böck

schungen zieht DE WAAL (1996, 1997) den provokanten Schluss, dass offensichtlich auch „die Moral älter ist als der Mensch und als Teil neurobiologischer Erscheinungen als ein Produkt der Evolution verstanden werden muss“. Auch

HEUTE
HAT DIE JAGD DIE FRAGE ZU
BEANTWORTEN, WELCHE RECHTFERTIGUNG
ES FÜR EIN HANDELN GIBT, DAS – WIE VON JEDEM
JÄGER BETONT – MIT LEIDENSCHAFT UND
VERGNÜGEN BETRIEBEN WIRD, LETZTLICH ABER
DAS TÖTEN VON TIEREN ZUM
INHALT HAT.

die Erkenntnis, dass „Bewusstsein“ keineswegs nur beim Menschen auftritt, sondern viel stärker als Ergebnis evolutiver Prozesse zu verstehen ist, erschwert

ebenfalls Grenzziehungen. Die Ergebnisse der Evolutionspsychologie (BUSS 1995, RIDLEY 1993, WRIGHT 1994) liefern mit der Neurophysiologie Erkenntnisse für eine Neubewertung unseres Umgangs mit lebenden Organismen und damit auch der Jagd. Sie liefern Teilargumente für Singer's (1985) „Kampf um die Befreiung der Tiere“ (vgl. BATTEN 1976, CLARK 1983, HARGROVE 1992, SINGER 1975, 1997, TESTER 1991), und für seine Forderung nach den „Menschenrechten für die großen Menschenaffen“ (CAVALIERI und SINGER 1994). Intelligentes Verhalten, Vorhandensein von Bewusstsein und Schmerzempfinden sind keineswegs nur an höhere Primaten gebunden; sie bestimmen auch in unterschiedlicher Ausprägung das Leben aller

Wildtiere. Es muss deshalb nicht besonders betont werden, dass Tierenschutzrechte auch für das Jagdtier zu gelten haben. Eine historisch vergleichende Betrachtung des deutschen Bundesjagdgesetzes (in den Fassungen vom 29. 9. 1976 bis 21. 11. 1996) und des deutschen Tierchutzgesetzes belegt, dass unabhängig von publikumswirksam vortragenen unterschiedlichen Positionen in Einzelfragen (u. a. Jagdhundausbildung; Fangjagd; Bewegungsjagden; Auslegungsfragen zur Weidgerechtigkeit) der Tierschutz inhärenter Bestandteil des Jagdgesetzes ist. Die Jagd muss die tierschutzgerechte Form des „Fleischerwerbes“ sein.

Durch die Ergebnisse der Populationsbiologie, Freilandexperimente, Einsichten in die komplexen Wechselbeziehungen zwischen unterschiedlichen Räuber- und Beutetieren in Nahrungsnetzen, sowie durch die Einsichten, die uns moderne Ökosystemforschungen vermittelt, hat sich unsere Einstellung zu Funktion und Notwendigkeit der Jagd grundlegend verändert (MÜLLER 1988, 1991 b, 1995, 1996, 1997).

Der Mensch hat gelernt, dass er auch

DER
MENSCH HAT GELERNT, DASS ER
AUCH UM SEINE SCHUTZZIELE ZU ERREICHEN,
SICH VOR SCHMERZHAFTEN EINGRIFFEN AUCH
IN DINGE, DIE IHM PERSÖNLICH LIEB UND
WERT SIND, NICHT DRÜCKEN
DARF.

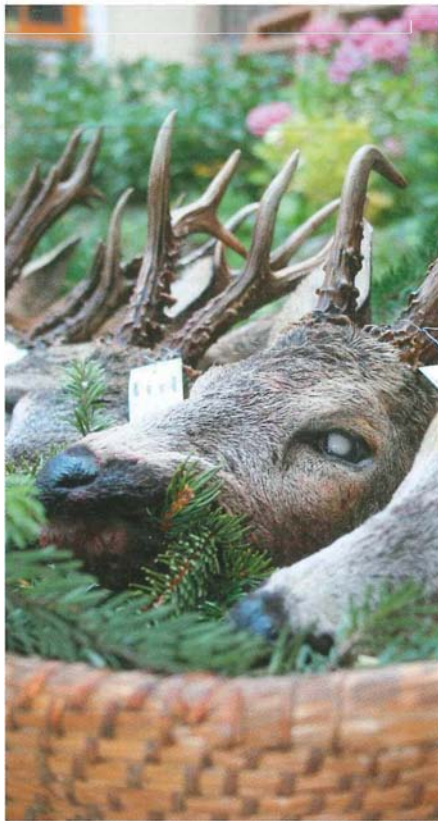
um seine Schutzziele zu erreichen, sich vor schmerzhaften Eingriffen auch in Dinge, die ihm persönlich lieb und wert sind, nicht drücken darf. „Jagen, um zu schützen“ ist für viele Tier- und Naturschützer eine nicht immer nachvollziehbare Position, sie kann jedoch, gestützt durch populationsbiologische und ökosystemare Forschungsergebnisse zur zwingenden Notwendigkeit werden. Die kontroverse Diskussionen um den richtigen Schutz großer Herbivoren (Elefanten, Bisons, Wisente u. a.) oder die Integration großer Carnivoren (Wolf, Bär, Luchs) in unsere Ökosysteme erfordern gezielte Wildlifemanagement-Strategien (BAILEY 1984, BEAN 1983, MÜLLER 1994, 1995, 1997, 2002, 2004) und einen Schul-



terschluss zwischen Naturschutz und Jagd.

Deshalb kann nur in einer von Jägern akzeptierten und verinnerlichten **ökosystemgerechten Jagd** eine funktionale Begründung für ein verantwortungsvolles Handeln abgeleitet werden. Weidgerechte oder nur tierschutzgerechte Jagd kann zwar von sich behaupten, dass sie sich insbesondere aus der Achtung zum gejagten Tier als Folge der Entwicklung und technischen Überlegenheit der Jagdwaffen und der sich wandelnden Einstellung des Menschen zu seiner Um- und Mitwelt als Verhaltenscodex entwickelte, lange bevor es den legislativen Natur- und Tierschutz gab. Unschwer ist jedoch zu erkennen, dass die Betrachtung des Einzeltieres als Mitgeschöpf nur in bestimmten Grenzfällen Schlussfolgerungen auf Populationen oder Ökosysteme oder die Notwendigkeit der Jagd zulässt. Die häufig vorhandene Konzentration der „Weidgerechtigkeit“ auf bestimmte Jagdtiere kann bekanntlich auch zu erheblichen Problemen bei deren Lebensräumen oder bei anderen Wildtieren führen. Dass die Jagd den legislativen Forderungen des Tier- und Naturschutzes zu entsprechen hat, dass sie Nachhaltigkeitsprinzipien und dem „wise use“ verpflichtet ist, muss nicht besonders betont werden, wenn sie Wildtiere und Ökosysteme als Einheiten betrachtet und zur ökosystemgerechten Jagd wird. Um selbstgerechte Überschätzungen zu vermeiden, müssen dabei allerdings grundlegende Erkenntnisse der modernen Ökosystemforschung und Biogeographie berücksichtigt werden (MÜLLER 1986, 1981, 1997).

Ökosysteme sind regionaltypische „Antworten“ von Lebensgemeinschaften auf die an einer Erdstelle wirkenden Faktoren. Sie werden weder von menschlichen Harmoniebedürfnissen noch von dauerhaften Gleichgewichten bestimmt. Der sukzessive Wandel ist ihr Normalzustand, nicht nur weil die darin vorkommenden verschiedenen Arten unterschiedliche Arealssysteme, Herkunftsgebiete und ökologische Fähigkeiten besitzen. In naturnahen Ökosystemen darf meist davon ausgegangen werden, dass sich viele



Der Tierschutz ist inhärenter Bestandteil des Jagdgesetzes. Die Jagd muss die tierschutzgerechte Form des „Fleischerwerbes“ sein.

Foto: Ch. Böck

Arten koevolutiv entwickelten, dass sich Räuber und Beute „kennen“. In postglazial entstandenen und/oder gestörten Ökosystemen lässt sich häufig feststellen, dass nicht nur die evolutiv erworbenen Abstände zwischen Räuber und Beute verschoben, sondern dass komplizierte Nahrungsnetze zu einfachen Systemen degeneriert sind. Die „Warnsignale“ funktionieren nicht mehr (DIAMOND 1997). Gerade der kontinuierliche oder abrupte Wandel der Umweltfaktoren ist der dauernde Testfall für alle Arten und Populationen, wird Evolution beschleunigt. Populationszusammenbrüche können natürlich von Faktorenbündeln bewirkt werden, vom Klimawandel, der Flächennutzung und opportunistischen Beutegreifern. Entscheidend ist jedoch, dass der Einfluss

der letzteren auf die Populationen ihrer Beutetiere dann am stärksten ist, wenn diese sich in einem Populationsminimum befinden (MÜLLER 1996, 1997).

Ökosystemgerechte Jagd erfordert umfassendes Wissen und Einfühlen in die Lebensprozesse in den Landschaften. Ökosystemgerechte Jagd erfordert den Willen zur sorgfältigen Umweltbeobachtung und macht aus den Jagdterritorien Bausteine einer integrierten Umweltbeobachtung. Ökosystemgerechte Jagd muss effektiv und tierschutzgerecht sein und damit „humaner als jene geschwätzi-ge Weichlichkeit, die im westlichen Kulturkreis zur lieben Mode geworden ist“ (KRIEG 1967). Die Entscheidung, ob im Interesse der Erhaltung der gesamten Biodiversität gejagt werden muss, gejagt werden kann oder die Jagd auf bestimmte Arten unterlassen wird, folgt nicht mehr dem „Bedürfnis zu jagen“, sondern der Verpflichtung für die Erhaltung des Artenreichtums in unserer Biosphäre.

Jede Art besitzt ein Verbreitungsgebiet (Arealssystem), in dem Populationen keineswegs gleichmäßig verteilt auftreten, unterschiedliche Alleltypen oftmals Rückschlüsse auf Wanderwege und Isolationsbarrieren zulassen und lokale Populationen auch in unterschiedliche Ökosysteme integriert werden können (MÜLLER 1980, 1981). Populationsgenetik und -biologie der Arten besitzen deshalb einen hohen Informationswert für das Verständnis unserer Ökosysteme, da sie ja bekanntlich in ihnen zu-

sammenwirken. Genetische Differenzierungen in den Arealen besitzen Schlüssel-funktion auch für die Abschätzung evolutiver Prozesse in unseren heutigen Landschaften. Sie müssen auch be-

achtet werden bei jagdlichen Eingriffen.

Alle mitteleuropäischen, dem Jagdrecht unterliegenden Arten besitzen Arealssysteme, die deutlich über einen Staat hinausgehen. Bei vielen Arten liegt der wesentliche Repro-

POPULATIONS-
ZUSAMMENBRÜCHE KÖNNEN
NATÜRLICH VON FAKTORENBÜNDELN
BEWIRKT WERDEN, VOM KLIMAWANDEL, DER
FLÄCHENNUTZUNG UND OPPORTUNISTISCHEN
BEUTEGREIFERN. ENTSCHEIDEND IST JEDOCH, DASS
DER EINFLUSS DER LETZTEREN AUF DIE POPULA-
TIONEN IHRER BEUTETIERE DANN AM STÄRK-
STEN IST, WENN DIESE SICH IN EINEM
POPULATIONS-MINIMUM
BEFINDEN.

duktionsraum außerhalb eines Staates. Das gilt insbesondere auch für wandernde und ziehende Arten, die in Teilräumen ihres Gesamtareals häufig unterschiedlich intensiv bejagt werden (u. a. Waldschnepfe, viele Enten- und Gänsearten).

Unabhängig von der jeweiligen Weltanschauung, von der naturgemäß auch kulturgeprägten Ethik ist für eine nachhaltige Nutzung von Wildtierpopulationen die Schaffung bestimmter Grundinformationen zwingend erforderlich.

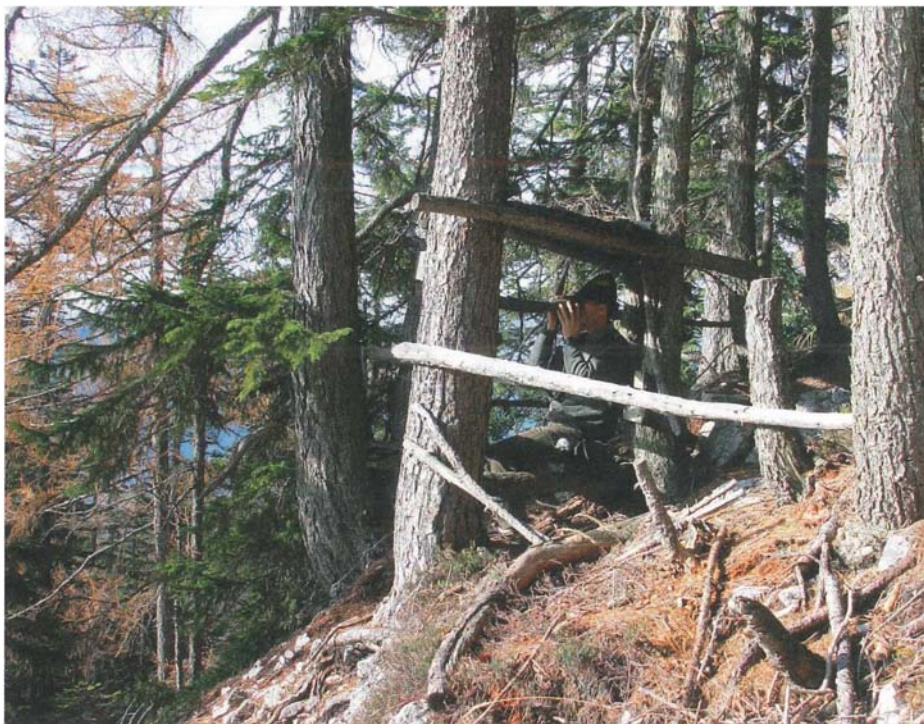
Zu diesen Grundlagen, die hier beispielhaft diskutiert werden, gehören insbesondere:

1. der Aufbau eines Wildtierinformationssystems für Jagd und Naturschutz;
2. eine sachdienliche Bewertung der Wald-Wild-Frage vor dem Hintergrund ökosystemarer Dynamik und rechtlicher Rahmenbedingungen;
3. eine Wirkungsabschätzung von Flächennutzungen insbesondere in der Feldflur auf Niederwild und Bodenbrüter;
4. eine emotionsfreie, reproduzierbare Einschätzung des Einflusses von Beutegreifern auf regionaltypische Tierarten;
5. eine kritische Bewertung der „Regulationsfähigkeiten“ traditioneller Jagdsysteme auf die Gewinner des kulturlandschaftlichen Wandels;
6. eine qualitative Überprüfung der Auslandsjagd und
7. eine offene Diskussionskultur über die nur z.T. unterschiedlichen Ziele von Naturschutz, Wildlife-Management, Tierschutz und weidgerechter Jagd.

„Die Jagd kann nur fortbestehen, wenn sie angewandten Naturschutz betreibt – und die Sache des Naturschutzes wird durch den freiwilligen Beitrag der Jäger zur Erhaltung des Wildes gestärkt“

(Prinz Philip, Herzog von Edinburgh)

Eine ökosystemgerechte Jagd ist ein wesentlicher Baustein dafür. Sie er-



Die Zukunftsfähigkeit der Jagd wird nicht bestimmt durch ihre „Tradition“, ihre Geschichte, ihre Vergangenheit. Wer beim Fahren zu viel oder nur den Rückspiegel benutzt, wird vom Gegenverkehr überrascht. Foto: Ch. Böck

fordert immer wieder Anpassungen unserer Kenntnisse über die in unseren Landschaften ablaufenden natürlichen und anthropogenen Prozesse an den Stand der wissenschaftlichen Erkenntnis. Das setzt voraus, dass alle Konfliktparteien bereit sind, sich

auch einer zumindest reproduzierbaren Argumentation zu unterwerfen. Solide naturwissenschaftliche Kenntnisse sind zumindest eine wichtige Hilfe, trotz unter-

schiedlicher politischer Vorstellungen, damit der für Jäger und Naturschützer gleichermaßen überlebensnotwendige Schulterchluss nicht verloren geht.

Die Zukunftsfähigkeit der Jagd wird nicht bestimmt durch ihre „Tradition“, ihre Geschichte, ihre Vergangenheit. Wer beim Fahren zu viel oder nur den Rückspiegel benutzt, wird vom

Gegenverkehr überrascht. Unsere Jagd ist nur zukunftsfähig, wenn sie auch schwache Signale, auch Miss-töne aus der Gesellschaft sorgfältig registriert und die eigene Argumentation stärkt. Gesetze können schnell

geändert werden, wenn es die Mehrheit einer Gesellschaft möchte. Gerade deshalb wird die Zukunftsfähigkeit von Jagd und Jägern nicht durch „erworbene“ Rechtspositionen gesichert, durch Lobbyisten-Getue und Marketingstrategien. Es geht um die Qualität des Produktes und um Erziehung zur Nachdenklichkeit. Nicht alles was „rechtens“ ist, wie z. B. das Schießen eines „wildernden Hundes“, muss auch richtig sein. Zukunftsfähigkeit ist eine Funktion eines kontinuierlichen Bemühens um Wissen und Erkenntnisgewinn, um Professionalität im Umgang mit Natur und Wildtieren aber auch um Nachdenklichkeit, auch damit aus weidgerechten oder ökosystemgerechten keine selbstgerechten Jäger werden. „Selbstgerechte“ und

„terribles simplificateurs“ sind eine dominante Problemgruppe in unserer Gesellschaft. Die Jäger sollten sich davon nicht nur distanzieren sondern argumentativ dagegen vorgehen.

**SOLIDE
NATURWISSENSCHAFTLICHE
KENNTNISSE SIND ZUMINDEST EINE
WICHTIGE HILFE, TROTZ UNTERSCHIED-
LICHER POLITISCHER VORSTELLUNGEN, DAMIT
DER FÜR JÄGER UND NATURSCHÜTZER
GLEICHERMAßEN ÜBERLEBENSNOTWEN-
DIGE SCHULTERSCHLUSS NICHT
VERLOREN GEHT.**

**„SELBST-
GERECHTE“ UND „TERRIBLES
SIMPLIFICATEURS“ SIND EINE DOMINANTE
PROBLEMGRUPPE IN UNSERER GESELLSCHAFT.
DIE JÄGER SOLLTEN SICH DAVON NICHT NUR
DISTANZIEREN, SONDERN ARGUMENTATIV
DAGEGEN VORGEHEN.**



Design



Erlebte Schönheit

Die ausgezeichnete Form unserer EL Ferngläser sieht man nicht nur, man spürt sie auch. So ist unser Anspruch an höchste Innovation nicht nur eine Frage der besten Bildqualität, sondern auch der Ergonomie. Die EL Ferngläser sind durch den Durchgriff und die Gewichtsbalance einfach und mit einer Hand zu bedienen. Ihre Form: kompakt vollendet, die Natur zum Vorbild, ausgezeichnet mit dem red dot design award.



SWAROVSKI
OPTIK

2005 jährte sich das Jagdverbot im Schweizer Kanton Genf bereits zum 31. Mal. Seit 1974 ist in dem 28.200 ha kleinen Kanton (Abb. 1) nach einer Volksabstimmung die offizielle Jagd verboten. Ein bis zwei Jahre zuvor wurden in diesem südwestlichsten Teil der Schweiz beispielsweise noch 10 Rehe, 4 Wildschweine und 600 Feldhasen sowie 2 Steinmarder, 31 Rotfüchse und 353 Rabenkrähen erlegt. Bis auf Rehwild, das anscheinend keine große Rolle in diesem Kanton spielt, wurde und wird die Jagd dennoch betrieben, wie in den Abbildungen 2 bis 7 zu sehen ist. So werden von insgesamt 15 so genannten Umweltbeamten auch Wildschweine, Feldhasen, Rabenkrähen, Füchse und Steinmarder erlegt, offensichtlich um sowohl die Verbreitung von Krankheiten als auch Schäden in der Landwirtschaft zu vermeiden. Der Unterschied zur seinerzeit offiziellen Bejagung ist der, dass die Abschüsse zur Schadensminimierung von eben diesen Beamten getätigt und daher von der Staatskasse, d. h. vom Steuerzahler, bezahlt werden.

Steigende Wildschweinschäden (Abb. 8) tun ihr übriges. So erreichten die dem Steuerzahler anfallenden Entschädigungszahlungen an die Landwirtschaft im Jahr 2001 fast 650.000 Franken (rund 420.000 Euro)! Zwei Jahre später hatte sich die Summe auf etwa 240.000 Franken reduziert. Mit Bejagung alleine wird man den Schäden offensichtlich nicht Herr, denn um die Genfer Weinkulturen und Maisfelder werden Wild- und Elektrozäune errichtet. Da die Bejagung des Schwarzwildes schwierig und zeitintensiv ist, setzen die Staatsjäger, um diese Wildart zu reduzieren, technische Hilfsmittel zur nächtlichen Jagd z. B. Nachtsichtgeräte und Infrarot-Zielfernrohre ein. Die Jagd wieder zu erlauben, um intensiver und vor allem kostengünstiger auf Schwarzwild zu jagen bzw. die natürliche Ressource Wild generell wieder nachhaltig nutzen zu können, ist nicht mehr möglich – die Genfer Verfassung lässt diese Möglichkeit nicht zu.

Quelle: www.wild.unizh.ch/jagdst/

Jagd ohne Jäger – Realität

Mag. Christopher Böck, Wildbiologe OÖ Landesjagdverband

Abbildung 1: Genf, der südwestlichste Kanton der Schweiz, hat eine Fläche von 28.200 ha und grenzt an den Kanton Waadt bzw. Frankreich.

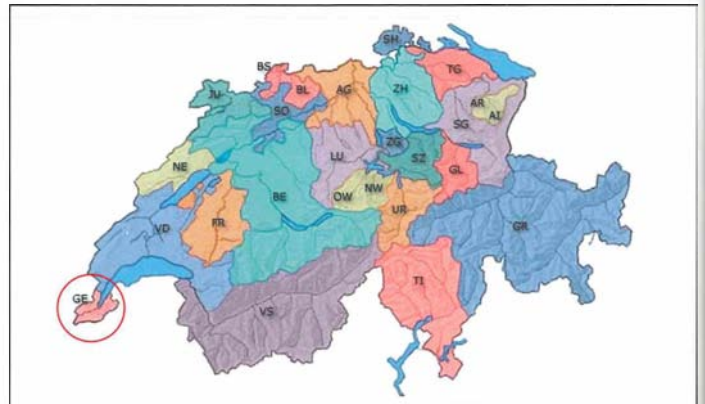


Abbildung 2: Bis zum Jagdverbot im Jahr 1974 wurden im Schnitt nur etwa 10 Rehe pro Jahr erlegt.



Abbildung 3: Feldhasen wurden auch nach dem Jagdverbot immer wieder erlegt. Offensichtlich verursachten diese, sofern in größerer Zahl vorhanden in den Wein- und Gemüsekulturen Schäden.

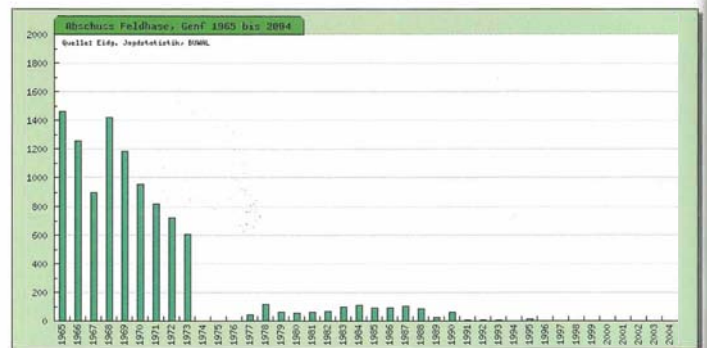
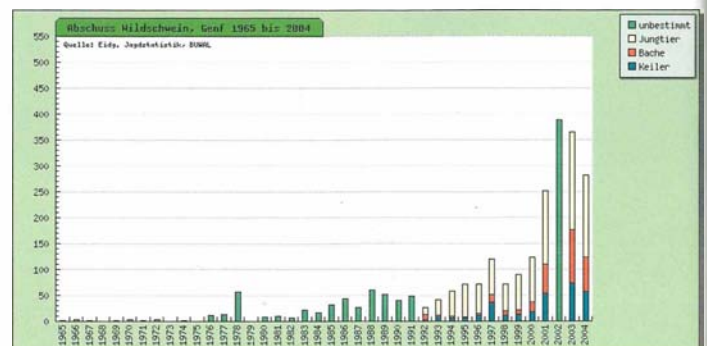


Abbildung 4: Ende der 1990er Jahre „explodierte“ der Bestand des Schwarzwildes und sorgte bei der Schadensverhütung bzw. der Bejagung durch die Umweltbeamten für enorm hohe Kosten, die der Steuerzahler aufzubringen hat.



m Schweizer Kanton Genf

Abbildung 5: Auch der Fuchs wurde nach dem offiziellen Jagdverbot 1974 weiter durch die Staatsdiener bejagt. Der Grund dafür dürfte in der Vermeidung von Schäden am Hausgeflügel und der Verhinderung der Verbreitung von Krankheiten liegen. Oder wollte man dem Feldhasen helfen?

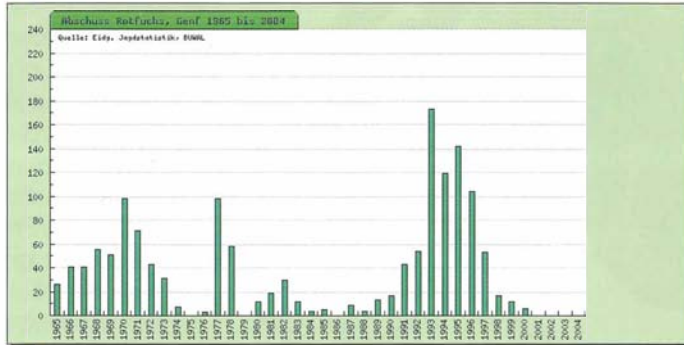


Abbildung 6: Vor allem Mitte der 1990er Jahre dürfte der Steinmarder vermehrt zu Schaden gegangen sein – welcher Grund sollte sonst für eine staatliche Bejagung vorliegen?

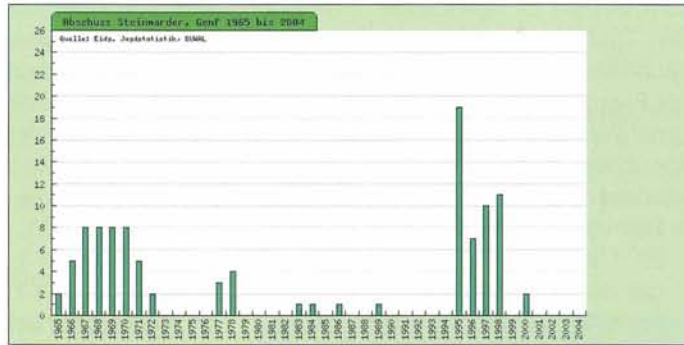


Abbildung 7: Rabenkrähen wurden ebenfalls nach 1974 erlegt, wenngleich nicht mehr in der Dimension wie zuvor.

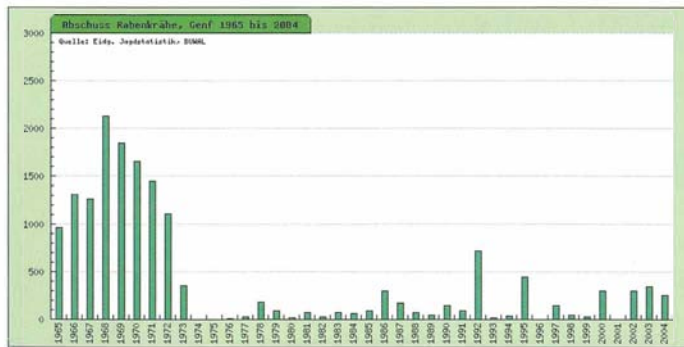
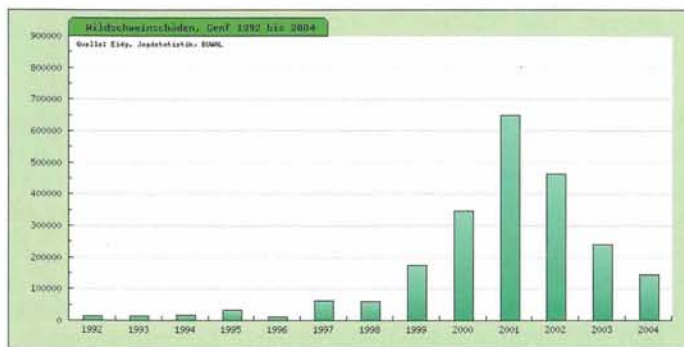


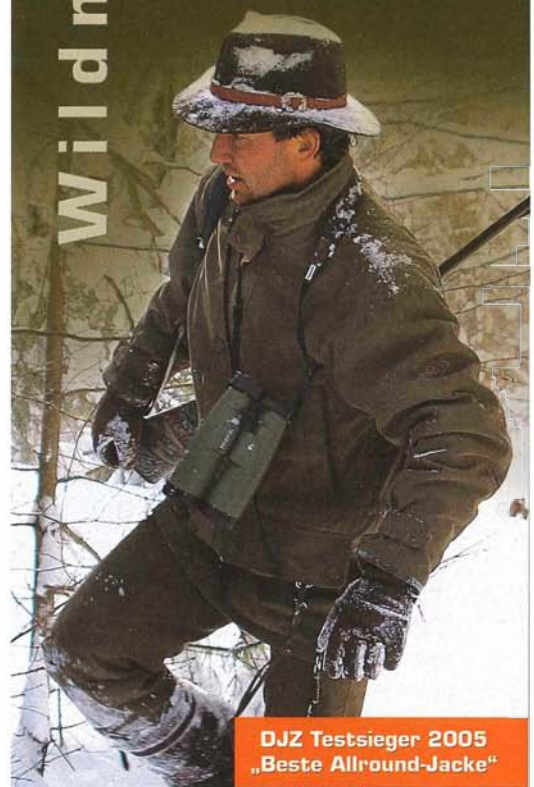
Abbildung 8: 2001 erreichten die Wildschweinschäden in der Landwirtschaft einen Höhepunkt: Fast 650.000 Franken (etwa 430.000 Euro) mussten vom Steuerzahler aufgebracht werden!



Wildnis zieht an

Aktive Jäger sehen die extremen Bedingungen in wilder Natur als Herausforderung. Blaser sorgt dafür, dass der Körper jederzeit mit maximaler Energie agieren kann. Die Argali-Jacke mit der effektiven, geräuscharmen Membrane RAMBRANE ist wind- und wasserdicht, voll atmungsaktiv und unterstützt in Ruhephasen die Wärmeisolierung.

Folgen Sie dem Ruf der Wildnis!



DJZ Testsieger 2005 „Beste Allround-Jacke“

Fordern Sie den Blaser Active Outfits Katalog unter der Best.-Nr. 75 bei Ihrem Blaser Fachhändler oder Importeur an!

Import und Fachhandels-Auskunft:
Viktor Idl - Südbahnstr. 1 · A-9900 Lienz
office@waffen-idl.com
activeoutfits@blaser.de · www.blaser.de

Wie weit fliegen Restgeschosse?

Peter Grieder

Labor für Ballistik, Rapperswil, Schweiz

In Jägerkreisen wird hie und da über die Gefahr diskutiert, welche, von aus dem beschossenen Wild austretende Geschossreste, ausgeht. Meist wird in Ermangelung gesicherter Fakten „gewerweisst und gemutmasst“. Eine häufig gehörte Vorstellung ist die, dass das Geschoss unmittelbar hinter dem beschossenen Tier zu Boden falle. Die präziseste aber auch unverbindlichste Antwort auf die Frage „Wie weit?“ lautet sicher so: „Bis zum nächst möglichen Kugelfang ...!“

Was passiert nach dem Durchschuss?

Das Geschoss oder die Geschossreste verlassen das Wildtier meist in Fortsetzung der Schussrichtung. Die austretenden Teile können aber auch abgelenkt werden, z. B. durch Knochen. Es braucht nicht viel dazu. Erfahrene oder fleißige Jäger treffen das hie und da bei einem Abschuss an. Da ist bei einem Blattschuss der Ausschuss im Bereich des hinteren Schlegels zu finden oder der Ausschuss verläuft am Rücken nach oben. Das sind sicher Einzelfälle, aber sie kommen immer wieder vor. Die Häufigkeit des Auftretens könnte höchstens geschätzt werden. Die Geschosspartikel verlassen also das Wildtier in einem nach außen sich öffnenden Trichter. Der Öffnungswin-

kel des Trichters wird zu 90 Grad angenommen. Das heißt, die Geschossreste können je um 45 Grad von der Schussrichtung nach oben und unten abweichen. Selbstverständlich können die Geschossreste in irgendeiner Richtung den Trichter verlassen, z. B. seitlich nach oben etc. Für die Beantwortung der Frage „Wie weit?“ ist nur der Maximalwert nach oben massgebend. Wir unterscheiden vier Arten von Geschossen.

1. Die reinen *Deformationsgeschosse*. Diese pilzen mehr oder weniger auf, und verlieren ca. 0–20 % ihres Gewichtes. Typische Vertreter dieser Geschosse sind z. B. das CDP-Geschoss, Swift A Frame, Nosler Partition sowie – teilweise – die neuen bleifreien Projektile.
2. Die *Zerlegergeschosse*. Diese splintern auf in viele mittlere bis kleine Splitter. Das sind in der Regel kleinkalibrige, schnelle Geschosse mit Hohlspitzen und dünnen Mänteln.
3. *Teilerlegergeschosse* z. B. HMK von RWS, TIG und TUG und das RWS DK. Das sind typischerweise Zweikerngeschosse, deren vorderer Teil (ca. 50 %) sich in Splitter zerlegt. Der hintere zylindrische Geschossrest soll Ausschuss erbringen.
4. *Vollmantel- und Massivgeschosse*. Massivgeschosse sind monolithische Geschosse, meist aus Kupfer oder dessen Legierungen hergestellt. Deren Ziel ist möglichst viel Penetration, ohne Deformation. Geschosse dieser Art überschlagen sich regelmässig im homoge-

nen Simulans. Wir dürfen annehmen, dass sie es im Wildkörper auch tun.

Die Austrittsgeschwindigkeit

Diese ist abhängig von der Auftreffgeschwindigkeit, von der Dicke des durchschossenen Mediums und von der Querschnittsbelastung der austretenden Geschossreste. Die Querschnittsbelastung ist der Quotient von Geschossgewicht und Querschnittsfläche, d. h. das Gewicht des Geschossrestes wird dividiert durch dessen Querschnittsfläche. Die Abbremsung des Projektils im Zielmedium ist umso größer, je dicker das Zielmedium ist und je kleiner die Querschnittsbelastung wird. Man hört immer wieder, dass dieses und jenes Geschoss bei einem Überläufer keinen Ausschuss erbracht hätte. Das ist in vielen Fällen unglauwbüdig. Wenn ein Geschoss zwischen den Rippen vorbeiflutscht und einen kleinen Ausschuss hinterlässt, welcher womöglich noch von der Schwarte wieder abgedeckt wird, kommt es – bei oberflächlicher Untersuchung – zu solchen Fehlschüssen. So ein Ausschuss schweißt nicht und ist im Borstendickicht schwer zu finden. Bei Rehen im Winterhaar ist das ebenfalls hie und da der Fall. Wer könnte ernsthaft in Erwägung ziehen, dass ein Ge-



Teilerlegergeschoss .308" H-Mantel Kupferhohlspitze 9,3 mm 16,7 g/257 gr. Der Vorderteil hat sich programmgemäß in Splitter zerlegt. Der hintere – leicht gestauchte – Kern bleibt intakt und bewirkt Durchschlagskraft. Alle Fotos: P. Grieder

schoß der 7x64 bei einem Reh keinen Ausschuss gibt. Dann wird gesucht, bis ein nicht schweißendes, kleines Loch auf der Ausschusseite tatsächlich gefunden wird. Bei Schwarzwild wird (zu) häufig ein Steckschuss angenommen.

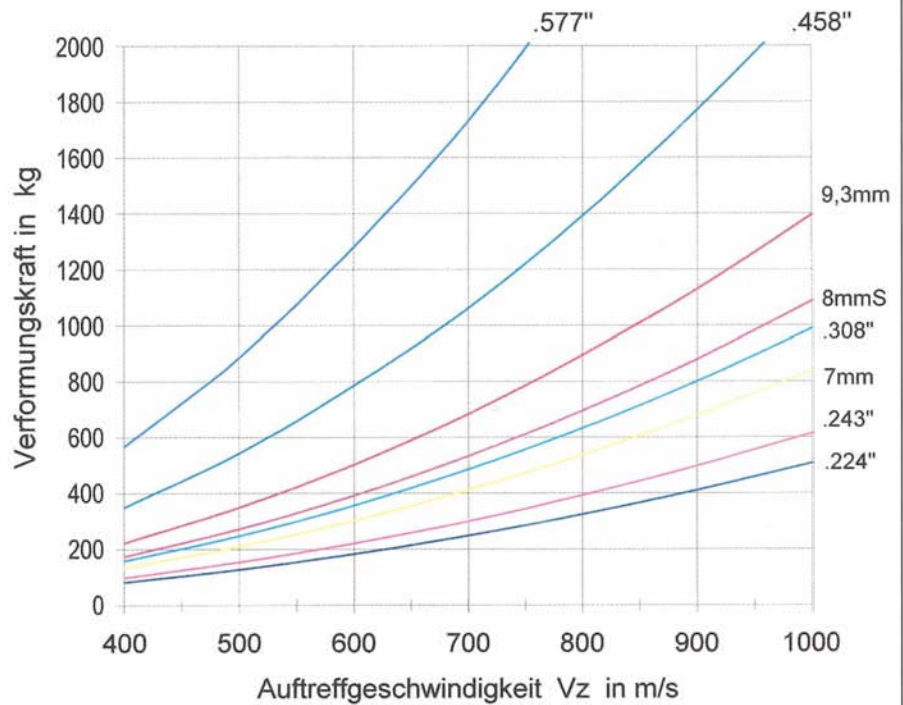
Simulanzen

Am Wildtier selbst ist die Austrittsgeschwindigkeit nicht zu messen. Man greift daher zu homogenen Ersatzstoffen, sog. Simulanzen. Solche haben in den maßgebenden Kennzahlen ähnliche Eigenschaften wie z. B. tierische oder menschliche Muskulatur. Simulanzen sind homogen. Nur so sind Näherungsrechnungen möglich. Das (Labor-)Verhalten von Simulanzen ist recht gut erforscht, man kann mit den bekannten Kennziffern recht brauchbare Rechnungen anstellen. Das Problem ist nur, das Wildtier ist alles andere als homogen. Da ist zuerst die Decke oder Schwarte, gefolgt von Fett oder Muskulatur. Darin eingebettet sind Rippenknochen, dahinter folgt die luftgefüllte blasige Lunge, das blutgefüllte Herz und symmetrisch geht es Richtung Ausschuss.

Die Eichung

Wir haben eine Reh-Winterdecke, eine halbe Lunge und ein – ganzes – Rehherz genommen und mit einem bestimmten Geschoss und festgelegter Geschwindigkeit beschossen. Dann haben wir ballistische Gelatine in zunehmender Schichtdicke beschossen, bis die gleiche Verformung des Geschosses resultierte wie bei den Reh-Innereien. Es stellte sich heraus, dass 4 cm der von uns verwendeten Gelatine den gleichen Widerstand für das Geschoss ergab. Es kann daraus gefolgert werden, dass ca. 8 cm Gelatine für ein Geschoss den gleichen Widerstand darstellen wie ein ganzes Reh im Kammerbereich. Die gleichen Versuche ergaben für eine mittlere Hirschkuh etwa 20 cm Gelatine (ganzes Tier). Für Schwarzwild sind Versuche noch ausstehend. Die Werte dürften schätzungsweise bei den Werten für Rotwild beginnen und bei etwa 50 bis 60 cm enden. Bei Schwarzwild ist die Größenstreuung im Brustumfang bedeutend größer als bei Reh- und Rotwild.

Kraftwirkung auf ein Geschoss beim Eindringen in Muskulatur



Das Diagramm „Kraftwirkung auf ein Geschoss beim Eindringen in Muskulatur“ (oder Gelatine) zeigt die kaliber- und geschwindigkeitsabhängige Wirkung einer vom Staudruck herrührenden Verformungskraft auf das Geschoss. Beispiel Kal. .308": Bei ca. 800 m/s ist die Verformungskraft etwa 600 kg. Bei 480 m/s ist sie gerade mal ca. 200 kg, also nur rund ein Drittel.



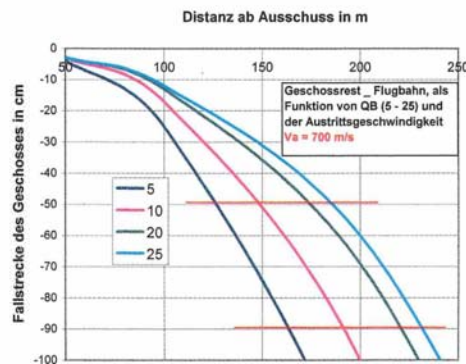
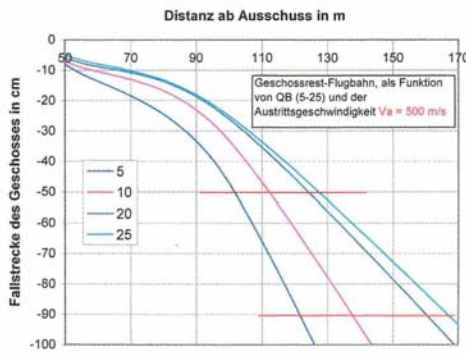
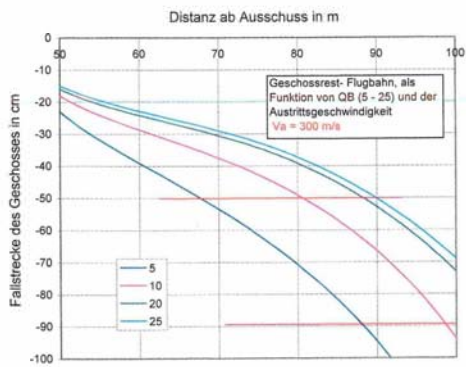
Das Bild mit dem Oryx-Geschoss zeigt es deutlich. Das Geschoss deformiert bei 470 m/s noch nicht, bei der dreimal größeren Kraft – bei 830 m/s – wird das Geschoss massiv verformt. Das Restgewicht beträgt 170 gr – Gewichtsverlust durch Splitter ca. 15%.

Die Rechnung

Wie bereits angetönt, kann das Verhalten eines Geschosses in Gelatine recht gut rechnerisch abgeschätzt werden. Was uns interessiert, ist die Austrittsgeschwindigkeit. Für die entsprechende Berechnung brauchen wir die maßgebende Querschnittsbelastung. Die Querschnittsbelastung, als Formel ausgedrückt, lautet wie folgt:

$$QB = \frac{\text{Geschossgewicht (Gramm)}}{\text{Querschnittsfläche (cm}^2\text{)}}$$

Ein 11,7g-Geschoss des Kalibers .308" hat eine Querschnittsfläche von 0,48 cm². Das ergibt eine Querschnittsbelastung von 11,7 : 0,48 = 24 g/cm². Nun ändert das Geschoss beim Durchschuss seine Form. Durch Aufpflanzung wird seine Querschnittsfläche größer, das Zerlegergeschoss besteht nur aus verschie-



Geschosses setzt unmittelbar beim Eindringen ins Tier bzw. in Gelatine ein und kann sich je nach der Geschwindigkeit des Geschosses bis zu 10 und mehr cm Eindringung in Gelatine fortsetzen. Vereinfacht ausgedrückt: Die quasi als Flüssigkeit betrachtete Gelatine übt eine vom Staudruck herrührende Kraft auf den Geschosskopf aus. Solange diese Kraft größer ist als die Festigkeit des Geschossmantels, wird sich das Projektil verformen. Geschosse mit dünnen Mänteln werden also – bei gleicher Geschwindigkeit = gleichem Staudruck – mehr Deformation erfahren. Unterhalb einer Geschwindigkeit von ca. 500 m/s wird bei den meisten Geschossen keine Deformation zu erwarten sein.

Die Schwierigkeit besteht also darin, das Maß der Geschossdeformation abzuschätzen. Im folgenden Nomogramm finden Sie die Austrittsgeschwindigkeit aus einem Gelatine-Äquivalent. Es braucht nur die Querschnittsbelastung berechnet werden. Mit der angenommenen Querschnittsbelastung von 2–50 Gramm/cm² und der Zieldicke s, welche ebenfalls beliebig angenommen werden kann, ergibt sich ein Schnittpunkt auf der rechten Seite des Nomogramms. Von diesem Schnittpunkt der zwei Größen, Querschnittsbelastung und Zieldicke, gehen Sie waagrecht nach links bis zum Schnittpunkt mit der – wiederum frei angenommenen – Auftreffgeschwindigkeit. Nun kann vertikal unter diesem Punkt die Austrittsgeschwindigkeit abgelesen werden. Sie können nun beliebig mit den Zahlen



Deformationsgeschoss. Das neue, bleifreie 308-Geschoss Lapua Naturalis 11 g/170 gr steht hier als Beispiel für ein prächtig aufpilzendes Deformationsgeschoss. Es wurde mit 639 m/s durch 4 cm Gelatine geschossen.

den großen Splintern. Das Teilerlegergeschoss hat einen zylindrischen Rest und reichlich winzige Splitter. Das heißt, auch das Gewicht wird kleiner. Der Deformationsbeginn des

„spielen“ und beobachten, was sich dabei wie verändert. Sie werden sich insbesondere wundern über die – noch – hohen Austrittsgeschwindigkeiten wenig deformierter Geschosse.

Beispiel: Patrone 30-06 mit 11,7g-Nosler-Geschoss. Das Geschoss pilzt (Annahme) auf eine Querschnittsfläche von 1,0 cm² auf. Das Gewicht verringert sich durch Abgabe von Splintern auf 10 g. Die Querschnittsbelastung ist dann: 10 g / 1,0 cm² = 10 g/cm². Wir nehmen eine Zieldicke von 10 cm = ca. Reh. an. Auf der rechten Nomogramm-Seite liegt der gesuchte Schnittpunkt von QB = 10 und der Zieldicke s auf der roten Linie für QB = 10. Nun gehen Sie horizontal auf die linke Nomogrammseite und lesen vertikal unter der entsprechenden Auftreffgeschwindigkeit die Austrittsgeschwindigkeit ab. Bei 300 m/s Auftreffgeschwindigkeit resultiert noch etwas über 210 m/s Austrittsgeschwindigkeit. Bei 500 m/s bleibt 400 m/s als Austrittsgeschwindigkeit. Bei 700 m/s Auftreffgeschwindigkeit erhält man ca. 550 m/s und bei 900 m/s bleibt die Austrittsgeschwindigkeit immer noch bei ca. 700 m/s.

Bei kleineren Werten der Querschnittsbelastung z. B. bei 2 g/cm² und 10 cm Zieldicke verringern sich die Austrittsgeschwindigkeiten auf etwa 100–320 m/s. Der Einfluss des

QB	Zieldicke s in cm									
	5	10	15	20	25	30	40	50	60	
2	0,6	0,36	0,22	0,135	0,08	0,05	0,018	0,007	0,0025	
5	0,81	0,67	0,55	0,45	0,37	0,3	0,2	0,135	0,09	
10	0,90	0,81	0,74	0,67	0,60	0,54	0,45	0,36	0,3	
20	0,95	0,9	0,86	0,82	0,78	0,74	0,67	0,61	0,55	
25	0,96	0,92	0,88	0,85	0,82	0,78	0,72	0,67	0,62	
30	0,96	0,93	0,90	0,87	0,84	0,82	0,76	0,71	0,67	
40	0,97	0,95	0,93	0,9	0,88	0,86	0,82	0,78	0,74	
50	0,98	0,96	0,94	0,92	0,9	0,88	0,85	0,82	0,78	

Va = f x Vz. Die Werte von f sind als Dezimalbrüche angegeben. Wenn Prozente angenehmer sind multipliziert diese Werte mit dem Faktor 100. Die Austrittsgeschwindigkeit Va beträgt dann 100 x f % der Auftreffgeschwindigkeit.

Multiplikationsfaktoren f als Funktion von der Dicke des Zielmediums und der Querschnittsbelastung QB.



Bei entsprechend großem Zielwiderstand und großer Auftreffgeschwindigkeit zerlegen sich auch Teilzerleger ganz. Hier das 10,7 g/165 gr .308" DK Geschoss mit zerlegtem rückwärtigen Kern.

Aufpilzens der Geschosse und allfälliger Gewichtsverluste werden deutlich sichtbar.

Die Energie von Geschossresten

Ein Geschossrest von 6 g Gewicht und einer Austrittsgeschwindigkeit von 500 m/s hat noch einen Energieinhalt von ca. 750 Joule! Das ist mehr als die Mündungsenergie der Pistolpatrone 9 mm Para.

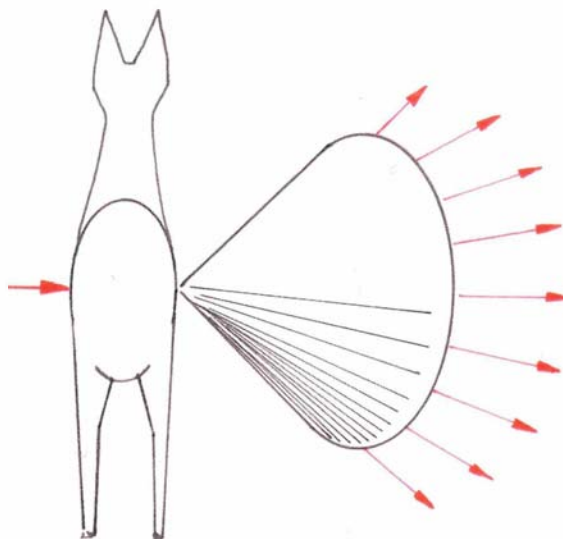
Fazit

Geschosssplitter sind in der Regel klein und haben eine geringe Masse. Ein Großteil bleibt im Zielmedium. Austretende Splitter kommen nicht weit. Ihre Form ist aerodynamisch ungünstig, sie werden schnell abgebremst und zu Boden fallen. Zylindrische Reste von Teilzerlegergeschossen treten insbesondere bei Rehwild mit hohen Geschwindigkeiten aus. Bei einem horizontal durchschossenen Reh ist der Kammerbereich etwa 50 cm ab Boden. Bei Rotwild sind es etwa 90–100 cm. In den Diagrammen ist zu sehen, dass Geschossreste je nach Austrittsgeschwindigkeit und Deformationsgrad noch ca. 70 bis 250 m weit fliegen können, bis sie den Boden touchieren. Der Schuss von schräg oben – z. B. ab Hochsitz – bietet auch in dieser Beziehung Sicherheit. Splitter mit einer Querschnittsbelastung von ca. 1 g/cm² können bei einer Austrittsgeschwin-

digkeit von ca. 500 m/s noch etwa 50–75 m weit taumelnd durch die Luft schwirren, bis sie auf den Boden fallen. Splitter fliegen nach allen Richtungen, da sie nicht drallstabilisiert sind.

Heikel sind die monolithischen, bleifreien Messing- bzw. Kupfergeschosse. Diese sind sog. massestabil, d. h. ihre Masse bleibt auch nach dem Durchschuss weitgehend erhalten. Diese Geschosse sind praktisch unzerstörbar und dadurch tendenziell gefährlich.

Geschosse oder deren Reste, welche in einem Winkel von über 30 Grad gegenüber der Horizontalen



Geschosse und Geschossreste verlassen ein Wildtier meist in der geradlinigen Fortsetzung der Flugbahn. Sie können aber auch trichterförmig in eine oder mehrere nicht vorhersehbare Richtungen wegfiegen.

wegfliegen, legen große Strecken zurück. Die Spanne ist weit und geht je nach den individuellen Gegebenheiten von etwa 1000 bis 5000 m. Maximalwerte werden bei nicht deformierten Massiv- oder Vollmantelgeschossen erreicht!

Nachsuche: Erfahrene Hundeführer verwenden auf Nachsuchen entweder spezielle nicht splitternde oder Vollmantelgeschosse, um den eigenen Hund nicht durch austretende Splitter zu gefährden. Dynamit Nobel bietet speziell für solche Zwecke ein äußerst fragiles Fangschuss-Hohlspitz-Geschoss an, welches sich beim Aufprall bzw. unmittelbar danach in viele kleine Splitter zerlegt.

Haftungsfragen

Es dürfte für Juristen reizvoll sein, darüber zu diskutieren, ob bei einem Unfall (was glücklicherweise sehr selten vorkommt) mit einem Geschossrest, welcher in eine nicht erwartete Richtung abdriftet, ein Verschulden des Jägers gegeben ist. Für den Schützen ist diese Situation in jedem Fall sehr ungemütlich. Wir schließen hier mit dem gutgemeinten Rat, ausreichendem Kugelfang stets die gebührende Beachtung zu widmen ...



Tierpräparate

- Topqualität
- preiswert
- kurze Lieferzeiten
- Farbprospekte und Preisliste bitte anfordern bei ...

Trophäenversand:

- Post-EMS:
- tiefgekühlt, in Zeitungspapier eingewickelt



Hofinger

TIER-PRÄPARATIONEN
A - 4662 Steyrermühl, Ehrenfeld
☎ 076 13/34 11, Fax Dw -21





Wie ernsthaft müssen wir uns mit dem Schwarzwild beschäftigen?

Der Schwarzwildexperte des Niederösterreichischen Landesjagdverbandes Landesjägermeister-Stv.

Dipl.-Ing. Erhard Brandstetter

hat beim Bezirksjägertag 2005 in Eferding ein höchst aufschlussreiches Referat über richtige und praxisgerechte Schwarzwildbejagung gehalten.

Um allen oberösterreichischen Jägern, die zunehmend mit dieser Wildart konfrontiert sind, dieses

Wissen zugänglich zu machen, bat der „OÖ Jäger“ um dieses Referat, das wir im Folgenden für Sie abgedruckt haben.

„So interessant es für manche Reviere noch vor einigen Jahren war, wenn Schwarzwild vereinzelt vorgekommen ist, so problematisch kann diese wohl sehr interessante Wildart heute aber werden. Mit Goethes Worten aus dem Zauberlehrling kann man manchmal sagen: „Die ich rief die Geister, werd ich nun nicht los!“ Und dieser Satz bewahrheitet sich leider sehr oft im Hinblick auf die Verbreitung des Schwarzwildes.

Die Verantwortung jedes einzelnen Jägers ist bei der Schwarzwild-Bejagung groß wie nie. Dabei kristallisieren sich einige wenige Regeln heraus, die es konsequent einzuhalten gibt. Konsequent – ohne WENN und ABER!

Bevor ich ins Detail gehe, nur kurz ein paar Zahlen zur Bestandsentwicklung in Österreich:

1949:	ca. 200 Stk.
1969:	ca. 2.000 Stk.
1979:	ca. 5.000 Stk.
1989:	ca. 10.000 Stk.
1999:	ca. 15.000 Stk.
2003:	ca. 32.500 Stk.
2004	wahrscheinlich auch in dieser Höhe.

Diese Zahlen sprechen schon ganz allein für sich und es ist auch das Da-

moklesschwert, das über uns Jägern hängt.

Wie soll es weitergehen?

Die 3-Fragen-Probe:

1. Was will ich erreichen?

Mit Sauen in landeskulturell verträglicher Art zu leben!

Was verträgt der Biotop? – Viele, wenige oder gar keine Sauen?

2. Was muss ich wissen?

Wildbiologische Grundkenntnisse

3. Was muss ich tun?

Bestandsregulierung wie der Wolf. „Schießen Sie Frischlinge, als wollten Sie das Schwarzwild ausrotten.“

Nun zur Situation:

Wir haben zu hohe Schwarzwildpopulationen mit der Tendenz weiterer Ausbreitung: Darum reden wir auch bereits hier darüber.

Es existiert zusätzlich eine latente Schweinepestgefahr beim Schwarzwild (Gefahr durch Verfütterung von Schlachtabfällen). Dies ist bei uns ohnedies verboten.

Stellenweise gibt es ansteigende Wildschäden, dadurch bedingt einen hohen Jagddruck und bei nicht ausgeglichenem Geschlechterverhältnis finden wir vielfach eine ungünstige Sozialstruktur vor (zu viele weibliche

Stücke) und das Fehlen mehrjähriger und alter, insbesondere männlicher Tiere.

Was sind die Gründe, dass es zu dieser Situation gekommen ist?

1. Eine deutliche Verbesserung der Lebensbedingungen für das Schwarzwild, durch eine veränderte Anbaustruktur in der Landwirtschaft.
2. Häufige Mastjahre bei Eiche und Buche: Einseitige Ernährung ist die Folge. Der Kohlenhydratanteil bei Eiche und Buche ist hoch, es entsteht aber ein ungeheurer Mangel an Eiweiß → hinaus auf die Wiese. Durch den hohen Gerbsäureanteil ist dieser Kohlenhydratanteil schlecht verdaulich. Schwarzwild braucht LEICHT verdauliche Kohlenhydrate und HOCHWERTIGES Eiweiß, z. B. Erbse.
3. Milde, schneearme Winter und Anstieg der durchschnittlichen Temperatur.
4. Nasse Sommer verursachen erhöhtes Bodenleben (tierisches Eiweiß).
5. Veränderungen im Waldaufbau durch die Naturverjüngung, daher erschwerte Bejagung und bessere Einstände.
6. Teilweise unverhältnismäßig hohe Verabreichung von Futtermitteln über unsachgemäße KIRRUNG.
7. Eine artbedingte hohe Vermehrungsrate, die durch die günstigen Ernährungsbedingungen die Obergrenze des biologisch Möglichen erreicht hat, 100 % bis 200 % des Frühjahrbestandes.
8. Die Nichtabschöpfung des jährlich sehr hohen Zuwachses durch jagdliche Eingriffe bei einem gleichzeitig zu niedrigen Anteil von Zuwachsträgern (Bachen) an der Gesamtstrecke.
9. Die nicht ausreichende Zusammenarbeit zwischen den Revierinhabern untereinander, mit der Land- und Forstwirtschaft sowie den Jagdgenossenschaften und zuständigen Behörden.

Sofortige Maßnahmen zur Reduktion:

Revierübergreifende Absprachen über Zielsetzung und Durchführung

jagdlicher Maßnahmen, wobei die Mitwirkung aller Revierinhaber unabdingbar ist.

Großwald (reiner Waldbesitz) darf nicht Schwarzwild züchten.

Nutzung aller geeigneter Jagdmethoden, insbesondere revierübergreifende Ansitz- und Bewegungsjagen; eigentlich eine alte Methode.

Notwendige KIRRUNG ausschließlich ohne Fütterungscharakter (nur dort, wo Sauen schon Standwild sind). Wo keine hingehören, muss man sich eventuelle KIRRUNGEN sehr wohl überlegen.

Intensive Bejagung von Frischlingen und Überläuferbachen als potentielle Nachwuchsbringer.

Durchführung der notwendigen Bachenabschüsse (mindestens 10 % der Gesamtstrecke) bei Schonung der Leitbachen und abhängig führenden Bachen.

Der Begriff „Jagdmental“ wird sehr oft beansprucht, die Schwarzwild-Bestandsentwicklung zeigt uns aber,

Vorsicht bei führenden Bachen: Solange Frischlinge noch Streifen haben, sind Muttertiere absolut tabu! Die Leitbache ist auf jeden Fall zu schonen, um Wildschäden durch führungslose Rotten zu vermeiden

Foto: Ch. Böck



dass es häufig nur ein Lippenbekenntnis ist.

Eugen Wyler, Schweizer Jagdschriftsteller schreibt, dass zwar viele Jäger die jagdliche Moral sehr hoch halten, bis auf die wenigen Augenblicke, wo sie die Jagd tatsächlich ausüben. Bei Ihnen ist das sicherlich anders ...

Als Optimist glaube ich aber an den guten Willen und an die Lernbereitschaft der Jägerschaft, sich des Schwarzwildproblems ernsthaft anzunehmen.

Im Grunde genommen sind es nur einige, aber wichtige Grundregeln, die eingehalten werden müssen, um Schwarzwild in einem ausgewogenen Verhältnis zu seiner Umwelt zu halten. Es kann absolut nicht das Ziel

sein, kopfstärke Bestände heranzuziehen.

Kurz einige Definitionen:

Die säugende Bache – mit gestreiften Frischlingen – ist ausnahmslos zu schonen.

Frischling ist ein Wildschwein bis zur Vollendung seines 12. Lebensmonates. In dem Monat, wo die Frischlinge ihre Streifen verlieren, müssen sie intensivst bejagt werden. 75 % der Strecke soll der Frischlingsabschuss ausmachen.

Frischlinge haben immer kurze und auffallend helle Pürzel ohne Quaste. Die führende Bache – mit Frischlingen ohne Streifen – ist innerhalb der jeweiligen Schusszeit im Hinblick auf eine notwendige Reduktion des reproduktiven Bestandes nur dann zu bejagen, wenn in derselben Rotte eine ältere und stärkere Leitbache vorhanden ist, denn diese übernimmt dann die Führung der verbliebenen Frischlinge.

Zur Klarstellung muss aber erwähnt werden, dass in einer kleinen Rotte die führende Bache zugleich die Leitbache ist.

Die älteste und stärkste Bache ist die Leitbache und ist daher zu schonen. Sie ist nämlich diejenige, die den Rauschzyklus in der Rotte bestimmt. Da die Beschlagdauer in Wirklichkeit nur kurz ist, hat die Leitbache eine sehr wichtige Funktion.

Das Hauptaugenmerk ist daher vor allem auf die richtige Bejagung der weiblichen Stücke zu richten, denn diese sozial organisierte Wildart ist rein matriarchalisch ausgerichtet.

Männliche Sauen ab 18 Monaten werden normalerweise aus dem Familienverband ausgestoßen und le-

ben dann als Einzelgänger oder in kleinen Trupps.

Sie zu erlegen ist bedeutungslos im Hinblick auf die Reduktion der Schwarzwildbestände. Es soll sich daher der Überläuferabschuss vorrangig auf weibliche Stücke erstrecken. Der Anteil der Überläufer – das sind Wildsauen von ihrem 13. Lebensmonat bis zum Ablauf ihres 24. Lebensmonates – soll im Durchschnitt 15 % des Gesamtabschlusses pro Jahr betragen.

Überläufer unterscheiden sich von groben Sauen durch ihre geringere Größe, ihr geringeres Gewicht und der Grundton der Schwarte ist meist noch graubraun und der Pürzel hat keine stärkere Quaste.

Mit Beginn des 3. Lebensjahres wird ein männliches Stück Schwarzwild als Keiler bezeichnet, der Anteil an der Jahresstrecke kann bis zu 5 % betragen. Der starke Keiler ist leicht an seinem Gewaff, durch seinen Pinsel und durch sein Verhalten zu erkennen. Die Körpermasse liegt vorne und über dem Mittelrücken entsteht der Eindruck einer Einbuchtung.

Noch einmal zum Bachenabschuss: Mit Beginn des 3. Lebensjahres wird das weibliche Stück Schwarzwild als Bache bezeichnet. Der Anteil der Bache am Gesamtabschuss soll ebenfalls 5 % betragen. Zum Abbau überhöhter Grundbestände muss er allerdings erhöht werden. Bache haben – wie erwähnt – im Familienverband einen bestimmten sozialen Rang, wobei die wichtigste Bache die Leitbache ist, die sämtliche Lebensäußerung in der Familie bestimmt – vorausgesetzt, es besteht ein intakter sozialer Aufbau. Diese Leitbache ist absolut zu schonen.

Alle Überlegungen für eine zweckmäßige Bejagung des Schwarzwildes müssen das Ziel haben, dieses Wild effektiv aber auch weidgerecht zu bejagen.

Bejagungsverfahren:

Die Jagd am Ansitz hat bei entsprechenden Lichtverhältnissen den Vorteil des sicheren Ansprechens.

Bei Riegeljagden ist beim Heranwechseln von gemischten Rotten grundsätzlich auf die schwächsten Stücke zu schießen.

Dort, wo Schwarzwild vorhanden ist, sind Überlegungen zu revierübergrei-

fenden Maßnahmen, d. h. großräumige Bewegungsjagden, absolut notwendig.

Futtermittel:

Ein sehr heikles Kapitel beim Schwarzwild ist die Fütterung, die heute leider sehr häufig maßlos übertrieben wird. Der tonnenweise ausgeführte Mais ist ernährungsphysiologisch nicht gut, besser wäre ergänzen bzw. ersetzen durch die Erbse und vor allem ist eine selbst aufgelegte mengenmäßige Beschränkung unbedingt notwendig. Wer mit Sauen im verträglichen Maße leben will, muss die Kírrung bzw. Ablenkfütterungen täglich kontrollieren und, wenn nötig, täglich mit geringen Mengen beschicken.

Abzulehnen ist jedes Futter, das zur Schimmelpilzbildung neigt (Brot, Teigwaren, etc.) und verboten ist die Vorlage von Küchen- und Schlachtabfällen sowie die Aufbrüche vom Schwarzwild selbst. Die Gefahr der Entstehung von Schweinepest ist hier absolut gegeben und da ein Übergreifen auf die Hausschweine möglich ist, muss dies mit aller Vehemenz verhindert werden.

Man stellt sich ja wirklich die Frage, ob der KIRREIMER das wesentlichste Handwerkzeug des Jägers bei der Schwarzwildbejagung geworden ist und ob der Jäger der beste Kunde des Futtermittelhändlers ist – und das über 12 Monate verstärkt in den jeweiligen Mondphasen.

Die Kírrung kennen und schätzen wir als jagdliches Hilfsmittel, aber es kann die übertriebene, fantasielose „Mästung“ nicht Inhalt sein. Dann versteigt man sich auch noch, dem vermehrten Maisanbau die Schuld zu geben und denkt nicht ernsthaft darüber nach, warum bereits in Schwarzwild-UNGEEIGNETEN Revieren – sei es von der Höhenlage oder der Vegetation – die Sauen in Abhängigkeit von Menschen HANDBREIT FEIST ansetzen können!

Es genügt nicht zu sagen, dass die Zunahme der Wildschweinpopulation bereits ein europäisches Problem geworden ist, sondern wir müssen entsprechende Lösungen zur Reduktion finden, ansonsten könnte uns vorgeworfen werden, dass die Jäger selbst ein Teil des Problems sind.

Jammern ist geistige Umweltver-

schmutzung – HANDELN ist die Devise.

Niederösterreich – das größte Bundesland Österreichs – auch mit der größten Schwarzwild-Strecke Österreichs (ca. 22.100 Stück im Jahr 2004) hat aufgrund der derzeitigen Schwarzwildsituation eine Jagdgesetznovelle und Novelle der Jagdverordnung über Fütterungsbeschränkungen beim Schwarzwild bekommen, die allerdings aufgrund der gemachten Erfahrungen derzeit adaptiert wird.

Es ist unsere Pflicht, dass wir uns mit dieser Wildart ernsthaft auseinandersetzen, alles dazu beitragen, dass sie sich nicht weiter ausbreitet und die Bestände so kurz halten – Frühjahrsbestände maximal 2–3 Stück pro 100 ha Wald –, dass wir in landeskultureller Hinsicht friedlich mit den Grundeigentümern leben können.

Es darf auch nicht mit dem Maiskübel HÄNSEL UND GRETEL gespielt werden.

Die Zukunft des Schwarzwildes

Das Schwarzwild ist sichtlich zum Prüfstein für uns Jäger geworden. Es liegt an uns, die Herausforderung anzunehmen und die Prüfung zu bestehen. Es ist, wie schon erwähnt, die intelligenteste Wildart, die wir kennen, nur ist sehr häufig bei den Jägern der richtige (oder wichtige) Stellenwert nicht erkannt. Die Jäger sollen wissen, wo sie hinwollen!

Eine Einladung auf einen Hirsch spricht man nicht so schnell aus, weil da könnte ja der Jagdgast ein Stück erlegen, das vielleicht ein Ende zu viel hat, eine Einladung auf den Rehbock, na ja, der kann vielleicht 20 g zu viel haben. Aber auf Sauen ... kein Problem ...

Wenn Du es schwarz siehst, dann mache krumm. Gerade das ist falsch! Sau jagen ja – aber mit ganz konkreten Vorgaben, die wir erwähnt haben, denn trotz aller Mühen – es ist und bleibt mein Lieblingswild.

Halten Sie die Sauen kurz, verhindern Sie, dass sich die Sauen bei Ihnen zu wohl fühlen und kommen Sie lieber nach Niederösterreich zum Sauen jagen.“



Ich hab' die Private
SozialVorsorge®

MIT ALTERS-
VORSORGE

NOCH BIS 31.12.2005
HÖHERE LEISTUNGEN SICHERN!

Lebensfreude ist die beste Vorsorge. Und damit Sie in der Pension nicht nur genug Freizeit, sondern auch genug Geld haben, bietet Ihnen die Oberösterreichische im Rahmen der privaten SozialVorsorge® maßgeschneiderte Modelle für Ihre Altersvorsorge. Ab 1.1.2006 gelten neue gesetzliche Bestimmungen. Profitieren Sie also noch bis 31.12.2005 von günstigeren Zinssätzen und höheren garantierten Leistungen!

Landesjägermeister-Konferenz 2005 in Oberösterreich

Unter der Leitung von LJM ÖkR Hans Reisetbauer, der heuer routinemäßig als geschäftsführender Vorsitzender der österreichischen Landesjägermeister fungiert, tagten diese am 24. und 25. Oktober im Gasthof Zweimüller, Grieskirchen. Die intensiven Beratungen der Konferenz galten aktuellen Themen, zwangsläufig zuvorderst den möglichen Auswirkungen der Vogelgrippe auf die Bejagung von Flugwild. Eine dazu von den Landesjägermeistern einstimmig gefasste Resolution ging im Wege der Zentralstelle der Österreichischen Landesjagdverbände als Presseinformation in die Medien. Außerdem fand sie Eingang in nebenstehende Information des Ministeriums für Gesundheit und Frauen. Als Geste der Gastfreundschaft wurde den Konferenzteilnehmern im Revier Hofkirchen an der Trattnach eine von Jagdleiter Alois Voraberger perfekt organisierte Halbtagsjagd geboten. Nach dreistündigem Verlauf konnte mit drei Rehen, 48 Hasen und 9 Fasanhahnen eine erfreuliche Strecke gelegt werden. Die Landesjägermeister waren vom schönen Revier, der hervorragenden Jagdführung und dem guten Anlauf sehr beeindruckt.

Das Bundesministerium für Gesundheit und Frauen informiert: Spezielle Information zur Geflügelpest für Jäger

Was ist Geflügelpest?

Die Geflügelpest („Vogelgrippe“) ist eine Tierseuche und wird durch einen Influenza-A-Virus verbreitet. Beim derzeit grassierenden Influenzavirus handelt es sich um den Subtyp H5N1. Diese Viren kommen bei Zugvögel häufig vor – diese erkranken zwar nicht oder nur geringfügig, können aber für die Verbreitung des Virus bedeutend sein. Geflügel wie Hühner und Puten sind hingegen äußerst anfällig für die „Vogelgrippe“.

Maßnahmen gegen die Ausbreitung des H5N1-Virus („Vogelgrippe“):

Das Einschleppen des Virus durch lebendes Geflügel oder Geflügelprodukte soll durch die von der EU erlassenen Einfuhrsperren weitestgehend verhindert werden. Eine Übertragung des H5N1-Virus von Asien nach Europa ist demnach am ehesten durch die Wild- und Zugvögel

möglich, wobei eine Übertragung auf das heimische Hausgeflügel durch das (vorläufige) Verbot der Freilandhaltung verhindert werden soll.

Übertragung auf den Menschen und Schutz:

Prinzipiell wird die „Vogelgrippe“ nur von Tier zu Tier übertragen. Eine Ansteckung des Menschen an einem infizierten Tier ist zwar prinzipiell möglich, kommt allerdings nur selten und nur bei sehr engem Kontakt zwischen Tier und Mensch vor (etwa in Asien, wo Mensch und Tier auf sehr engem Raum zusammen leben). Vom Tier wird das Virus mit Kot, Speichel und Tränenflüssigkeit ausgeschieden. Die Ansteckung erfolgt direkt oder durch Kontakt mit infiziertem Material wie Kot, Transportkisten, Gerätschaften, Eierkartons, Schuhwerk, Kleidung, Fahrzeugen. Bei starker Staubentwicklung ist auch eine Ansteckung über die Luft möglich. Im Fall eines Seuchenver-



BJM Hofinger und JL Voraberger begrüßen die Gäste im Revier Hofkirchen an der Trattnach.

dachts sind daher nicht erforderliche Kontakte zu Geflügelbeständen zu vermeiden.

Vorbeugung:

Im Zuge der Seuchenbekämpfung sind die entsprechenden Schutz-, Hygiene- und Desinfektionsmaßnahmen einzuhalten. Die üblichen Desinfektionsmittel (Formalin, Peressigsäure, Natronlauge) sind gut wirksam, (siehe dazu auch den Anhang im „Krisenplan Aviäre Influenza und Newcastle Disease“ unter www.bmgf.gv.at). Generell hat das Virus eine eher geringe Überlebensfähigkeit in der Außenwelt, außer in Kot oder feuchtem Milieu. Beispiele:

- 30 Tage im Wasser bei 0° C
- 30 bis 35 Tage bei 4° C im Kot
- 7 Tage bei 20° C
- 18 Tage im Federstaub bei Stalltemperaturen

Besonderheiten für Jäger:

Derzeit ist die Geflügelpest bei Wildgeflügel in Österreich nicht nachgewiesen. Trotzdem sollten im Sinne der möglichst frühzeitigen Erkennung im Zuge der Jagd vom Jäger alle Wildstücke beim Wildgeflügel, insbesondere Wassergeflügel, vor dem Erlegen auf abnormes Verhalten hin beobachtet werden. Nach dem Erlegen ist bei der Untersuchung besonders auf Veränderungen des Atmungstraktes zu achten. Tiere mit abnormen Befunden sind dem Amtstierarzt bei der zuständigen Bezirksverwaltungsbehörde zur weiteren Befundung und allenfalls Einleitung von Laboruntersuchungen zu melden. Jedenfalls ist jedes tot aufgefundene Wildstück jeder Art von Wassergeflügel dem Amtstierarzt zu melden.

Bei der Lagerung und beim Rupfen ist darauf zu achten, dass eine Staubentwicklung möglichst verhindert wird. Ein kurzes vorheriges Abbrausen wird angeregt. Ebenso ist beim Entfernen des Darmes eine Verschmutzung mit Kot hintan zu halten. Auf die Einhaltung der Kühlkette (max. +4° C) ist jedenfalls zu achten.



LJM Eder, LJM Gorton und die nö Delegation unter der Leitung von LJM Konrad.



Zwischen den Trieben ...



LJM Manhart, Vbg.; LJM Eder, Sbg.; LJM-Stv. Brandstetter, NÖ; Dr. Lebersorger; LJM Brandl, Bgl.; BJM Hofinger; LJM-Stv. Brandmayr, NÖ; LJM Gorton, Ktn.; LJM Reisetbauer.



LJM ÖKR Reisetbauer und JL Alois Voraberger, dem für das herrliche Revier gedankt wird.

Vogelfang im Salzkammergut

Altes Brauchtum als gelebte Tradition und Ausdruck von Naturverbundenheit

Der Vogelfang im Salzkammergut sorgte in den letzten Monaten für Diskussionen und war häufiges Thema in den Medien. Nachdem es sich letztlich auch um eine Art der Bejagung handelt und nur wenige Personen das umfangreiche Wissen über dieses Brauchtum besitzen, möchte Ihnen der „OÖ Jäger“ den anschließenden informativen Artikel nicht vorenthalten.

Dipl.-Ing. Dr. Ludwig Wiener

Vogelfang selbst als legal für das einfache Volk erklärte, sondern diesen auch auf kaiserlichen Besitzungen erlaubte. Dies war besonders im Salzkammergut von Bedeutung, war doch fast die gesamte Region in direkter kaiserlicher Verwaltung. Salzburgs Erzbischof Matthäus Lang regelte den Vogelfang bereits 1526 in ähnlicher Weise. Zahlreiche weitere Erlässe, Dekrete, Patente bzw. Bestätigungen folgten in den kommenden Jahrhunderten. Der ständige Hinweis auf das Recht des Vogelfangs gerade für die einfachen Landsleute bewirkte, dass der Vogelfang als „Jagd des Kleinen Mannes“ bezeichnet wurde. Tatsächlich gibt es keinerlei Hinweise aus dem Salz-

abgehalten, welche von großen Umzügen und viel Begleitprogramm (Tanzveranstaltung, Blumenschmuck usw.) umrahmt wurden. Dokumentiert sind diese Vogelausstellungen seit dem Jahre 1862 in Ebensee, 1864 in Gmunden und 1910 in Bad Ischl. Vorher waren die Vogelfänger nicht organisiert und handelten ihre Vögel ohne derartig groß aufgezogene Veranstaltungen.

Die Ausstellungen waren ursprünglich Verkaufsausstellungen, eigentlich Vogelversteigerungen, bei welchen weniger der Gesang als die Schönheit der Vögel preisbestimmend war. Die Vogelfänger kamen aus der ganzen Region: vom Ausseerland, dem inneren Salzkammer-



Vogelfang inmitten Europas am Anfang des 21. Jahrhunderts? Für viele unverständlich – verbindet man doch heute den Vogelfang mit längst vergessenen (Un)Sitten vergangener Zeiten oder mit Massenfängen in Südeuropa als Ausdruck von Vogelliebe, welche tatsächlich durch den Magen geht. Dennoch hat sich im Salzkammergut eine Tradition erhalten, welche sich eigenständig entwickelt hat und, ständig an die jeweilige Zeit angepasst, sich im reichhaltigen Brauchtumskalender des Salzkammergutes einen fixen Platz erworben hat. Dieser Brauch reicht in älteste Zeit zurück und wird im österreichischen Teil des Salzkammergutes erstmalig in einer Instruktion Kaiser Rudolf II. vom 20. Dezember 1579 erwähnt, indem er nicht nur den

kammergut, dass der Vogelfang zu Jagdzwecken (im Sinne von Töten) ausgeübt wurde. Die ältesten Beschreibungen des Vogelfangs im Salzkammergut gehen allerdings nur bis etwa Mitte des 18. Jahrhunderts zurück. Demnach wurde der Vogelfang hier nur zur Stubenvogelhaltung und zum Verkauf von Stubenvögeln ausgeübt. Dieser Brauch wurde auch von ausgesiedelten Salzkammergütlern in andere Regionen mitgenommen, wo er sich zum Teil in gleicher Form wie hierzulande erhielt (z. B. in den Waldkarpaten der heutigen Ukraine). Mit dem aufkommenden Tourismus Mitte des 19. Jahrhunderts im Salzkammergut nahm auch die Bedeutung des Stubenvogelhandels zu. Dazu wurden im Laufe der Zeit eigene Verkaufsausstellungen

gut, dem Aber- und Mondseerland und von jenseits des Traunsees, dem Gmundner Umland. Den erzielten Erlös für die Vögel bekam aber nicht der einzelne Vogelfänger, sondern kam einer Gemeinschaftskassa (sog. Bruderslade) zugute, aus welcher zu verschiedenen Anlässen Geld entnommen wurde. So wurde z. B. in Ebensee der „Postchristbaum“ finanziert, das ist ein Weihnachtsfest für Waisenkinder beim Postwirt. Verkauft wurden die Vögel bis etwa Mitte der 30er Jahre. Ab dieser Zeit erhielt sich zwar die Ausstellung als gesellschaftliches Ereignis, Vögel werden aber nicht mehr veräußert. Wie damals, zählen auch heute die Farbenpracht, die Unversehrtheit und der einwandfreie Pflegezustand des Vogels als ausschlaggebende Merkmale.

Heute sind die derzeit rund 550 ausübenden Vogelfänger in 35 Vereinen organisiert, welche jährlich am Sonntag vor Katharina eine Vogelausstellung organisieren. Die Vogelausstellungen sind mitsamt ihrem traditionellen Umfeld noch heute ein gesellschaftlich wichtiger Brauchtumsbestandteil. Alle Vereine sind im „Verband der Vogelfreunde Salzkammergut“ zusammengeschlossen, welcher ebenfalls alljährlich am 1. Adventsonntag eine Ausstellung organisiert, zu welcher nur die jeweils schönsten Vögel der Vereinsausstellungen zugelassen sind.

Gimpel, Zeisig, Stieglitz und Kreuzschnabel sind jene Vogelarten, welche den Salzkammergütler seit jeher das Blut in Wallung brachten. Der König unter ihnen war und bleibt aber der Kreuzschnabel, der Alpenpapagei, welcher diesen Namen aufgrund seiner Kletterkünste auf den

men. Dies gelingt bei Gott nicht immer. Deshalb ist es notwendig, die Vögel und deren Verhalten genauestens zu beobachten, ständig dazuzulernen, sich in die Welt des Vogels so hineinzudenken, als wäre man selber einer. Nur so hat man die Chance, sein Ziel auch tatsächlich zu erreichen. Gefangen wird hier seit jeher mit Fallen, mit denen man nur jeweils einen Vogel fangen kann. Die Art der Fallen hat sich freilich geändert und sich den jeweiligen technischen Möglichkeiten angepasst. Verwendete man früher Schlaghäuschen, Leimruten oder Kloben, so werden heute ausschließlich Netzkloben verwendet. Netzkloben sind kleine Fallen, bei denen der Vogel nicht mehr an den Beinen festgehalten wird, sondern ein ca. 20 x 30 cm großes Netz den Vogel umgibt, wenn sich dieser auf die Sitzstange setzt. Die Engmaschigkeit des Netzes verhin-

und vom Gesetzgeber verlangte selektive Fang möglich. Nach der naturschutzrechtlichen Ausnahmebewilligung dürfen pro Fänger zwischen dem 15. September und dem 30. November insgesamt nur 4 Vögel gefangen werden. Zusammen mit dem Lockvogel – das ist ein unversehrt, sehr gesangsbegabter Vogel der selben Gattung – sucht man vor Tagesanbruch den Fangplatz auf, zu dem nicht selten mehrstündige Anmarschwege notwendig sind, um die Fallen und Lockvögel so zu platzieren, dass den vorher gemachten Beobachtungen über das Verhalten der Vögel Rechnung getragen wird. Bei Tagesanbruch können bereits die ersten Vögel kommen. Spätestens dann stellt sich heraus, ob der Lockvogel alle erforderlichen Rufe – das Lock'n, das A'radl'n, das Betteln und das Warnen – kann (das Erkennen eines begabten Lockvogels ist eine



Nadelbäumen erhielt. „Warum, so frage ich mich heute, brüten die Kreuzschnäbel ihre Jungen mitten im Winter aus? Heißt das für ein solches Ding nicht, alle Gewalten herauszufordern? Und doch tun sie's und trotzen den Stürmen und den kalten Nächten. Und deshalb glaube ich, ist es durchaus keine Spielerei, seine List und Geschicklichkeit mit solch einem Sänger zu messen.“ So schreibt der bekannte Schriftsteller Prof. Franz Kain in seiner „Vogelgeschichte“. Und er trifft die Motivation zum Vogelfang im Salzkammergut auf den Punkt. Nicht Massenfang mit großen Netzen ist das Ziel, sondern das Naturerlebnis, das Messen der menschlichen Geschicklichkeit mit jenem des Vogels, den einzelnen Vogel zu begehren und ihn zu bekom-

dert ein Hängenbleiben oder ein Einhaken der Flügel. Das Netz wird nicht fest zusammengehalten, sondern oben überkreuzt, so dass ein Befreiungsversuch das Netz schließt und nicht öffnet. Ein Vogel, der nicht zur Gänze vom Netz umgeben ist, kann sich leicht von selbst ohne Verletzungsgefahr befreien. Mit dieser Falle wird dem Ziel, den Vogel verletzungsfrei zu fangen in größtem Ausmaß Rechnung getragen. Für den Fang von Stieglitzen wird aufgrund seiner besonderen Verhaltensweise (er fliegt gerne auf den Wiesenboden) ein Bodennetz verwendet, welches nur dann schließt, wenn es durch den Vogelfänger ausgelöst wird. Auch hier wird das Netz (Größe ca. 1x1 m) über dem Vogel gezogen. Nur so ist der von den Fängern gewünschte

Kunst, zu der es eine lebenslange Erfahrung braucht. Gute Lockvögel behält man sich daher ihr ganzes Leben lang. Sie können zu Hause über 20 Jahre alt werden, ein Alter, das sie in freier Wildbahn bei weitem nie erreichen – höchstens 3 bis 4 Jahre). Der Fänger selbst kann aktiv nichts mehr machen, als weiterhin genau beobachten. Selbstverständlich muss er sich ständig in Sichtweite zum Fangplatz aufhalten, um bei eventueller Gefahr (Sperber) oder bei erfolgreichem Fang gleich zur Stelle zu sein. Beringte Vögel werden sofort freigelassen und die Ringnummern gemeldet, wodurch bereits einige interessante Daten erfahren werden konnten. Aber es kommt oft vor, dass der Vogelfänger ohne Fangerfolg den Heimweg antritt. Ein erlebnisreicher

Tag war es allemal und vielleicht ist ein anderer Tag von besserem Erfolg gekrönt. Jeder Vogel ist verschieden und hat seine Eigenheiten. Manche sind jedoch auch innerhalb der Arten ziemlich ähnlich. Leitvögel, der im Herbst zur Strichzeit in kleinere und größere Schwärme zusammengeschlossenen Vögel verhalten sich anders als „normale“ Mitglieder.

Auch im „Gschroa“ unterscheiden sich die Vögel. Beim Kreuzschnabel gibt es „Schlimpara“, „Guatschreier“, „Hellschreier“, „Tschlocken“ und „Wistla“, um die wichtigsten Gruppierungen zu nennen. Diese unterscheiden sich nicht nur im Gesang, sondern auch im Aussehen und z. T. im Verhalten. Beim Stieglitz sind die im Sommer vorherrschenden „Bliahstieglitz“ in Herbst schon selten. Gimpel mit dem „Hefengschroa“ kommen frühestens Ende Oktober. Ist ein schönes Männchen gefangen, so beginnt die geduldige Arbeit mit dem Vogel. Der Mensch wird bei Annäherung vom Vogel grundsätzlich als Gefahrenquelle gesehen, von der er flüchten will. Das kann er nun nicht mehr, wodurch es gilt, dem Vogel die Scheu so viel wie möglich zu nehmen. Dies geschieht zum einen dadurch, dass das natürliche Verhalten des Vogels als „Strukturflüchter“ ausgenutzt wird. Flieht der Vogel vor einer Gefahr, so sucht er nicht das grelle Licht auf, sondern einen Strauch, das Geäst eines Baumes oder ein sonstiges nahes Dickicht. Ist nämlich der Feind im grellen und der Vogel im Dunkleren, so ist die Gefahr für den Vogel halb so schlimm. Gefährlich sind Feinde, welche sich aus der Deckung „anpirschen“. Daher muss der Fänger drauf schauen, dass der Vogel vorerst im Halbdunkel gehalten wird und sich der Fänger im grellen Licht bewegt. So ist er für den Vogel am ungefährlichsten. Natürlich werden frisch gefangene Vögel zuerst in sehr kleinen Vogelhäuschen gehalten, damit es durch unbedachte, schnelle Bewegungen des Vogels zu keinen Verletzungen kommt. Erst später, wenn man sich dem Vogel ohne weiteres nähern kann, kommt er in größere Häuschen.

Nach der Ausstellung kommt er, zusammen mit den Lockvögeln in eine sogenannte Voliere, wo er umherfliegen kann. Die Innenausstattung die-

ser Volieren reicht von vielen größeren und kleineren frischen (Nadelholz-)Zweigen über hölzerne Schlafstangen für jeden einzelnen Vogel bis zum kalkreichen, sauberen Sand zur Bodenbedeckung (braucht der Vogel als „Mahlkörner“ für die Verdauung, sowie zur Volierehygiene). Vögel baden auch gerne, wozu ihnen eine Badegelegenheit eingerichtet wird.

Selbstverständlich müssen die Vögel täglich mit frischem Trinkwasser versorgt werden. Als Futter werden ausschließlich natürliche Sämereien (Fichten-, Lärchen-, Erlen-, Latschenzapfen, Disteln, Beeren, Hanf, Sonnenblumenkerne, Leinsamen, Negersamen, div. Kräutersamen, etc.), Kräuter und Knospen verwendet. Die Nahrung entspricht den artspezifischen Ansprüchen und richtet sich nach der jahreszeitlichen Verfügbarkeit und nach den Vorräten (besonders bei Zapfen). Etwaige auftretende Erkrankungen (wie Milbenbefall) werden nach veterinärmedizinischer Beratung mit den empfohlenen Präparaten behandelt. Bis auf wenige Vögel, die als Lockvögel gehalten werden, werden die Vögel im Frühjahr am Beginn der Brutzeit wieder ausgelassen. Der Zeitpunkt ist je nach Vogelart verschieden. Als erster kann der Gimpel sein Brutrevier und sein Weibchen suchen. Dazu ist eine Vorbereitungszeit notwendig, um die Tiere an die Außenbedingungen zu gewöhnen. Etwa ein Monat zuvor haben die Vögel nur mehr selten näheren Kontakt zu Menschen, werden hauptsächlich mit Futter versorgt, das sie um diese Jahreszeit auch draußen vorfinden (z. B. Fichtensamen, Wildkräutersamen und Knospen, welche sie sich selbst am Boden suchen müssen). Sie werden dadurch scheu und vorsichtig und erlernen die natürlichen Gefahren verstärkt zu beachten. Da die Vögel bereits die Bedingungen der freien Wildbahn erlernt haben und kennen, ist eine Wiederfreilassung in natürlicher Umgebung ohne weitere Komplikationen möglich. Ist ein Brutrevier frei, kann er es gleich besetzen, ist keines frei, muss er weitersuchen. Somit ist er wie jeder andere, im Revier überwinternde Vogel den natürlichen Gegebenheiten, Gefahren und Möglichkeiten gleichwertig ausgesetzt.

Im Sommer gilt es nicht nur die Lockvögel optimal zu betreuen, sondern auch wieder zahlreiche Beobachtungswanderungen durchzuführen, um die diesjährigen Verhältnisse für den Vogelstrich im Herbst zu erkunden. Wichtig ist die Auskundschaftung der Futterplätze, welche nicht jedes Jahr am selben Ort anzutreffen sind, sowie die dahin möglichen Zugstrecken. Die vier begehrten Finkenarten sind Körnerfresser und sammeln sich außerhalb der Brutzeiten zu unterschiedlich großen Trupps zusammen, um die Gegend nach Futterplätzen abzusuchen, wo sie überwintern können. Dabei können sie lange Strecken in alle möglichen Richtungen zurücklegen. Ist ausreichend Fraß gefunden, so bleiben sie dort meist den gesamten Winter über. Im Spätsommer beginnt bereits wieder das Sammeln von Futter für den Winter und das Zurechtmachen der Fanggeräte und Vogelhäuschen, bis am 15. September die Fangsaison wieder beginnt.

So schließt sich der Jahreskreis der Vogelfänger im Salzkammergut, welche die Vögel als Leihgabe der Natur betrachten. Diese Art der Naturverbundenheit ist in Bezug auf Waldvögel durch nichts zu ersetzen, schon gar nicht durch virtuelle Alternativen, wie Film oder Computer. Hier entsteht eine viel tiefere Beziehung, welche heute schon vielerorts als „unzeitgemäß“ missgedeutet wird. Nobelpreisträger Prof. Dr. Konrad Lorenz sagte es immer wieder deutlich: „Es gibt kaum etwas, was dem Naturschutzgedanken förderlicher sein könnte, als eine wirklich nahe Vertrautheit mit unserer einheimischen Vogelwelt und die wiederum kann durch nichts so gründlich erlangt werden, wie durch das Halten von einheimischen Vögeln.“ Und: „Ich stimme nicht in das Geschrei ein, zum Vogelschutz etwa den Fang einheimischer Vögel zu verbieten. Unsere heimischen Vögel leiden unter ganz anderen Faktoren: Unter der Zerstörung ihres Lebensraumes und unter Vernichtung ihrer Brutstätten. Und die paar Stieglitze, die der Vogelliebhaber fängt, um sie zu halten, die fallen überhaupt nicht ins Gewicht. Ich propagiere als Menschen-erziehungsmittel Tierhaltung so viel als möglich.“



Unser Angebot an Wildäsungsmischungen

ein- und mehrjährige Mischungen für Frühjahrs- und Sommeranbau

- Dickicht
- Leckerbissen
- Wildackermischung Dr. Gattinger
- Federwildweide
- Wildacker einjährig
- Wildackereintopf nach OFö Rauwolf

Wildwiesenmischungen für mittlere und hohe Lagen

- mit Kräuteranteil
- ohne Kräuteranteil

Wir beraten Sie gerne!

Ing. Christian Dorninger
Tel.: 0732/38900-43
christian.dorninger@saatbaulinz.at

www.saatbaulinz.at



saatbau linz

Saat gut – Ernte gut.

Der neue DIANA JAGDREISEKATALOG 2006 ist da!

Mit vielen neuen Angeboten!
Wir schicken Ihnen den Katalog 2006 rasch und kostenlos. Jetzt anfordern:

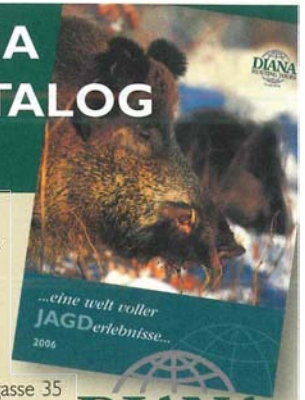
Tel: 01 / 544 36 35

Fax: 01 / 544 36 38

E-Mail: hofer@diana.dk

DIANA JAGDREISEN . | 150 Wien, Diehlgasse 35

Besuchen Sie uns im Internet und informieren Sie sich über aktuelle Angebote: www.diana.dk



DIANA
HUNTING TOURS
Since 1974

Reviereinrichtungen

Ehrengruber Dittmannsdorf 4
A-4144 Oberkappel
Tel./Fax: +43/
(0)7284/554
rehrenguber@aon.at

Kanzeln, Ansitzleitern,
Fütterungen, Jagdhütten
und vieles mehr...

Besuchen Sie uns im Internet unter:
www.reviereinrichtungen.at
Info und Katalog unter Tel: +43/(0)7284/554

KREDITE

- Umschuldungen •
- niedrigere Kreditraten •
- Schuldenzusammenlegung •
- Hilfe bei Kontoüberziehung •
- Zusatzkredite •
- diskret – bürgenfrei •
- schnelle Abwicklung •
- hohe Erfolgsquote •
- sofortiger Telefonbescheid •

KREDIT & IMMOBILIEN GmbH

Attnang-Puchheim

07674/65600

www.kreditundimmobilien.at

Stangenschau im Hegering Stoder

Der Bereich des Hegeringes Stoder liegt im Süden des Bezirkes Kirchdorf und grenzt über weite Teile an die Steiermark. Er umfasst 31 Jagden im Gesamtausmaß von 19.629 ha, nämlich 22 Eigenjagden mit 9229 ha, 8 Reviere der Österreichischen Bundesforste mit 6600 ha und 2 Genossenschaftsjagden mit 3800 ha. Bei den Eigenjagden nimmt zu einen wesentlichen Teil, nämlich mit rund 6500 ha, das Jagdgebiet der Herzog von Württembergischen Forstverwaltung ein.

Im vergangenen Jagdjahr wurden im Hegebereich Stoder 376 Stück Rotwild, darunter 19 Hirsche der Klasse I (!), 189 Stück Gamswild und 474 Stück Rehwild erlegt.

Am 22. Juli 2005 fand am Talschluss, dort wo die Steyr entspringt, auf der Baumschlagerreith, schon die 2. Abwurfstangenschau des Hegeberei-

Das weit über seine Grenzen hinaus bekannte Stodertal stellt sich jagdlich vor.

ches Stoder statt. Die erste Stangenschau im Vorjahr war ein erfreulicher Anfang; heuer war die Beteiligung noch besser. Im Hinblick auf den stark verregneten Sommer konnte diese Veranstaltung erfreulicherweise bei herrlichem Wetter abgehalten werden. Die prachtvolle Bergkulisse des Toten Gebirges und die Klänge der Windischgarstener Jagdhornbläser gaben der Schau einen großartigen Rahmen.

Hegeringleiter Forstverwalter Markus Pernkopf konnte Landesjägermeister Ökonomierat Hans Reisetbauer und Bezirksjägermeister Robert Tragler an der Spitze weiterer Ehrengäste, ferner die Vertreter der beteiligten Reviere und eine zahlreiche interessier-



Eisendachter vom 9. Kopf, schon mehrfach gefehlt!

te Jägerschaft aus dem Stodertal begrüßen.

Fast alle Revierinhaber jener Jagden, in denen Rotwild im Winter gefüttert wird und daher Abwurfstangen vor-



Die Kremstaler Jagdhornbläser



Beteiligte und Gäste vor über 100 aufgelegten Stangenpaaren



Da bleibt kein Wunsch offen



Kapitaler „Württemberg“ vom 12. Kopf, 224,80 Punkte!

handen sind, mehr als im Vorjahr, haben sich an dieser Veranstaltung beteiligt. Abwürfe aus den Revieren der Herzog von Württembergischen Forstverwaltung, der Eulenburg und Hertefeld'schen Stiftung, der Eigenjagden Bärenreith und Zamseggerreith sowie aus dem Jagdgebiet Tamberg der Österreichischen Bundesforste wurden aufgelegt und von deren Revierbetreuern bzw. Berufsjägern vorgestellt und präsentiert. Von den von über 100 vorgelegten Abwürfen ab dem 5. Kopf konnten mehr als 30 der Klasse I zugeordnet werden.

Diese beeindruckende Präsentation wurde auch von zahlreichen Nichtjägern unter den Besuchern, hauptsächlich Wanderern und Bergsteigern, bewundert. Für alle Jagdinhaber, Jägerinnen und Jäger des Stodertales war die hervorragend gelungene Schau sicher ein maßgeblicher Schritt zu einer immer besser funktionierenden Hegegemeinschaft. Es wäre schön, würde die erfolgreiche Veranstaltung künftig bisher noch abseits stehende Reviere zum Mitmachen ermutigen.

Hegemeister Fv. Markus Pernkopf

Apfeltrester

mit 12 % Jägersgold (Mais) in luftdichten Plastikfässern. Das wertvolle Winterfutter für Reh- und Rotwild, Schwarzwild
Zustellung möglich!

Verlangen Sie unser Angebot!

Fam. Wimmer

Landwirtschaft, Mostkellerei, Schnapsbrennerei
Bichlwimm 8, A-4623 Gunkirchen
Telefon + Fax 0 72 42 / 60 4 88

FASANHENNEN

ab 1. 6. 2006 à € 6,-

FASANKÜKEN

ab 1. 6. 2006 à € 0.95,-

FASANEIER UND JUNGFASENE

Wild-Fasanerie Landl

Kulm 14, 4203 Altenberg b. Linz
Telefon 0664 / 37 53 968
Fax 0 72 30 / 72 3 64



TECHNISCHES BÜRO
FÜR NATURNAHE FORSTWIRTSCHAFT

Hundeschutzvesten
Druckschutzkleidung
Hundehaltung GPS
Telemetrie
Baumenderleiter
SpezialForst und
Jagdbedarf



**Ihr Ansprechpartner für den jagdlichen
Spezialeinsatz von
Bewegungsjagden
Planung und Organisation
Sicherheits- und Signalbekleidung für
den Jäger und Gebrauchshund
Technische Geräte für die
Jagd Forst und Outdoor**

Forstbedarf Renner
Ing. Fö. Hubert Renner
Tal 4

4723 Natternbach
www.outdoor-renner.at
office@outdoor-renner.at
+43 664 2521887

Berufsjäger Thomas Huber
+43 664 4225020
thomas.huber@outdoor-renner.at

J.P. SAUER & SOHN



GEGRÜNDET 1751



Smarte Kompaktklasse



Sauer 92 Kurz und Sauer 202 Highland

Kurz, leicht und präzise – die S 202 Highland und die S 92 Kurzausführung erweisen sich mit ihren handlichen 102,5 cm Gesamtlänge als wahre Spezialisten in schwierigem Gelände. Sowohl bei der Pirsch als auch am Berg überzeugen die SAUER Repetierer durch perfekte Balance, optimale Führigkeit und einmalige Präzision.

SAUER 

Traditionswerte mit Zukunft

Verkauf über den Waffenfachhandel.

Händlername:

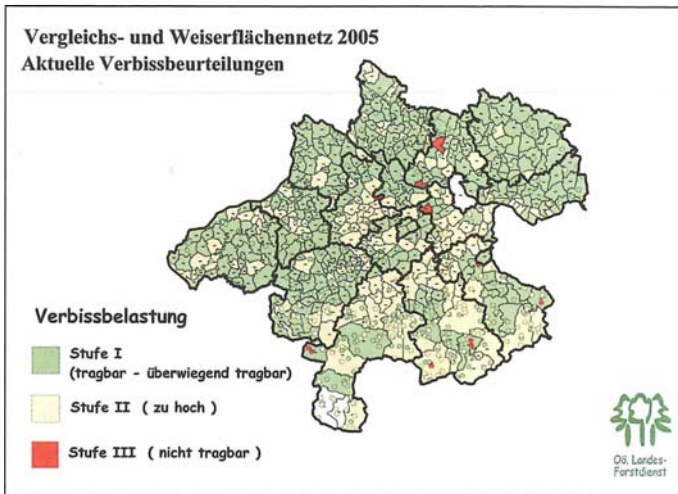
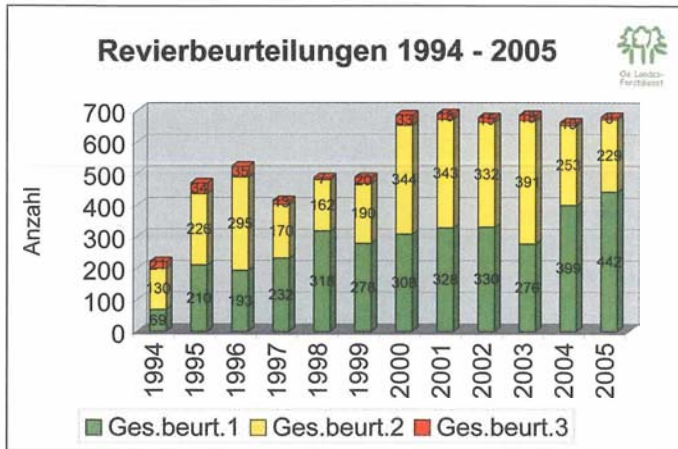
Burgstaller GmbH

Telefon 0 47 62 / 82 22 8

Fax 0 47 62 / 82 22 82

info@waffen-burgstaller.at

Die Hauptergebnisse der Verbissbeurteilung 2005 in Oberösterreich



Die Landesforstdirektion gab im September die wichtigsten Ergebnisse der Verbissbeurteilung 2005 bekannt, die – wie alljährlich – gemeinsam von den Jagdausübungsberechtigten, den Grundeigentümern und dem Landesforstdienst vorgenommen wurde. Heuer geschah dies erstmals auf der Grundlage der Abschlussplanverordnung neu.

- Die Verbissbeurteilung wurde heuer in 675 (im Vorjahr 662) Jagdgebieten an insgesamt 4467 (2004: 4705) Einzelflächen vorgenommen.

440 Jagdgebiete = 65 % (2004: 60 %) Stufe I
(Verbissbelastung tragbar bis überwiegend tragbar)

228 Jagdgebiete = 34 % (2004: 38 %) Stufe II
(Verbissbelastung zu hoch)

7 Jagdgebiete = 1 % (2004: 2 %) Stufe III
(Verbissbelastung untragbar)

Insgesamt wiesen **2005 nur mehr 35 %** der beurteilten Jagdgebiete eine nicht zufriedenstellende Verbissbelastung auf; 2004 war dies noch bei 40 % der Fall. Damit konnte heuer das beste Ergebnis seit 1998 erreicht werden.

- Gegenüber dem Vorjahr hat sich vor allem **im Mühlviertel die Verbissituation deutlich verbessert**, wo bereits **85 % der Jagdgebiete Stufe I** aufweisen. Im **Alpenvorland entspricht die Verbissituation** wie 2004 dem **Durchschnitt** im Lande, dagegen ist sie **im Gebirge weiterhin am schlechtesten**. Hier erreichten nur **48 %** der Jagdgebiete die **Stufe I**. In diesen Lagen ist der starke selektive Verbiss der Tannen und der Laubbaumarten das Hauptproblem.

Für die Fortsetzung einer positiven Verbissentwicklung ist die Erfüllung des Abschlusses vor allem beim weiblichen Wild und bei den Kitzen besonders wichtig.



Ein friedvolles,
gesegnetes
Weihnachtsfest

wünschen allen Lesern, Abonnenten
und Inserenten

herzlich mit Weidmannsheil

**Landesjägermeister Hans Reisetbauer,
die Redaktion und die Mitarbeiter
des OÖ Landesjagdverbandes**

2006 – 20 Jahre Jagdreisen Ninaus

Unsere Philosophie

Erfolgreich sein hängt nicht von der Größe eines Unternehmens ab und trotzdem sind wir in vielen Bereichen die Nummer 1 in Österreich. Zum Beispiel:

- Die letzten 100 Steinbockjäger in Kasachstan konnten alle Jäger mindestens 1 Steinbock erlegen.
- Kein Jagdreiseveranstalter in Österreich hat so viele Kunden auf Auerhahn und Birkhahn in Russland.
- 100%iger Jagderfolg bei Sibirischen Rehböcken 2005.
- Der günstigste Rehbockanbieter Ungarns.
- Hunderte zufriedene Kunden im letzten Jahr beweisen, dass unser Weg der richtige ist.

Wir haben deshalb wieder Angebote, die trotz Flugverteuerung im Jubiläumsjahr sensationell sind.

Verlangen Sie unser Angebot, bevor Sie eine Reise buchen, Erfahrung zählt.

Für alle Jagdreisen 2006 gibt es bei Buchung bis zum 1. Februar 2006 einen Jubiläumsbonus von € 100,-; bei Buchung bis 3. März von € 50,-.

3-Hahnen-Jagd in Russland, incl. AUA-Flug	€ 1.300,-
Steinbock bis 110 cm in Kasachstan, incl. LH-Flug	€ 3.900,-
3 Rehböcke, 300g, 4 Jagdtage, Vollpension in Ungarn	€ 800,-
Frühlingsbär in Kamtschatka	
ab / bis allen Flughäfen Österreichs und Deutschland	€ 6.900,-
Namibia First Class, 8 Tage mit 6 Trophäen	€ 3.300,-
mit Flug	ab € 4.000,-
Südafrika mit Begleitperson, 9 Tage, incl. Vollpension, alle Nebenkosten	€ 1.990,-

Die Nr.1 im Süden Österreichs!

Jagdreisen Ninaus KEG

A-8502 Lannach, Oberblumeggstraße 33

Tel. 0 31 36/81 7 38 • Fax 0 31 36/81 7 38-4 • Mobil 0664/300 15 77
www.lannach.at/ninaus • E-Mail: ninaus@lannach.at

MINOX

GERMANY

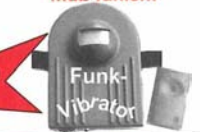
Auslandsjagd-Set
Nachtsicht 2,5 oder 5-fach
nur € 598,00



NEU

wer nicht sehen kann.. muß hören

Kanzel Monitor
wer nicht hören kann
muß fühlen!



Kanzellauscher
€ 59,50



- Nachtsichtgeräte - Auslandsjagd
- Auslandset auch f. Wolf 2+3
- Wild- Kameras + Uhren
- Rotpunkt Visir 2-fach + IR-Stufe

GE-HA
Jagdtechnik

Internet: <http://ge-ha-tec.com>

Hunostr.9,D-56235 Hundsdorf
Tel.0049-2623-80680, Fax-80605

ROESNER

JOSEFNER
HOLZSCHLÄGERUNGEN - HACKGUTERZEUGUNG

Hattenberg 12
4845 Putzenmoos
Tel.: 0664/42 40 418

E-mail:
josef.roesner@aon.at



Die Hohe Jagd & Fischerei

mit  **Off-Road**
Allrad und Geländefahrzeuge




Internationale Messe für Jagd und Fischerei mit Bereich Off-Road

24. – 26.02.2006

Messezentrum Salzburg



NEU: Hirschruf-
Europameisterschaft
2006 in Salzburg!
Nähere Infos unter
www.hirschruf-em.at

 Reed Exhibitions
Messe Salzburg

Ihr Kontakt: Tel. +43 (0) 662 4477-0
hohejagd@reedexpo.at - www.hohejagd.at



Kein Unterschied zwischen der Verjüngung inner- und außerhalb der Vergleichsfläche

Wald-Wild-Ökologiepreisträger 2006: **Neukirchen am Walde**

Dipl.-Ing. Mag. Klemens Weiß

Die Genossenschaftsjagd Neukirchen am Walde wurde am 10. November 2005 im Rahmen des 40. OÖ Landeswaldbauertages mit dem Wald-Wild-Ökologiepreis des Jahres 2006 ausgezeichnet.

Neukirchen am Walde liegt im Bezirk Grieskirchen und hat eine Gesamtfläche von 1582 ha. 371 ha (23 %) sind Wald. Vor etwas mehr als 10 Jahren fasste der Jagdausschuss den Beschluss, die Wälder künftig in Form der Naturverjüngung zu bewirtschaften. Man richtete sowohl die Jagdstrategie als auch die waldbaulichen Maßnahmen daraufhin aus. So wurden beispielsweise in den letzten 5 bis 10 Jahren mehr als 15.000 lfm Waldschutzzaun in der gesamten Gemeinde abgebaut. Damit erhielt das Wild bedeutende Flächen zurück, darf man doch nicht vergessen,

dass der Waldanteil mit 23 % relativ gering ist. Zusätzlich wurden mehr als 6000 Sträucher gepflanzt und in Heckenanlagen eingebracht. Durch diese Maßnahme wurde eine abwechslungsreiche Wald-Feld-Flur geschaffen, die insbesondere vom Rehwild gerne angenommen wird. Seitens der Jägerschaft werden zusätzlich etwa 400 kg Saatgut für Winterbegrünungen an einzelne Landwirte über das ganze Genossenschaftsjagdgebiet strategisch verteilt. Damit ist sichergestellt, dass auch im Winter eine entsprechende Gründeckung und Äsung vorhanden ist, welche vom Wild auch angenommen wird.

Im Gegensatz dazu wurde die Winterfütterung eingeschränkt. Sie erfolgt nur mehr an wenigen Stellen und während der Notzeit (Zeit geschlossener Schneedecke).

Tanne und Laubholz verjüngen sich inzwischen flächendeckend, auch die Tannenkeimlinge werden nicht mehr, wie früher, nach Antreiben im Frühjahr abgebissen. Die Jagdgesellschaft Neukirchen am Walde gibt zusätzlich und freiwillig an jene Grundeigentümer Wildverbissmittel aus, die Jungbäume damit schützen wollen. Diese werden gerne angenommen, wobei insbesondere die Tannenverjüngung mancherorts flächendeckend behandelt wird.

Das Streichmittel hilft der Baumart Tanne vor allem in den ersten Jahren. Wenn diese hüft- oder mannshoch ist, hat sie bereits soviel Grünmasse, dass sie in eine neue Waldgeneration durchwachsen kann.

Interessant ist, dass bis zum Jahr 1995 die Abschüsse jährlich konsequent etwas höher angesetzt wurden, was zu einer Unzufriedenheit vieler Jäger führte. Nach eingehender Diskussion einigte man sich zwischen der Jagd und dem Jagdausschuss im Jahr 1995 darauf, dass künftig verstärkt dort gejagt werden sollte, wo Probleme auftreten. Vorteilhaft dabei ist, dass die Jäger die Probleme der Grundeigentümer voll

akzeptierten und akzeptieren. So ist es wenig verwunderlich, dass seit etwa 10 Jahren der Schwerpunkt des Abschusses auf jene Gebiete gelegt wird, in denen tatsächlich höhere Verbissbelastung auftritt. So wird beispielsweise ein „tropfenförmiger Anhang“ der Genossenschaftsjagd Neukirchen am Walde, eine Fläche von ca. 200 ha, der in Richtung Peuerbach und Eschenau ragt, mittels Schwerpunktbejagung intensiv bejagt. So wurden im vergangenen Jahr allein auf dieser rund 200 ha großen Fläche 45 Rehe erlegt, etwa ein Drittel des Gesamtabschlusses. Im Gegenzug dazu konnte auf der restlichen Fläche der Abschluss zurückgenommen werden.

Die Vereinbarung des Jahres 1995 zwischen Jagdausschuss und Jagd ausübungsberechtigten verhinderte das oft aussichtslose Unterfangen, auf möglichst großer Fläche die Abschüsse pauschal zu erhöhen, um damit Erfolge im Wald zu erzielen. Im Gegensatz zu einer großflächigen Bejagung des Rehwildes einigte man sich ganz bewusst und einvernehmlich auf die schwerpunktmäßige Bejagung in Problemgebieten. Nach 10 Jahren zeigt sich nun der Erfolg: Die Tanne und das Laubholz kommen inzwischen flächendeckend auf.

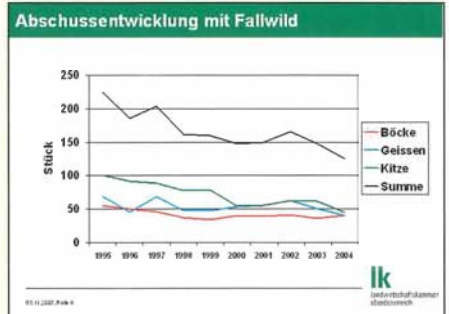
Seit die Grundeigentümer sehen, dass ihre Anliegen ernst genommen werden, sind sie auch mehr motiviert waldbauliche Maßnahmen zu setzen (z. B. Durchforsten, Freistellen). Sie haben mehr Freude an ihrem eigenen Wald, da sie wissen, dass sie mit den örtlichen Jägern ein gutes Verhältnis

pflegen und diese ihre Wünsche berücksichtigen. Hat ein Grundeigentümer ein Verbissproblem im Wald entdeckt, so meldet er es dem Jagdausschussobmann. Dieser benachrichtigt den Jagdleiter, der unmittelbar und sofort den dortigen Jäger anhält, das Problem zu lösen. Dieses einfache und doch wirkungsvolle System führt bei beiden Seiten zu voller Zufriedenheit. Die Jäger sind nicht ständigem Druck ausgesetzt, pauschal und überall die Abschüsse erhöhen zu müssen, und die Grundeigentümer haben die Sicherheit, dass sie bei entsprechenden waldbaulichen Maßnahmen auch alle Baumarten mittels Naturverjüngung, die sie wünschen und wollen, aufbringen können.

Erfolge sind von Menschen gemacht. Dafür stehen insbesondere der Jagdleiter Rudolf Reisinger, Kammerrat Alois Perndorfer und der Jagdausschussobmann Eduard Reitingner. Durch das ausgesprochen gute Verhältnis zwischen allen beteiligten Personen ist es gelungen, die früheren Problemflächen mit der Beurteilungsstufe II und III seit zwei Jahren in die Stufe I zu bringen. Es gibt auf dem gesamten Genossenschaftsjagdgebiet Neukirchen am Walde inzwischen nur mehr Vergleichs- und Weiserflächenbeurteilungen mit der Stufe I; ein wahrlich schöner Erfolg! Auch die Art der Abschussverteilung trug maßgeblich zum Erfolg bei: Es wurden in der vergangenen Jagdsaison 2004/05 von den 125 erlegten Rehen 48 männliche und 87 weibliche, davon 37 Geißkitze, erlegt. Das



Steigender Anteil der Beurteilungsstufe I



Fallende Abschusszahlen durch Schwerpunktbejagung.

heißt, dass die Jagd bewusst verstärkt bei den Geißen und den Kitzen eingreift.

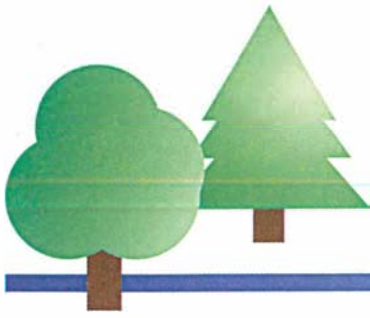
Durch den starken Eingriff beim weiblichen Rehwild konnten die Abschüsse in den letzten 10 Jahren in Summe insgesamt immer etwas zurückgenommen werden. Dies hatte zur Folge, dass die Kondition des Rehwildes insgesamt besser wurde (Rehwildgewichte von 16 bis 24 kg sind keine Seltenheit), die Zuwachsleistung der Geißen stark anstieg (2 bis 3 Kitze pro Geiß sind völlig normal) und die Rehwildtrophäen bei jenen Böcken, die erlegt wurden auch entsprechend gut sind.

Mit diesem intelligenten Jagdsystem konnte man den Teufelskreis vom Druck auf immer höhere Abschusszahlen durchbrechen. Seit 10 Jahren wurde die Beurteilung der Vergleichs- und Weiserflächen stetig besser, obwohl gerade in diesem Zeitraum der Gesamtabschluss paradoxerweise kontinuierlich zurückgenommen wurde.

Die Genossenschaftsjagd Neukirchen am Walde zeigt, dass durch intelligente jagdliche Lösungen und ein gutes Gesprächsklima zwischen Jagd und Grundeigentümern, die Lösung der Wald-Wild-Frage ganz einfach ermöglicht wird – zum Wohle des Waldes und des Wildes.



Von links: Bürgermeister Dr. Kurt Kaiserseder, LKR Alois Perndorfer, Jagdleiter Rudolf Reisinger, Obmann des Jagdausschlusses Eduard Reitingner, BBK-Sekretär Dipl.-Ing. Helmut Feitzlmayr, Gerhard Obernhumer. Foto: Reh



seit 1855

Der Wald – unser Leben – unsere Zukunft

Unter diesen Leitsatz, gleichfalls dem Titel einer in Buchform gestalteten Festschrift, stellte der Forstverein für Oberösterreich und Salzburg die Festveranstaltung zur Feier seines 150-jährigen Jubiläums am 20. und 21. Oktober in Gmunden. Diese war Anlass zu Rückschau und Vision zugleich für eine 1855 in Linz gegründete Institution – damals des Forstvereins ob der Enns, der später auf das Nachbarbundesland erweitert wurde –, die Waldbesitzer, Forstleute und Freunde des Waldes und der Forstwirtschaft seit eineinhalb Jahrhunderten in der Verantwortung für den Wald vereint. Der derzeitige Präsident des Forstvereines, Dipl.-Ing. Mag. Johannes Wohlmacher, Prämonstratenser-Chorherr und Forstmeister des Stiftes Schlägl, konnte an der FAST Ort im Landschloss Ort

rund 130 Tagungsteilnehmer aus dem privaten und staatlichen Waldbesitz aller Kategorien, aus allen forstlichen Dienstzweigen und Institutionen und der Jagd, ferner Partner der Forstwirtschaft aus Industrie und Gewerbe und voran natürlich auch Repräsentanten des öffentlichen Lebens zu einem groß aufgezogenen Festakt begrüßen. Präsident Wohlmacher stellte eingangs eindrucksvoll das Bild des Vereines und dessen immerwährend dem Wald und den diesem verbundenen Menschen gewidmete Tätigkeit heraus. Diese ist in ihrer Vielfalt durch die wechselnden Zeitläufe in umfangreichen Aufzeichnungen, Jahrbüchern und Berichten und speziell in einem vor 20 Jahren erschienenen Buch „Der Forstverein für Oberösterreich und Salzburg und die Entwicklung der

Forstwirtschaft“ von Elisabeth Johann, nachgewiesen und nachlesbar. Im unerhört dicht gedrängten, aber präzise abgewickelten Tagungsprogramm des Jubiläums kamen nicht weniger als sechzehn namhafte Referenten – identisch mit den Autoren der einschlägigen Statements in der eingangs erwähnten Festschrift – in Kurzreferaten zum bunten Spektrum des Jubiläumsmottos zu Wort. Eine Anführung der Beiträge im einzelnen würde den vertretbaren Umfang dieses Berichtes sprengen; als Ausnahme darf die großartige Abhandlung zu „Produktivitätsdenken und Ökologiebewusstsein in der österreichischen Forstwirtschaft 1855–2005 – Kontinuitäten und Brüche“ von Univ.-Dozent Dipl.-Ing. Dr. Norbert Weigl, Forstmeister der Forst- und Güterdirektion Linz der Fürst Starhemberg'schen Familienstiftung Vaduz, nicht unerwähnt bleiben.

Vor der angeführten Vortragsreihe nahm der Forstverein die Verleihung seines 1993 geschaffenen, als „Grünen Zweig“ bezeichneten Ehrenpreises an weitere zwei Personen vor, die



Chefredakteur Dr. Johannes Jetschko erhielt den „Grünen Zweig“ des Forstvereines – von links: LFD Dr. Wolf, der Geehrte und Präsident FM Dipl.-Ing. Mag. Wohlmacher).

Foto: Kar



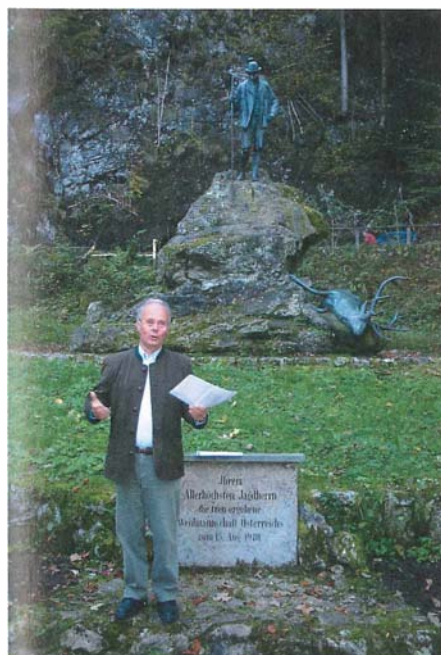
Altpräsident ÖKR Dipl.-Ing. Graf Czernin beim Gründerdenkmal.

Foto: Feichtner

Mit LIKRA - Wildfutter zum Erfolg		
LIKRA W 12 Eiweißreduziertes Erhaltungsfutter in gepresster Form für Rot-, und Muffelwild mit ausreichend strukturierter Rohfaser	LIKRA W 17 , die optimale Ergänzung zur Naturäsung, bewirkt hohe Wildbretgewichte, kapitale Trophäen und Vitalität für die Setzzeit.	
LIKRA Wildmüsli Ergänzungsfuttermittel für Rot-, Reh-, Dam- und Muffelwild	LIKRA W 30-Plus Gepresstes Sesamkonzentrat	LIKRA Tierernährung Tel.: 0732/77 64 47-0 www.likra.com

sich in besonderer Weise um die Forstwirtschaft verdient gemacht haben. Es waren dies heuer der 98-jährige (!), ehemalige ÖBf-Wirtschaftsführer und weltweit renommierte Forstwissenschaftler em. Univ.-Prof. Dr. Walter Bitterlich, derzeit Reutte, und der durch die Kommentierung und Moderation forstlicher Ereignisse bekannt gewordene ORF-Chefredakteur Dr. Johannes Jetschgo, Linz. Des zuletzt Genannten kurze Dankansprache verdient als geistig hochstehende Auseinandersetzung mit dem Tagungsthema unbedingte Erwähnung und wäre der Wiedergabe im Wortlaut an anderer Stelle wert.

Im Anschluss an den Festakt wurde die diesjährige Generalversammlung



Dr. Kar vor dem Kaiser-Jagdstandbild.
Foto: Feichnter

des Forstvereins für OÖ und Salzburg abgewickelt, in welcher der inhaltsreiche Tätigkeitsbericht erstattet, die finanzielle Ordnung nachgewiesen und nach ausgesprochener Entlastung der Vorstand und Aus-

In 150 Jahren kommt ein breites Spektrum an Meinungsbildung zusammen und an den Publikationen, Fachvorträgen und Exkursionen ist beinahe eine Evolution der forstwirtschaftlichen Perspektiven ablesbar. Wenn wir im ORF als trimediale Plattform ein Thema aus der Forstwirtschaft aufgreifen, dann muss es dem Anspruch gerecht werden, der der Anspruch eines jeden Massenmediums ist: Es muss möglichst viele Menschen interessieren, im besten Fall auch emotionell betreffen. In diesem Zusammenspiel von Fachleuten als Informanten einerseits und Medien andererseits entsteht nicht kontraproduktiver Boulevard, sondern kritikfähige, mündige Öffentlichkeit. Und die braucht der Wald. Ich muss in diesem Kreis nicht über den Wirtschaftsfaktor Wald reden, auch nicht über das komplexe Ökosystem, das zu verändern Konsequenzen auch für jene hat, die nie einen Wald betreten.

Dr. Jetschgo bei seiner Dankansprache

schuss im Wesentlichen wieder gewählt wurden. Lediglich wurde als Geschäftsführer Dipl.-Ing. Johannes Wall, Forstberater der BBK Perg, neu bestellt, weil der bisherige Geschäftsführer, Forstwirtschaftsdirektor Dipl.-Ing. Dr. Peter Kar, nach 34-jähriger Tätigkeit seine Funktion zurücklegte. Über Vorschlag von Präsident Wohlmacher wählte die Generalversammlung Dr. Kar, neben seinem fachlichen Ruf auch landesweit mit dem Forstverein identifiziert, für seinen langjährigen verdienstvollen Einsatz einstimmig und von Standing Ovations akklamiert zum Ehrenmitglied.

Der abendliche Empfang im prunkvollen Renaissancesaal des Land Schlosses rundete den ersten Tag dieses würdigen Jubiläumsfestes ab.

Der zweite Tag bot bei prachtvoller Witterung eine hochinteressante Exkursion „Auf den Spuren des Forstvereines“, in deren Folge an Hand

vorhandener historischer Unterlagen über seinerzeitige Exkursionen des Forstvereines markante Beispiele der forstlichen Arbeit früherer Zeiten gezeigt wurden. Dabei spannte sich der Bogen vom Heimathausbesuch in

Neukirchen bei Alt- münster, wo die klassische Holz- Hausindustrie der Viechtau dokumentiert wird, über Beispiele großartiger Leistungen der Alt- vorderen in der Holz- bringung wie der Na- darsky-Klause und dem Taferlklaussee, dem Modell des be- rühmten Holzaufzu- ges aus dem Wei- ßenbachtal im Hei- mathaus Steinbach am Attersee und dem spektakulären Schlagen der

Chorinsky-Klause im Goiserer Wei- ßenbachtal. Besucht wurde auch das Kaiser-Franz-Josef-Jagdstandbild in Kaltenbach/Bad Ischl, an dessen Einweihung 1910 der Forstverein be- teiligt war, und abschließend zum Gedenken an den bedeutenden Salzkammergut-Forstmann Maximilian Edler von Wunderbaldinger, dem Gründungsobmann des Forstverei- nes aus 1855, dessen Denkmal im Echerntal zu Hallstatt.

wHR Dipl.-Ing. Josef Baldinger

Verkaufe
Blaser R 93 „Offroad“
 Cal. 270 Win. mit Sattelmontage
 u. Kahles 3-9x42 und Munition
 NP € 2800,- um € 2000,-
 1a Schussleistung
Telefon 0 664 / 504 33 34



Zentralstelle Österreichischer Landesjagdverbände

Wickenburggasse 3, 1080 Wien, Tel. 01 / 405 16 36-32

Vogelrichtlinie beschäftigt die Intergruppe „Nachhaltige Jagd“ im Europäischen Parlament

Eine der größten parlamentarischen Intergruppen des Europäischen Parlaments, die Intergruppe „Nachhaltige Jagd, Biodiversität und Ländliche Aktivitäten“ trat am 28. September 2005 wieder im Europäischen Parlament zum Thema „Interpretation der Vogelrichtlinie“ zusammen. Unter großer Beteiligung interessierter Abgeordneter des EP, darunter u. a. Agnes Schierhuber (ÖVP) und Dr. Michl Ebner (Italien/Südtiroler VP, Leiter der Intergruppe), wurde das Thema „Vögel – Nutzung und Schutz in der EU“ von verschiedenen Seiten beleuchtet. Den Vorsitz hatte der EP-Abgeordnete Sergio Berlato (Italien/UEN – Union für das Europa der Nationen), der eingangs festhielt, dass „Jagd, die sich nicht nachteilig auf Vogelpopulationen auswirkt, von der Vogelrichtlinie anerkannt wird“. Diese Feststellung findet sich in der Präambel des Leitfadens zur Interpretation der Vogelrichtlinie, der von der Kommission unter Einbeziehung der FACE und von BirdLife-International erarbeitet wurde. Dr. Massimo Marracci (Experte aus Italien/ Generalsekretär von AECT, dem Europäischen Zusammenschluss der traditionellen Jagd) bewertete den Leitfaden zur Vogelrichtlinie als wichtiges Fachgutachten, das nun von der Kommission zur Lösung vieler offener Fragen herangezogen werden kann. Der Grundsatz, dass Jagd in Natura-2000-Gebieten prinzipiell möglich ist – und bei einer Beurteilung der Zulässigkeit der Jagd eben die Erhaltungszielsetzungen des jeweiligen Schutzgebietes individuell berücksichtigt werden müssen – sei durch die Kommission bekräftigt worden. Ebenso bewertete Dr. Marracci die Möglichkeit und Zulässigkeit der Staffelung von Jagdzeiten verschiedener Arten sowie das Anheben der Entnahmekoten von den bisher kolportierten 1 % der natürlichen Sterblichkeit einer Art auf nunmehr 5 % der natürlichen Sterblichkeit einer Art als sehr positiv. Jagd wird auch im Leitfaden als legitime und reguläre Freizeitgestaltung – mit positivem Effekt auf die Erhaltung der Vogelarten – bewertet, sofern sie auf Arten mit gutem Erhaltungszustand erfolgt und nachhaltig ausgeübt wird. Ing. Goddert von Wülfig (Deutschland/ Hauptgeschäftsführer des DJV e.V.) berichtete über die regulierende

Bejagung schadensverursachender Vogelarten in Deutschland. Bisher wurde von Vogelschützern völlig sinnwidrig und nicht richtlinienkonform die Meinung vertreten, Vogelarten des Anhanges I der Vogelrichtlinie könnten unter keinen Umständen, auch nicht bei gravierenden Wildschäden über die Sonderbestimmung des Artikel 9, zur Bejagung freigegeben werden. Auch diese unrichtige Auslegung wurde berichtigt und klargestellt: Am Beispiel der Nonnengans in Norddeutschland wurde aufgezeigt, dass eine Vogelart des Anhang I erhebliche Schäden in der Landwirtschaft verursachen kann. Die Mitgliedstaaten – in diesem Fall Deutschland – müssen zwar besondere Schutzmassnahmen hinsichtlich des Lebensraumes der Nonnengans ergreifen – eine Regulierung der Gänsebestände und damit eine Reduktion der Wildschäden ist aber unabhängig von der Eingliederung in Anhang I der Vogelrichtlinie dennoch möglich. Ing. von Wülfig zeigte auf, dass insgesamt 12 Vogelarten sowohl in Anhang I als auch in Anhang II (Liste der jagdlich nutzbaren Vogelarten) enthalten sind (darunter z. B. das Haselhuhn oder das Aplenschneehuhn) – und dass Anhang I vom Prinzip der Vogelrichtlinie her einer Bejagung grundsätzlich nicht entgegensteht. Der Erhaltungsstatus der Nonnengans ist europaweit günstig und völlig ungefährdet, weshalb genau dort, wo die meisten Gänse anzutreffen sind, regulierend eingegriffen werden kann. Ein ähnlich gelagerter Fall beschäftigte schon einmal (1997) das Europäische Parlament – damals ging es

um die Schäden an Fischbeständen u. a. in den Voralpenflüssen, verursacht durch den Kormoran, dessen Bestände stark zugenommen hatten. Da der Erhaltungszustand des Kormorans günstig und ungefährdet war, konnte diese Vogelart in der Folge aus Anhang I der Vogelrichtlinie herausgenommen werden (was die Mitgliedstaaten von weiteren Schutzmassnahmen für den Kormoran entlastete). Die Bejagung der Nonnengans in Deutschland wird über Artikel 9 dann auch in Natura-2000-Schutzgebieten zulässig sein, wenn die Schäden gerade dort durch gerechtfertigte Eingriffe in die Population vermieden werden können. Die angeregte Diskussion der Abgeordneten unter der Leitung von Sergio Berlato zeigte auf, dass sowohl Vogelschützer als auch Jäger vor und während der Diskussionsphase über den Leitfaden zur Vogelrichtlinie höchst skeptisch waren. Insgesamt wurde die Zusammenarbeit aber als Schritt nach vorne bewertet. Abgeordnete Agnes Schierhuber wies aufgrund des ungeheuren Anstiegs der Rabenvögelpopulationen (hier vor allem die beiden Aaskrähen und die Elster) auf die notwendige Zusammenarbeit von Landwirten und Jägern hin. Dabei gehe es um Wildschäden in der Landwirtschaft ebenso wie um Eingriffe in die heimische Singvogelwelt. „Die starke Zunahme einiger „Gewinner“ in der heutigen Kulturlandschaft mache in vielen Bereichen das regulierende Eingreifen der Jäger eben unverzichtbar“, so Abgeordnete Schierhuber. Dr. Marracci bestätigte dies für ganz Europa, wies aber gleichzeitig auf den wohl ideologisch angelegten Terminologiestreit mit den Vogelschützern hin, die nicht von einer „Bejagung von Federwildarten“ sondern höchstens von einer „Bewirtschaftung oder Kontrolle von Vogelarten“ sprechen wollen.

Dr. Peter Lebersorger
als Vertreter der
Österr. Landesjagdorganisationen



Neue Serie in Vorbereitung

Ab März 2006 beginnt im „OÖ Jäger“ die Serie:



Die oberösterreichische Jagd im Wandel der Zeit – ein Bezirk stellt sich vor

Die Bezirksjägermeister und ihre Bezirksgruppen sind eingeladen, in alphabetischer Reihenfolge ab der Märznummer 2006 auf drei bis vier Druckseiten ihren Bezirk zu präsentieren. Jägerinnen und Jäger, die Interesse an einer Mitarbeit haben oder Unterlagen beistellen können, wollen sich beim jeweiligen Bezirksjägermeister melden!

Pömer



Denkmayr Schwarzmayr Riess

Rechtsanwaltspartnerschaft

Bevorzugte
Rechtsgebiete:
Jagdrecht
Vertragsrecht
Waffenrecht

Ihr Ansprechpartner:
RA Dr. Georg
Schwarzmayr-Lindinger

4950 Altheim
Stadtplatz 12
Tel. 0 77 23 / 41 1 00
Internet: www.jagdrecht.at

Nutzen Sie die Möglichkeit der Fuchsbandwurmunter-suchung!

Wie im „OÖ Jäger“, September 2005, berichtet wurde, haben alle Mitglieder des OÖ Landesjagdverbandes die Möglichkeit zur Fuchsbandwurmunter-suchung. Füllen Sie einfach das Formular auf S. 46 aus und gehen Sie zu einem Arzt Ihres Vertrauens.

Der Selbstbehalt von 10 € zahlt sich aus – eine Infektion mit dem Fuchsbandwurm ist im Anfangsstadium 100%ig heilbar! Einzige Voraussetzung: Man muss wissen, ob man infiziert ist!

Nehmen Sie die Chance wahr, lassen Sie sich untersuchen!

Bei Fragen wenden Sie sich bitte an
Mag. Christopher Böck,
OÖ Landesjagdverband

Fallenbau Weißer

Original Schwarzwälder Handschmiedearbeit

Josef Weißer Fallenbau

Schoren 4

D-78713 Schramberg (Sulgen)

Tel. (0 74 22) 81 99 · Fax 5 23 93



Prospektmaterial erhalten Sie kostenlos!

Eiabzugeisen,
Schwanenhals in den
Größen: 70, 56, 46 cm
Bügelweite.
Alle mit starker Feder.



Für Lebendfang: Holzkasten-falle aus
Massivholz, von 0,50 m bis 2,00 m
Länge.
Drahtgitter-
fallen.



Verschiedene Bausätze für Betonrohr-fallen: System Wildmeister Arthur Amann und System Dr. Heinrich Spittler. Conibear-Fallen, Sowie Schutz-kiste für Abzugeisen.

Ansprechpartner

Herr Felix Hosner

Krenglbach

Telefon 0 72 49 / 46 4 17

www.fallenbau-weisser.de

Mitsubishi Pajero GLS

2,8 TD Intercooler Turbodiesel
Bj. 1994, 185 tkm, 2. Besitz,
Sevicebuch, Unfallfrei, grün,
Klima, Sitzheizung, Schwebesitz,
Ramm-schutz, Seitenschutz, Sperre,
etc., alle Extras, VB 10.500.–

Telefon 0664 / 325 71 70

12. Österreichische Jägertagung in Aigen/Ennstal

Die Österreichische Jägertagung findet heuer bereits zum 12. Mal in Aigen im Ennstal vom 14. bis 15. Februar 2006 statt. Das Generalthema „Erhaltung und Gestaltung von Wildlebensräumen“ geht speziell auf das Birkwild, Auerwild, Gamswild, Rotwild sowie auf das Rebhuhn und den Feldhasen ein.

Wildtiere und Menschen teilen sich den Lebensraum auf diesem Planeten. Beide bilden im Grunde eine Lebensgemeinschaft, die durch viele Beziehungen verknüpft ist. Der Mensch gestaltet und verändert – ob bewusst oder unbewusst – durch seine Aktivitäten die Lebensräume der Wildtiere, ebenso die Anfälligkeit des Waldes und der Feldfrüchte für Wildschäden und die Bedingungen für die Ausübung der Jagd. Dies ist in

positiver wie auch in negativer Weise möglich. Zusammenhänge zu erkennen, ökologische Probleme und dadurch entstehende ökonomische Schäden zu vermeiden, erfordert unbedingt ein ganzheitliches, ökologisches Denken und Handeln des Menschen. Die Österreichische Jägertagung soll dazu einen Beitrag leisten. Prominente Vortragende aus Praxis und Wissenschaft sowie Diskussionen mit Interessensvertretern der verschiedenen Landnutzerguppen stehen auf dem Programm.

Die Einladung mit dem ausführlichen Programm sowie die organisatorischen Hintergründe sind unter www.oeag-gruenland.at zu entnehmen. Ebenso kann die Anmeldung dort bis zum 20. Jänner 2006 vorgenommen werden. Das schriftliche Programm ist bei Frau Resi Rieder, HBLFA Raumberg-Gumpenstein, 8952 Irdning, Tel. 03682/22451-295 erhältlich.



Dem Buntspecht

gefällt die diesjährige Beurteilung der Vergleichs- und Weiserflächen in 675 der rd. 815 oberösterreichischen Jagdgebiete. Weil nämlich bereits 440 Jagden, das sind 65 % der beurteilten Reviere, in der Stufe I liegen und nur eine tragbare bis überwiegend tragbare Verbissbelastung aufweisen. Auch die Reviere mit noch zu hohem Verbiss in der Stufe II nahmen auf 34 % (gegenüber noch 38 % im Vorjahr) ab. Gleichfalls gingen die Iller-Reviere von 2 auf 1 % zurück. Die im Vorjahr adaptierte Abschussplanverordnung 1994 greift also, weil heuer nur mehr ein grobes Drittel der untersuchten Reviere eine zu hohe, nicht zufrieden stellende Verbissbelastung aufweist. Wie der Buntspecht hörte, äußerte sich Landesforstdirektor Dr. Wolf in einem Schreiben an den Landesjägermeister über dieses gute Ergebnis erfreut und gratulierte der oberösterreichischen Jägerschaft herzlich zu diesem Erfolg. Dieses beste Beurteilungsergebnis seit 1998 spiegelt die offensichtlich weitgehend konsequente Realisierung der vielfach noch immer angehobenen Abschussquoten.

*

Nicht erst einmal hat aber auch der Buntspecht Verständnis dafür gezeigt, dass es Jagdgebiete gibt, welche die ihnen aufgelasteten hohen Abschüsse glaubhaft nicht mehr erfüllen können. Weil die Rehe anscheinend wirklich weniger geworden sind. In den späten Herbstwochen widmeten die Zeitungen wiederholt diesbezüglichen Aufschreien verschiedener Jagden erstaunlich viel Raum. Dies jagdkritisch ergänzt mit anzweifelnden, teils gehässigen oder sonst fragwürdigen Leserbriefen. Wie z. B. jenem, der dem Landesjägermeister empfiehlt, die angeblich nicht mehr vorhandenen Rehe im Garten des Schreibers zu suchen, wo sie dessen Rosen fressen.... Nun wird man Revieren, die behaupten, nicht einmal mehr den Bockabschuss erfüllen zu können, glauben müssen. Geht es doch, wie es immer heißt, den Jägern vorrangig um die Trophäen und wenn die nicht zu bekommen sind, sei die Grenze des Möglichen erreicht. Und bestimmt gibt es Reviere, in denen die Böcke nicht mehr „hergebracht“ werden können, was immer die Ursache dafür sein mag. Aber erfreulicherweise konnte, im Widerspruch zu den Unkenrufen, der Bockabschuss – eben mit Ausnahme von einigen krassen Einzelfällen, wo es weit fehlt – fast überall zu 95 bis 100 % erfüllt werden. Das lässt hoffen, dass auch das weibliche Wild und die Kitze – besonders in den Revieren, die noch nicht die Stufe I aufweisen, im vorgesehenen Umfang zur Strecke gebracht werden können.

*

Die teilweise Nichterfüllung vorgeschriebener Abschüsse führte bei

einigen – wirklich nur einigen – Jagdbehörden zu möglicherweise gerechtfertigten, aber doch ernsthaft zu hinterfragenden Entscheidungen. Eine Jagd im Großraum Wels z. B. hat von 420 Stück Rehwild nur 393 Stück, immerhin sind das 93,5 %, erlegt oder erlegen können. Daraufhin erhielten die 19 verantwortlichen Jagdgesellschaften per Strafverfügung, also ohne Erhebungsverfahren, je € 200,- aufgebremmt! Eine recht flotte und einfache Entscheidung. Die Betroffenen haben, wie die Jäger einer anderen, noch höher, nämlich mit je € 350,- (!) bestrafte Jagdgesellschaft auch, Einspruch gegen die in ihren Augen ungerechtfertigte und jedenfalls zu hohe Strafe erhoben. Daraufhin im Strafverfahren zur Rechtfertigung als Beschuldigte aufgefordert, haben sie nun zu begründen, warum sie den Abschuss nicht erfüllen konnten. Vielleicht wegen Krankheit oder sonstigem persönlichem Unvermögen, weil eben das Wild weniger geworden ist oder weil Störungen durch die Nutzung in Feld und Wald, durch den Tourismus und den Freizeitkonsum die Bejagung maßgeblich behindert haben oder auch weil das Wetter einfach nicht passte? Wie man hört, wollen die betroffenen Jagdgesellschaften mit Anwaltsunterstützung eine gemeinsame Rechtfertigung bei der Behörde einbringen. Man darf auf den Abschluss der noch offenen Strafverfahren gespannt sein. Gut zu wissen, dass eine Verwaltungsstrafe nur bei Vorsatz oder Fahrlässigkeit verhängt werden kann. Ein Vorsatz, also bewusst „z'fleiß“ nicht zu schießen, wäre nicht gerade geistreich und wird im Normalfall auszuschließen sein. Dass keine Nachlässigkeit vorliegt, werden beanstandete Reviere glaubhaft nachzuweisen haben. Jedenfalls sind im Interesse einer seriö-

sen Beurteilung der Abschusserfüllung bei den Jägern Offenheit und auf Behördenseite sorgfältige Beweiswürdigung und keinesfalls eine Schnelljustiz gefragt. Letztere schon gar nicht, wenn säumige Reviere womöglich ohnehin in der Stufe I liegen!

*
**

Man sollte es ja nicht für möglich halten: In einem Bezirk des Zentralraumes hatten bis Ende des Monats September 235 (in Worten: zweihundertfünfunddreißig!) Jäger die Jagdgebühren nicht bezahlt und waren demnach nicht im Besitz einer gültigen Jagdkarte. Sie handelten einigermassen unvernünftig und lebten gefährlich und gefährdet zugleich, wenn sie seit April die Jagd ausgeübt hatten. Weil sie nämlich nicht versichert waren und nicht versichert sein heißt, für im Jagdbetrieb, auch bei der Führung eines Jagdhundes, verursachte oder erlittene Unfälle oder Schäden selbst zu haften. Eine Jagdwaffe darf der Nichtversicherte zwar besitzen, aber nicht (mit)führen. Der Transport im Auto oder gar die Erlegung eines Stückes Wild wäre illegal und strafbar und ein Jagdpächter oder Konsortie würde obendrein, wenn die Jagdbehörde vom Fehlen der gültigen Jagdkarte erfährt, die Pächterfähigkeit und damit womöglich die Jagd verlieren. Die möglichst sofortige Erlegung der Gebühren zu Beginn des Jagdjahres, sinnvoller Weise sogleich nach Zusendung des Einzahlungsscheines, müsste eigentlich selbstverständlich sein und ist nicht zuletzt ein Gradmesser der Verlässlichkeit. Jagd ist auch schon Standreparatur oder Salzaustragen und beginnt nicht erst mit dem Maibock oder Schmalrehabschuss! Und Jagd

im umfassenden Sinn des Gesetzes setzt eben den vorgeschriebenen Versicherungsschutz voraus, der übrigens erst ab Null Uhr des Folgetages der Einzahlung wirksam ist!

*
**

Mit Interesse hört man wieder einmal von der Ökojagd, die nach Äußerung eines bäuerlichen Interessenvertreters permanent Schwierigkeiten macht und Unfrieden stiftet. Im schon mehrfach erwähnten Ökobauern-Musterrevier hat man übrigens dem Vernehmen nach den im Vorjahr erhöhten Abschuss heuer wieder zurückgenommen. Weil heuer die gemeinsam mit Jagdausschuss und Bezirksforstinspektion vorgenommene Verbissbeurteilung einen Verbiss von 16 % ergab und der Pachtvertrag die Reizschwelle 15 % für eine notwendige Erhöhung oder auch mögliche Abminderung des Pachtschillings vorsieht, kam es zu einer merkwürdigen Nachbewertung. Diese soll auf forstlicher Seite im Alleingang(?) vorgenommen worden sein und – sicher zur Freude der Ökojäger – nun ein Verbissprozent unter der kritischen Grenze ergeben haben. Nun gibt aber ein Verbissgrad von knapp über oder unter 15 % für die Behörde kaum Anlass für eine Änderung des Abschussplanes, hat aber hier Bedeutung für die Höhe des Pachtschillings. Daher fragt man sich, was den ein wenig in schiefes Licht kommenden Sachverständigen zu dieser Nachjustierung bewegen konnte, die zwar nicht dem Wald, aber sicher den Ökojägern dient und jedenfalls nicht gefällt dem

Buntspecht



Karikative Unterstützungen in drei Bundesländern

Im August 2005 wurden die Bundesländer Tirol und Vorarlberg von verheerenden Unwetterkatastrophen heimgesucht. Viele Jägerfamilien kamen durch die Überflutungen und Murenabgänge zu Schaden und verloren teilweise ihr Hab und Gut.

Der Verein „Grünes Kreuz“ beschloss in der Vorstandssitzung am 12. September, diese geschädigten Familien zu unterstützen.

Somit wurde für die beiden Bundesländer je ein Betrag in ansehnlicher Höhe zu Händen der beiden Jagdverbände zur Verfügung gestellt, wobei die Landesjägermeister und der Vorstand der beiden Jagdverbände ersucht wurden, die bereitgestellten finanziellen Mitteln gerecht an die in Not geratenen Familien zu verteilen.

Der Verein „Grünes Kreuz“ hofft, den betroffenen Familien ihre Not etwas lindern zu können.

Vorarlberg: Ein Vorarlberger Berufsjäger stürzte bei einer Nachsuche in äußerst steilem Gelände über 50 Meter tief ab und zog sich so schwere Verletzungen zu, dass er berufsunfähig und schwerst behindert ist. Dieser tragische Unfall wurde dem Grünen Kreuz leider erst im Jahr 2005 bekannt. Dem Berufsjäger wurde nachträglich für seine noch immer notwendigen Therapien und seine Pflege eine finanzielle Unterstützung gewährt.

Burgenland: Im Sommer 2005 kam ein burgenländischer Jäger bei einem tragischen Jagdunfall ums Leben. Der Verein unterstützte finanziell die Hinterbliebenen.

Dem Verein „Grünes Kreuz“ ist es ein Bedürfnis, in Not geratene Jäger und Jägerfamilien gemäß den Vereinsstatuten unter dem Motto „Jäger helfen Jägern“ finanziell zu unterstützen und zu helfen.

Ing. Karl Maierhofer



LANDPARTIE STEYRLING

Die schönste Ausstellung für den traditionellen Lebensstil

das war die 2. „Landpartie Steyrling“

Am 18. und 19. Juni 2005 fand im Brunnental die 2. Landpartie Steyrling statt.

Rund 3000 Besucher ließen sich bei strahlend schönem Wetter vom gegiegenes Ambiente und der guten Stimmung hinreißen.

Köstliche Spezialitäten – vom spanischen Sherry bis zu Wildwurst und feinem Käse – erfreuten die Gaumen der Gäste. Platznehmen konnte man dabei auf Baumstämmen, ausgesuchten Gartenmöbeln und Liegestühlen und tatsächlich auch auf einem bei der Ausstellung präsentierten „Edelplumpsklo“.

Handgefertigte Stücke von Meistern verschiedener Handwerke waren zu sehen, zu befühlen und mit nach Hause zu nehmen. Gezeigt wurden Maßkleider, Originaltrachten, Leder-

hosen, Keramikmalerei, edle Gartenaccessoires, Antiquitäten, Jagd- und Forstbedarfsartikel, Schmuck, Kosmetik und vieles mehr.

Hier wurde gezeigt, dass es sie noch gibt, die guten Dinge.

Zu den Höhepunkten der Landpartie gehörten in diesem Jahr die erfrischend lebendige Modeschau mit Models aus der Umgebung des Brunnentals am Samstag und die Modeschau von Gexi Tostmann, der Doyenne der österreichischen Trachtenmode am Sonntag. Die Vorführungen der Greifvögel und Jagdhunde, sowie natürlich die spektakulären Testfahrten mit 36 verschiedenen Geländewägen. Ein Special für alle Jäger war die Präsentation einer neu entwickelten

Repetierbüchse am Stand der Schärtinger Waffenstube.

Der Hausherr Alexander Fürst zu Schaumburg-Lippe hat zur Planung dieser Landpartie ein kompetentes Team mit dem Leiter der Forstverwaltung, Dipl.-Ing. Hartmut Beham, Oberförster Ing. Michael Kornek und Barbara Schröckenfuchs zusammengestellt und war vom starken Zustrom der Besucher und vom Niveau und der Anzahl der Aussteller beeindruckt.

Viele schöne Eindrücke konnten von den Gästen mit nach Hause genommen werden – wer dabei war wird im nächsten Jahr ganz sicher wieder aufhorchen, wenn die Fürstlich Schaumburg-Lippische Forstverwaltung einlädt zur 3. Landpartie 2006.



FACE-Präsident trifft Kommissar für Umwelt

Am 1. September 2005 trafen sich der FACE-Präsident Gilbert de Turckheim in Begleitung des Vize-Präsidenten Nicholas Papadodimas (Griechenland) und des Generalsekretärs Yves Lecocq mit Kommissar Stavros Dimas, dem für Umwelt zuständigen Mitglied der Europäischen Kommission.

Der Kommissar freute sich über sein erstes Treffen mit FACE, dem Zusammenschluss von 34 nationalen Organisationen, der annähernd 7 Millionen Jäger in Europa vertritt. Er sprach seine Anerkennung für die positive Rolle der nachhaltigen Jagd für die Erhaltung der Natur und die Bemühungen vieler Jäger zur Steigerung der Biodiversität aus. In dieser Hinsicht bestätigte er die hohe Bedeutung, welche die Kommission der Vereinbarung zwischen *BirdLife International* und FACE beimisst, die im Oktober 2004 unter seiner Vorgängerin Kommissarin Margot Wallström unterzeichnet wurde.

Als Antwort auf FACE's Sorge über den zukünftigen legalen Status des Interpretationsführers der Kommission zur Interpretation der Jagdbestimmungen der Vogel-Richtlinie wiederholte er seine volle Unterstützung zur Änderung des Anhang V der Richtlinie. Ein Vorschlag zur Änderung, im Hinblick auf eine baldmögliche Umsetzung, wird dem ORNIS-Ausschuss noch vor Ende des Jahres vom Generaldirektor Umwelt unterbreitet.

Kommissar Dimas sicherte neben der oben genannten Vereinbarung seine Unterstützung in einem weiteren Punkt der nachhaltigen Jagdinitiative, nämlich der Sammlung von soliden wissenschaftlichen und biologischen Daten für die Umsetzung der Richtlinie, zu. Grundsätzlich nahm er eine Einladung durch FACE an, eine europäische Konferenz zu unterstützen und möglicherweise daran teilzunehmen, die in der ersten Jahreshälfte des Jahres 2006 in Griechenland angesetzt ist, um ein neues EU-weites Jagdstrecken-Erfassungssystem zu starten. Kommissar Dimas nahm ebenfalls die tiefe Sorge der FACE über die rechtliche Grundlage der vorgeschlagenen Richtlinie über „humane Fangnormen“ entgegen, unterstrich aber, dass dieser Vorschlag derzeit durch das Europäische Parlament geprüft wird.

FACE-Präsident de Turckheim beurteilte das erste Treffen als sehr ermutigend. „Es ist klar, dass für Dimas die nachhaltige Jagd viel mehr Teil der Lösung als Teil des Problems ist“, sagte er und kam zu dem Schluss, „dass FACE sich weiterhin dafür einsetzen wird, die Jagd als Instrument für den Schutz der Natur zu fördern“.



Von links nach rechts: Gilbert de Turckheim (FACE-Präsident), N. Papadodimas (FACE-Vize-Präsident), S. Dimas (Kommissar für Umwelt).

Bockdoppelbüchse Benedikt Winkler Ferlach

Kal. 5,6 x 50R Mag. und 22 Win.,
ZF (Zeiss Diavari 2,5 bis 10 x 52),
Suhler EHM, Wurzelholzschafft,
Schafftmag., vergoldete Abzüge,
beide mit Rückstecker, schöne
Gravur, im exzellenten Zustand,
Schrankwaffe. VP 4700 Euro

Telefon 0 650 / 346 32 00 oder
0 73 2 / 30 36 05

Verkaufe Merkl BBf

6,5 x 57 16/70
ohne Zielfernrohr
€ 1300,-

Telefon 0 664 / 376 64 630

Sie gehört wie Mozart und der „Schnürlregen“ untrennbar zu Salzburg: Die „Hohe Jagd & Fischerei“ mit „Off-Road“. Das bedeutendste Branchenereignis für Jäger, Fischer, Naturliebhaber & Off-Road-Begeisterte im Alpenraum geht 2006 bereits zum 18. Mal im Messezentrum Salzburg über die Bühne. Der Termin zum Vormerken: 24. bis 26. Februar 2006. „Die Messe bietet ein einzigartiges Angebot aus den Bereichen Jagd, Fischerei und Off-Road“, freut sich Direktor Johann Jungreithmair, Geschäftsführer von Veranstalter Reed Exhibitions Messe Salzburg. „Das bestätigen uns die Zahlen aus der Besucherbefragung im Jahr 2005: Hier erklärten 94 Prozent, dass die Messe repräsentativ für die Branche sei. Und 83 Prozent der Besucher wollen 2006 wieder kommen“, unterstreicht Mag. Gerhard Wallner, themenverantwortlicher Leiter Geschäftsbereich Messen bei Reed Exhibitions.

Neben den hochkarätigen Ausstellungen aus dem In- und Ausland plant der projektverantwortliche Reed-Messeleiter Georg Helmigk eine Reihe interessanter Rahmenprogrammpunkte. So sind beispielsweise Vorträge von Wildmeistern und Berufsjägern über die Bedeutung der Jagd geplant; ebenso zahlreiche Sonder-schauen über Jagd- und Fischereibegleitende Themen.

Fischereiforum und mehr

Der Bereich Fischerei soll bei der nächsten Ausgabe der Fachmesse ausgebaut werden. Weltbekannte Fischereiexperten werden über ihre Erfahrungen berichten sowie Tipps und Ratschläge im Fischereiforum kundtun. Zudem ist eine neue „Fischereibühne“ mit Attraktionen und Vorführungen geplant. Das Österreichische Kuratorium für Fischerei und Gewässerschutz (ÖKF) wird den „Fisch des Jahres 2006“ vorstellen.

Auf der „Hohen Jagd & Fischerei“ wird sich das Gastland Kanada präsentieren und dabei vor allem „den großen Traum – Lachsfischen“ thematisieren. Weiters plant Messeleiter

Georg Helmigk einen Fischerei-Fotowettbewerb sowie eine Präparats-Ausstellung von verschiedensten Salz- und Süßwasserfischen.

Sonderteil „Off-Road“

Der beliebte und viel besuchte „Off-Road-Parcours“ im Freigelände soll 2006 im Innenhof angesiedelt werden: Hier kann jeder Offroader testen und im wahrsten Sinn des Wortes „erfahren“, was geländegängig wirklich bedeutet. Zahlreiche Hersteller von Off-Road-Autos, dem Fahrzeug

Hirschruf-Europameisterschaft erstmals in Salzburg

Nach drei erfolgreichen Hirschruf-Wettbewerben im Rahmen der „Hohen Jagd & Fischerei“ wird im kommenden Jahr in Salzburg erstmals die Europameisterschaft ausgetragen.

Dass die Hirschruf-Europameisterschaft erstmals in Salzburg Station macht freut Hubert Stock, Obmann der Salzburger Berufsjäger, und Georg Helmigk, Messeleiter vom Veranstalter Reed Exhibitions Messe Salzburg, ganz besonders. Sie findet am Sonntag, den 26. Februar 2006, ab 13 Uhr im Messengelände statt. Schon in den vergangenen drei Jahren fanden im Rahmen der „Hohen Jagd & Fischerei“ drei Hirschrufwettbewerbe statt. Diese wurden von Reed Exhibitions Messe Salzburg in enger Zusammenarbeit mit den Salzburger Berufsjägern organisiert. „Diese Wettbewerbe sind sehr erfolgreich über die Bühne gegangen. Hier haben wir gezeigt, dass in Salzburg Potenzial vorhanden ist“, erklären Georg Helmigk und Hubert Stock unisono. „Zudem ist die „Hohe Jagd & Fischerei“ für diese EM auch vom Namen her wie geschaffen“, erklärt der Messeleiter weiter: „Der Begriff ‚Hohe Jagd‘ bezeichnete früher die Jagd auf das Rot- oder Hochwild, die damals nur dem Adel vorbehalten war. Und die Kunst, genau diese Brunftschreie nachzuahmen, ist Gegenstand dieser Meisterschaft.“

Drei unterschiedliche Brunftsituationen

So werden bei dieser Europameisterschaft bis zu 15 Länder vertreten sein, unter der Federführung von Österreich, Deutschland, Tschechien, Ungarn und Slowenien. Pro Land dürfen die drei national besten Teilnehmer starten. Es wird drei unterschiedliche Kategorien geben – „es müssen jeweils bestimmte Brunftsituationen nachgehört werden“, präzisiert Georg Helmigk. Das sind einmal ein „suchender Hirsch, der in Richtung Brunftplatz zieht“, zweitens ein „alter, herausfordernd schreiender Hirsch, der sein Rudel umkreist“. Die dritte Disziplin ist das „Kampfgeschrei höchster Erregung, wenn zwei gleichstarke Hirsche aufeinander zu ziehen“. Bewertet wird nach Punkten; bei Gleichstand gibt es ein Stechen – und hier gilt es dann, einen „schon müden, vor sich hin brummelnden Platzhirsch“ nachzuahmen. Den Gewinnern winken attraktive Geld- und Sachpreise. Nähere Informationen über Ablauf, Regeln und Sponsoren gibt es auch im Internet unter www.hirschruf-em.at. Im Vorfeld dieser Europameisterschaft findet Sonntagvormittag ein Jägerfrühschoppen mit einem Jagdhornbläser-Konzert statt, an dem internationale Jagdhornbläsergruppen teilnehmen werden.

für die Jäger, Fischer, sowie Naturliebhaber schlechthin, werden ihre Top-Modelle vorstellen.

Jagd und Reiselust gehören zusammen

Wie auch schon in den vergangenen Jahren findet zeitgleich zur „Hohen Jagd & Fischerei“ im Messezentrum Salzburg die gleichfalls von Reed Exhibitions Messe Salzburg organisierte „Ferien-Messe-Salzburg mit esprit“ statt. BesucherInnen der Jagd- und Fischereifachmesse 2006 können mit ihrem Ticket auch die „Ferien-Messe“ besuchen. Im Jahr 2005 kamen insgesamt 33.600 Besucher zu beiden Messen ins Messezentrum Salzburg.



Akustischer Wildwarner – Praxistest 2003–2005

An der 564 Wolfener Straße bei km 16,3–16,6 wurden am 23. 9. 2005 vier neue akustische Wildwarner montiert, die alten wurden entfernt bzw. zerstört und vier beschädigte saniert. Es wäre allerdings vermessen zu spekulieren, dass bei einer frühzeitigeren Kontrolle bzw. Wiederherstellung der Wildwarner keine Verkehrsoffer angefallen wären. 100% gibt es in der Biologie nicht. Weiters bleibt ja offen, ob auf den anderen 9 Teststrecken etwaige Wildunfälle nicht gemeldet wurden und die angefahrenen und dann verendeten Rehe nicht gefunden werden konnten.

Das Ergebnis des Jahres 2005 ist aber sehr zufriedenstellend, weil auch problematische Streckenabschnitte mit technisch verbesserten Wildwarnern abgesichert werden konnten.

Es wurden also die bekannten Wildunfälle auf den 10 Teststrecken vom 3-jährigen Durchschnitt mit 78 Stück auf heuer 2 gesenkt, was einer Reduktion von rd. 97% entspricht.

Dr. Ernst Moser

Str.-Nr.	km	2000	2001	2002	2003	2004	2005
B124	17,2	4	3	3	1	6	0 ⁶
576	1	3	2	2	1	0 ¹	0
576	2	0	2	2	0	0	0
576	3,2-3,4	1	4	2	1	0 ²	0
B128	106,4-106,8	15	16	16	9 ³	1	0
B128	108,6-108,8	19	17	17	6 ³	0	0
556	2-2,3	4	6	8	0	0 ⁴	0
556	0,8-1,8	5	4	4	1	0	0
B140	5,6-5,9	4	6	5	0	0	0
564	16,3-16,6	16	11	33	0	2 ⁵	2 ⁷
Summe		71	71	92	4	9	2

¹ Plus ein akustischer Wildwarner in Kurve (2004)

² Ein Verkehrsoffer (VO) außerhalb akustische Wildwarner

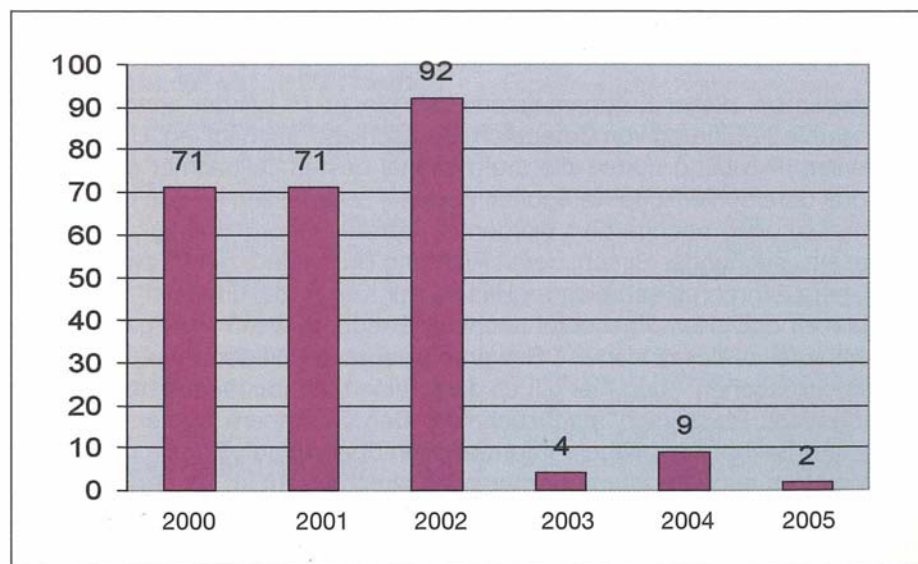
³ 16 VO bis 20. 7. 03 nach Montage akustischer Wildwarner ein VO

⁴ Ein VO am Tag, 2 VO zwischen den Teststrecken

⁵ Plus 2 VO am Tag

⁶ Juli 2005 2 technisch verbesserte Modelle montiert

⁷ 2 Stück Rehwild vermutlich VO – verlüdert aufgefunden



Verkehrsoffer 2000–2005



In der Geschäftsstelle des OÖ. Landesjagdverbandes erhältlich:

Abzeichen

Silberabzeichen

Kleines Abzeichen

Großes Abzeichen

Hasenabzeichen

Hohenbrunnabzeichen

Bücher

OÖ. Jagdgesetz

Kochbuch

Kinderbuch „Lisa und Michael“

Malbuch

Hubertusdenkmale

Wildbrethygiene

Tafeln/Schilder

Wanderer (Verhalten im Wald)

Fallen

Jungwild / Hunde an die Leine

Rehbockattrappen

Kleber

OÖ. Landesjagdverband

Anhänger

Wildbretanhänger

Trophäenanhänger grün u. rot

Sammelbestätigung f. Kleinwild

Broschüren

Prüfungsordnung für Jagdhunde

Wildbrethygiene

Wildfleisch-Verordnung

Wildfleisch-Direktvermarktung

Leitfaden Niederwildhege

Hecken

Wer war es

Falter Greifvögel

Falter Wasserwild

Wildschäden

Taschenkalender

Liederbuch

Democassette zum Liederbuch

Video „Der Braunbär in Österreich“

Protokollbuch

Wildtierskizzen Gams

Wildtierskizzen Hirsch

Urkunden

einfache Ehrenurkunde



Bericht über die Rehwildmarkierung 2005 Aktuelles

Nachdem ich 2003, als die Kitzmarkierung erstmals unter der Regie der jeweiligen Bezirksmarkierungsbeauftragten durchgeführt wurde, etwa eine Verdreifachung gegenüber den Vorjahren vermelden konnte und im Jahr 2004 nochmals ein Anstieg der markierten Stücke um etwa 15 % festzustellen war, ist 2005 ein leichtes Minus sowohl bei den ausgegebenen Marken als auch bei den markierten Kitzen bemerkbar (siehe dazu nachstehende Tabelle).

Ich möchte mich an dieser Stelle bei allen Jägerinnen und Jägern, die zu diesem doch sehr erfreulichen Ergebnis beigetragen haben und natür-

lich auch bei den jeweiligen Markierungsbeauftragten in den Bezirken sehr herzlich bedanken. Mancherorts wird den Markierungsbeauftragten ihre Arbeit ja wirklich nicht leicht gemacht: Markierungsmeldungen werden oft nur nach mehrmaligem „Nachfragen“ erstattet, immer wieder werden Marken mit anderer als der aktuellen Jahresfarbe verwendet und auch diverse andere (Schweine-, Schaf- etc.) Marken können immer wieder festgestellt werden. Alles Fehler, auf die ich in beinahe jedem Beitrag hingewiesen habe und die unbedingt vermieden werden müssen. Nur so können wir dem Sinn und Zweck der Rehwildmarkierung gerecht werden.

Rund 85 Rückmeldungen über erlegte oder aufgefundene markierte Rehe wurden erstattet. Bei etwa 90 % der Rückmeldungen (auch mehrjähriger Stücke) liegen die Markierungs- und Erlegungsorte unter 3 km, großteils sogar unter 1 km. Aber auch einige interessante „Fälle“ wurden mit bekannt gegeben, über die ich kurz berichte:

Freistadt: Ein 2004 in **Neumarkt/Trosselsdorf** markierter **Bock** (2133) wanderte in die **Wegscheider Gegend nach Bayern** aus und wurde dort Anfang Juni 2005 erlegt (**ca. 80 bis 90 km**).

Weiters wurde am 30. März 2005 in

Pierbach ein Fuchs mit der gelben Marke 2125 markiert. Eine diesbezügliche Rückmeldung wäre sicher interessant.

Perg: Ende August 2005 erlegte Ing. Herbert Ebner in seiner Eigenjagd „**Weidegut Mönchdorf**“, **Königswiesen**, Bezirk Freistadt, einen lt. Kiefer etwa 5-jährigen Rehbock, der am 18. Juni 1999 von Herrn BJM-Stv. und Jagdleiter Ernst Froschauer im Genossenschaftsjagdgebiet **Baumgartenberg**, Bezirk Perg, also im „Machland“, mit der blauen Marke 7035 markiert wurde. Der Rehbock ist also ca. 30 km in nördliche Richtung gewandert.

Am **24. September 2005** wurde im **Revier Dimbach**, Bez. Perg, eine Rehgeiß (16 kg) erlegt, die **2 Kitz geführt** hatte. Groß war die Überraschung, als man die Markierung bemerkte. Markiert wurde die Geiß am **3. Mai 2004** ebenfalls in Dimbach, wäre also normalerweise ein Schmalreh gewesen. Jahresfarbe und Markierungsmeldung stimmen überein und sind nachvollziehbar. Auch das Kiefer ist eindeutig einjährig. Das Stück muss also schon als „Kitz“ (sh. Markierungsdatum, sehr früh gesetzt!) beschlagen worden sein. Sicherlich ein interessanter Fall für den Wildbiologen!

Mit Weidmannsheil!
Ludwig Schönböck

Bezirksübersicht 2005

Bezirk	ausgegebene Marken	an wie viele Reviere	gemeldete Markierungen	Jagd mit den meisten Markierungen – Anzahl
Braunau	150	20	36	Pischelsdorf – 10
Eferding	108	6	83	Prambachkirchen – 54
Freistadt	253	22	131	Trosselsdorf – 44
Gmunden	40	6	0	—
Grieskirchen	200	31	76	Bruck-Waasen – 10
Kirchdorf	100	8	24	Schlierbach – 8
Linz	50	10	11	St. Magdalena – 11
Perg	145	20	23	Pabneukirchen – 7
Ried/Innkreis	150	14	58	Utzenaich – 11
Rohrbach	335	27	115	Peilstein – 17
Schärding	350	20	110	Wernstein – 40
Steyr	144	15	88	Maria Neustift – 22
Urfahr	400	25	167	Alberndorf – 48
Vöcklabruck	101	26	16	Neukirchen a.d.Vöckla – 6
Wels	46	10	8	Bad Wimsbach-Neydharting – 6
Summe OÖ. 2005	2572	260	946	
Summe OÖ. 2004	2609	260	984	
Summe OÖ. 2003	2078	218	845	



KLEINE NATURKUNDE – WISSENSWERTES ÜBER FAUNA UND FLORA

Der Steinmarder (*Martes foina*)

Der Steinmarder hat einen schlanken, gedrungene, kurzläufigen Körperbau (Kopf-Rumpf-Länge 40 bis 50 cm) und eine 21 bis 27 cm lange, buschige Rute. Rüden werden größer und schwerer als Fähen. Der Kopf ist relativ kurz, ca. 6 cm breit und sehr flach. Die Ohren sind kurz, breit und abgerundet. Das Fell hat eine grau- bis schwarzbraune Grannenfärbung, die Unterwolle schimmert weiß durch. Sein weißer Kehlfleck ist zu den Vorderbeinen hin gegabelt. Der Nasenspiegel des Steinmarders ist meist fleischfarben. Die Sohlen der Pfoten sind unbehaart.

Ranzzeit: Juli–August

Trächtigkeitsdauer: 40 Wochen inkl. Keimruhe (August–Dezember)

Wurfzeit: April

Junge: 3 bis 4

Verbreitung: Der Steinmarder ist in ganz Oberösterreich verbreitet. Er kann bis zu einer Höhe von 2000 Meter über dem Meer vorkommen, entwickelte sich aber zusehends zu einem echten Kulturfolger. Sogar in der Großstadt fühlt er sich wohl. Mancher Autobesitzer konnte schon unangenehme Bekanntschaft mit ihm machen.

Weitere Informationen finden Sie unter: www.jagdverb-ooe.at

Keine Jagdausübung ohne gültige Jagdkarte! Schwerwiegende Konsequenzen drohen!

Gültig ist die Jagdkarte nur nach Einzahlung der Prämie für die Jagdhaftpflichtversicherung und des Mitgliedsbeitrages an den OÖ Landesjagdverband.

Mögliche Konsequenzen bei Jagdausübung ohne gültige Jagdkarte:

- Verbot des Führens von Schusswaffen ohne gültige Jagdkarte oder Waffenpass (bei Zuwiderhandeln: Verlust der Verlässlichkeit, Entzug der Jagdkarte, Waffenverbot, allenfalls auch bei Delikten gegen Leib und Leben [z. B. Körperverletzung], Verlust der Verkehrszuverlässigkeit und damit verbunden Führerscheinentzug).
- Keine Deckung von Unfällen oder Schäden durch den Gebrauch von Jagdwaffen und Jagdhunden durch die Jagdhaftpflichtversicherung. (Wichtig: Schutz der Jagdhaftpflichtversicherung beginnt erst um 00.00 Uhr des der Einzahlung folgenden Tages!)
- Mögliches Mitverschulden bzw. Haftung des Jagdleiters/Jagdgesellschafters im Falle von Unfällen oder Schäden (wenn vor Jagdbeginn Gültigkeit der Jagdkarte nicht kontrolliert wird!).

DAHER: Grundvoraussetzung für die Ausübung der Jagd bzw. die Teilnahme an einer Treib- und Gesellschaftsjagd als Jäger ist der Besitz einer gültigen Jagdkarte.

Der Niederwildausschuss des OÖ Landesjagdverbandes informiert

Bei der letzten Niederwildausschusssitzung des OÖ Landesjagdverbandes wurden folgende Punkte behandelt:

- Häckseln der Brachen; Mähen und Silieren im Grünland – Auswege aus der Falle?
- Biogasanlagen und Niederwild
- Biologische Landwirtschaft – Segen oder Fluch für das Niederwild?
- Zusammensetzung der Brachemischungen – Erfahrungen mit „Dickicht“ und „Leckerbissen“

Folgende Anregungen für die Praxis wurden formuliert:

- Falls Bracheflächen im Frühling bzw. Frühsommer gehäckselt werden sollen (Unkrautdruck), ist dies dann vorzunehmen, bevor diese Flächen Deckung bieten, spätestens aber vor dem 20. April. Einer der wichtigsten Faktoren diesbezüglich, aber auch in puncto mähen und silieren im Grünland ist das gute Gesprächsklima mit den Landwirten.
- Ähnliches gilt für Flächen, die im Frühjahr geerntet werden und das Erntegut einer Vergasung in Biogas-

anlagen zugeführt werden soll. Vom OÖ Landesjagdverband wird eine Zusammenarbeit mit der BOKU Wien und der Universität Linz angestrebt, um eine möglichst wildtierfreundliche Bewirtschaftung zu erzielen. Gleiches gilt auch für große für die Vergasung angebaute Mais-, Sonnenblumen- und Elefantengrasplantagen, die Wildtieren zunehmend den Lebensraum einschränken und auch zum Qualitätsverlust des Lebensraumes führen. Hier sollen die Beiträge von Wirtschaft und Jagd als auch Wissenschaft und Praxis dazu führen, Wertschöpfung in ländlichen Gebieten zu fördern und dennoch Lebensraum für Wildtiere zu erhalten bzw. zu optimieren.

- In der biologischen Landwirtschaft ist die mechanische Unkrautbekämpfung im Frühjahr, aber auch die frühjährliche Bearbeitung von stickstoffbindenden Pflanzen, z. B. Luzerne, eine nicht unbedeutende Gefahr für Jungtiere und Gelege des Niederwildes. Optimale Lebensbedingungen für Wildtiere herrschen meist in den Gebieten, wo konventionelle und biologische Betriebe verzahnt sind. Biobauern stehen der Jagd oft äußerst positiv gegenüber, so dass hier einer einvernehmlichen Lösung des Problems nichts im Wege stehen wird – Gespräche, die der OÖ Landesjagdverband sucht bzw. schon führt, sind dazu notwendig.

Mag. Christopher Böck

PRÜFEN SIE IHR WISSEN!

1 Welche Aussagen über das Jugendgefieder der Fasanenhähne sind richtig?

- a Das Prachtkleid wächst bereits nach den ersten 14 Tagen
- b Die jungen Hähne sind erst im Oktober voll ausgefiedert
- c Die jungen Hähne fiedern erst im 2. Lebensjahr voll aus

2 Welche Altersmerkmale weisen Fasanhähne auf?

- a Alte Hähne haben lange, spitze Sporen
- b Junge Hähne haben kurze, stumpfe Sporen
- c Junge Hähne haben keinen Halsring

3 An welchem Merkmal unterscheiden sich Auer- und Birkhenne im Flugbild?

- a Der Stoß der Auerhenne ist leicht gegabelt
- b Der Stoß der Birkhenne ist leicht gegabelt
- c Es gibt keinen Unterschied

4 Welche Aussagen über den Federwechsel der Vögel sind richtig?

- a Bei manchen Arten zieht er sich fast über das ganze Jahr hin
- b Manche Arten machen eine Sturzmauser, die nur zirka 2-3 Monate dauert
- c Die Mauser ist in der Regel bis zum Beginn der kalten Jahreszeit abgeschlossen

5 Bei welchen Vögeln gibt es eine ausgesprochene „Jahresehe“ (Saisonehe)?

- a Rebhühner, Tauben
- b Auer- und Birkwild
- c Schnepfen, Fasanen

Die Lösungen finden Sie auf Seite 54



Ein frohes Weihnachtsfest und alles Gute im neuen Jahr wünscht

**OÖ Jagdmuseum
Schloss Hohenbrunn – St. Florian**

Pressekonsulent Anton Padua

**Während der
Weihnachtsfeiertage
ist das
Verbandsbüro vom
24. Dezember 2005
bis
8. Jänner 2006
geschlossen!**

Mobilität bringt den Jagderfolg!

In der Märzausgabe des „OÖ Jäger“ fand sich ein interessanter Hinweis über einen mobilen Jagd-Ansitzsessel mit dem Namen „Raguzer“. Das Konzept ist einleuchtend und bringt den gewünschten Jagderfolg.



In der Jagdpraxis gewinnt die Mobilität

Die verstellbare Dreibeinkonstruktion sichert eine perfekte Waffenauflage

immer mehr an Bedeutung. Und mit diesem mobilen Jagdsessel erreicht man eine wirklich professionelle Dreipunktauflage für einen präzisen Kugelschuss. Moosgummiauflage für die Waffe, stabile Dreibeinkonstruktion (zusammenklappbar), geschlitzte beidseitige Armauflagen für das griffbereite Ablegen der Waffe – dieser Sessel wurde eindeutig von einem Praktiker konstruiert und auch in sehr guter Qualität gefertigt.

Zusammenfassung: Das Ding sollte man sich einmal kritisch anschauen! Ich hab's schon zu Hause ...

Hannes Mittermair

P.S.: Für alle, die kein Internet haben: Siegfried Jäger ist über +43(0)664-4426007 am Handy erreichbar und gibt gerne über den „Raguzer“ Auskunft.

Nutzen Sie die Möglichkeit der Fuchsbandwurmuntersuchung!

Wie im „OÖ Jäger“, September 2005, berichtet wurde, haben alle Mitglieder des OÖ Landesjagdverbandes die Möglichkeit zur Fuchsbandwurmuntersuchung. Füllen Sie einfach das Formular aus und gehen Sie zu einem Arzt Ihres Vertrauens.

Der Selbstbehalt von 10 € zahlt sich aus – eine Infektion mit dem Fuchsbandwurm ist im Anfangsstadium 100%ig heilbar! Einzige Voraussetzung: Man muss wissen, ob man infiziert ist!

Nehmen Sie die Chance wahr, lassen Sie sich untersuchen!

Bei Fragen wenden Sie sich bitte an
Mag. Christopher Böck, OÖ Landesjagdverband

Klinisches Institut für Hygiene und
Medizinische Mikrobiologie der
Medizinischen Universität Wien

Kinderspitalgasse 15, A-1095 Wien
Univ.-Prof. Dr. Herbert AUER
Tel. 01/40 4 90/79 4 43

E-Mail: herbert.auer@meduniwien.ac.at

Oberösterreich. Landesjagdverband

Hohenbrunn 1, 4490 St. Florian
LJM ÖR Hans REISETBAUER
Tel. 0 72 24/20 0 83

e-mail: office@jagdverb-ooe.at

Ärztetkammer für Oberösterreich

Dinghoferstraße 4, 4010 Linz
Präsident Dr. Otto PJETA
Tel. 0732/778371-256

FUCHSBANDWURM-VORSORGEPROJEKT FÜR JÄGER IN OBERÖSTERREICH

Blutabnahmedatum (Einsender):	Prot. Nr. (Hygiene-Institut):	Eingangsdatum (Hygiene-Institut):
-------------------------------	-------------------------------	-----------------------------------

BEGLEITSCHHEIN UND FRAGEBOGEN

Einsender (Arztstempel):	Proband (vom Probanden in Blockschrift auszufüllen)	
	Name:	
	Vorname:	
	Geburtsdatum:	Geschlecht: männlich <input type="checkbox"/> weiblich <input type="checkbox"/>
	Sozialversicherungs-Nummer:	
	Beruf(e)/berufliche Tätigkeit(en):	
	Wohnort:	PLZ:
	Straße:	

Jäger seit	(Jahreszahl)	OÖ. Jagdkartenummer:
------------	--------------	----------------------

Jagdhundebesitzer/-halter:	<input type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/> ja	Jagdreisen ins Ausland:	<input type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/> ja
----------------------------	---	-------------------------	---

Jährlicher Abschuss:	Schalenwild: <input type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/> ja	Niederwild: <input type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/> ja	Raubwild: <input type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/> ja
----------------------	--	---	---

Abbalgen von Füchsen:	<input type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/> ja
-----------------------	---

Bestand Kontakt mit einem Fuchs, der mit dem Fuchsbandwurm infiziert war?	<input type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/> ja
---	---

Eigene Haustiere:	<input type="checkbox"/> Hunde <input type="checkbox"/> Katzen <input type="checkbox"/> Andere
-------------------	--

Eigene Nutztiere:	<input type="checkbox"/> Schweine <input type="checkbox"/> Rinder <input type="checkbox"/> Schafe <input type="checkbox"/> Andere
-------------------	---

Zeckenkontakt/Zeckenstich (während der letzten Jahre):	<input type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/> ja
--	---

Ich bin mit der Blutentnahme und der wissenschaftlichen Auswertung der persönlichen Daten einverstanden.

Unterschrift des Probanden (Jäger):

„OÖ. Jäger“-Serie: Wildrezepte

Hasenrücken in Madeirasauce



Zutaten für 3 Portionen:

2 Hasenrückenfilets
Salz und Pfeffer aus der
Mühle
1 EL Wacholderbeeren
1 Zwiebel
10 dag Kartoffeln
2 kleine Karotten
1 Petersilienwurzel
1 kleines Stück Sellerie
2 EL Butterschmalz
 $\frac{1}{2}$ l Wildfond oder Rindsuppe
ca. $\frac{1}{8}$ l Obers
 $\frac{1}{16}$ l Madeira oder Marsala

Zubereitung:

Die Hasenrückenfilets parieren und unter fließendem Wasser abwaschen. Trockentupfen und mit Salz, Pfeffer und zerdrückten Wacholderbeeren würzen.

Das Gemüse sehr kleinwürfelig schneiden. Das Butterschmalz in einer Kasserolle erhitzen, die Hasenrücken darum anbraten, herausnehmen und in Alufolie verpackt im Rohr bei 180 Grad ca. 15 Min. fertig garen. Inzwischen im Bratensatz das gewürfelte Gemüse bei starker Hitze anrösten, mit dem Wildfond aufgießen, weich dünsten und anschließend durch ein Sieb pürieren. Nun das Obers beimengen und etwas einkochen. Mit Salz und Pfeffer aus der Mühle sowie Madeira abschmecken und zur gewünschten Konsistenz einreduzieren. Sollte die Sauce zu dünn sein, mit etwas Maizena-Fix binden. Noch feiner wird die Sauce, wenn man sie nochmals durch ein feineres Sieb passiert. Die Hasenrücken nach ca. 15 Min. aus dem Rohr nehmen, schräg in Medaillons schneiden und auf warmen Tellern mit der Madeirasauce anrichten.

Dazu: Serviettenknödel, Kartoffelkroketten, Blaukraut etc.

Ich wünsche gutes Gelingen und ein frohes Weihnachtsfest!

Veronika Krawinkler

Rezept und Foto: Veronika Krawinkler



Österreichische Wasserschutzwacht und oberösterreichische Jägerschaft - eine sinnvolle Kooperation



Dass die Österreichische Wasserschutzwacht nicht nur für die Reinheit unserer Flüsse und Seen zuständig ist, erfährt man spätestens dann, wenn man sich näher mit dem Verband für

Gewässer- und Umweltschutz beschäftigt. Denn die privatrechtliche österreichische Organisation mit Sitz in Linz kümmert sich auch um illegale Mülldeponien und andere Verschmutzungen unserer Umwelt. Nach dem Motto „Reines Wasser auch für unsere Kinder!“ setzen sich die ehrenamtlichen Mitarbeiter für das Grundwasser genauso ein wie für Wiesen, Felder und Wälder, die uns Jägern ebenfalls am Herzen liegen, sind sie doch Lebensräume für unser Wild.

Sollten Sie als Jäger also Missstände in einem Revier vor-

finden, scheuen Sie sich nicht die Österreichische Wasserschutzwacht zu kontaktieren – auch anonym. Die Mitarbeiter, z.T. selbst Jäger, gehen diesen Missständen nach und versuchen durch Gespräche und aktive Mithilfe die Ursachen zu beseitigen bzw. setzen sich mit Behörden in Verbindung.

Die OÖ Wasserschutzwacht steht für persönliche Kontakte, auch bei Interesse als Mitglied in diesem Verband, jeden Montag von 8 bis 14 Uhr in der Weissenwolffstraße 17a, 4020 Linz, zur Verfügung, in der übrigen Zeit per Telefon unter 0732/77 33 75 oder 0664/515 88 12, per E-Mail unter owsw.ooe@aon.at

Weiterbildung für Natur- und Landschaftsführer

In seiner Funktion als Fachbeirat des Vereins „Natur- und Landschaftsführer Oberösterreich“ hielt Mag. Christopher Böck am 30. September 2005 im Schloss Hohenbrunn vor 15 Vereinsmitgliedern einen umfangreichen Vortrag über „Wildtiere in der Kulturlandschaft“.

Einer lebhaften Aussprache schloss sich eine Führung durch das Jagdmuseum mit vielen praktischen Erläuterungen an.

Gestärkt mit einer großen Portion „Kesselheißen“ folgte zum Abschluss dieser bewusst praxisnah gestalteten Weiterbildungsveranstaltung eine Besichtigung des prächtig-herbstlichen Feldgehölzgartens am Schloss.

Dieses Angebot einer jagd- und gleichauf naturkundlichen Fortbildung wird sicherlich fortgesetzt werden, unterstützt sie doch die Natur- und Landschaftsführer im Umgang mit ihren Kunden bei der Vermittlung von Naturwissen und jagdlichen Werten.

Dr. Wilhelm von Titzewitz

Neue Serie in Vorbereitung

Ab März 2006 beginnt im „OÖ Jäger“ die Serie:



Die oberösterreichische Jagd im Wandel der Zeit – ein Bezirk stellt sich vor

Die Bezirksjägermeister und ihre Bezirksgruppen sind eingeladen, in alphabetischer Reihenfolge ab der Märznummer 2006 auf drei bis vier Druckseiten ihren Bezirk zu präsentieren. Jägerinnen und Jäger, die Interesse an einer Mitarbeit haben oder Unterlagen beistellen können, wollen sich beim jeweiligen Bezirksjägermeister melden!

Pömer



Achtung!

Gebeizte Wildackermischungen – kein Saatgut für Biobauern



In biologischen Betrieben darf nur bestimmtes Saatgut verwendet werden! Manche Wildackermischungen können diesen Bestimmungen oft nicht Folge leisten – erkundigen Sie sich als Jäger genau, bevor Sie Saatgut an Biobauern weitergeben. Jäger sollten sich deshalb mit den Biobauern absprechen, die sich ihrerseits mit dem jeweiligen Bioverband in Verbindung setzen sollten!

Tipp: Sollten Sie entsprechendes Saatgut für Winterbegrünungen oder Wildäcker benötigen, rufen Sie bitte Ing. Christian Dorninger, Saatbau Linz, unter 0732/38 900-43 an!

Erfahrener Jäger (58)

hilft gerne bei Rehwildabschuss und Raubwildbejagung.
Bevorzugt WL, VB, GR, KI
Tel. 0 72 46/77 50 od. 0 664/64 40 150

Verkaufe neue Bock-Büchsfinte

6,5 x 57 R / 20 Schrot
mit Zielfernrohr Zeiss 8 x 56
Telefon 0 75 84 / 24 23

Besondere Gelegenheit! Swarovski Fernglas

SLC 8 x 56b Habicht, neuwertig
VP € 1200,-
Telefon 0 676 / 60 21 901

Suhler Drilling

7x57 R 16/70 EL .22 Win. Mag.
ZF 6fach, 8 g KS – € 2000,-
Telefon 0 664 / 541 15 30

Verkaufe

sehr preisgünstige Brünner Bock-Büchsfinte

Kal. 243 / Schrot 12
Zielfernrohr 6 x 42, neuwertig
Telefon 0 664 / 34 08 553

Original vollgeschäfteter Mannlicher-Schönauer

6,5 x 54 mit Original Zielfernrohr und Munition
€ 1700,-
Telefon 0 72 24 / 20 0 83

Mercedes ML 320 Aut.

Bj. 09/99, 105 tkm, schwarz, Leder cognac, jedes Service, unfallfrei, Lamellenschiebedach, Navi, Rammschutz, Seitenschutz, alle Extras, Kurswert 27.500,-
VB 22.500,-
Telefon 0 664 / 325 71 70

Verkaufe

Steyr-Mannlicher-Schönauer

wundervoller Vollschaft, Magazinplatte graviert, mit Zielfernrohr Zeiss 1,5-6 x 42
€ 2300,-
Telefon 0 664 / 376 64 630

Verkaufe gepflegten

Land Rover Discovery Turbodiesel

1992, dunkelgrün, Topausstattung, neues Pickerl, € 5500,-
Telefon 0 664 / 434 12 18 oder 0 72 52 / 51 9 93

Wiesel:

Mauswiesel	✘
Hermelin	01. 06. – 31. 03.
Wildenten:	
Stock-, Krick-, Reiher-, Tafel- und Schellente ¹	16. 09. – 31. 12.
Wildgänse:	
Grau- und Saatgans ²	01. 09. – 31. 12.
Wildkaninchen	01. 01. – 31. 12.
Wildkatze	✘

Wildschweine:

Keiler	01. 01. – 31. 12.
Bache ³	01. 01. – 31. 12.
Frischling	01. 01. – 31. 12.

Wildtauben:

Hohltaube	✘
Ringeltaube	01. 09. – 31. 01.
Türkentaube	21. 10. – 20. 02.
Turteltaube	✘

Wolf

✘

Sonderverfügungen der Jagdbehörden sind zusätzlich zu berücksichtigen.

* Ganzjährig geschont

¹ Knäck-, Schnatter-, Pfeif-, Spieß-, Löffel-, Kolben-, Berg-, Moor-, Eis-, Samt- und Eiderente ganzjährig geschont.

² Bläss-, Zwerg- und Kurzschnabelgans ganzjährig geschont.

³ Führende Bache vom 01. 03. bis 15. 06. geschont.



Schusszeiten in Oberösterreich

Stand Juni 2005

Keine Jagdausübung ohne gültige Jagdkarte! Schwerwiegende Konsequenzen drohen!

Gültig ist die Jagdkarte nur nach Einzahlung der Prämie für die Jagdhaftpflichtversicherung und des Mitgliedsbeitrages an den OÖ Landesjagdverband.

Mögliche Konsequenzen bei Jagdausübung ohne gültige Jagdkarte:

- Verbot des Führens von Schusswaffen ohne gültige Jagdkarte oder Waffenpass (bei Zuwiderhandeln: Verlust der Verlässlichkeit, Entzug der Jagdkarte, Waffenverbot, allenfalls auch bei Delikten gegen Leib und Leben [z. B. Körperverletzung], Verlust der Verkehrszuverlässigkeit und damit verbunden Führerscheinentzug).
- Keine Deckung von Unfällen oder Schäden durch den Gebrauch von Jagdwaffen und Jagdhunden durch die Jagdhaftpflichtversicherung. (Wichtig: Schutz der Jagdhaftpflichtversicherung beginnt erst um 00.00 Uhr des der Einzahlung folgenden Tages!)
- Mögliches Mitverschulden bzw. Haftung des Jagdleiters/Jagdgesellschafters im Falle von Unfällen oder Schäden (wenn vor Jagdbeginn Gültigkeit der Jagdkarte nicht kontrolliert wird!).

DAHER: Grundvoraussetzung für die Ausübung der Jagd bzw. die Teilnahme an einer Treib- und Gesellschaftsjagd als Jäger ist der Besitz einer gültigen Jagdkarte.

Bezirksjägertage 2006

Samstag	28. Jänner	Perg	9.30 Uhr	Naarn	Gh. Lettner
Samstag	11. Februar	Braunau	13.30 Uhr	Aspach	Gh. Danzer
Samstag	18. Februar	Schärding	9.00 Uhr	Eggerding	Prambergersaal
Samstag	18. Februar	Ried	14.00 Uhr	Ried	Messezentrum
Samstag	4. März	Linz	9.00 Uhr	St. Marien	Gh. Templ
Samstag	4. März	Grieskirchen	13.30 Uhr	Grieskirchen	VA Manglburg
Sonntag	5. März	Vöcklabruck	8.30 Uhr	Vöcklamarkt	Gh. Fellner
Samstag	11. März	Rohrbach	9.00 Uhr	Rohrbach	Sporthalle
Samstag	11. März	Steyr	9.00 Uhr	Wolfers	Gh. Faderl
Sonntag	12. März	Eferding	9.30 Uhr	Eferding	Stadtsaal
Samstag	18. März	Kirchdorf	13.00 Uhr	Hinterstoder	Hösshalle
Sonntag	19. März	Wels	14.00 Uhr	Wels	Stadthalle
Sonntag	26. März	Gmunden	9.00 Uhr	Bad Ischl	Kurhaus

Alpenhase	16. 10. – 31. 12.	Haselhahn	01. 09. – 31. 10.	Iller Bock,	01. 06. – 30. 09.
Auerhahn	01. 05. – 31. 05.	Haselhenne	✘	Iller Bock	01. 05. – 30. 09.
Auerhenne	✘	Höckerschwan	✘	Schmalreh	01. 05. – 31. 12.
Bär	✘	Iltis	01. 06. – 31. 03.	Geiß & Kitz	16. 08. – 31. 12.
Birkhahn	01. 05. – 31. 05.	Luchs	✘	Rotwild:	
Birkhenne	✘	Marder:		Hirsch	
Blesshuhn	21. 09. – 31. 12.	Edelmarder	01. 07. – 30. 04.	(I, II & III)	01. 08. – 31. 12.
Dachs	01. 07. – 15. 01.	Steinmarder	01. 07. – 30. 04.	Schmalspieß	16. 05. – 31. 12.
Damwild:		Marderhund	01. 01. – 31. 12.	Schmaltier	16. 05. – 31. 12.
Hirsch	01. 09. – 31. 01.	Mäusebussard	✘	Führendes & nichtführendes	
Tier & Kalb	16. 10. – 31. 01.	Mink	01. 01. – 31. 12.	Tier	16. 07. – 31. 12.
Elch	✘	Muffelwild:		Kalb	16. 07. – 31. 12.
Fasanhahn	16. 10. – 31. 12.	Widder	01. 07. – 15. 01.	Schneehuhn	✘
Fasanhenne	16. 11. – 31. 12.	Schaf & Lamm	01. 07. – 31. 12.	Sikawild:	
Feldhase	16. 10. – 31. 12.	Murmeltier	16. 08. – 31. 10.	Hirsch	01. 09. – 31. 01.
Fischotter	✘	Rackelhahn	01. 05. – 31. 05.	Tier & Kalb	16. 10. – 31. 01.
Fuchs	01. 01. – 31. 12.	Rackelhenne	✘	Sperber	✘
Gamswild:		Rebhuhn	21. 09. – 31. 10.	Steinadler	✘
Jährlinge	16. 05. – 31. 12.	Rehwild:		Steinhuhn	✘
Sonstige	01. 08. – 31. 12.	Iller Bock, Geweihgewicht		Steinwild	✘
Graureiher	✘	bis 300 g	01. 06. – 30. 09.	Waldschnepfe	01. 10. – 30. 04.
Habicht	✘	über 300 g	01. 08. – 30. 09.	Waschbär	01. 01. – 31. 12.



Jagdschutzorgane- Weiterbildungsseminar

Vortragender:
Dr. Werner Schiffner

Freitag, 17. März 2006,
9 Uhr im Jagdlichen
Bildungszentrum
Schloss Hohenbrunn

Seminarbeitrag: 10 €

Seminarleiter:
BJM Gerhard M. Pömer

Teilnehmer werden nach
dem Anmeldungseinlauf
angenommen.

Anmeldungen schriftlich
per Anmeldebogen oder
per E-Mail
(office@jagdverb-ooe.at)

Anmeldeschluss:
3. März 2006

A n m e l d u n g

Jagdschutzorgane-Weiterbildungsseminar
JBIZ Schloss Hohenbrunn, Freitag, 17. März 2006

Vor- und Zuname: _____

Geburtsdatum: _____ Beruf: _____

Anschrift: Postleitzahl: _____

Wohnort: _____

Straße: _____ Telefon: _____

Datum: _____ Unterschrift: _____

Der Pressereferent in der Jagd

Freitag, 13. Jänner 2006,
9 Uhr

Seminarbeitrag: 10 €

Seminarleiter:
BJM Gerhard M. Pömer

Referent:
Karl Steinparz
Journalist und
Pressesprecher

Anmeldungen schriftlich
per Anmeldebogen oder
per E-Mail
(office@jagdverb-ooe.at)

Anmeldeschluss:
21. Dezember 2005

A n m e l d u n g

Der Pressereferent in der Jagd
JBIZ Schloss Hohenbrunn, Freitag, 13. Jänner 2006

Vor- und Zuname: _____

Geburtsdatum: _____ Beruf: _____

Anschrift: Postleitzahl: _____

Wohnort: _____

Straße: _____ Telefon: _____

Datum: _____ Unterschrift: _____



Jägersprache von A-Z

Biotoptragfähigkeit

Man unterscheidet zwischen

- a) der ökologisch-biologischen (oder biotischen) Tragfähigkeit eines Lebensraums, die sich aus der maximalen Anzahl von Wildtieren einer Art ergibt, die in einem bestimmten Gebiet überhaupt leben können und
- b) der schadensabhängigen (oder wirtschaftlichen) Tragfähigkeit, die von der max. Anzahl der Wildtiere abhängt, die bei noch tragbaren Wildschäden vorkommen können.

Hauer, Haderer und Haken

Eckzähne im Oberwurf und Unterwurf des Schwarzwildes. Hauer nennt man die Eckzähne im Unterkiefer des Keilers, Haderer sind die Eckzähne im Oberkiefer des männlichen Schwarzwildes. Haken hingegen nennt man die Eckzähne der Bachen.

Schnepfenbart

Trophäe der Schnepfe, bei uns prim. der Waldschnepfe ist das Federbüschel an der Bürzeldrüse (wird durch Hineinblasen in das Federkleid vor dem Oberansatz der Stoßfedern sichtbar).

Zentimeterring

Entwicklungsstadium der Gamskrucke. Der Zuwachs im 5. Lebensjahr beträgt zumeist etwa einen Zentimeter und in den folgenden Jahren nur mehr rund einen bis zwei Millimeter.

Pömer



Bitte
ausreichend
frankieren

**OÖ. Landesjagdverband
Schloss Hohenbrunn**

Hohenbrunn 1
4490 St. Florian



**Während der Weihnachtsfeiertage
ist das Verbandsbüro
vom 24. Dezember 2005 bis 8. Jänner 2006
geschlossen!**



Bitte
ausreichend
frankieren

**OÖ. Landesjagdverband
Schloss Hohenbrunn**

Hohenbrunn 1
4490 St. Florian





Vogelstimmen im Frühlingsrevier

Eine akustische und optische Reise für Jäger und Naturfreunde
Sehr gut geeignet für Jungjägerausbildung

Freitag, 10. März 2006,
9 Uhr, Hohenbrunn;

Seminarbeitrag: 10 €

Seminarleiter:
BJM Gerhard M. Pömer

Anmeldungen schriftlich
per Anmeldebogen oder
per E-Mail
(office@jagdverb-ooe.at)

Anmeldeschluss:
25. Februar 2006



A n m e l d u n g

Vogelstimmen im Frühlingsrevier

JBIZ Schloss Hohenbrunn, Freitag, 10. März 2006

Vor- und Zuname: _____

Geburtsdatum: _____ Beruf: _____

Anschrift: Postleitzahl: _____

Wohnort: _____

Straße: _____ Telefon: _____

Datum: _____ Unterschrift: _____



Brachen und Wildäcker – zielführende Lebensraumverbesserung für unser Wild

Freitag, 24. März 2006,
9 Uhr, Hohenbrunn;
ab 13 Uhr praktischer
Teil: Revierbegehung

Seminarbeitrag: 10 €

Seminarleiter:
BJM Gerhard M. Pömer

Referenten:

Ing. Karl Thumfart,
OÖ. Landwirtschaftskammer;

Ing. Christian Dorninger,
Saatbau Linz

Mag. Christopher Böck,
OÖ Landesjagdverband

Anmeldungen schriftlich
per Anmeldebogen oder
per E-Mail
(office@jagdverb-ooe.at)

Anmeldeschluss:
10. März 2006



A n m e l d u n g

*Brachen und Wildäcker –
zielführende Lebensraumverbesserung für unser Wild*

JBIZ Schloss Hohenbrunn, Freitag, 24. März 2006

Vor- und Zuname: _____

Geburtsdatum: _____ Beruf: _____

Anschrift: Postleitzahl: _____

Wohnort: _____

Straße: _____ Telefon: _____

Datum: _____ Unterschrift: _____





Schützen- scheiben für besondere Anlässe

malt für Sie eine
oberösterreichische
Künstlerin.

Jedes Motiv ist möglich!

Interessenten richten
ihre Bestellung an den
OÖ. Landesjagdverband
Tel. 0 72 24/20 0 83
oder 20 0 84



Bitte
ausreichend
frankieren

**OÖ. Landesjagdverband
Schloss Hohenbrunn**

Hohenbrunn 1
4490 St. Florian



Prüfen Sie Ihr Wissen

Lösungen:

- 1) b
- 2) a, b
- 3) b
- 4) a, b, c
- 5) a



Bitte
ausreichend
frankieren

**OÖ. Landesjagdverband
Schloss Hohenbrunn**

Hohenbrunn 1
4490 St. Florian



DER OÖ. JÄGER

Redaktionsschluss
jeweils am
15. Jänner,
15. April,
15. Juli und
15. Oktober.

Kurs der Bezirksgruppe Kirchdorf zur

JUNGGÄGERPRÜFUNG

sowie zum

Spezialkurs für Jagdschutzorgane

in Kirchdorf,

Gasthaus Redtenbacher, „Goldenes Lamm“

B e g i n n : Montag, 9. Jänner 2006, 19 Uhr

Anmeldungen an

Helmut Sieböck,

Tel. 0 676/538 05 00 oder 0 72 24/20 0 83-18,

Johann Hornhuber,

Tel. 0 75 82/62 99 31-175 oder 0 75 87/8408 abends

Unser Wissen ist Ihr Vorteil!

Vorbereitungskurs für

Jagdschutzorgane in Schärding

Kursbeginn: Anfang Februar 2006

Kursdauer: bis Ende Mai, zweimal wöchentlich
Kursort: Gasthaus Feichtner, Dorfwirt in Andorf

Anmeldung: Waffen Siegfried Jäger,
4780 Schärding, Unterer Stadtplatz 9,

Tel./Fax 0 77 12/40 10, Handy 0 664/44 26 007

E-Mail: waffen.jaeger@utanet.at

Jungjägerkurs Bezirk Freistadt mit Hunde-Sachkundigen-Vortrag

B e g i n n : Donnerstag, 12. Jänner 2006, 19 Uhr

Landwirtschaftliche Fachschule Freistadt

Unterrichtet wird auf der Grundlage des Rahmenlehrplanes
für die Jungjägerprüfung des OÖ Landesjagdverbandes

Anmeldungen bis spätestens 31. 12. 2005 bei

Dr. Robert Oberreiter, Hagenberg, Tel. 0 72 36 / 67 06

Vorbereitungskurs zur Jagdhüterprüfung in Gmunden

B e g i n n am 11. Jänner 2006, 19 Uhr

im jagdlichen Lehrsaal

der Forstlichen Ausbildungsstätte Ort/Gmunden

Anmeldungen bei Johann Derfler,

Telefon 0 76 12 / 792-516

Vorbereitungskurs zur

Jungjägerprüfung

sowie

Kurs für Jagdschutzorgane in Klaus a. d. P. im Gasthof Schinagl, Klaus

B e g i n n : Mittwoch, 4. Jänner 2006, 19 Uhr,

Anmeldungen an Peter Deinbacher,
Schön 43, 4563 Micheldorf

Tel. 0 75 82 / 63 8 37, Mobil 0664 / 403 07 08

oder bei Anna Lindinger, Gasthof Schinagl,

Tel. 0 75 85 / 20 0 34, Mobil 0 664/ 341 98 58

Kurs der Bezirksgruppe Braunau zur

Jägerprüfung

für den Bezirk Braunau und nördlichen Flachgau

auch für Jagdschutzorgane

in Schalchen (Nähe Mattighofen),
Gasthaus Laimer (Inh. Franz Schatzl)

B e g i n n : Montag, 2. Jänner 2006, 19 Uhr

Anmeldungen an Franz Stöger,

Telefon privat: 0 77 48/60 94, Schule: 0 77 42/37 62-12

E-Mail: pts.mattighofen@eduhi.at oder franz.stoeger@aon.at

Jagdkurs Bezirk Perg

für Jungjäger und Jagdschutzorgane
inkl. Zerwirkkurs

und auf Wunsch mit Kochkurs und

Sachkundenachweis für Jagdhunde

B e g i n n : Freitag, 6. Jänner 2006, 19.30 Uhr

Gasthaus Hametner (Kuchlmühle)

Auskünfte: Roswitha Leeb-Hackl oder Winfried Hackl,

Tel. 0 72 62/62 6 43, Mobil: 0664/5488971 oder 0664/2409818

Jagdkurs in Grieskirchen

für Jungjäger und Jagdschutzorgane

B e g i n n : Mittwoch, 4. Jänner 2006, 19 Uhr

Veranstaltungszentrum Manglburg in Grieskirchen

Anmeldungen und Auskünfte:

Kursleiter Hubert Brunbauer, Pühringerplatz 4,

Telefon 0 72 48 / 62 4 64, oder

Gerhard Humer, BH Grieskirchen, Tel. 0 72 48/603-455

Die Bezirksgruppe Linz

des OÖ. Landesjagdverbandes veranstaltet

Jagdkurse für Jungjäger und Jagdhüter

Kursbeginn 9. und 10. Jänner 2006

Termine: 2x wöchentlich

Montag und Mittwoch 19 bis 22 Uhr

Dienstag und Donnerstag 19 bis 22 Uhr

Kursende: Mitte Mai

Die Kursabende finden im

„Landeshauptschießstand Auerhahn“,

Gasthaus „Löwenfeld“, Wiener Straße 441, statt.

Anmeldungen sind an den OÖ. Landesjagdverband,

Telefon 0 72 24 / 20 0 83, zu richten.

Der Bezirksjägermeister von Linz Franz Krawinkler

Der Jagd- und Wurfertaubenclub St. Hubertus
veranstaltet für den Bezirk Braunau einen

Jagdkurs für Jungjäger und Jagdschutzorgane

Kursbeginn 10. Jänner 2006 um 19 Uhr

im Gasthaus Mauch in Burgkirchen

Anmeldungen und Auskünfte bei Kursleiter

Oskar Strobl, Telefon 0 77 22 / 68 7 76

Sehr geehrte Weidkameradin,
sehr geehrter Weidkamerad!

Seit nun 20 Jahren wird von der oö. Jägerschaft die Aktion „Schule und Jagd“ mit sehr großem Erfolg durchgeführt. Die Informationsbreite reicht von Schülern und deren Eltern über die Lehrer hin bis zur Bevölkerung. Es ist daher dem OÖ LJV ein großes Anliegen, diese Arbeit weiter zu führen und noch zu erweitern. Bereits mehr als 260 Jägerinnen und Jäger wurden bei vier Seminaren zu Mitarbeitern an dieser Aktion ausgebildet. Bei manchen Jagdgesellschaften ist der Wunsch vorhanden sich an der Jugendarbeit zu beteiligen – jedoch der letzte Schritt, den Schulen Hilfe anzubieten – fehlt noch. Aus diesem Grund wird vom OÖ LJV eine Aktion gestartet, bei der die örtliche Jägerschaft seitens der Schulleitung ersucht wird, die jeweilige Schule zu unterstützen. Dabei wird vom OÖ LJV volle Unterstützung bei der Vorbereitung und Durchführung angeboten.

Programmorschläge: Vortrag in der Schule
Lehrausgang
Vortrag und Lehrausgang
Projekttag
Schulprojekt

Angesprochen werden dabei alle Pflichtschulbereiche. Sollten Sie irgendwelche Fragen haben, richten Sie diese bitte an folgende Kontaktadresse:

SR Jörg Hoflehner, 4654 Bad Wimsbach, Almspitz,
Telefon 0676 / 497 97 98.

Der OÖ LJV freut sich, Sie als Mitarbeiter an der Aktion „Schule und Jagd“ begrüßen zu dürfen.

Weidmannsdank!

SR Jörg Hoflehner



Gelungene Ferienaktion in **Aschach an der Steyr**. Zahlreich und spannend waren die Angebote der Jägerschaft. JL Franz Deubl und seine Weidgefährten boten den Kindern einen Waldlehrgang, ein Luftgewehrschießen und einen Jagdhornvortrag als besondere Attraktion.



Ihren Wandertag nutzten die Schulkinder der 4. Klasse **VS Grünbach** mit ihrem Klassenlehrer Peter Kreindl und Müttern, um dem Jagdrevier Freistadt-Bockau einen Besuch abzustatten.



Auch die Kinder der **Volksschule Allerheiligen** unternahmen mit der Jägerschaft einen jagdlichen Ausflug.



Wie in jedem Schuljahr wurden auch heuer die Schüler der 4. Klassen der **VS Seewalchen** zur Waldbegehung eingeladen.



Die Jäger von **Altheim** beteiligten sich am Ferienprogramm der Stadt Altheim. Fünfzig Kinder nahmen an der Führung durch Wald und Flur teil. Sie waren mit dem Programm der Jäger mit ihren Hunden voll begeistert.



Hirschbach: Wie auch im vergangenen Jahr war das Ferienprogramm „Mit den Jägern auf der Morgenpirsch“ ein großer Erfolg. Unter der Obhut von Manfred Maier holten die Jäger 27 Kinder am 23. Juli um 5 Uhr früh bei ihren Eltern ab.



Die **Hirschbacher Jägerschaft** lud im Mai die Schüler der 3. und 4. Klasse Volksschule und ihre Lehrer zu einer Wanderung durch das Jagdrevier ein.



Interessantes über die heimische Tier- und Pflanzenwelt lernten die Kinder der 2a HS2 Kirchdorf bei ihrem Wandertag in **Oberschlierbach**. Der Greifvogelexperte Franz Wiesinger brachte als Gäste junge Schleiereulen und einen Wanderfalken mit und stellte auch sein Auswilderungsprojekt „Eulenheimat“ vor.

Andrea Sturmberger



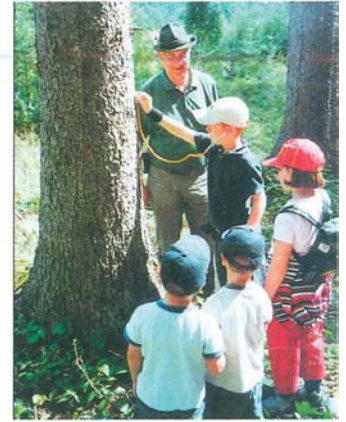
Anfang Juni 2005 beteiligte sich die **Jägerschaft Saxen** erstmals an der Aktion „Schule & Jagd“. Bei einem informativen Revierrundgang unter der Leitung von Ing. Martin Sevcik wurden unter anderem die Aufgaben der Jagd und die Verantwortung der Jägerschaft für die Natur nahe gebracht.



Bereits im Juni brachte die **Schlüßlberger Jägerschaft** zwei dritten Klassen der Volksschule Schlüßlberg Wald, Jagd und Natur näher. Dabei stand das Verstehen über die Zusammenhänge von Jagd, Land- & Forstwirtschaft sowie der Arterhaltung in unserer Kulturlandschaft im Vordergrund. Bgm. Otto Weinberger, LAbg.a.D.



Mehr als 50 Kinder nahmen an der Ferienpassaktion „Waldspaziergang mit Tierbeobachtung“ der **Jagdgesellschaft Diersbach** teil. Bei ausgezeichnetem Wetter verbrachten die Kinder einen interessanten Nachmittag im Wald mit anschließendem Lagerfeuer.



Im Rahmen einer Ferienpassaktion der **Stadtgemeinde Freistadt** lud die Jägerrunde Freistadt interessierte Kinder Mitte August zu einem Gang durch das Revier. Nach einer Begrüßung durch Präsident Robert Wirthl und einigen Jagdhornsignalen wurden anhand jagdlicher Einrichtungen und Hundevorführungen die Arbeit des Jägers gezeigt.

Herbert Rammer



Die **Jagdgesellschaft Garsten** hatte im Juni alle Hände voll zu tun, wollten doch die Schüler gleich zweier Volksschulen, nämlich Mühlbach (oben) und Garsten, alles über die Jagd erfahren.



Die Schüler der **3. Volksschulklasse Sierning** waren mit Ludwig Löberbauer, Reinhold Halusa und Manfred Mitterbauer im Revier der Jagdgesellschaft Sierning, wo ihnen die Jagd und die Hege, die Wildarten und der Baumbestand, als auch das Verhalten im Wald und Flur nähergebracht wurden.



19 **Gschwandtner Kinder** nahmen Ende August beim Ferien(s)pass „Erlebnis Wald“ am Flachberg teil. Der Gschwandtner Waldpädagoge Adolf Gillesberger vermittelte den Kindern, wie man sich im Wald richtig verhält, welche Pflanzen und Sträucher es gibt, welche Tiere im Wald leben und vieles mehr.



Bereits zum 7. Mal veranstaltete die **Krenglbacher Jägerschaft** mit den Krenglbacher Kindern eine Ferienaktion. Um wieder einen spannenden Vormittag zu gestalten, wurden Falkner eingeladen, die mit Uhu, Adler und Falke den Kindern Einblick in die hohe Kunst der Beizjagd gewährten.



32 Kinder der örtlichen Hauptschule folgten der Einladung der **Pichler Jägerschaft** zu einem Revierrundgang am Innbach. Die Schüler erfuhren Wissenswertes von den Jagdhornbläsern, die ihnen gleich die Instrumente zeigten und einige Stücke spielten und erfuhren Interessantes aus dem breiten Spektrum der Jagd.



Am 10. August beteiligte sich die **Jagdgesellschaft Andorf** an der Aktion „Ferienpass“. Es nahmen 45 Kinder an dieser Aktion teil, die allesamt vollauf begeistert waren.



Anlässlich der Kinderferienaktion der **Gemeinde Ottnang** lud die Jägerschaft zu einem Reviergang durch ihr Jagdgebiet, wobei Interessantes rund um das Weidwerk erläutert wurde.



Die **Jägerschaft Vichtenstein** überraschte die Schüler der vierten Klasse Volksschule mit einem Kalender über „Natur und Tiere“. Siegfried Grininger beantwortete viele Fragen der Kinder zum Thema Jagd, jagdliche Einrichtungen und Wildfütterung.



Bereits zum zweiten Mal beteiligte sich die **Jägerschaft St. Johann am Walde** am Ferien(s)passprogramm der Gemeinde. 60 Kinder machten sich unter fachkundiger Führung der Jäger auf eine Entdeckungsreise durch den Wald.



Verbands-Vollgebrauchsprüfung 2005 in Kremsmünster als Georg-Schiefermayr-Gedächtnisprüfung

Unter dem Ehrenschutz von LJM ÖKR Hans Reisetbauer, ÖJGV-Präsident Mf. Ing. Alexander Prenner, Robert Tragler, Forstmeister des Stiftes Kremsmünster Dipl.-Ing. Gotthard Niedrist, sowie Bürgermeister der Marktgemeinde Kremsmünster Franz Fellingner stand die Vollgebrauchsprüfung 2005 in Kremsmünster am 3. und 4. September 2005. Besonderer Dank gleich vorweg den örtlichen Organisatoren Bezirkshundereferent Franz Minichmair, Jagdleiter Friedl Oder, den Mitarbeitern des Jagdgebrauchshundeklub Kremsstal sowie den Jagdleitern, Jägern und Revierführern der Genossenschaftsjagden Pettenbach, Sipbachzell, Kematen an der Krems, Rohr im Kremstal, Kremsmünster und Bad Hall. Als Veranstalter fungierte der OÖ Landesjagdverband sowie der Österreichische Jagdgebrauchshundeverband. Die Ausrichtung übernahm der Jagdgebrauchshundeklub Kremsstal, anlässlich dessen 40-jährigen Bestandsjubiläums. Die Prüfungsleitung lag in den Händen von Landeshundereferent Mf. Mag. Helge Pachner sowie Bezirkshundereferent Mf. Franz Minichmair. Die gekonnte musikalische Umrahmung übernahmen die Jagdhornbläsergruppen Sipbachzell und Wartberg an der Krems.

Am Abend des ersten Prüfungstages fand der Festabend „40 Jahre JGHK Kremstal“ statt. Die gesamte Prüfung wurde im Gedenken an den Gründungsbmann des JGHK-Kremstal Herrn Georg Schiefermayr abgehalten. Georg Schiefermayr war Obmann von 1965 bis 1978. Seine bevorzugte Rasse war der Deutsch-Kurz-

haar. Er war Leistungsrichter und Zuchtwartstellvertreter im Klub Deutsch-Kurzhaar. Besonders seine Gabe Hundeführer zu motivieren, Führerlehrgänge zu besuchen und seine hohe Qualität in der Jagdhundeführung wurden auch anlässlich des Gedenkgottesdienstes in der Stiftskirche Kremsmünster von Obmann Helge Pachner besonders erwähnt. Die Familie Schiefermayr gab der Festveranstaltung die Ehre durch die Anwesenheit des Enkels des Gründungsobmannes Christian Schiefermayr mit seiner Gattin NR Burgl Schiefermayr aus Kematen an der Krems.

Der Festgottesdienst in der Stiftskirche Kremsmünster war überaus gut besucht und wurde von Pater Gotthard höchst feierlich und wohl vorbereitet gestaltet. Als Konzelebrant wird Pater Leonhard herzlich gedankt. Die Messe wurde von den Rohrer Jagdhornbläsern gemeinsam mit der Uraltaler Sängerrunde hervorragend gestaltet. Sie war ein stimmungsvolles Erlebnis der besonderen Art.

Im Anschluss fand die feierliche Streckenlegung im Prälatenhof bei Fackellicht statt. Obmann des JGHK Kremstal Helge Pachner konnte zahlreiche Ehrengäste aus Geistlichkeit, Jagd, Jagdhundewesen und Politik begrüßen. Bürgermeister Franz Fellingner, der auch selbst einen Jagdhund besitzt, ging bei seiner Rede auf die Wichtigkeit der korrekten Ausbildung von Jagdhunden und auf die Bedeutung der Einigkeit innerhalb der Jagd besonders ein. Bezirksjägermeister Robert Tragler stellte den Bezirk Kirchdorf vor und gab der aufliegenden Strecke sowie den Erlegern die Ehre. Einen Hirsch erlegt in

Hinterstoder von Georg Laska, 14 Rehböcke in den umliegenden Revieren im August 2005 erlegt, 4 Stück Gamswild, 1 Stück kapitales Schwarzwild erlegt in der Eigenjagd Faschinger auf der Gradn Alm in Micheldorf, sowie 2 Füchse. Die beeindruckende Stimmung, die von dieser bunten Strecke ausging, würdigte LJM-Stv. LABg. Josef Brandmayr in Vertretung von Landesjägermeister Hans Reisetbauer durch seine aufmunternden Worte an die Jägerschaft und an den jubelierenden Jagdhundeprüfungsverein. Mf. Ing. Alexander Prenner gratulierte als Präsident des Dachverbandes im Jagdhundewesen ÖJGV dem JGHK Kremstal herzlich zu der gelungenen Veranstaltung und dem Jubiläum. Der Jagdgebrauchshundeklub Kremsstal ist einer der ältesten Vereine und doch das jüngste Kind im Dachverband, da aus verschiedenen Gründen erst im Jahre 2003 offiziell die Vollmitgliedschaft erfolgte. Die geschichtliche Entwicklung wurde in der Festschrift „40 Jahre JGHK Kremstal“ eindrucksvoll festgehalten. Forstmeister Pater Gotthard

Niedrist nahm als Höhepunkt der Streckenlegung die feierliche Segnung der Strecke vor. Besonderer Dank gilt dem Benediktinerstift Kremsmünster, welches das einzigartige Ambiente des Prälatenhofes zur Verfügung stellte. Allen voran Abt Pater Odo Bergmair und Forstmeister Pater Gotthard Niedrist. Insbesondere der Firma Huber Wildhandel in Wels sowie Heinz Kranzl sei für die Streckenlegung gedankt. Herzlichen Dank auch an die verlässlichen Mitarbeiter Hegemeister August Baumgartner, Franz Zachhuber, Dietmar Mühlwanger, Georg Kainz. Besonderer Dank allen Schützen, die ihre erlegten Stücke zur Verfügung gestellt haben.

Am Sonntag früh morgens ging es dann mit der Feldarbeit weiter. Vier Richtergruppen prüften in den gepflegten Revieren Kremsmünster, Bad Hall, Rohr im Kremstal und Sipbachzell gut ausgebildete Jagdhunde.

Die Verbands-Vollgebrauchsprüfung 2005 in Kremsmünster war eine hochkarätige Dokumentation des hohen Ausbildungsstandes unserer Vorstehunde. Beste Nieder-



Die Veranstalter

wildreviere, große geschlossene Waldgebiete, sowie hochwertige Wasserreviere standen zur Verfügung und somit konnten von den Leistungsrichtern hervorragende Prüfungsbedingungen an die teilnehmenden Hundeführergespanne geboten werden.

Besonderer Dank gebührt dem hervorragenden Leistungsrichterkollegium. Jeder Einzelne von ihnen trug einen Hauptanteil an der Qualität sowohl in der Anlage der Arbeiten als auch in deren Beurteilung anlässlich der Verbands-Vollgebrauchsprüfung 2005.

Die Preisverteilung fand am Sonntag um 15 Uhr im Prälatenhof des Benediktinerstiftes Kremsmünster statt. 14 Hundeführer sind angetreten, 10 konnten die Prüfung erfolgreich bestehen. Ein Hundeführer zog beim Fach Fuchsschleppes zurück und zwei Hundeführer bei der Wasserarbeit und ein Hund beim Bringen im Feld. 4 erste Preise, 4 zweite Preise und 2 dritte Preise wurden vergeben. Die Preisverteilung nahmen vor: Präsident Mf. Alexander Prenner für den ÖJGV, Bezirksjägermeister Franz Krawinkler für den OÖ Landesjagdverband, Bezirkshundereferent Franz Minichmair für den JGHK Kremstal. Vielleicht war es eine Fügung, dass ausgerechnet bei der Georg-

Schiefermayr-Gedächtnisprüfung unter, auch zahlenmäßig, stärkster Konkurrenz anderer Vorstehhunderassen der einzige teilnehmende Deutsch-Kurzhaar siegreich hervorging. War doch Gründungsbobmann Georg Schiefermayr ein beherzter Deutsch-Kurzhaar Mann. Den Hundeführern ein kräftiges Weidmannshell! Hier die Ergebnisse:

1. Preis:

- A, 417 P., DK Pia vom Hörzberger Schachl, 20034, (beste Wasserarbeit), Hedi Ritzberger, Schärding;
- B, 416 P., DDr Zappi's Betty, 10677 (beste Feldarbeit), Robert Zappe, Ort i. l.;
- C, 393 P., DDr Arno v. d. Stiegenzeile, Rudolf Sonntag, Schwanenstadt;
- D, 390 P., DL Biene vom Maderberg, 5203, Alois Breinesberger, Hirschbach.

2. Preis:

- A, 393 P., DDr Heiko vom Frauenwald, 10135, Josef Krauk, Pfarrkirchen;
- B, 381 P., DDr Arros vom Marktholz, 10581, Wilhelm Stirn, Attnang-Puchheim;
- C, 374 P., KIMü Derry von der Seiböda, Johann Steininger, Prambachkirchen;
- D, 365 P., PP Akko vom Pirauberg, 5595, Peter Friedl, St. Peter/Hart;

3. Preis:

- A, 348 P., VDD Nora II vom Totenberg, Anton Lager, Linz;

B, 344 P., Curtis Beauty of Gordon, Karl Anton Buchmayr, Münzbach. So wurde im herrlichen Rahmen des Stifts Kremsmünster diese Verbands-Vollge-

brauchsprüfung 2005 zu einem würdigen Fest der Leistung und des Brauchtums rund um den Jagdhund.



Siegerehrung



Vollgebrauchs-Hundeführer



Die Prüfungssiegerin



1a-Preis



Der Jagdhund beim Tierarzt

Kleintierpraxis
ALKOVEN
Wir für Ihr Tier
Dr. Birgit Seitlinger

Ein Welpen kommt ins Haus

Teil 3 – Die richtige Ernährung

Neben Fragen zur notwendigen Impfung des Welpen ist die Frage der richtigen Ernährung des Hundes eines der Hauptthemen für frischgebackene Hundebesitzer.

Auf dem Markt befinden sich unzählige Produkte vieler verschiedener Firmen und auch die Entscheidung – woher bekomme ich das richtige Futter? – wird immer schwieriger. Nicht nur in Supermärkten und Drogeriemärkten ist unterschiedlichstes Futter erhältlich, auch der Zoofachhandel spezialisiert sich immer mehr in diese Richtung und bietet nicht nur Zubehör, sondern auch Spezialfutter für bestimmte Rassen und Ähnliches.

Auch der Züchter spielt oft eine nicht zu unterschätzende Rolle. Er versorgt den Hundekäufer oftmals mit Futter und guten Ratschlägen, sowie Tipps für die richtige Ernährung „seiner“ Hunderasse.

Der Tierarzt als Ansprechpartner

Prinzipiell sollten Sie auch den Tierarzt als Ansprechpartner nicht vergessen. Dieser besitzt meistens umfassendes Informationsmaterial und entsprechendes Fachwissen, um das Futter auf die Bedürfnisse Ihres Hundes abzustimmen. Denn die Rasse bzw. die Größe des Hundes, sein Alter, aber auch das Umfeld bestimmen die Wahl des Futtermittels.

„Das Ziel ist Krankheiten vorzubeugen und Probleme rechtzeitig zu erkennen.“

In Zukunft wird auch das rechtzeitige Erkennen von

Krankheitssymptomen, aber auch das Vorbeugen von Krankheiten eine immer wichtigere Rolle spielen. Neben speziellen Diätfuttermitteln, die nur beim Tierarzt erhältlich sind, gibt es auch Futtermittel, die im Vorfeld „angewandt“ werden können und so Therapien ersparen oder zumindest verkürzen können.



Vielfach werden Diätfuttermittel mit „Abnehmen“ gleichgesetzt. Die Palette ist aber heutzutage sehr viel reichhaltiger. Neben Magendarmschonkost oder Futter mit Zusätzen zur Unterstützung des Stoffwechsels, gibt es auch spezielle Diäten, die z. B. im Falle einer Zuckerkrankheit helfen, den Blutzuckerspiegel gleichförmig zu halten, die Harnsteinen vorbeugen können oder die bei eingeschränkter Funktion der Niere oder der Leber helfen, diese zu entlasten.

Da das Vorbeugen, also die Prophylaxe von Krankheiten in der Humanmedizin, eine immer größere Rolle spielt, wird dies auch bei unseren Haustieren immer wichtiger. Neben Gesundenuntersuchung und „Geriatric-Check“, kann auch das richtige, vom Tierarzt verordnete Futter dazu beitragen, gewissen Problemen vorzubeugen. Denn „Vorbeugen ist besser als Heilen“.

„Grundsätzlich gilt: Der Hund benötigt frisches Wasser, fixe Futterzeiten und Ruhezeiten nach der Fütterung“

Was gibt es aber nun Grundsätzliches bei der Fütterung zu beachten?

Ein Hund benötigt immer frisches Wasser und saubere Futterschüsseln.

Welpen anfangs dreimal täglich füttern – abrupte Futterumstellungen vermeiden

Anfangs sollte der Welpen mindestens dreimal täglich gefüttert werden, d. h. die Tagesration auf drei kleinere Mahlzeiten aufgeteilt werden. Später – ca. ab dem 1. Lebensjahr – kann die Fütterung zweimal täglich erfolgen. Dies sollte entsprechend Ihrem Tagesablauf abgestimmt werden.

Abrupte Futterumstellungen sollten, wenn möglich, immer vermieden werden. Mischen Sie neues Futter zum altbewährten dazu, so kann sich der Verdauungstrakt des Hundes langsam an die Umstellung gewöhnen. Gerade beim Welpen ist dies ein wichtiger Aspekt, aber auch so mancher erwachsene Hund reagiert empfindlich auf Veränderungen.

Futter auf die jeweilige Rasse und Altersgruppe des Hundes abstimmen

Die Menge des Futters hängt stark von dem jeweilig verwendeten Futtertyp ab. Nicht die absolute Menge (Gewicht) ist entscheidend, sondern die Inhaltsstoffe. So kann sehr hochwertiges Futter in geringer Menge schon für die komplette Nährstoffversorgung sorgen, während bei anderen Futtermitteln die doppelte oder dreifache Menge nötig ist, um den täglichen Bedarf zu versorgen.

Machen Sie sich die Mühe und lesen Sie die Inhalts- und Nährstoffangaben auf der Futterpackung oder besprechen sie diese mit Ihrem Tierarzt oder einem anderem Experten.

Natürlich muss jedes Futter dann, wie bereits erwähnt, auf den jeweiligen Hund entsprechend seiner Altersgruppe und Größe abgestimmt sein. Denn auch das beste Welpenfutter für große Hunderassen wird für einen 10-jährigen Dackel nicht geeignet sein.

Neben fixen Futterzeiten, sollte auch ein fixer Platz für die Fütterung vorgesehen sein. Natürlich muss der Hund auch außerhalb der Futterzeiten Zugang zu frischem Wasser haben und sollte bei jeder Futtaufnahme ungestört sein. Bedenken Sie dies bei der Auswahl des Futterplatzes in der Wohnung.

Auch nach dem Füttern sollten Sie Ruhezeiten einplanen. Aus diesem Grund bewährt es sich meist, die größere Menge („Hauptmahlzeit“) abends zu füttern.

Falsche Ernährung beeinträchtigt die Gesundheit – Mangelerscheinungen vorbeugen und Folgeschäden vermeiden

Prinzipiell ist zwischen Feuchtfutter (Dosen), Trockenfutter und selbstgekochtem Futter zu unterscheiden. In jedem Fall gilt aber: Falsche Ernährung beeinträchtigt die Gesundheit! Natürlich sind Hunde keine Verwerter menschlicher Essensreste, auch Katzenfutter sollte tabu sein. Verwenden Sie also das richtige Futter für die entsprechende Altersklasse und Größe Ihres Hundes und holen Sie im Zweifelsfall Rat von Experten ein. Auch die individuellen Ernährungsgewohnheiten des Tieres sind zu beachten.

Nur so kann Mangelerscheinungen vorgebeugt und Folgen falscher Ernährung vermieden werden. Vor allem im Wachstum, d. h. üblicherweise im 1. Lebensjahr des Hundes, kann falsche Ernährung gravierende Folgen haben. Gerade die Knochen und Gelenke benötigen bestimmte Nährstoffe in der richtigen Zusammensetzung für eine optimale Entwicklung.

So gilt vor allem beim Jagdhund: Verwenden Sie Leistungsfutter für Leistungssportler. Für Gebrauchshunde gelten eben andere Richtsätze als für Hunde mit wenig Bewegung. Gerade im Herbst, zum Zeitpunkt der Jagden wird von unseren Jagdgebrauchshunden viel gefordert. Beim Futter zu sparen wäre hier sparen am falschen Ort. Eine hochwertig Ernährung von Anfang an, hat schon manchem Probleme erspart.



Anschrift der Verfasserin:
Kleintierpraxis Alkoven
Alte Hauptstr. 12
4072 Alkoven
bseitlinger@utanet.at
www.kleintierpraxis-alkoven.com

Die Staupe auf dem Vormarsch?

Wie „Der Kärntner Jäger“ in seiner Ausgabe vom Oktober 2005 (Nr. 162/34. Jg.) berichtet, sind in Kärntner Revieren in den letzten Monaten Marder und Füchse erlegt worden, die sich durch mangelnde Scheu und Bewegungsstörungen auffällig verhielten. Während die daraufhin veranlasste Untersuchung auf Tollwut negativ war, waren 11 von 12 eingesandten Tieren Staupe positiv! Ende September dieses Jahres wurde ein Dachs aus dem Revier Puchenau zur Untersuchung an das Forschungsinstitut für Wildtierkunde und Ökologie in Wien eingeschickt. Auch bei diesem Tier war die Untersuchung auf Staupevirus-Antigen POSITIV. Es kann angenommen werden, dass auch andere tot aufgefundene Dachse an Staupe erkrankt sind.

Was bedeutet das nun für Sie als Jäger und Hundeführer?

Einerseits sollten auffällige Tiere entsprechend gemeldet bzw. bei einer nachfolgenden pathologischen Untersuchung auch ein Staupevirus Nachweis veranlasst werden. Andererseits kann die Staupe nicht nur auf andere Wildtiere – das sind neben den

Caniden (Hundeartigen) auch alle Mustelidae (Marderartige), also neben dem Fuchs und Dachs, auch Stein- und Baumarder, Iltis, Wiesel, Frettchen, Waschbär, Marderhund oder Fischotter, sondern eben auch auf den Hund übertragen werden. Die Staupe ist eine durch das Morbillivirus hervorgerufene Viruserkrankung. Erkrankte Tiere scheiden das Virus mit Sekreten (Speichel, Nasen-, Augenausfluss) und den Exkrementen aus. Da das Virus hochkontagiös (hochansteckend) ist, ist eine Übertragung nicht nur direkt von Tier zu Tier, sondern auch indirekt z. B. über gemeinsam benutzte Futter- oder Wasserstellen möglich. Besonders Jungtiere sind für diese Erkrankung empfänglich. Hier ist auch die Sterblichkeitsrate am höchsten. Nach einer Inkubationszeit von wenigen Tagen kommt es zu Fieber, Mattigkeit und Appetitlosigkeit. Je nachdem welches Organsystem befallen ist, zeigen sich Symptome von Seite des Atmungs trakts (Husten, Augen-, Nasenausfluss bis hin zur Lungenentzündung) oder zur so genannten „Darmstaupe“, die mit Erbrechen und Durchfall einhergeht. Auch die nervale Form ist bekannt, bei der es zu Symptomen

von Seiten des Nervensystems (Krämpfe, Zittern, Lähmungen), also tollwutähnlichen Symptomen, kommen kann.

Jagdhunde können sich nun also durch Kontakt mit infizierten Wildtieren oder auch mit anderen Hunden, die bereits Kontakt hatten, anstecken.

Wie erwähnt, sind Welpen und Junghunde bzw. ältere ungeimpfte Tiere mit geschwächtem Immunsystem besonders gefährdet.

Nicht nur deshalb ist es besonders wichtig auf eine korrekte Impfung Ihres Hundes zu achten. Neben der ordentlich durchgeführten Grundimmunisierung (zweimalige Impfung im Abstand von etwa 4 Wochen), ist der Termin zur jährlichen Auffrischungsimpfung einzuhalten.

In den üblicherweise verwendeten Kombinationsimpfstoffen zur Hundeschutzimpfung ist die Staupe normalerweise Bestandteil, so dass bei korrekt durchgeführter Impfung ein ausreichender Schutz gegeben sein sollte. Sollten Sie noch Fragen haben oder Unklarheiten bezüglich des Impfschutzes Ihres Hundes auftreten, fragen Sie Ihren Tierarzt!

Dr. Birgit Seitlinger

Brauchbarkeitsprüfung Urfahr

Ort: Engerwitzdorf.
Datum: 26. September 2005.
Prüfungsleiter: M. Burner.
Richter: Ernst Birngruber, Ernst Mathä, Franz Wolfmayr, Margit Fölser.
Revierführer: Christian Pichler, Erich Lehner.
Standquartier: Gasthaus Plank, Schweinbach.

Die Prüfung fand bei herrlichem Herbstwetter im Revier Engerwitzdorf statt. Dank an die Jagdleitung, die Revierinhaber, an das Richterkollegium und die Hundeführer.

GRet Anuschka v. Royal-Morning Star, 3133, Martin Handlbauer, Linz;
DDr Amor von der Ecker-Leitn, 10755, Ing. Leopold Jung-

bauer, Steyregg;
WK Horny zum Grossen-Teich, 3098, Karl Stiftinger, Altenberg;
Labr Baloo vom Hochreiterhaus, 8772, Thomas Hochreiter;
DJT Gina vom Zeissberg, 7936, Hermann Hofer, Reichenau;

HS Finta zo Starej-Hajnice, 3359, Helmut Pichler, Engerwitzdorf;
BGS Astra von Brita-Bety, 7883, Ing. Josef Königstorfer, Lichtenberg;
DK Ilk vom Klosterwald, 0367, Johann Hofstadler, Linz;
DK Venja Rothenuffeln, 0986, Johann Hofstadler, Linz;
DK Anika von Wilhelmsberg, 19800, Franz Strobl, Linz.



Brauchbarkeitsprüfung Freistadt

Ort: Neumarkt-Matzelsdorf.
 Datum: 8. Oktober 2005.
 Prüfungsleiter: Max Brandstetter.
 Richter: Herbert Rammer, Wilhelm Schäfler, Werner Weglehner, Wolfgang Leitner, Brigitte Fröschl, Ursula Hochleiter, Max Brandstetter und Rudolf Freudenthaler.
 Revierführer: Johannes Brandstetter, Franz Brandstetter, Johann Pichler und Christian Klaf.
 Wildträger: Wilhelm Leitner und Karl Kuttner.
 Standquartier: Gasthof Ochsenwirt, Neumarkt.

Sehr gute Leistungen prägten den Ablauf der Brauchbarkeitsprüfung, welche auch heuer wieder in den Revieren Neumarkt-Matzelsdorf und Hagenberg abgehalten wurde. Es waren 16 Hunde gemeldet. Zur Prüfung angetreten sind 13 Hunde. Von den angetretenen Hunden konnten 12 bestehen.

Unter Umrahmung durch eine Jagdhornbläsergruppe wurde die Prüfung vor dem Jagdhaus im Suchenrevier Matzelsdorf feierlich eröffnet. Bei bestem Suchenwetter gestaltete sich die Prüfung zu einem großartigen Erlebnis für alle Teilnehmer. Ein Dank den Leistungsrichtern, Jagdhornbläsern und Revierführern für die hervorragende Vorbereitung und Durchführung dieser Prüfung, sowie den Jagdgesellschaften Matzelsdorf und Hagenberg für die Reviere.

Die Hunde waren bestens vorbereitet, wodurch die Prüfung bereits am frühen Nachmittag abgeschlossen werden konnte. Mit der Vergabe der Bescheinigungen durch BJM Gerhard M. Pömer im Gasthaus Ochsenwirt, welche wieder durch die Jagdhornbläser umrahmt wurde, nahm die Prüfung einen gemächlichen Ausklang.

BGS Falko v. d. Wendlalm, 8. 6. 2003, 7734/03, Fö. Ing. Georg Lediger, St. Georgen/G.;
 DDr Elvis v. Schwarzenbach, 18. 5. 2004, 10909, Reinhard Hoheneder, Weitersfelden;
 DJGT Asso v. Birkenbiegel, 13. 6. 2004, 8184, Karl Haubner, Neustift;
 DL Hanno v. Imhof, 24. 12.

2003, 5217, Johann Hackner, Naarn;
 DJGT Finni v. Zeissberg, 1. 7. 2002, 7842, Johann Zarzer, Kefermarkt;
 DL Hanko v. Imhof, 24. 12. 2003, 5215, Johann Dieneder, Naarn;

DL Wanko v. Minatal, 28. 2. 2004, 5245, Johannes Kiehas, Au an der Donau;
 DL Wilma v. Minatal, 28. 2. 2004, 5243, Max Lettner, Au an der Donau;
 DL Queen v. Wasserplatz, 13. 6. 2004, 5265, Martin Artner, Arbesbach;
 BrBr Brenta, 18. 3. 2004,

3213, Dr. Josef Brandstetter, Königswiesen;
 DBR Xando, 15. 6. 2004, 7743, Karl Fischerlehner, Waldburg;
 DJGT Hervo v. Zeissberg, 18. 4. 2004, 8271, BJM Gerhard Pömer, Waldburg.

BHR Max Brandstetter



Brauchbarkeitsprüfung Rohrbach

Datum: 15. Oktober 2005.
 Prüfungsleiter: BHR Manfred Leitner.
 Leistungsrichter: LHR Max Brandstetter, Ernst Birngruber, Wilhelm Schäfler, Franz Wolfmair, Herbert Hartl, Alois Habringer, Otto Stöttner, BHR Manfred Leitner.
 Standquartier: Gh. Koblmüller Arnreit.

Bei gutem Prüfungswetter waren 21 Hundeführer mit ihren Hunden angetreten. 19 Hunde konnten die Prüfung bestehen.

Mit der Jagdhornbläsergruppe Böhmerwald wurde die Überreichung der Prüfungszeugnisse durch BJM Dr. Hieronymus Spannocchi feierlich umrahmt. Besonderer Dank wurde neben den Hundeführern, den Leistungsrichtern und den Revierführern der Reviere Arnreit, St. Peter/Wbg. und Sprinzenstein ausgesprochen.

DDr Aiko von Hoch Aiden, Stefan Anzengruber, Julbach;
 DDr Arik von Hoch Aiden, Mario Schenk, Julbach;
 DDr Cora vom Wolfsberg, Franz Löscher, Putzleinsdorf;
 DDr Ella vom Stingelfelsen, Reinhard Berger, Peilstein;
 DDr Era vom Stingelfelsen, Jo-

hann Kübelböck, Peilstein;
 DDr Kelly vom Eichenloh, Franz Wolkerstorfer, Schönnegg;
 DDr Cox vom Eilholz, Stefan Förderl-Höbenreich, Aigen;
 DK Ben vom Unterinnviertel, Ludwig Pfoser, Peilstein;
 DK Bora vom Innbachtal, Josef Pühringer, Hörbich;
 DK VLK ze Zitkoveho rybnika, Hermann Zeller, Altenfelden;
 KIMü Anja von der Michleitrn, Otto Märzinger, Nebelberg;
 KIMü Ferro vom Hongarblick, Johann Leibetseder, St. Johann/Wbg.;
 KIMü Oskar vom Elchenheim, Herbert Schneeberger;
 DW Quita vom Ofenauerberg, Franz Hable, Ulrichsberg;

Verkaufe umständehalber
 2-jährigen
Kurzhaar Foxterrier
 Rüde mit ÖKV-Papieren.
 Formwert: sehr gut
 Brauchbarkeitsprüfung,
 Spurlautprüfung
Mobil-Nr.: 0650/6630286

BrBr Ayka vom Loigistal, Isabella Peinbauer, Julbach;
 JGDT Conny von Enterach, Josef Falkner, EJ Stift Schlägl;
 JGDT Don von Kollerschlag, Franz Peer, Oberkappel;
 JGDT Fina svojnický ranc, Franz Stöbich, Atzesberg;
 ghF Dores vom Trattnachursprung, Emil Stögmüller, Oepping.



Brauchbarkeitsprüfung Grieskirchen

Ort: St. Agatha.
 Datum: 15. Oktober 2005.
 Prüfungsleiter: BHR Peter Hangweier.
 Richter: August Aumair, Julius Bremberger, Gerhard Hofinger, Bernhard Littich, Peter Hangweier, Ingo Reifberger, Franz Schrögendorfer.
 Revierführer: Hermann Edtmair, Rudolf Schauer.
 Standort: GH Oberlehner, Jaga-Wirt, St. Agatha.

14 Jagdhunde wurden gemeldet, 12 sind zur Prüfung angetreten, alle 12 Hunde haben bestanden.

Herrlich oberhalb des Nebelmeeres liegend, fand im Revier St. Agatha die Brauchbarkeitsprüfung einen pünktlichen Beginn. Auf 3 Gruppen verteilt, zeigten alle 12 Prüflinge die verlangten jagdlichen Leistungen zur vollen Zufriedenheit der Prüfer.

Ein vorausgegangener 6 Monate dauernder Ausbildungskurs durch LR Gerhard Hofinger machte wohl das Seine. Ein Dank an JL Rudolf Keplinger mit seinen Helfern für dieses gut geeignete Revier und dem raschen Prüfungsverlauf. Ebenfalls Dank an das stets bestens arbeitende Richterkollegium.

BJM-Stv. Rudolf Keplinger folgte die Prüfungszeugnisse aus und sparte nicht mit Lob zu diesem großen Erfolg.

KIMÜ Pingo von der Hagenauerbucht, 7795a, Fö. Hubert Renner, Natternbach;
 CF Art od Katovsky, 56904, Maximilian Melnhof-Mayr, Grödig;
 DDr Alf von Ragereck, 10895, Martin Mittermayer, Geboltskirchen;
 KIMÜ Enka von der Seibödau, 7841a, Rudolf Humer, St. Thomas;
 DDr Andra von Forstholz, 10752, Helga Rieger, Michaelnbach;
 DDr Arras von Hoch-Aiden, 10877, Johann Stöger Müller, Waizenkirchen;
 DK Branka vom Staurethfeld, 20274, Josef Kreuzer, Bruck-Waasen;
 DK Bero vom Staurethfeld, 20269, Gerhard Zauner, Bruck-Waasen;
 DDr Aron von Hoch-Aiden, 10878, Markus Kaltseis, St. Agatha;

DK Basko von Staurethfeld, 20267, Hermann Pauzenberger, Rottenbach;
 KIMÜ Quando von der Hagenauerbucht, 7853a, Martin Stürmer, Bad-Ischl;
 GrMü Birka vom Herzen des Wulkatals, 990a, Bettina Kriechbaumer, Aistersheim.

BHR Peter Hangweier



Brauchbarkeitsprüfung Schärzing

Ort: Riedau.
 Datum: 15. Oktober 2005.
 Prüfungsleiter: Karl Gruber.
 Richter: Lengfellner, Schlipfing, Witzeneder, Koller, Hauer, Ringer, Reinthaler, Demmelbauer.
 Revierführer: Welzmaier, Bachschweller, Schönleitner, Genmaier.
 Standort: Gasthaus Autzinger, Riedau.

20 Hunde sind angetreten (4 Hunde gesamte Prüfung, 16 Hunde nur Schweiß). Alle Hunde haben bestanden.

MV Britta v. Ammerfeld, 2129, Johann Kislinger, Esternberg;
 LRet Benny, 4353, Helmut Welzmaier, Raab;
 KIMÜ Quint v. d. Hagenauerbucht, 7856, Josef Schmidleitner, Raab;
 PP Lisa v. Jägersberg, 5619, Rupert Riedler, St. Konrad;
 PP Erle v. Scherflerberg, 5656, Karl Faschang, Weng;
 JGDT Erik v. Svojonicky, 8305, Leopold Wiesinger, St. Willibald;
 DK Sascha v. Engelmansbaum, 19610, Josef Hainzl, Raab;
 DK Quelle v. Hörzberger-Schachl, 20287, Gottfried Vogtseder, Enzenkirchen;
 DDr Akira v. d. Bärenleiten, 10850, Walter Bachschweller, Andorf;
 DK Erf v. Stefan-Fadinger-Land, 20318, Johann Zahlberger, Kopfung;
 DK Quorr v. Hörzberger-Schachl, 20285, Franz Weidinger, Schardenberg;
 DDr Grit v. Garhof, 10778, Karl Strobl, Andorf;
 DL Fasko v. Leefeld, 5228, Franz Angerbauer, Lambrecht;
 KIMÜ Bauz v. Heiligwassergraben,

7892, Josef Ortner, Taufkirchen;
 WK Brit v. Krizanoskeho Polesi, 3136, Markus Sob, Schärzing;
 DDr Gero v. Garhof, 10772, Josef Hofinger, Suben;
 DK Fürst v. Hubertusstein,

20196, Klaus Huber, St. Marienkirchen;
 DDr Ricki v. Gruberhof, 10773, Wolfgang Rieb, Altschwendt;
 WL Lara v. Schulzenberg, 7904, Josef Friedrich, D-Fürst-dobl;
 DK Bill v. Staurethfeld, 20270, Alois Bruneder, Taufkirchen.

Karl Gruber

Brauchbarkeitsprüfung Braunau

Ort: Handenberg.
 Datum: 8. Oktober 2005.
 Prüfungsleiter: Rudolf Wimmer.
 Richter: Gamperer, Baier, Vorderleitner, Gann, Kühberger, Wimmer, Salhofer.
 Revierführer: Rettenbacher, Auer, Schlechmeier.
 Standort: Gasthaus Pommer, Stallerwirt.

10 Hunde sind gemeldet, 9 treten zur Prüfung an, alle haben bestanden.

Jagdleiter Siegfried Rahm dankte für die gute Aufnahme und Bereitstellung des Reviers. Dank auch den Richtern, Helfern und der Jagdhornbläsergruppe Handenberg für die musikalische Umrahmung. Ein Suchenheil allen Hundeführern.

KIMÜ Kosta v. Hubertus, 7699a, Engelbert Guttinger, St. Radegund;
 LRet Hanna v. Dachsgschleif, 3357, Hubert Wimmer-Etz, Burgkirchen;
 DDr Edda v. Stingelfelsen, 10838, Karl Simku, Ach;
 DDr Anschy v. d. Bärenleiten, 10849, Ludwig Doll, St. Peter/Hart;
 LRet Ida v. d. Schrankenstätte, 3466, Josef Wimmer, Pischelsdorf;
 LRet Merlin v. Brandlweier, 3590, Günter Gobusch, Burgkirchen;
 LRet Axel v. Riemannshof, 4018, Susanne Reschenhofer, Handenberg;
 HAN Etna v. Csöbrösi, 1944, Josef Wimmer, Pischelsdorf;
 DL Wiego v. Minatal, 5242, Franz Baumkirchner, Aspach.



Brauchbarkeitsprüfung Perg

Ort: Perg.

Datum: 1. Oktober 2005.

Prüfungsleiter: BJHR Horst Haider.

Richter: Ernst Froschauer, Fred Steiner, Josef Kühberger, Josef Schober, Kurt Steinkellner, Josef Brunner, Hubert Reumann und Horst Haider.

Standquartier: Gasthaus Kuchlmühle, Perg.

Die Jagdhundeführer und Richter wurden von BJM-Stv. Ernst Froschauer und BJHR Horst Haider im Standquartier in der Kuchlmühle begrüßt. Nach der Gruppeneinteilung wurde in die Prüfungsreviere Mauthausen, Baumgartenberg, Pergkirchen und Eigenjagd Poschacher zur Prüfung abgefahren. Bei sehr gutem Wetter (feucht) traten 17 zur Prüfung an. Zwei konnten ihre Brauchbarkeit leider nicht zeigen. BJM Mag. Valentin Ladenbauer überreichte an die erfolgreichen Hundeführer die Bescheinigungen und bedankte sich bei BJHR Horst Haider für die Durchführung der Prüfung und seine Arbeit im Jagd hundewesen, die sich ja über das ganze Jahr verteilt. BJHR Horst Haider bedankte sich bei den Revierinhabern, bei den Richtern und bei den Hundeführern. Er ersuchte die Hundeführer, mit ihren Hunden weiterzuarbeiten, um den einen oder anderen Fehler noch auszumerzen.

KIMü Ingo vom Gannhof, 7846, Johann Froschauer, Pergkirchen;

DDr Erik von Schwarzenbach, 10906, Herbert Trauner, Langenstein;

DDr Edi vom Schwarzenbach, 10904, Peter Herrnbauer, Ried/Rmk.;

DDr Cora von Steinerkirchen, 10818, Fritz Kühberger, Saxon;

ES Doreàs Adventure, 646, Herbert Berger, Ried/Rmk.;

DDr Bella von der Entenlacke, 10660, Franz Fröschl, Baumgartenberg;

TiBr Ares vom Anningerberg, 2551, Hubert Ebner, Dimbach;

RD Diego Kobedus Daktari, 22495, Hans Ridler, Waldhausen;

DBr Basso vom Bichlack, 7756, Franz Gassner, Dimbach;

RD Meike vom Jagerholz, 22261, Georg Kleinbruckner, Dimbach;

WSHT Amber vom Eisernen Gitter, 1247, Roswitha Leeb-Hackl;

BrBr Arfon vom Ödtal, 3177, Franz Trauner, Schwertberg;

BGS Felix vom Spanriegel, 7839 Josef Brandstetter, St. Thomas a. Bl.;

DK Quelle vom Göttelebrunnhof, 20352, Josef Schober, Naarn.



Brauchbarkeitsprüfung Ried im Innkreis



Ort: Lohnsburg.

Datum: 8. Oktober 2005.

Prüfungsleiter: Ferdinand Schrattecker.

Richterkollegium: Heinrich Floss, Johann Baumann, Ferdinand Lang, Adolf Hellwagner, Manfred Schabetsberger, Ferdinand Schrattecker.

Hilfpersonal: Heinz Baier, Johann Krautgartner.

Suchenlockal: GH Reisecker, Schönberg.

Bei bestem Suchenwetter konnten von 14 angetretenen Hunden elf die Prüfung mit Erfolg abschließen.

Acht Hunde wurden nur auf der Schweißfährte geprüft, einer davon konnte nicht zum Erfolg kommen. Sechs Hunde wurden in allen Fächern geprüft – zwei davon konnten nicht bestehen.

Weidmannsdank gilt der Jagdgesellschaft Lohnsburg mit Jagdleiter Felix Fruhstorfer für die Revierbeistellung sowie dem Richterkollegium, den Revierführern, dem Hilfpersonal und den Hundeführern für ihre Disziplin. Abschließend bedankte sich BJM Rudolf Wagner bei allen Teilnehmern für die pflichtbewusste Arbeit und wünschte den Hundefüh-

ren positives Nachsuchen mit ihren Vierbeinern.

DK Gert z. Mrakovske Skalyr, 74138, Roland Brandstetter, Auroldmünster;

DK Zara v. Engelmansbrunn, 20228, Klaus Nöbauer, Geinberg;

LRet Cita v. Garhof, 3651a, Dr. Ursula Korp-Zechmeister, St. Martin;

DDr Zappis Baro, 10674, Franz Schützenhofer, Steyr;

PP Dunja v. Burg Wettin, 5659, Rudolf Auinger, Geiersberg;

PP Esther v. Scherflerberg, 5655, Anton Gotthalseder, Mettmach;

WC Nemo v. Falkentann, 3128, Hermann Reischauer, St. Martin;

DDr Baron v. Bachbrückl, 10762, Leopold Wöllinger, Lambrechten;

DK Wasco v. Innviertel, 20211, Dominik Gruber, Eberschwang;

DK Yuza v. Engelmansbrunn, 20223, Franz Bruckbauer, Geinberg

BHR Ferd. Schrattecker

Brauchbarkeitsprüfung Vöcklabruck

Zur Prüfung am 15. Oktober 2005 waren 18 Hunde gemeldet, 16 Hunde konnten durchgeprüft werden. Ein Hundeführer kam nicht zur Prüfung und 1 Hund hat die Prüfung nicht bestanden. Von 8 Vorstehenden wurde die gesamte Prüfung und von 8 Hunden nur die Schweißarbeit gemacht, da die Feld- und Wasserprüfung bereits erfolgreich abgelegt worden war.

Die Vergabe der Bescheinigungen über die bestandene Prüfung wurde in Anwesenheit von Bezirksjägermeister-Stv. Franz Fellinger aus Niederthalheim durchgeführt. Für seine Anwesenheit und seine Ansprache beim Abschluss der Prüfung ein Weidmannsdank. Weidmannsdank auch an die Revierbesitzer und Jagdleiter

Hermann Wagner, Niederthalheim, Hans Auinger, Schlatt, Johann Stadlmayr, Rüstorf, Rudolf Sonntag, Obemdorf, für die Bereitstellung der Reviere sowie an alle Richter, Revierführer und Helfer, die am Gelingen der Prüfung beteiligt waren.

Ein spezieller Weidmannsdank an Karl Heiml für die Unterstützung und den Jagdgefährten der Jagdgesellschaft Oberndorf, die das Revier für die Prüfungsvorbereitungen bereitgestellt haben.

DDr Eik vom Schwarzenbach, 10905, Rudolf Uhrlich, Neukirchen/V.;

W Nixe vom Falkentann, 3134, Alois Seifriedsberger, Redleiten;

W Fanny vom Heiligenberg,

3176, Franz Mair, Ottnang;
 KIMü Caesar von der Kleinen
 Krems, 7724a, Gabi Huemer,
 Redleiten;
 KIMü Falk v. Hongarblick,
 7912, Franz Tober, Aurach/H.;
 DDr Hanna vom Kirchberger-
 holz, 10863, Manfred Kletzl,
 Vöcklamarkt;
 DK Dino von der Zista, 20307,
 Gerald Loy, Neukirchen/V.;
 DL Hera von Imhof, 5220, Ing.
 Horst Hellmich, Gmunden;
 MV Gismo vom Brunnmairgut,
 2276, Ingo Schweighofer, Tief-
 graben;
 W Cea vom Fuchsberg, 3138,
 Josef Riedler, Rutzenmoos;
 DK Birke von der Zista, 19992,
 Johannes Kaser, Pichl;
 MV Charly vom Bachmanns-
 berg, 2232, Josef Huemer, Un-
 genach;
 (Ges.) DDr Attila v. d. Ecker-
 Leit'n, 10758, Michael Teml,
 Timelkam;
 (Sch) KIMü Quastl v. d. Hage-
 nauerbucht, 7854, Josef Diri-
 samer, Attnang-Puchheim;
 (Sch) KIMü Finni vom Hongar-
 blick, 7920, Alois Purrer, Wolf-
 segg;
 (Sch) KIMü Cliff von der Klei-
 nen Krems, 7723, Franz Mit-
 terbuchner, Frankenburg.

Rudolf Sonntag



JAGDHUNDEPRÜFUNGSVEREIN LINZ

Obmann: Ing. Günther Schmirl, Fasangasse 30
 4043 Haid, Telefon 07229 / 87590

Feld- und Wasserprüfung in Hartkirchen

Zur Prüfung am 1. Oktober
 2005 sind 23 Hundeangetre-
 ten, davon haben 21 die Prü-
 fung bestanden.

Prüfungsleiter: Wimmer Klaus.
 Der JHPV-Linz bedankt sich
 bei den Jagdleitern Ernst
 Pointinger (Revier Hartkirchen)
 und Ing. Hans Ecker (Revier
 Fraham) für die Bereitstellung
 der wunderschönen Reviere
 und den Revierführern sehr
 herzlich.

Altersgruppe A

Ia, 312 P., GrMü Gustl vom
 Hohenkogel, Peter Obermayr,
 Hartkirchen;
 Ib, 310 P., DDr Asia v. Hoch Ai-
 den, beste Feldarbeit, Rfö. Jo-
 sef Holzinger, Stroheim;
 Ic, 306 P., DL Wanka v. Mina-
 tal, Johannes Kiehas, Au/Do-
 nau;
 Id, 306 P., DL Wilma v. Minatal,
 Max Lettner, Au/Donau;
 Ie, 305 P., KH-W Blessco v.
 Isarmünd, Karl Deixler, Schar-
 ten;

If, 302 P., EPFR Xira z. Sege-
 berger Forst, Beste Wasserar-
 beit, Leopold Wandl, Streng-
 berg;

Ig, 295 P., KIMü Inko v. Gann-
 hof, Lukas Hütter, Neuhofen;
 IIIa, 286 P., DDr Catja v. Krona-
 wetberg, Johann Grünling,
 Strengberg;

IIIb, 282 P., DDr Aron v. Bären-
 leiten, Karl Rinnerberger, Bad
 Hall;

IIIc, 281 P., DDr Aika v. Rager-
 eck, Karl Wagner, Strengberg;
 IIId, 277 P., MV Cora v. Krens-
 lehenhof, Thomas Wieser, Sei-
 stenstetten;
 IIIf, 271 P., DDr Harry v. Kirch-
 bergerholz, Leopold Riedler,
 Strengberg;

Altersgruppe B

Ia, 304 P., DDr Aron vom
 Forstholz, Ing. Günther
 Schmirl, Haid;
 Ib, 292 P., DL Hanko v. Imhof,
 Johann Diener, Naarn;
 Ic, 285 P., DL Hanno v. Imhof,
 Johann Hackner, Naarn;

II, 240 P., KIMü Bella v. Wer-
 nersdorf, Eberhard Selinger,
 Rottenmann;

IIIa, 270 P., DDr Amigo v.
 Forstholz, Manfred Sturmber-
 ger, St. Marien;

IIIb, 255 P., GS Isa vom Fraha-
 mer Berg, Gerald Mairanderl,
 Pucking;

IIIc, 243 P., GS Igor vom Fra-
 hamer Berg, Ing. Eike Wein-
 mann, Eferding.

Wasserprüfung:

III, 66 P., DDr Arko v. Forstholz,
 Gottfried Wallmüller, St. Flo-
 rian.

Feldprüfung:

III, 194 P., DK Quitte v. Hörz-
 berger Schachl, Franz Scha-
 chermayr, Pucking.

Hundeführerkurs 2006

Beginn: Samstag, 11. Februar
 2006, 14 Uhr, Gh. Fischer in
 Dörnbach, Pfarrhofweg, 4061
 Wilhering, Tel. 07221/880940.
 Kursleiter: Mf. Franz Kraxber-
 ger, Mf. Gerhard Dobretsber-
 ger und Erwin Wieshofer.
 Kursbeitrag: Anlagenprüfung
 € 75,-; Herbstprüfung € 80,-.
 Anmeldungen an Obmann Ing.
 Günther Schmirl, Fasangasse
 30, 4053 Haid, Tel. 07229/
 87590.

Brauchbarkeitsprüfung der Bezirksgruppe Wels

Am 14. und 15. Okt. d. J. fand
 auch heuer wieder die Brauch-
 barkeitsprüfung für Jagdhun-
 de in der Genossenschafts-
 jagd Sibbachzell bei bestem
 Wetter und hervorragenden
 Revierverhältnissen statt.
 Auch unter dem neuen Jagd-
 leiter Alfred Weinbergmair ist
 es dieser Jagd Ehrensache,
 diese nun bereits mehrere
 Jahrzehnte lang dauernde Tra-
 dition fortzusetzen, was der JL
 auch bei der Zeugnisvertei-
 lung besonders betonte und
 die Verantwortlichen einlud,
 weiterhin diese Prüfungen in
 Sibbachzell abzuhalten.
 17 Hunde aus 5 Bezirken wa-
 ren gemeldet und sind zur
 Prüfung angetreten. 1 Hund
 musste mangels Bringwillen
 zurückgestellt werden.
 Bezirkshundereferent Mf. Ger-
 hard Kraft verwies in seinem
 Schlusswort, dass die Hunde
 zwar die Prüfungserfordernisse
 gezeigt hätten, aber bei

manchen doch noch Verbes-
 serungen notwendig wären. Er
 dankte dem Jagdleiter von
 Sibbachzell, Alfred Weinberg-
 mair, für die Zurverfügungstel-
 lung des Reviers, den Revier-
 führern Johann Kroiss und Jo-
 hann Grillmair, den Richtern
 und nicht zuletzt den Hundef-
 führern/Hundeführerinnen für
 das Engagement bei den
 Jagdhunden zum Wohle der
 Jagd insgesamt.

Die durchgeprüften Hunde:

DL Capo v. d. Wendlinger See-
 rose, Josef Ecker, Weißkir-
 chen;
 DDR Esta v. Stingelfelsen,
 Franz Windischbauer, Weißkir-
 chen;
 KIMü Enzo v. Saibödau, Ing.
 Reinholf Schmalwieser, Bach-
 manning;
 DK Lucy v. d. Paura-Leithen,
 Christian Templ, St. Marien;
 DK Liss v. d. Paura-Leithen,
 Felix Scharl, Rosenau;



DDR Cid v. Ellholz, Michael
 Reinlein, Stadl-Paura;
 PP Cuno v. Leitenholz, Heinz
 Ritzberger, Buchkirchen;
 DDR Britta v. Laitzofeld, Ger-
 hard Steinhuber, Gunskirchen;
 DK Faro v. Hubertusstein, An-
 dreas Kölblinger, Eberstaltzell /
 Josef Haudum;
 GrMü Aron v. d. Reschn-
 schanz, Ewald Bochsichler,
 Lambach;
 DDR Aris v. Hoch Aiden, Erich
 Ortmayr, Buchkirchen / Ort-
 mayr Marlies;
 DK Lea v. d. Paura-Leithen,
 Adalbert Reichetseder, Hofkir-

chen / Monika Reichetseder;
 DK Lutz v. d. Paura-Leithen,
 Franz Wampl, Gschwandt;
 DDR Olanda v. Totenberg, Jo-
 sef Krumphuber, Eberstaltzell;
 DL Hecktor v. Imhof, Hans-
 Jörg Schmid, Bad Wimsbach-
 Neydharting;
 PP Ella v. Scherflerberg, Gerd
 Koller, Gunskirchen.

Das Richterkollegium: BJM
 Alexander Biringer, Mf. Ger-
 hard Kraft, Mf. Helmut Erbler,
 Franz Mühllehner, Michael
 Heiser

Mayr



ÖSTERREICHISCHER JAGDGEBRAUCHSHUNDE-VERBAND

Generalsekretär: Brigitte Fröschl
Schlag 6, 4280 Königswiesen
Tel.+Fax 07955/6395, E-Mail: sekretariat@oejgv.at

25. Schweißprüfung des ÖJGV – eine Leistungsschau der Sonderklasse

Die 25. Schweißprüfung des Österr. Jagdgebrauchshundeverbandes wurde am 22. Oktober 2005 in Leutasch Tirol bei herrlichem Herbstwetter ausgerichtet.

LJHRef. BJM Albert Gaugg, der sich sehr um das Gelingen der Prüfung eingesetzt hat, und dem Tiroler Jägerverband für die wunderschönen, gravierten Preise herzlichen Dank. Danken auch den Revierinhabern für die zur Verfügung gestellten Reviere. EJ Simmelberg, EJ Hochmoos, EJ Gehrn, EJ Gaistal sowie den Revierbegleitern für ihren Arbeitseinsatz.

Dem örtlichen Prüfungsleiter RevOJ Gerhard Maurer besonderen Dank für die geleistete Arbeit vor und während der Prüfung. In dieser schönen Gegend konnten die Fährten weitläufig gelegt werden und trotz des großen Wildbestandes (Verleietfährten), zeigten die Hunde mit ihren Führern hervorragende Leistungen.

Nach dem Legen der Fährten wurde zu einem Rahmenprogramm vom Tourismusverband Leutschach-Seeferd zum Ganghofer Museum und zu einem Almbesuch geladen, was freudig angenommen wurde. Zum Begrüßungsabend konnte Präsident Ing. Alexander Prenner Bürgermeister Mösmer begrüßen. Die „Musikgruppe Grenzländer“ untermalte mit ihren Klängen den Grünen Abend.

An der Preisverteilung nahm auch Landesjägermeister Mag. Paul Steixner teil, der von der Jagdhornbläsergruppe Westl. Mittelgebirge mit HM Reinstaler besonders herzlich begrüßt wurde.

18 Hunde angetreten, 12 bestanden, 6 nicht bestanden.

Ia, BrBr Axl v. Gamsstein, Markus Eberl, 64 P.;

Ib, KIMü Kimberly v. Gossendorf, Karl Traxler, 60 P.;

Ic, BGL Flemming v. Steirernen Tor, Ing. Richard Bogner, 58 P.;

Id, DK Coco v. d. Zista, Gerhard Pausch, 54 P.;

Ie, DW Rocky v. Kaiserbründl, Josef Tabernig, 52 P.;

If, DDR Fee IV v. Donaueck, Mf. Hannes Kallenberger, 50 P.;

Ila, HS Gissi v. Prebersee, Anton Stubenböck, 54 P.;

Ilb, BrBr Afra v. Brandlhorn, Robert Aflenzer, 44 P.;

IIla, KD Camilla v. d. Nockbergen, Johann Inreiter, 50 P.;

IIlb, DL Alf v. Maderberg, Ing. Erich Brunner, 44 P.;

IIIc, WK Asta v. d. Fischawiesn, Karina Kalks, 36 P.;

IIId, LRet Eleonore v. Waldschratt, Robert Stöberl, 36 P.

Jagdhundeführer- Abzeichen

Folgende Jagdhundeführerabzeichen für eine oder zwei erfolgreiche Führungen auf der jeweils höchstwertigen Gebrauchsprüfung einer Rasse wurden 2004 vergeben:

Stufe/Anzahl: 1/192; 2/68; 3/37; 4/31; 5/16; 6/13; 7/11; 8/7; 9/6; 10/4; 11/4; 12/1; 13/5; 14/5; 15/0; 16/1; 17/0; 18/1; 19/3; 20/3, 21/3.

Meisterführerabzeichen in Bronze (7. Stufe): Mf. Rudolf Auinger, Geiersberg; Mf. Willi Bauer, Höchst; Mf. Karin Bilek, Steyr; Mf. Hermann Dietrich, Gratwein; Mf. Anton Fruhstuck, Unterrabnitz; Mf. Franz Hattinger, St. Marienkirchen; Mf. Alois Hauer, Eggerding; Mf. Karl Maurer, Kroisbach; Mf. Anton Prünster, Frankmarkt; Mf. Hans Sämmer, Gersheim; Mf. Norbert Sulyok, Kirchfidisch.

Meisterführerabzeichen in Silber (14. Stufe): Mf. Ferdinand Lang, 4931 Mettmach; Mf. Adolf Piesch, 3200 Obergrafendorf; Mf. Ofö. Ing. Josef Prenner, 2371 Hinterbrühl; Mf. Johannes Schießler, 3133 Traismauer; Mf. Günter Wulz, Pubersdorf.

Meisterführerabzeichen in Gold (21. Stufe): Mf. Ing. Dieter Kowarovsky, 2294 Schloß-

hof; Mf. August Plank, 8542 St. Peter/S.; Mf. Hans Peter Tabernig, 9900 Lavant.

ÖJGV-Leistungsrichter- seminare 2006

28. Jänner 2006 in OÖ, Hotel Weinberg, Beginn 9 Uhr, Familie Raab, 4845 Rutzenmoos 77, Tel. 07672/23302. Zufahrt über A1 Westautobahn – Abfahrt Regau, Richtung Regau.

11. Februar 2006 in der Stmk., Marktheuriger Strobl, Beginn 9 Uhr, 8181 St. Ruprecht/Raab, Parkstr. 3, Tel. 03178/2208. Zufahrt über A2 Südautobahn – Abfahrt Gleisdorf, Richtung Weiz.

25. Februar 2006 in NÖ, Hotel Lengbachhof, Beginn 9 Uhr, 3033 Altllengbach, Steinhäusl 8, Tel. 02774/2224. Zufahrt über A1 Westautobahn, Abfahrt Altllengbach.

Brauchbarkeitsprüfung Linz-Land

Ort: St. Florian.

Datum: 15. 10. 2005.

Prüfungsleiter: Ing. A. Auinger. Richter: Josef Fischer, Gerhard Dobetsberger, Franz Krawinkler, Franz Kraxberger, Klaus Wimmer, Erwin Wieshofer, Rudolf Schmeitzl.

Gutes Prüfungswetter und eine hohe Teilnehmerzahl prägten die Brauchbarkeitsprüfung 2005, die wiederum im Revier St. Florian abgehalten wurde. 20 Hundeführer traten mit ihren Jagdhunden zur Prüfung an, leider konnten nur 14 Hunde die bestehen. An die erfolgreichen Teilnehmer wurden Signalhalsbänder ausgeteilt, die mehr Sicherheit für die Hunde im Jagdbetrieb gewährleisten sollen. BJM Franz Krawinkler bedankte sich zum Abschluss bei BHR Auinger für die Organisation der Prüfung und wünschte den Hundeführern viel Erfolg bei den kommenden Herbstjagden.

DDr Cessi v. Steinerkirchen, 10821, Bernhard Guger, Schiedlberg;
PP Don v. Scherflerberg, 5636, Walter Aumayr, St. Marien;
GS Isa v. Frahamberg, 1020, Gerald Mairanderl, Pucking;
DDr Aron v. Forstholz, 10749, Ing. Günther Schmir, Haid;
DDr Amigo v. Forstholz, 10750, Manfred Sturmberger, St. Marien;
DDr Cent v. Ellholz, 10807,

LR-A Bestätigung

bei der Vorstandssitzung des ÖJGV am 1. September 2005 in Biedermannsdorf NÖ:

Werner Killian, 2344 Maria Enzersdorf, Deutsche Jagdterrier;

Mf. Ofö. Ing. Josef Prenner, 2371 Hinterbrühl, Deutsche Jagdterrier;

RJ Georg Sporer, 6281 Gerlos, Klub TiBr, Bracken FCI 6;

Martin Pfeiffer, 3263 Randegg, ÖBV, Bracken FCI 6.

Vorankündigung:

Die Generalversammlung des ÖJGV findet am Samstag, dem 18. März 2006, um 14 Uhr statt. Die Obmännerkonferenz bereits um 11 Uhr im Gasthof-Hotel Locker, St. Ruprecht an der Raab, Parkstraße 29, Tel. 03178/2310, Oststeiermark.

Adalbert Spatt, Niederneukirchen;

DDr Conny v. Ellholz, 10814, Ewald Straßmayr, Hofkirchen;

DK Bond Labrador's from Marcelovä, 20946, Günter Klausner, Allhaming;

KIMü Lissa v. Gossendorf, 7780, Mara Berghuber, Kematen;

LRet Juno v. Heinrichsbründl, 3685A, Josef Stöttinger, Leonding;

LRet Dash of Dukefield, 3714A, Walter Hofbauer, Leonding;

DDr Aika v. Ragereck, 10900, Karl Wagner, Strengberg.

EPFR Xira zum Segeberger Forst, EPFR 27, Leopold Wandl, Strengberg;

DDr Catja v. Kronawetberg, 10977, Johann Grünling, Strengberg.

Innviertler Jagdgebrauchshundeclub

Schweiß- sonderprüfung

am 2. Juli 2005 in Waldzell

II. Preis, 54 Pkt., 30 Min., DL Biene v. Maderberg, F: Alois Breinesberger.

III. Preis, 24 Pkt., 45 Min., GS Sancho v. Pinkafeld, F: Monika Friedrich.

Weidmannsdank an die Jägerschaft Waldzell für die Bereitstellung des schönen Waldreviers. *Bernhard Littich*



Geschäftsstelle: RR Wilhelm Niederwimmer
 Au 43, 4062 Thening
 Tel. 07221/63 6 52 · E-Mail: muensterlaender@aon.at

Münsterländer-Vollgebrauchsprüfung des Bereiches West

Die Vollgebrauchsprüfung fand am 8. und 9. Oktober 2005 in Ried/Riedmark und Kronstorf statt. Weidmannsdank Jagdleiter Karl Beyer für das Revier Ried/Riedmark und den Revierführern JL-Stv. Josef Aichinger, Josef Meisinger und Manuel Blöchl sowie für die Bereitstellung des Wasserreviers JL Johann Reidlbacher und Besitzer Josef Neubauer. Für die Möglichkeit, im Revier Kronstorf zu arbeiten, sei gedankt Jagdleiter Ing. Fritz Fördermayr und Ignaz Hießmayr.

Den Revierführern Johann Sochor und Anton Bernhard Weidmannsdank für ihre umsichtige Tätigkeit. Als Leistungsrichter waren tätig: Karl Aumayr, Johann Maiburger, Marianne Lager, Mf. Karl Schaber, Franz Stadlbauer, Wilhelm Bichler und Mf. Alfred Gutsjahr. Ein besonderer Dank gilt auch allen, die bereits bei der Vorbereitung viele Stunden und Urlaubstage geopfert haben, voran Familie Lager für die Organisation des Wald- und Wasserrevieres und die Vorberei-

ung, sowie Sonja Carpella, die bei der Auswertung behilflich war.

Von acht gemeldeten Hunden konnten sechs durchgeprüft werden. Am Sonntag Nachmittag konnte die Siegerehrung der VGP und Anlagenprüfung im Gh. Leithner mit lauter zufriedenen Hundeführern durchgeführt werden. Allen Hundeführern ein Danke für das sportliche Verhalten und Gratulation zu ihren Leistungen.

I, 410 P., GrMü Dario zum Berge, Ernst Weiss;
 II, 408 P., KIMü Derry v. d. Seiböda, Johann Steininger;
 IIIa, 385 P., KIMü Eike v. Mayrin-der-Bruck, Josef Rennmayr;
 IIIb, 381 P., KIMü Desy v. d.

Seiböda, Johann Schützenhofer.

Außer Konkurrenz:
 II, 388 P., DL Bua v. Wolfsleiten, Alois Hinterhölzl;
 III, 379 P., DDr Nora II v. Totenberg, Anton Lager.

Österreichischer Klub für drahthaarige Ungarische Vorstehhunde (ÖKDUV)

Präsident - Geschäftsstelle:
 Mag. Rudolf Broneder,
 1230 Wien, Franz-Asenbauer-G. 36a
 Mobil-Tel. 0699/11587694
 E-Mail: mag.broneder@utanet.at
 Homepage: <http://www.oekduv.at>

Bitte vormerken:

Die Geschäftsstelle ist nur mehr unter der Handy-Nummer 0699 / 11 58 76 94 erreichbar und die neue Fax Nummer lautet 0699 / 41 58 76 94.

Tollwut-Schutzimpfung für Jagdhunde

Ab sofort müssen die Anträge auf Ersatz von Impfkosten für die Tollwutschutzimpfung für Jagdhunde über den Bezirks-Jagdhundereferenten vorgelegt werden. Impfungen für die beim Bezirkshundereferenten gemeldeten Hunde werden mit einem Betrag von € 15.- pro Impfung und Hund gestützt.

Jagdhunde-Schutzimpfung – Tollwut / Antrag auf Beihilfe

Einzureichen über den Bezirkshundereferenten

An den
 OÖ. Landesjagdverband
 Hohenbrunn 1
 4490 St. Florian

Pro Tollwutimpfung und Jagdhund
 werden € 15.- Beihilfe gewährt

Eigentümer des Hundes:

Anschrift und Tel.-Nummer:

Postleitzahl, Ort:

Revier:

Gültige Jagdkarte – Mitglieds-Nummer:

ausgestellt am:

bei Bezirkshauptmannschaft:

Name des Hundes lt. Abstammungs-Nachweis:

Rasse:

geworfen am:

ÖHZN-Nr.:

Name des Tierarztes:

Geldinstitut:

Konto:

BLZ:

Bestätigung des Tierarztes:

Kosten der Impfung (oder Rechnung beiliegend):

Datum

Unterschrift des Hundebesitzers



Welser Jagdhundeprüfungsverein

Geschäftsstelle: Andreas Hochmayr,
4654 Bad Wimsbach-Neydharting, Buchenstr. 11,
Telefon 0 699 / 100 013 53

Feld- und Wasserprüfung

Feld- und Wasserprüfung am
17. September 2005 in Wim-
passing, OÖ.

Prüfungsleiter: Franz Mühleh-
ner.

Angetreten sind 24 Hunde.

Feld- und Wasserprüfung

Altersgruppe A:

1a, 312 P., DK Dino v. d. Zista,
Ing. Gerald Loy (beste Was-
serarbeit);

1b, 308 P., DDr Bitta vom Lait-
zofeld, Gerhard Steinhuber
(beste Feldarbeit);

1c, 293 P., WL Cea v. Fuchs-
berg, Josef Riedler;

2a, 285 P., DDr Bika vom Lait-
zofeld, Franz Nußbaumer;

2b, 281 P., KIMü Quando v. d.
Hagenauerbucht, Martin Stür-
mer;

2c, 277 P., DK Venja v. Rothe-
nuffeln, Johann Hofstadler;

3a, 267 P., KIMü Quasti v. d.
Hagenauerbucht, Josef Dirisa-
mer;

3b, 265 P., DK Lutz v. d. Paura
Leithen, Franz Wampl;

3c, 263 P., GrMü Aron v. d. Re-
schenschanz, Ewald Bochs-
bichler;

3d, 245 P., PP Ella v. Scherfler-
berg, GerdKoller;

3e, 244 P., PP Cuno v. Leithen-
holz, Heinz Ritzberger;

3f, 240 P., DK Stella v. Eckhof,
Franz Utenthaller;

3g, 214 P., UngK Charly v.
Bachmannsberg, Josef Hue-
mer;

Altersgruppe B:

1a, 290 P., DL Heli vom Imhof,
Robert Mayrhofer;

3a, 292 P., DL Hecktor vom
Imhof, Hans Jörg Schmid.

Feldprüfung

Altersgruppe A:

1a, 216 P., WL Fanny v. Heili-
genberg, Franz Mair.

Wasserprüfung

Altersgruppe A:

1a, 70 P., DDR Aris v. Hoch-Ai-
den, Marlies Ortmayr;

2a, 64 P., DK Fürst v. Huber-
tusstein, Klaus Huber;

2b, 60 P., KIMü Enzo v. Seilbö-
dau, Ing. Reinhold Schmalwie-
ser.

Weidmannsdank den Jagd-
gesellschaften Wimpassing und
Gunskirchen für die Revierbe-
reitstellung sowie allen LR und
LR-Anwärtern!

Gerald Loy



Vollgebrauchsprüfung am 1. Mai 2005

Prüfungsleiter Hauer Alois,
Revier Andorf.

1. Preis:

DDr Afra v. d. Kirleithen,
10524, 405 P., F: Josef Gah-
bauer, Diersbach;

DK Cira vom Breitsachlauf,
19448, 402 P., F: Dr. Gerald
Letsch, Eferding;

DDR Aiko v. d. Kirleithen,
10515, 401 P., F: Johannes
Gruber, Andorf.

3. Preis:

UNGK Esta vom Brunnmair-
gut, 2093, 384 P., F: Wolfgang
Schraml, Raab.

Feld- u. Wasserprüfung vom 3. Sept. 2005

Prüfungsleiter Karl Gruber,
Revier St. Marienkirchen/
Schärding.

Altersgruppe A

1. Preis:

DDR Akira v. d. Bärenleiten,
10850, 312 P., F: Roland Nöt-
staller, Unterweißenbach;

KIMü Bauz vom Heiligwasser-
graben, 7892, 301 P., F: Josef
Ortner, Taufkirchen a. d. Pram;
DK Erf v. Stefan-Fadinger-
Land, 20318, 300 P., F: Johann
Zahlberger, Kopinging;
WL Nemo v. Falkentann, 3128,
298 P., F: Hermann Reischau-
er, St. Martin;

2. Preis:

DL Fasko vom Leefeld, 5228,
295 P., F: Franz Angerbauer,
Lambrechten;

3. Preis:

DK Quorr vom Hörzberger
Schachl, 20285, 274 P., F:
Franz Weidinger, Scharden-
berg;

DK Quelle vom Härzberger
Schachl, 20287, 271 P.,
F: Gottfried Vogetseder, En-
zenkirchen;

DK Bill vom Staurethfeld,
20270, 263 P., F: Alois Brune-
der, Taufkirchen a. d. Pram;

WK Brit Krizanoskeho polesi,
3136, 243 P., F: Markus Sob,
Schärding;

Altersgruppe B

1. Preis:

DDR Gero vom Garhof, 10772,
308 P., F: Günter Botschafter,
Andorf;

DDR Basko vom Bachbrückl,
10762, 285 P., F: Leopold Wöl-
linger, Lambrechten;

2. Preis:

DDR Grit vom Garhof, 10778,
284 P., F: Karl Strobl, Andorf.

Österr. Pudelpointerklub

Vollgebrauchsprüfung und Feld-Wasser-Prüfung

Der Österreichische PP-Klub
veranstaltete am 1. und 2.
Oktober 2005 seine Herbst-
prüfungen in der Gemeinde
Wenig im Innkreis. Die Was-
serarbeiten wurden im Revier
von Josef Grahamer abgehal-
ten, die Feld- und Waldarbei-
ten in den Revieren Wenig und
Minning. Trotz der äußerst
widrigen Witterungsverhält-
nisse konnten bei der VGP 3
Hunde und bei der Feld und
Wasserprüfung 12 Hunde
durchgeprüft werden. Prü-
fungsleiter Dr. Gruber bedank-
te sich mit einem kräftigem
Weidmannsheil bei den Re-
vierverantwortlichen der JG
Wenig (JL Faschang), der JG
Minning und der EJ Grahamer
für die zur Verfügungstellung
der Reviere. Sein Dank galt

auch den Richtern für ihr ob-
jektives Richten. Der Este Vor-
sitzende des Österr. PP-Klubs,
Baron Theodor Stimpfl-Abele,
sprach einen besonderen
Dank an die Herren Karl Fa-
schang und Peter Friedl für
klaglose Organisation der Prü-
fung vor Ort aus. Zum Ab-
schluss bedankte er sich auch
noch für die musikalische Um-
rahmung durch die Jagdhorn-
bläser mit ihrem Hornmeister
Georg Kühberger.

Vollgebrauchsprüfung

1a, 402 Pkt., PP Akko vom Pi-
rauberg, F: Peter Friedl;

1la, 396 Pkt., PP Dorn vom
Scherflerberg, F: Karl Fa-
schang jun.

1lb, 365 Pkt., PP Dora vom
Scherflerberg, F: Johann Etz.

Feld- und Wasserprüfung

1a, 307 Pkt., PP Dunja v. d.
Burg Wettin, F: Mf. Rudi Auin-
ger;

1b, 298 Pkt., PP Eros vom
Scherflerberg, F: Herbert Pich-
ler;

1la, 292 Pkt., PP Esther vom
Scherflerberg, F: Anton Gott-
halmeseder;

1lb, 292 Pkt., DDr Anschy v. d.
Bärenleiten, F: Ludwig Doll;

1lc, 285 Pkt., PP Ella vom
Scherflerberg, F: Gerda Koller;

1lla, 279 Pkt., PP Camilla
Schneppfenjäger, F: Alois Leh-
ner;

1llb, 263 Pkt., PP Conny vom
Leitenholz, F: Reinh. Lehner;

1llc, 240 Pkt., PP Elk vom
Scherflerberg, F: Hermann
Hattinger.

Feldprüfung

II, 228 Pkt., PP Camillo vom
Leitenholz, F: Franz Bauchin-
ger;

III, 195 Pkt., DDR Aris von
Hoch Aiden, F: Marlies Ort-
mayr;

Wasserprüfung

II, 60 Pkt., MV Bianca vom
Ammerholz, F: Günter Hasi-
weder.

Anlagenprüfung

108 Pkt., PP Dunja v. d. Burg
Wettin, F: Mf. Rudi Auinger.

Ing. Kirchberger

Groll vom Donaueck

ED-frei, VJP 77 Pt.

HZP 219 Pt., mSP

VGP 335 Pt.,

2. Preis Totverbeller

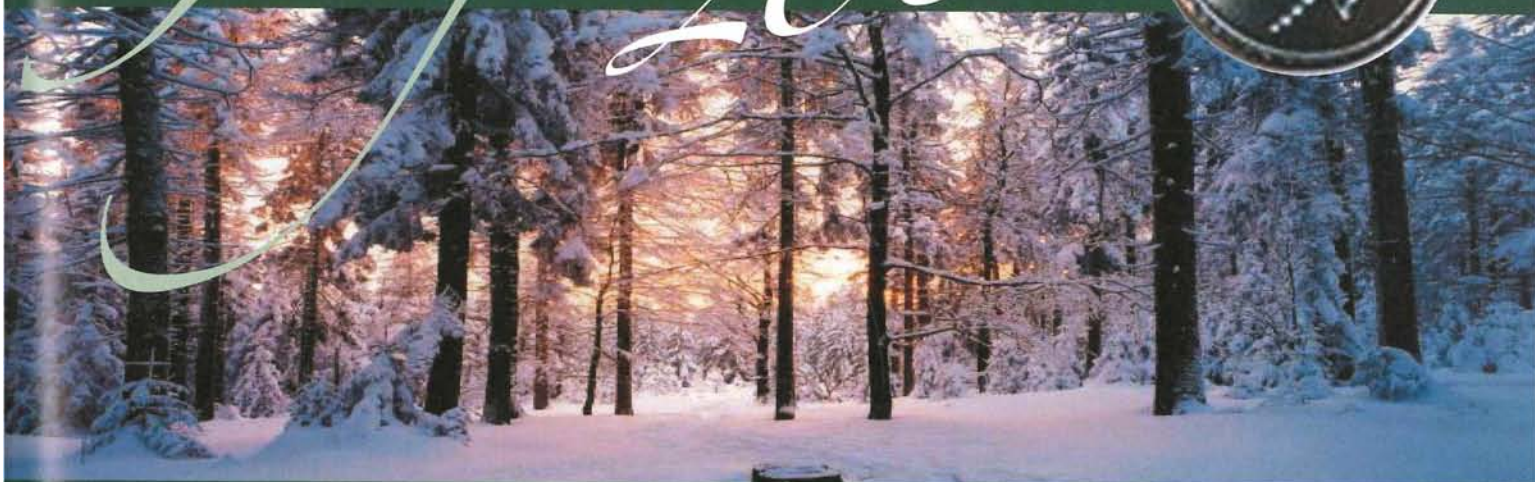
steht zum Decken frei

Johann Seidl

Tel. 0049 (0)171-7777 999

OBERÖSTERREICHISCHER

Jägerball 2006



Samstag, 21. Jänner 2006,
19.30 Uhr, im Palais „Kaufmännischer Verein“,
Linz, Bismarckstraße.

Einlass: 19.30 Uhr
Eröffnung: 20.30 Uhr
Ballende: 4.00 Uhr



Jagdclub Diana Linz

Kartenvorverkauf und Tischreservierung:

Fa. Time/system (vorm. Waffen Schmid), Herrenstraße 50, Tel. 0732/783066

Waffenstube Leonding, Welser Straße 2, Tel. 0732/681854

oder telefonische Karten- und Platzbestellung: 07231/33131-3841



HUBERTUS CLUB LINZ

Hubertusmesse in Unterach am Attersee

Zu einer festlichen Hubertusmesse hatte für den ersten Oktobersonntag Jagdleiter Michel Lohninger nach Unterach geladen. Und mehr als einhundertsechzig Jäger und Jägerinnen aus den Hegeringen IX und X und den Bundesforstrevieren der Nachbarschaft und nahezu ebenso viele Freunde der Jagd waren zur schön geschmückten Hubertuskapelle an der Elisabeth-Allee in Unterach gekommen. Das wirklich schlechte Wetter verursachte zwar zu Beginn ein leichtes Chaos, das aber von den Veranstaltern bravurös bewältigt wurde und der

jagdfreundlichen Einstimmung aller Beteiligten keinen Abbruch tat. Nach Begrüßung der Ehrengäste – Kaplan Mag. Klaus Sonnleitner, LJM-Stv. LAbg. Sepp Brandmayr und Bürgermeister Hermann Perner – sowie aller Jagdleiter, Hegemeister, Pächter und Forstleute und der vielen Gäste leitete Jagdleiter Lohninger zur Segnung der Strecke über. Diese, ein guter, reifer Hirsch, war wenige Tage zuvor im Nachbarrevier Schafberg Nord von Mag. H. G. Chwoika bei der Brunft erlegt und nun von vier Unteracher Weidmännern im Festzug zur

Kapelle getragen worden. Die Hubertusmesse zelebrierte Magister Sonnleitner, Florianer Chorherr und Kaplan in Vöcklabruck. In seiner eindrucksvollen Predigt verlangte der schon mehrfach gerufene regionale „Jägerpfarrer“ Achtung vor der Schöpfung und verantwortungsvolles Jagen, warnte vor Missgunst und Jagdneid und wünschte Freude an der Jagd. Die Messe wurde begleitet von einer Bläsergruppe der Trachtenmusikkapelle Unterach, die Jagdsignale zu Begrüßung und Abschluss boten die Innerchwander Jagdhornbläser.

Nach der Hubertusmesse bewegte sich ein großer Festzug zum Frühschoppen in den Pfarrsaal, wo Jagdhornbläser, Trachtenmusik und Tanzmusik die Festteilnehmer bei Speis und Trank unterhielten. Hier bedankte sich Bezirksjägermeister Sepp Brandmayr bei den Unteracher Jägern und ihren Helferinnen und Helfern für eine großartige, stil- und brauchtumsgerecht abgeführte Hubertusfeier. Der Reinerlös des Frühschoppens wird von Vertretern der Jagdgesellschaft Unterach einer von den heurigen Unwettern schwer getroffenen Tiroler Jägerfamilie persönlich überbracht werden.



50 Jahre Jägerstein

Am 21. August 2005 feierte die Jagdgesellschaft Engerwitzdorf das 50-jährige Bestehen

des Jägersteins beim Ägidikircherl in Hohenstein. Dieser wurde 1955 aus Dankbarkeit



über das Ende des Krieges und der Besatzungszeit von der damaligen Jägerschaft errichtet. Jagdleiter Hubert Wall jun. erinnerte an die schwere Zeit in den Nachkriegsjahren. Nach dem Ende der Besatzung, die ja die Jagd schwer beeinträchtigte, ging das Jagdrecht wieder auf die einheimische Jägerschaft über. Nur mehr zwei Jäger, die 1955 bei der Errichtung und Einweihung dieser Gedenkstätte dabei waren, leben heute noch. Viele Ehrengäste, allen voran Landesjägerpfarrer Hermann Scheinecker, BJM KR Walter Wöhler, Bürgermeister Johann Schimböck, die Jagdleiter aller angrenzenden Reviere und viele weitere Gäste konnten von Jagdleiter Hubert Wall jun. begrüßt werden. Rund

600 Leute nahmen an der Hubertusmesse, die von Landesjägerpfarrer Hermann Scheinecker zelebriert wurde, und am anschließenden Fest im Hause der Familie Peterseil teil. In seiner Ansprache hob BJM Walter Wöhler die Wichtigkeit des jagdlichen Brauchtums und somit auch die Errichtung und Pflege der jagdlichen Gedenkstätten hervor und gratulierte der Jägerschaft Engerwitzdorf zur vorbildlichen Erhaltung des Jägersteins. Bürgermeister Schimböck wiederum wies auf die Verbundenheit von Gemeinde und Jagd hin. Nicht umsonst trägt Engerwitzdorf den Hirsch in seinem Gemeindegewappen. Sein Dank gilt auch der vorbildlichen Zusammenarbeit im Bereich der

25 Jahre Jagdhornbläsergruppe Innerschwand

Wie schon vor fünf Jahren, als die Jagdhornbläsergruppe Innerschwand zwanzig Jahre alt war, hatte auch heuer wieder Hegemeister und Jagdleiter Sepp Strobl zum 25-jährigen Bestandsjubiläum der Innerschwander am 19. September nach Loibichl geladen. Nach dem festlichen Gottesdienst in der Heimkehrerkirche führte Sepp Strobl selbst durch das Programm eines großen Festaktes in der Eishalle zu Loibichl und konnte dort zahlreiche Ehrengäste, voran die Geistlichkeit, Pfarrer Dr. Wageneder und Altpfarrer Dechant Edlinger aus Mondsee, BJM LJM-Stv. LABg. Sepp Brandmayr, die Bürgermeister KR Dipl.-Ing. Otto Mierl/Mondsee, Matthias Reindl/Tiefgraben und den Hausherrn Bürgermeister Hans Draschwandtner sowie die Ortsbäuerin Maria Stabauer, ferner Oberforstrat Dipl.-Ing. Leo Hofinger von der Bezirksforstinspektion Vöcklabruck, weiters aktive und pensionierte Forstleute der ÖBF und eine Reihe von Repräsentanten aus Kommunalpolitik und Wirtschaft des Mondseerlandes begrüßen. Im Besonderen galt sein Gruß den Jagdleitern und der Jäger-

schaft der Hegeringe 9 und 10, den Jagdpächtern der benachbarten ÖBf-Reviere, den Jagdhornbläsergruppen Attergau und Oberhofen sowie den Musikern der Bürgermusik Mondsee und der Trachtenkapellen Tiefgraben, Zell am Moos und Oberwang. Der jubilierenden Jagdhornbläsergruppe gratulierte Strobl herzlich und dankte ihr für ihren großartigen Einsatz durch so viele Jahre. Unter Hinweis auf die schon vor fünf Jahren zitierte hervorragende Chronik der Jagdhornbläsergruppe machte er deutlich, dass diese in den 25 Jahren ungefähr tausend Proben und etwa sechshundert Ausrückungen ausweist, ein Grund, auch den verständnisvollen Frauen der Jagdhornbläser einmal zu danken. Von den besonderen, über den „normalen“ jagdlichen Einsatz hinausgehenden Auftritten der Innerschwander nannte Hegemeister Strobl unter anderen den Ball der Oberösterreicher in



Die Jubilare in der Heimkehrerkirche

Linz, die Eröffnung der Wildbretwochen im Rehhof Schloss Mondsee, diverse Rundfunk- und Fernsehauftritte, exklusive Bälle, einen Bischofsbesuch in Mondsee, Alhornbläsertreffen in der Schweiz und in Kärnten, Einladungen beim Landeshauptmann und beim Landesjägermeister, beim Bundesheer und ähnliche mehr. Die Jagdhornbläser haben ja mit ihrer seinerzeit intern gebildeten Gruppe von Alhornbläsern ihren Aktionsradius bedeutend erweitert. Bürgermeister Hans Draschwandtner verband seine

Gratulation zum Jubiläum mit seinem besonderen Dank an die Jagdhornbläser für ihre wertvollen, unverzichtbaren Aktivitäten in der dörflichen Gemeinschaft und Bezirksjägermeister Sepp Brandmayr unterstrich einmal mehr die kulturelle Wertigkeit des Jagdhornblasens im jagdlichen Brauchtum und seine Bedeutung in der Öffentlichkeitsarbeit der Jägerschaft. Der würdige Festakt wurde von Darbietungen der jubilierenden Gruppe und der Attergauer und Oberhofener Jagdhornbläser umrahmt und mit der Landeshymne abgeschlossen.

Jagdhornbläsergruppe Aschach a. d. Steyr feiert 25-jähriges Bestehen

Kultur, der Land- und Forstwirtschaft und den regionalen Traditionen. Altbezirksjägermeister-Stellvertreter Hubert Wall und Franz Raml, die 1955 schon dabei waren, legten im Namen der Jäger am Jägerstein einen Kranz nieder.

„Es muss schon göttliche Fügung gewesen sein, als damals die Männer den Platz neben dem Ägidikircherl gewählt haben, denn er zeigt die Verbundenheit zwischen Kirche und Jagd“, meinte Landesjägerpfarrer Hermann Scheinecker bei seiner Segnung des Jägersteins.

Musikalisch umrahmt wurde dieses Fest von den Jagdhornbläsergruppen aus Steyregg, St. Georgen an der Gusen und Engerwitzdorf.

Harald Traxl

Es war ein herrliches Fest, welches Obmann J. Garstener mit seinen Jagdhornbläsern am 6./7. August zum 25-Jahr-Jubiläum im Tanzmayr-Stadl organisierte. Schon am Vorabend gab es

ein feierliches Streckenverblasen der Ernteböcke aus den Jagdgesellschaften der umliegenden Gemeinden. Bei anschließendem Tanz endete dieser Abend gemütlich in der Weinstube.

Im schönen Ambiente des geschmückten Stadels wurde dann am Sonntag mit einem Gottesdienst und anschließendem Frühschoppen des Musikvereines weitergefeiert. Eine Attraktion war das durchgeführte Speck- und Wurstschießen.

Den Höhepunkt bildete am Nachmittag das Schaublasen der vielen Gästegruppen. Besonderen Applaus erhielt dabei die befreundete Bläsergruppe Piz Colani aus dem schweizerischen Engadin.

Als würdigen Abschluss gab es ein Gesamtspiel aller Jagdhornbläser, welches selbst den Dirigenten Viertelobmann BJM Rudolf Kern besonders beeindruckte.



Spende für die Renovierung der Pfarrkirche Garsten



Anlässlich einer Maiandacht bei der Hubertuskapelle in Oberdambach überreichte die Jagdgesellschaft Garsten unter der Leitung von Karl Weidmann einen Scheck in der Höhe von € 2000,- als Beitrag zur Kirchenrenovierung.

Freistädter Jagdhornbläsergruppe Aisttal vergoldet



Jeweils mit Gold ausgezeichnet wurde die Jagdhornbläsergruppe Aisttal bei ihren Auftritten in Bläserwettbewerben: Beim Internationalen Bewerb in der slowenischen Stadt Vojnik ebenso wie beim Wettbewerb im kärntnerischen Ferlach.

2. BEZIRKS-JÄGERBALL



LANDGASTHOF FADERL WOLFERN

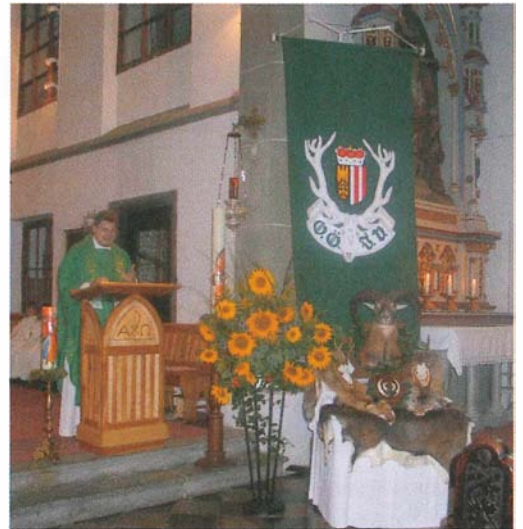
14. Jänner 2006
Beginn: 20.30 Uhr

VERANSTALTER:
JAGDHORNBLÄSERGRUPPE
SCHIEDLBERG

Hegeringmesse in Bruckmühl

Am Sonntag, den 21. August 2005 veranstaltete die Jagdgesellschaft Ottnang die Hegeringmesse des Hegeringes VII des Bezirkes Vöcklabruck. Diese wurde vom Jägerpfarrer MMag. Klaus Sonnleitner von den Augustiner-Chorherren aus St. Florian in der Pfarrkirche Bruckmühl zelebriert. Musikalisch wurde der Gottesdienst von der Jagdhornbläsergruppe Niederthalheim umrahmt.

Bei der anschließenden Trophäenschau im Kienastengut in Englfing wurden etwa 130 Rehböcke präsentiert, wobei fast von jeder Jagdgesellschaft ein kapitaler Geweihträger ausgestellt war. Hegemeister Ing. Kirchberger hieß neben den über 100 Weidkameraden auch Bezirksjägermeister LABg. Sepp Brandmayr und seinen Stellvertreter Baron Theodor Stimpfl-Abele wie auch den Ottnanger Vizebürgermeister Dr. Messner herzlich willkommen.
Ing. Kirchberger



Verein „Grünes Kreuz“

5. Jägermesse im Wiener Stephansdom zum hundertjährigen Vereinsjubiläum

Am 14. Oktober 2005 wurde die 5. Jägermesse des Vereines „Grünes Kreuz“ im Wiener Stephansdom mit über 3000 Gästen aus dem In- und Ausland vom Propst des Augustiner Chorherrenstiftes Klosterneuburg, Generalabt Bernhard Backovsky, feierlich zelebriert.

Die heilige Messe wurde von Johann Hayden musikalisch geleitet und musikalisch von den Jagdhornbläsergruppen Wildendürnbach und Breitenfurt sowie von den oberöster-

reichischen Männerchören aus Inzersdorf, Micheldorf und Pettenbach ausgeführt.

Zahlreiche Prominenz aus dem Jagdwesen sowie die Landesjägermeister und deren Stellvertreter, die Fahnenträger verschiedener Jagdklubs und deren Präsidenten gaben der Messe ein besonderes Flair.

Die anschließende Agape im Curhaus zu St. Stephan führte zu langen, freundschaftlichen Gesprächen mit den Gästen und Freunden, die bis in die späte Nacht dauerten.

Auf dem Stephansplatz wurde vom „Grünen Kreuz“ anlässlich des Jubiläumsjahres ein Naturlehrpfad errichtet, der von Waldpädagogen betreut wurde und den Kindern die Natur und das Wild in Form von Präparaten näher brachte. Der Naturlehrpfad dauerte von Freitag Nachmittag über den ganzen Samstag und fand bei den Kindern und Eltern großen Anklang.

Die am Freitag von den Jagdhornbläsergruppen Anningerblick und Oberwöbling dargebrachte Jaghornmusik wurde von Dr. Hans Wagner moderiert und begeisterte viele Besucher des Stephansplatzes. Der Infostand des „Grünen

Kreuzes“ wurde stark frequentiert und es wurden viele Fragen über die Jagd und den Verein diskutiert.

Ein besonderer Dank gebührt dem Organisator der Messe, Vizepräsident Komm.-Rat Leo Nagy, dem musikalischen Leiter Johann Hayden, den Waldpädagogen, den Infostandbetreuern und den ausführenden Musik- und Gesangsgruppen.

Für das Jubiläumsjahr war diese Veranstaltung für den Verein ein großer Erfolg und die Resonanz der Besucher: „Im nächsten Jahr wieder eine Jägermesse!“

Ing. Karl Maierhofer



Großer Erfolg für Jagdhornbläsergruppe „Hausruck“

Beim deutschen Bundeswettbewerb in Regensburg am 28. August 2005 für Parforce-Jagdhörner in „Es“ konnte die Jagdhornbläsergruppe Hausruck, Bezirk Grieskirchen, unter ihrem Hornmeister Fritz Eigelsberger und Obmann Siegfried Kroißböck einen großen Erfolg verbuchen. Von insgesamt 40 teilnehmenden Gruppen aus ganz Deutschland wurde der hervorragende 7. Platz erreicht. Unter den teilnehmenden ausländischen Gruppen erreichte die Jagdhornbläsergruppe „Hausruck“ sogar den 1. Platz.

Josef Weidenholzer

40 Jahre Jagdhornbläsergruppen in Freistadt

Mitte der 60er Jahre begründeten sich im Bezirk Freistadt Dank der Initiative des unvergessenen Oberschulrates Alfons Walter mit Anton Gersendorfer, dann mit Othmar Hinterreiter und schließlich mit Siegi Schaumberger vorerst sechs Bläsergruppen. Diese wurden unter dem ersten Hornmeister Erwin Gstöttenbauer und dann unter Karl Kuttner auf drei „Freiwald“-Gruppen St. Leonhard, Königswiesen und Wartberg zusammengeführt. Schließlich festigten sich im Lauf der letzten Jahre die heute so erfolgreich aufspielenden vier Gruppen: Aisttal, Freiwald-St. Leonhard, Königswiesen und Jägerrunde Freistadt. Unzählbar sind inzwischen ihre Proben und Auftritte. Stets vergoldet ihre Teilnahmen an Internationalen und nationalen Bläserwettbewerben, wie z. B. die Königswiesener in St. Florian oder die Aisttaler in Slowenien und Kärnten.



Den Bezirksjägermeistern J. Falthansl, L. Tröls, Max Siegl und Gerhard Pömer war die Förderung des Jagdhornbläserwesens stets ein besonderes Anliegen und so steht das Bläserwesen in ihrem Jubiläumsjahr wohlgeordnet und als jagdkulturelles Aushängeschild im Blickpunkt der Öffentlichkeit. Beim Bezirksjägertag in Freistadt traten sie als Bezirksgruppe in einer Stärke von mehr als 50 Bläserinnen und Bläser auf.

85. Ball vom Grünen Kreuz Jägerball in der Wiener Hofburg Montag, 30. Jänner 2006

Einlass: 20.00 Uhr

Eröffnung: 21.00 Uhr

Kleidung: Damen:

Dirndl, Jagd- oder Trachtenkostüm

Herren:

Nur Jagdanzug oder Joppe aus grünem Tuch und schwarze Hose sowie alle Trachtenanzüge

Unter
oberöstr. Patronanz

Karten erhältlich unter: Tel. 01/587 85 18, Fax: 01/587 46 20
oder <http://www.verein-grueneskreuz.at/jball01.html>

Erste gemeinsame öö. Falkner- tagung im Bezirk Grieskirchen vom 15. bis 17. Oktober 2005

Österr. Falknerbund
Landesgruppe Oberösterreich
LGL Karl Garstenauer
Rodelsbach 2, 4463 Großbraming
Telefon 0699/11969040



Unter der Schirmherrschaft von Landesjägermeister ÖKR Hans Reisetbauer konnte erstmals in der Falknergeschichte des Landes eine gemeinsame Falknertagung abgehalten werden. Den beiden Falknervereinen – dem Falknerverein Austria unter Leitung von Alois Emminger und Ladi Westerkam und dem Österreichischen Falknerbund, Landesgruppe OÖ, mit Gruppenleiter Karl Garstenauer – gelang es mit tatkräftiger Unterstützung des OÖ. Landesjagdverbandes eine hervorragende Tagung zu veranstalten. In Taufkirchen an der Trattnach wurden im schönen Gutshof „Falkenstein“ das Tagungsbüro, der Falkenhof und die Wildkammer eingerichtet.

Am Sonntag eröffnete der Landesjägermeister bei traumhaftem Wetter im Schloss Parz diese erste gemeinsame oberösterreichische Falknertagung. Nach einflussreichen Worten des Schlossherrn Dr. Georg Spiegelfeld und des Bezirksjägermeisters von Grieskirchen Hans Hofinger erfolgte der Beizvogelappell.

Besonders erfreut waren in der Folge alle Falkner darüber,

dass sie in den traumhaften Niederwildrevieren um Taufkirchen/Trattnach, Pram, Grieskirchen, Kalham, Rottenbach, St. Georgen, St. Thomas und Tollet mit ihren Beizvögeln zu Gast sein durften. Schon am ersten Tag konnten aufgrund des guten Niederwildbestandes und des Könnens der Falkner und ihrer Beizvögel beachtliche Jagderfolge erzielt werden.

Beim „grünen Festabend“ im Veranstaltungszentrum „Manglburg“ in Grieskirchen bildete der fundierte Fachvortrag von Frau Univ.-Doz. DDR. Ingrid Schwenk, der sowohl die geladene Jägerschaft, als auch die Falkner sehr beeindruckte, den Höhepunkt. Unter Leitung von Lukas Demberger konnten bereits vor Ort gemachte Fotos auf einer Leinwand den tollen Tagungsablauf wiedergeben. Aufgrund der angeregten und freundschaftlichen Diskussionen wurde es ein schöner, wenn auch langer Abend.

Auch am zweiten Tag blieb den Falknern ihr Schutzheiliger Bavon von Flandern hold, denn wieder konnte eine vielfältige Tagesstrecke erzielt werden. Dabei waren die Flü-

ge der Beizvögel und die Vorsteharbeit der Jagdhunde in gleichem Maße meisterhaft und eindrucksvoll.

Die Streckenlegung erfolgte am letzten Abend im Schloss Parz. Dabei konnte dem Bezirksjägermeister die beachtliche Strecke von insgesamt 72 Stück – ein Schmalreh, 62 Feldhasen, 8 Fasane und 1 Rebhuhn – gemeldet werden. Wie schon tags zuvor sorgte abermals die Jagdhornbläsergruppe Hausruck für festliche Umrahmung. Der Hörnerklang, das zauberhafte Ambiente des Schlosshofs, die Fackeln und das Schwedenfeuer und nicht zuletzt das perfekte Catering sorgten für beste Stimmung.

Einzigartig war die internationale Beteiligung an dieser außergewöhnlichen Tagung, an der nämlich außer den heimischen Falknern sowohl deutsche, englische und schottische als auch slowakische und italienische Beizjäger teilnahmen. Dazu ist anzumerken, dass selbstverständlich alle Beizjäger im Besitz einer gültigen Jagdkarte bzw. Jagdgastkarte waren. Um den rechtlichen Anforderungen zu entsprechen, mussten über 40 Jagdgastkarten gelöst werden! (Auch der in Taufkirchen an der Trattnach für die Schulen und den Kindergarten sowie die interessierte Bevölkerung veranstalteten Flugvorführung war ein dem neuen Bundestierschutzgesetz entsprechender veterinärpolizeilicher Bescheid vorausgegangen.)

Weidmanns- und Falknersdank den Revierinhabern, Jagdleitern und Jägern für die Bereitstellung der Reviere und die Revierführung und allen übrigen, die zum Gelingen dieser gemeinsamen Falknertagung in Oberösterreich beigetragen haben!

Ladi Westerkam
Ing. Mag. Peter Demberger

Weshalb kann die Jagd mit abgetragenen Vögeln, weshalb kann die Falknerei, bei der es auch ums Töten geht, als „Weltkulturerbe“ beschrieben werden? – Das ist eine besonders heikle Frage in einer Zeit, in der das Töten und Getötet-Werden sofort mit dem „Kampf der Kulturen“ in Zusammenhang gebracht wird.

Überlegen wir zu allererst: **Was ist die „WELT“?**

„Tutto il mondo e paese“, meinen die Italiener. Das heißt, die ganze Welt ist ein Dorf, das „global village“ also, das nach derzeitiger Tendenz, der „Pax Americana“ unterworfen werden soll. Einem Amerikanischen Frieden? Wir sollten uns daran erinnern, dass das lateinische Hauptwort „pax“ (= Friede) vom Zeitwort „pacari“ abgeleitet ist. Und das bedeutet nicht nur „befrieden“, sondern hat auch den Sinn von „unterwerfen“ und „verheeren“!

Für unsere Überlegungen zur Falknerei sollten wir uns auf einen Welt-Begriff einigen, der das jagdliche Um-Welt-Denken differenzierter auslegt als landläufig üblich:

Machen wir uns bewusst, dass jeder Einzelne von uns auf mehreren Ebenen in unterschiedliche Um-Welten eingebunden ist. Alle diese Um-Welten (von der Um-Welt Familie bis zur transglobalen Um-Welt) **schauen wir an, ja wir machen uns ein Bild von ihnen.** Wir sollten daher die Tatsache verschiedener **Welt-Anschauungen** bzw. **Welt-Bilder** akzeptieren.

Unterschiedliche Welt-Anschauungen zu akzeptieren, ist aber mehr, als sie nur zu tolerieren. Akzeptanz ist mehr als Toleranz: Tolerieren heißt nur, anders Geartetes dulden; akzeptieren aber bedeutet, etwas als annehmbar betrachten. (Denken wir zum Vergleich an einen akzeptierten Wechsel.)

Und nun zum zweiten Teil des dreiteiligen Begriffes, zum Wort „KULTUR“: Kultur ist die **Ganzheit** von praktischer, **pflegerischer Gestaltung der Natur** durch den Menschen verbunden mit (!) der **Pflege von Geist und Seele.** Der Be-



griff „Kultur“ ist ja vom lateinischen Zeitwort „colere“ abgeleitet, das „pflegen“ heißt. – Kulturelles Verhalten, kulturelles Tun und Lassen setzt daher nicht nur Sach-, sondern auch (!) Sinn-Kompetenz im Kulturträger voraus.

Halten wir fest: Kulturelles menschliches Verhalten manifestiert sich in der **Ganzheit** von Raum und Zeit, angetrieben von der „Dynamis“, d. h. von der Kraft, der Bewegung aus „Be-Geist-erung“. (Hörchen wir einmal genau hin, wie viel uns die einzelnen Begriffe durch ihren jeweiligen Bedeutungsinhalt sagen!)

TUR“ sprechen, dann erfordert das in logischer Folge ein weltoffenes Verantwortungsbewusstsein. Und dieses Bewusstsein muss auch im jagdlichen Bereich zu einer gelebten Ant-Wort werden, die als Motor eine – wie ich es in meinem Buch „Ärgernis Jagd?“ bezeichnet habe – „Ethik der Ehrfurcht vor dem Sein“ benötigt.

Sobald wir die Jagdausübung mit abgetragenen Vögeln als eine weltoffene, weltweite kulturelle Dienstleistung an und in der Gesellschaft verständlich machen können, wird offenkundig, dass so rasch wie

Erinnern wir uns: Die **UNESCO** (= „United Nations Educational, Scientific and Cultural Organization“) wurde als Sonderorganisation der UNO 1945 gegründet. Erst im November 1972 wurde von der Generalversammlung der UNESCO die „Konvention zum Schutze des natürlichen und kulturellen Erbes der Welt“, meist als **Welterbe-Konvention** bekannt, angenommen und im Dezember 1975 in Kraft gesetzt. Durch diese Konvention wurde der Begriff „**Welterbe**“ geprägt. Die Konvention bringt den Schutz des kulturellen und des

Definition für **weltkulturell wichtiges ERBGUT** zweifelsfrei auf die Kunst der Falknerei anwenden ließe. Ausgehen könnte man davon, dass Erkenntnisse aus dieser Form von Jagdausübung weltweit schützenswertes geistiges Eigentum hervorgebracht haben. Dieses organisch gewachsene geistige Eigentum in all seinen ethisch-moralischen und ökonomisch-ökologischen Ausformungen war und ist vom Vorhandensein lokal gewachsener Volks- und Hochkulturen abhängig. In ihrer Ganzheit ist die Falknerei, ist die Beizjagd, ist die Jagd mit abgetragenen Vögeln, eine Manifestation unterschiedlichster Ebenen menschlicher Kulturen und daher mit Fug und Recht als **WELTERBE** zu bezeichnen.

Bereits vor vier Jahren überschrub ich meinen in Fachzeitschriften veröffentlichten Bericht über die Sitzung der

Die Falknerei als Weltkulturerbe

Eine Provokation? Eine Träumerei?

Mag. Monika E. Reiterer

Und was ist schließlich ein „ERBE“?

Grundsätzlich sollten wir uns daran erinnern, dass wir mit der Annahme eines Erbes auch Schuldner aller Nachlassverbindlichkeiten werden, dass wir jedoch eine Erbschaft durch eine offene Willenserklärung ausschlagen können oder dass wir nur zu Nachlassverwaltern bzw. Nachlasspflegern eingesetzt sein können. – Diese Vielschichtigkeit des Begriffs „Erbe“ lässt erkennen, dass wir auf einen statischen und einen dynamischen Bereich und deren Verbindung achten müssen: *Das bisher Hervorgebrachte, d. h. das Statische, kann eins zu eins übernommen werden, dann wird dieses Erbe „konserviert“. Das Erbe kann aber auch in die „Dynamis“, d. h. in die Kraft, des jeweils gegenwärtigen Denkens und Handelns eingebunden und weiterentwickelt werden, dann wird es „tradiert“, d. h. weitergegeben, weitgereicht bei möglicher Abänderung.*

Wie wir uns einem Erbe gegenüber verhalten, das hängt wesentlich davon ab, wie wir „Lebenswelten“ und „Kulturen“ begreifen.

Wenn wir von „**WELTKUL-**

möglich ein **Erhaltungs- bzw. Sicherungsprogramm** auf breiter Basis begonnen werden müßte. Dieses Programm sollte in einer ersten Phase **zwei Projekte** beinhalten: **erstens** die Durchführung von einem „Symposium zu den Falknerei-Kulturen der Welt“ und **zweitens** die Aufnahme der kulturell wertvollen Sachgüter und der noch lebendigen Falknerei-Kulturen in die Liste des UNESCO-Welterbes.

Natürlich kann man bezüglich der Effektivität der Schutzwirkung des Prädikates „UNESCO-WELTERBE“ skeptisch sein. Den Buddhasstatuen von Bamijan half dieser Status nichts; sie konnten nicht vor der Zerstörung durch die Taliban-Krieger gerettet werden, obwohl Afghanistan die Übereinkunft zum Schutz des Welterbes ratifiziert hatte. Und weder dem Nationalmuseum noch der Nationalbibliothek in Bagdad hätte dieser Status geholfen, denn die Weltmacht USA schützte zwar das Gebäude des Ölministeriums vor Zerstörung und dessen Inhalt vor Plünderungen, nicht aber die für das Verständnis der Menschheitskultur einmaligen Schätze des Zweistromlandes.



natürlichen Erbes in Verbindung, weil sie die Wechselwirkung des Menschen mit seiner Umwelt anerkennt, d. h. weil sie die Verbindung von natürlichen und kulturellen Elementen in den Entwicklungsprozessen von Lebensgemeinschaften beachtet.

In Summe erscheinen diese Vorgaben fast wie ein roter Faden, um die Falknerei als schützenswertes Kulturgut für den Status als Welterbe vorzuschlagen, obwohl bisher vor allem unbewegliche Natur- und Kulturgüter als Welterbe ausgewiesen wurden. Den Versuch einer Nominierung wäre es allemal wert, weshalb die Evaluierungskriterien für sogenannte „gemischte“ Güte herangezogen werden sollten. Es ist zu hoffen, dass sich die

„Kornmission für Falknerei & Erhaltung der Greifvögel“, die im Rahmen der Generalversammlung des CIC stattgefunden hatte, mit der Headline „**Weltkulturerbe Beizjagd**“. Und mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit war dies die erstmalige Verknüpfung dieser beiden Begriffe. Seither verbreitete sich diese meine Gedankenverbindung und fand zahlreiche Anhänger bzw. etliche Wahl-Väter.

Prof. Mag. Monika E. Reiterer, Hauptberichterstatterin der CIC-Kommission für Falknerei & Erhaltung der Greifvögel; board member der CIC-Komm. Jagd in Kunst & Geschichte, Jagdmuseen.



Österreichisches Jägerschaftsschießen 2005

Wiens Mannschaft erstmals Sieger Oberösterreich belegt Rang 6

Das Österreichische Jägerschaftsschießen wurde vom OÖ. Landesjagdverband am 2. und 3. September 2005 im HSV-Schießpark Salzkammergut Viecht (Schrotbewerb) sowie auf der Gendarmerieschießstätte Sattledt (Kugelbewerb) ausgerichtet. Alle neun Landesjagdmannschaften nahmen daran teil.

Am 2. September wurde für alle Teilnehmer am Österreichischen Jägerschaftsschießen im Jagdschloss Hohenbrunn ein Festlicher Empfang mit der Siegerehrung des Mannschaftsführerwerbes in Form eines Jagdlichen Abends gestaltet. Umrahmt wurde die Veranstaltung von der Jagdhornbläsergruppe Machland unter der Leitung von Landesobmann Wolfgang

Kastler. Zur Ehre der Schützen aus ganz Österreich war die Bürgergarde Windhaag bei Perg unter dem Kommandanten Josef Guttman und Obmann Anton Kastner und die Bürgerkorps-Kapelle Windhaag bei Perg unter der Leitung von Kapellmeister Florian Huber und Obmann Christian Diesenreiter anwesend. Zu den Klängen der Bürgerkorps-Kapelle Windhaag bei Perg zogen alle Teilnehmer durch das Torstöckl Richtung Schloss. Dort wurden sie vom Hausherrn, LJM ÖKR Hans Reisetbauer, empfangen. In gemütlicher Runde konnten sich die Schützen für die kommende Aufgabe am nächsten Tag bei kulinarischen Köstlichkeiten stärken. Landeshauptmann-Stellvertreter Franz

Hiesl richtete an alle Teilnehmer seine Grußworte. Kommerzialrat Franz Greisinger verwöhnte die Teilnehmer des Jägerschaftsschießens mit Schmankerln aus seinem Fleischereibetrieb.

Beim Jägerschaftsschießen am 3. September musste jeder Schütze auf 100 m 5 Schüsse auf eine 10-kreisige Rehbockscheibe, vom fixen Bergstock stehend angestrichen, abgeben; 5 Schüsse auf eine 10-kreisige Gamsscheibe, stehend angestrichen vom freien Bergstock, und 5 Schüsse auf eine 10-kreisige Fuchsscheibe, liegend, absolvieren. Weiters 5 Schuss auf eine 10-kreisige Keilerscheibe, sitzend vom fixen Bergstock. Der Schrotbewerb wurde als Jagdparcours (50 Wurfscheiben in zwei Durchgängen) auf zwei verschiedenen Parcours im Jagdanschlag ausgetragen. Die Wertung wurde für Mannschaft und Einzelschützen als Kombinationswettbewerb durchgeführt.

Die Mannschaftswertung in der Kombination ging erstmalig an Wien vor Tirol und Steiermark. Oberösterreich belegte den 6. Rang. Die Schützen der Wiener Mannschaft erreichten insgesamt 2190 Punkte und nahmen den zweitplatzierten Tirolern 91 Punkte ab. Der Abstand vom

2. Tirol bis zum Letzten Vorarlberg betrug insgesamt nur mehr 96 Punkte.

In der Wertung Jagdparcours (Schrotbewerb) erreichte die oö Mannschaft den ausgezeichneten 2. Platz. Sieger im Jagdparcours wurde die Mannschaft aus Wien.

Die Wertung Jagdbüchse gewann die Steiermark vor Wien und Niederösterreich. Hier landeten die Schützen aus Oberösterreich leider nur am 8. Platz. Dies deshalb, da ein Schütze auf der Fuchsscheibe von 50 möglichen Ringen nur 12 (3 x Null) erreichte. Dies war insofern ein Pech, da er am Rehbock 50 von 50 möglichen, am Keiler und auf der Gams 48 von 50 möglichen Ringen erzielte. Wären diese drei Nuller Zehner gewesen, hätten die Oberösterreicher locker den 2. Rang in der Gesamtwertung erreicht.

In der Einzelwertung (Kombination) wurde Klaus Neubauer hervorragender 10. mit einem Gesamtergebnis von 365 Punkten. Hans-Jörg Bernhardt belegte den 15. Platz mit 362 Punkten. Der Sieg in der Kombination ging mit 372 Punkten an Manfred Brandl aus NÖ.

In der Einzelwertung Jagdparcours konnte Klaus Neubauer den ausgezeichneten 8. Rang erreichen. 12. wurden ex aequo Hans-Jörg Bernhardt und Ralf Hufnagl.



Festlicher Empfang vor dem Jagdschloss Hohenbrunn.



LJM ÖKR Hans Reisetbauer, LH-Stv. Franz Hiesl und Landeschießreferent Hans Payreder erwarten die Schützen.



Würdiges und gemütliches Ambiente im Festsaal des Schlosses.

Im Einzelbewerb mit der Jagdbüchse war Christian Hanl als 12. bester Oberösterreicher, gefolgt von Hans-Jörg Bernhardt, der den 18. Platz knapp vor Klaus Neubauer erreichte. Seit unser Landesschießreferent und Mannschaftsführer Hans Payreder aus Perg die oö Mannschaft übernommen hat, konnten wir bei den Österreichischen Jägerschaftsschießen ausgezeichnete

Ergebnisse verzeichnen. Die oö Jägerschaft ist stolz auf ihre Mannschaft. Sie hat auch heuer wieder unser Bundesland würdig vertreten. Mit etwas Glück wäre ein Platz an vorderster Stelle leicht möglich gewesen. Wir freuen uns auf das Jägerschaftsschießen im kommenden Jahr und hoffen, dass sich die oö Mannschaft einmal in die Siegerliste einträgt.

H. S.

Einzelwertung Jagdparcours

		JP Treffer	JP Punkte
1. Josef Neubauer	W	46	184
2. Ingo Mayer	Sa	45	180
3. Rudolf Appel	W	45	180
4. Johann Dienst	NÖ	44	176
4. Manfred Brandl	NÖ	44	176
4. Rudolf Wirtitsch	K	44	176
4. Ehrenfr. Thonhauser	K	44	176
8. Hubert Brandstätter	W	43	172
8. Rainer Haslinger	W	43	172
8. Klaus Neubauer	OÖ	43	172
8. Helmut Schwentner	T	43	172
12. Werner Höchfurtner	Sa	42	168
12. Matthias Ottmann	K	42	168
12. Franz Kaspar	St	42	168
12. Friedrich Gaber	T	42	168
12. Hans-Jörg Bernhardt	OÖ	42	168
12. Ralf Hufnagl	OÖ	42	168
25. Thomas Ortner	OÖ	40	160
37. Peter Moser	OÖ	37	148
47. Christian Hanl	OÖ	34	136

Mannschaftswertung Kombination

Bundesland	Kugel	Jagdparcours	Gesamt
1. Wien	1158	1032	2190
2. Tirol	1151	948	2099
3. Steiermark	1168	928	2096
4. Kärnten	1151	944	2095
5. Salzburg	1135	948	2083
6. Oberösterreich	1119	952	2071
7. Niederösterreich	1155	908	2063
8. Burgenland	1113	896	2009
9. Vorarlberg	1143	860	2003

Einzelwertung Jagdbüchse

		Rehbock	Keiler	Fuchs	Gams	Ges.
1. Richard Kirschner	B	49	50	50	50	199
2. Dr. Heinz Hagen	V	50	50	50	49	199
2. Mart. Praschl-Bichler	W	50	50	50	49	199
2. Franz Kaspar	St	50	50	50	49	199
2. Andy Atzl	T	50	50	50	49	199
6. Robert Kratzer	St	50	50	50	48	198
6. Franz Veit	St	50	50	50	48	198
8. Matthias Ottmann	K	50	49	50	48	197
9. Thomas Gann	Sa	49	50	49	48	196
9. Manfred Brandl	NÖ	50	50	49	47	196
9. Franz Kampl	K	50	50	50	46	196
12. Rudolf Wirtitsch	K	50	50	46	49	195
12. Christian Hanl	OÖ	50	48	49	48	195
18. H.-J. Bernhardt	OÖ	50	50	49	45	194
22. Klaus Neubauer	OÖ	50	48	48	47	193
28. Peter Moser	OÖ	47	50	47	48	192
41. Thomas Ortner	OÖ	49	50	40	48	187
53. Ralf Hufnagl	OÖ	50	48	12	48	158

Tontauben-Meisterschaft in Eferding

Die traditionelle Bezirksmeisterschaft im Tontaubenschießen fand am Samstag, dem 3. September 2005, auf dem Schießstand in der Genossenschaftsjagd Alkoven-Süd statt. 16 Mannschaften zu je 5 Schützen nahmen daran teil. In einem spannenden und fairen Wettbewerb ergaben sich folgende Platzierungen:

1. Scharten I 123 Tauben
Karl Deixler, Hans Lindmeyer, Franz Oberndorfer, Helmut Strasser und Johann Willnauer
2. Alkoven I 114 Tauben
Fritz Fischer, Helmut Jungreithmeier, Harald Lehner, Karl Riedl und Gerald Wellisch
3. Prambachk. I 111 Tauben
Hubert Auinger jun., Walter Auinger, Karl Hofinger, Erich Lesslhuber, Johann Watzzenböck
4. Stroheim I 110
5. Hinzenbach 108
6. Alkoven II 102
7. Puppung I 97
8. St. Marienkirchen I 97
9. Alkoven Nord 93
10. Prambachkirchen III 92
11. Fraham 85
12. Puppung II 84
13. Prambachkirchen II 81

14. Scharten II 73
15. St. Marienkirchen II 68
16. Damenmannschaft 65

**Einzelwertung
Allgemeine Klasse**

1. Ralf Hufnagl 30
2. Helmut Strasser 28
3. Karl Bolda 27
4. Martin Eisenhuber 27

Senioren

1. Johann Pointner 22
2. Josef Langthaler 22
3. Herbert Jäger 21

Bei der Siegerehrung, die von der Jagdhornbläsergruppe Schauburg begleitet wurde, konnten Bezirksjägermeister Dr. Dieter Gaheis und sein Stellvertreter Ing. Volkmar Angermeier jeder Mannschaft einen Preis übergeben.

Ein herzliches Dankeschön allen Teilnehmern, den Betreibern des Schießstandes Reiff in Wiesberg und der Schießleitung, bestehend aus BJM-Stv. Ing. Volkmar Angermeier, Ralf Hufnagl und Hans Lindmeyer sowie der Jagdhornbläsergruppe Schauburg.

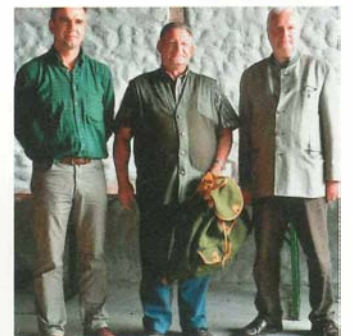
Dr. Dieter Gaheis



Siegermannschaft Scharten I, v. l. n. r.: Ing. Angermeier, Hans Lindmeyer, Karl Deixler, Helmut Strasser, Franz Oberndorfer, Hans Willnauer, Dr. Gaheis



Sieger Allgemeine Klasse: Ralf Hufnagl



Sieger Senioren: Johann Pointner

30. Hegeringschießen in Ottensheim

Am 27. August 2005 fand bereits zum 10. Mal am Schießstand in St. Martin unter der bewährten Leitung des 80-jährigen Hegeringleiters Ernst Wagner das Hegeringschießen Ottensheim statt.

Bei gutem Tontaubenwetter versammelten sich 15 Mannschaften á 5 Schützen, 2 Jubilarmannschaften und eine Jagdleitersmannschaft am Schießplatz in St. Martin i. M., um ihre Treffsicherheit auf je

10 Tauben bei 2 Durchgängen zu beweisen.

Es wurde sehr gut und diszipliniert geschossen, wobei die Mannschaft Feldkirchen I mit 90 Treffern und 16 Dubletten am besten abschnitt. Der beste Schütze, Walter Bergsmann aus Ottensheim, schoss 20 Tauben mit 2 Dubletten.

Taubenheil und danke an die vielen Preisspender, Mithelfer und Organisatoren!

HDir Kurt Kaczirek



Siegermannschaft Feldkirchen I

Wurftaubenschießen der Bezirksgruppe Steyr

Der Hegering I des Bezirkes Steyr veranstaltete am 24. September 2005 mit Unterstützung der Betreiber der Schießanlage Viecht einen Mannschaftsbewerb im Wurftaubenschießen. Bei herrlichem Wetter konnte Hegemeister Franz Reindl 8 Mannschaften mit je 4 Schützen begrüßen. Geschossen wurde auf zwei verschiedene Jagdparcours auf je 15 Tauben.

Die erfolgreichen Mannschaften:

- | | |
|----------------------|-----------|
| 1. Rohr I | 76 Tauben |
| 2. Bad Hall I | 66 Tauben |
| Bad Hall II | 66 Tauben |
| 4. Rohr II | 64 Tauben |
| 5. Adlwang | 59 Tauben |
| 5. Waldneukirchen I | 59 Tauben |
| 7. Pfarrkirchen | 55 Tauben |
| 8. Waldneukirchen II | 26 Tauben |

Tagesbester wurde Bäckermeister Josef Ackerl, Bad Hall, mit 25 Tauben vor Franz

Baumgartner sen. und Franz Baumgartner jun. mit je 23 Tauben.

Hegemeister Franz Reindl be-



Mannschaft Rohr I, v. l.: Josef Wölflehner, Johann Kirchmayr, Josef Landerl, Christian Kirchmayr und Hegemeister Franz Reindl.



Einzelsieger Walter Bergsmann mit Hegeringleiter Ernst Wagner (r) und Dr. Peter Riedelsberger (l).



Vater und Sohn Spitze im Wurfscheibenschießen olympisch Trap: Michael Mittermayr, Engerwitzdorf, zum 11. Mal Staatsmeister, Doppelstaatsmeister und alleiniger österr. Rekordhalter und sein Sohn als Bronzemedallengewinner in der Schülerklasse.

dankte sich bei Oberschützenmeister Ing. Reinhard Mayr und seinen Mitarbeitern für die gute Zusammenarbeit bzw. für die zur Verfügung gestellte Anlage. Anschließend wurde beim gemütlichen Beisammensein die Preisverteilung durchgeführt.

Hegemeister Franz Reindl

**Europäischer
Feuerwaffenpass**

TIPP:
Noch während der
Gültigkeitsdauer
verlängern lassen,
spart Kosten!

Bezirksjägartag Urfahr

Zum erstenmal war Klubobmann LAbg. Mag. Michael Strugl beim heurigen Bezirksjägartag des Bezirkes Urfahr-Umgebung als Vertreter von LH Dr. Josef Pühringer. Rund 350 Jägerinnen und Jäger haben sich in der Gusenhalle in Gallneukirchen zusammengefunden. In den Ansprachen, Festreden und Referaten wurde wieder auf die Notwendigkeit der Zusammenarbeit zwischen Grundbesitz und Jagd hingewiesen. Dabei wurde auch über die beachtlichen Erfolge der Urfahrer Jäger im Bereich der Vergleichs- und Weiserflächen und der Trophäen berichtet.

Bezirksjägermeister KR Walter Wöhrer begrüßte zum Bezirksjägartag am 1. Oktober 2005 zahlreiche Ehrengäste, unter anderem Klubobmann LAbg. Mag. Michael Strugl, Landesjägermeister ÖkR Hans Reisetbauer, Landesforstdirektor Dipl.-Ing. Dr. Walter Wolf, Bezirkshauptmann Stv. Dr. Norbert Irndorfer, Bezirksbauernobmann Josef Gossenreiter, Bürgermeister Mag. Walter Böck, Geschäftsführer der Bezirksbauernkammer Dr. Laus, Forstberater der Landwirtschaftskammer Ing. Andreas Hofbauer, die Bezirksoberförster Franz Hauschka und Ing. Klaus Miesbauer, Mag. Christopher Böck, LJM-Stv. Bezirksjägermeister Dir. Dr. Dieter Gaheis, BJM Gerhard Pömer aus Freistadt, aus Perg Altbezirksjägermeister Reumann, den Delegierten im Landesjagdausschuss Dr. Peter Riedelsberger, Gen.-Dir. Dr. Franz Gasselsberger, Dr. Roman Obrovski, ÖkR Ing. Graf Salm Reifenscheid, BJM-Stv. Franz Burner und seinen Vorgänger Hubert Wall, alle Hegemeister, Jagdleiter, Jagdausschussobmänner und Mitglieder des Bezirksjagdbeirates und Bezirksjagdausschusses, Jagdstatistiker Konsulent Helmut Waldhäusl, Dr. Udo Wasenpelz, Bezirkshundereferent Michael Burner, Bezirksberichterstatler Harald Traxl und die anwesende Presse.

Gedenken für die verstorbenen Weidkameraden: Revier Alberndorf: Johann Preinfalk,

(84), Johann Glaser, (81); Revier Engerwitzdorf: Johann Fürst (75), Franz Rath (82); Revier Hellmonsödt: Leopold Brunngraber (85); Revier Ottenheim: Felix Weibold (75); Revier Reichenau: Ernst Aigner (78); Revier Reichenthal: Gottfried Kampelmüller (68), Gottfried Weissenböck (71); Revier St. Gotthard: Johann Brunngraber (55).

Tätigkeitsbericht des Bezirksjägermeisters

In seinem Tätigkeitsbericht meinte BJM KR Walter Wöhrer, dass das zeitgerechte Aushängen der schwarzen Alufix-Säcke sicherlich die leichteste und günstigste Art Kitz zu retten sei. Es gäbe zwar momentan Probleme mit der Produktion, aber Harald Traxl werde bei der Jagdleitersitzung im Frühjahr mit Informationen aufwarten. Die Meldungen zur Kitzmarkierung sollten bis 15. Juli bei Harald Traxl eingelangt sein. Bis dato fehlen noch 10 Jagden. Er ersuche auch weiterhin das Projekt Schule und Jagd abzuhalten. Kinder, Eltern und Lehrer hätten diese Einrichtung sehr positiv aufgenommen.

Am 25. Juni 2005 wurde das 36. Bezirksschießen in Treffling abgehalten. Gewonnen hat die Mannschaft Engerwitzdorf I vor Steyregg I und Feldkirchen I. Bezirksjägermeister wurde Bernhard Aichinger aus der Mannschaft Steyregg I. Zur Brauchbarkeitsprüfung am 26. September 2005 wurden 10 Hunde gemeldet und durchgeprüft, 9 Hunde haben bestanden. Stand der brauchbaren Jagdhunde lt. Kartei am 26. September 2005: gesamt 169 Hunde, 150 geprüfte und 19 Hunde in Ausbildung.

Die Jagdhornbläsergruppe Grenzland war mit der Organisation und Durchführung des elften Mühlviertler Jagdhornbläsertreffens am 28. Mai 2005 betraut worden. Bei diesem Treffen waren alle Jagdhornbläsergruppen des Mühlviertels anwesend. Gratulation der Jagdhornbläsergruppe Altenberg zu Platz 5 und Gold in Slowenien, ebenso der Gruppe Engerwitzdorf zu Gold in

Ferlach. Der Bezirksgruppe Urfahr stehen zur Zeit 60 aktive Jagdhornbläser in 6 Bläsergruppen zur Verfügung.

Bei den Jagdprüfungen sind insgesamt 25 Personen angetreten, 20 haben bestanden (Herbst 2004 5/4, Frühjahr 20/16).

Hinweise: Der Landesjagdverband hat in Zusammenarbeit mit der Ärztekammer ein Vorsorgeprojekt gegen Fuchsbandwurm ausgearbeitet. Bitte beachten Sie das dazugehörige Anmeldeformular im „ÖÖ Jäger“.

In einem weiteren Formular (ÖÖ. Jäger, September 2005) sind Störungen bei der Jagd einzutragen und bis 6. Jänner 2006 an den Landesjagdverband zu übermitteln. In der ständigen Suche nach einem gemeinsamen Weg aller Naturliebhaber ist eine sachliche Argumentation von entscheidender Bedeutung.

Auch heuer werden wieder Raubwildbejagungstage in den Vollmondnächten im Dezember, Jänner und Februar abgehalten. Bei evtl. Streckenlegungen bitte Harald Traxl informieren.

Wildabschuss und Fallwild: Aus den vorgelegten Abschusslisten ergeben sich für das Jagdjahr 2004/2005 (2003/2004) folgende Abschusszahlen: Rotwild 1 (1), Damwild 2 (1), Schwarzwild 120 (63), Rehwild 6366 (7061) = Böcke 1598 (1810), Geißen 2043 (2297), Kitz 2725 (2954), Feldhasen 1155 (1640), Fasanen 1056 (1056), Wildenten 1464 (1481), Rebhühner 23 (46), Wildtauben 582 (267), Schnepfen 81 (40), Dachse

114 (115), Füchse 599 (580), Marder 427 (417), Iltisse 79 (86) und Wiesel 28 (23).

Beste Rehbocktrophäen 2005: Gold: 142,4 Punkte, 490 Gramm, Dr. Rudolf Brandstetter, Revier Steyregg; Silber: 137,3 Punkte, 510 Gramm, Franz Plöderl, Revier Feldkirchen; Bronze: 135,1 Punkte, 470 Gramm, Gerhard Braun, Revier Steyregg; 134,5 Punkte, 480 Gramm, Gottfried Wolendorfer, Revier Eidenberg.

Ehrungen

Den *Goldenen Bruch* erhielten: Revier Alberndorf: Theodor Kolmbauer und Alfred Plakob; Revier Bad Leonfelden I und III, Otto Katzmayr; Revier Bad Leonfelden II, Johann Preining; Revier Engerwitzdorf: Franz Raml; Revier Gramastetten II: Alois Burgstaller; Revier Herzogsdorf I: August Ehrenmüller; Revier Puchenu: Adolf Koppensteiner; Revier Schenkenfelden I: Norbert Hiernschrodt; Revier Schenkenfelden II, Ing. Ernst Schwarzinger; Revier EJ Steyregg: Johann Aichhorn und KR Ernst Böhm.

60-jährige Mitgliedschaft beim ÖÖLJV: Revier Alberndorf: Otto Scheuchenstuhl; Revier Feldkirchen: August Lehner.

Mit der *Raubwildnadel* wurden ausgezeichnet: Revier Gramastetten II: Dr. Wolfgang Weigl, 135 Stück; Revier St. Gotthard: Franz Freller, 63 Stück.

Grußworte

Während Gallneukirchens **Bürgermeister Mag. Walter Böck** die neuen Pächter der



Die Goldenen Brüche

Gusenhalle vorstellte und den Jägern für die Leistung, die sie das ganze Jahr vollbringen dankte, meinte **Bezirksbauernobmann Josef Gossenreiter** als Vertreter der Grundbesitzer, dass Natur und Wild nicht berechenbar seien. Momentan seien die Probleme mit den „Naturnutzern“ größer. Das Einvernehmen zwischen den Jägern und den Grundbesitzern sei sehr gut. Als Vertreter der Behörde wies **Dr. Norbert Irndorfer** auf die Erfüllung des Abschussplanes hin. Die Behörde ziehe sich immer mehr aus der Bewertung der Böcke zurück, gebe aber dem Abschussplan als erfolgversprechendes Mittel Recht.

Landesforstdirektor Dipl.-Ing. Dr. Walter Wolf wies auf die hohe Gemeinverantwortung für Wald und Wild hin. Der Bezirk Urfahr sei mit 80 % in Stufe I, 16 % in Stufe II und 4 % in Stufe III der beste Bezirk des Landes. Erfolgsfaktor dafür sei die Erfüllung des Abschussplanes. Er wies auf die Abschnusstruktur hin, wobei ein unausgeglichenes Geschlechtsverhältnis sich negativ auf die Reduzierung des Rehwildes auswirke. Der Idealfall wäre $\frac{1}{3}$ Böcke, $\frac{1}{3}$ Geißen und $\frac{1}{3}$ Kitze.

In seinen Grußworten überbrachte **Klubobmann LAGb. Mag. Michael Strugl** Grüße von Landeshauptmann Dr. Josef Pühringer und seines Stellvertreters Franz Hiesl. Es ist nicht selbstverständlich, dass zwischen Jagd und Landesregierung eine gute Partnerschaft bestehe. Mag. Strugl, der seit kurzem selbst Jäger ist, meinte, dass er erst durch

die Jagdprüfung Einblick in die Natur und dem Wesen der Jagd erlangt habe. Das Bemühen zum Konsens mit den Grundbesitzern, der Erfüllung des Abschussplanes und der Erhaltung jagdlicher Werte werde vom Land Oberösterreich zu schätzen gewusst. Das Bild in der Öffentlichkeit werde verkannt. Die Jägerschaft helfe mit bei der Pflege der Kulturlandschaft, bei Projekten wie Schule und Jagd, dem jagdlichen Brauchtum und der Durchführung wildbiologischer Projekte. Als bestes Instrument hierfür wies er auf das jagdliche Bildungszentrum Schloss Hohenbrunn hin. Im Schlusswort wiederholte er seinen Dank für den Einsatz der Jägerschaft für das Land Oberösterreich.

Landesjägermeister ÖKR Hans Reisetbauer begann sein Referat mit den Worten: „Beim Red'n kumman d' Leut z'samm“ und dieses Reden bezeichne er als wichtiges Mittel, um den Dialog zwischen diversen Gruppierungen aufrecht zu erhalten. Der Landesjagdverband versuche bei der Ausbildung der Landwirte unterstützend und informativ mitzuwirken. Oberösterreich sei ein Niederwildland. 456 genossenschaftliche und rund 500 Eigenjadreviere gebe es in unserem Land. Auch die Zunahme der Jägerinnen (rund 15 %) kann sich sehen lassen. Das in Brüssel nicht alles ideal für gewisse Länder und Regionen laufe (Krähensproblem, Taubenschusszeiten), müsse den Jägern klar sein. Auch die Freizeitaktivitäten der Bevölkerung seien ein

Handicap zur Erfüllung der hohen Abschüsse. 10 bis 12 Pirschgänge seien mittlerweile notwendig, um einen Abschuss zu tätigen. Nur ein rechtzeitiges Beginnen des Abschusses erleichtere die Erfüllung der Vorgaben. Auch werde das Revier durch weniger Beunruhigung früher entlastet. Ehrlichkeit den Behörden gegenüber und den Vertretern von Land- und Forstwirtschaft erleichtere das Miteinander. Die beste Lösung sei, die Situation aller zu ak-

zeptieren und gemeinsam zu bewältigen. Auch in Zukunft soll die Freude an der Jagd und an den Trophäen dem Weidmann durch seine Revierbegleiter. Jagdliche und kulturelle Veranstaltungen sowie Projekte wie Schule und Jagd sollen den Stellenwert der Jagd in der Gesellschaft festigen. Mit einem nochmaligen Aufruf zur Zusammenarbeit beendete der Landesjägermeister sein Referat.

Harald Traxl

Bezirksjägartag Freistadt

„Jagen heißt auch, eintreten für ein Miteinander im Bemühen um einen gesunden Lebensraum für Wildtiere und Menschen“.

Mit diesem Leitsatz begrüßte Bezirksjägermeister Gerhard Pömer am 23. Oktober den Bezirksjägartag 2005 in der voll besetzten Tierzuchtthalle Freistadt.

Viele Ehrengäste waren der Einladung der Jäger gefolgt: Landeshauptmann-Stv. Franz Hiesl, Landesjägermeister ÖKR Hans Reisetbauer, Landtagsabgeordnete Maria Christine Jachs, Bezirkshauptmann W. Hofrat Dr. Hans Peter Zierl, Bezirksbauernkammerobmann Josef Mühlbacher, Bezirksbauernkammerobmann a. D. ÖKR Herbert Köppl, Amtstierarzt Reg.-Obernervierärzt Dr. Gottfried Diwold, Jagdsachbearbeiterin Katharina Wagner, zahlreiche Jagdausschussobmänner, Ehrenbezirksjägermeister Reg.-Rat Max Siegl, die Bezirksjägermeister BJM KR Walter Wöhrer, Urfahr, BJM Alexander Biring, Wels, BJM-Stv. Franz Burner, Urfahr, die Bezirksoberförster Horst Hebenstreit, Ing. Martin Speta und Ing. Christoph Riedl, die Mitglieder des Bezirksjagdausschusses und Bezirksjagdbeitrages, stellvertretend für sie BJM-Stv. Oberst Rudolf Primetshofer, Bezirksjagdhundereferent Max Brandstetter und Jagdhornbläser-Bezirksobmann Siegfried Schaumberger, Jagdverbands-Geschäftsführer Helmut Sieböck und die Jagdhornbläsergruppen Aisttal, Freiwald/St. Leonhard, Jäger-

runde Freistadt und Königswiesen.

Gedenkminute für die seit dem letzten Bezirksjägartag verstorbenen Weidgefährten: Josef Witzani, Engerwitzdorf/Gutau-Hundsdorf (90); Bernhard Hofer, Rainbach i. M. (71); Hans Heinrich Lützfellner, Freistadt (72); Josef Wiesinger, Waldburg (84); Johann Kubicka, Grünbach (67); Alois Röbl, Rainbach i. M. (81); Josef Pissenberger, St. Leonhard/Fr. (73); Hugo Dirnberger, Königswiesen (81); Franz Kastler, Gutau (82); Rudolf Müller, Gutau (93); Manfred Schiegl, Pregarten (63); Ing. Karl Mair, Wartberg/A. (85); Johann Pammer, Hirschbach i. M. (84); Willibald Gusenbauer, Tragwein (78); Leopold Hartthaler, Bad Zell (76); Franz Brunner, Gutau (68); Franz Lengauer, Neumarkt i. M. (83); Johann Hinterreiter, Schönau i. M. (69); Josef Burgholzer, Kefermarkt (87); Leopold Jahn, Grünbach/Lichtenau (72).

Tätigkeitsbericht des Bezirksjägermeisters Gerhard Pömer: Die Jäger des Bezirkes Freistadt hatten die letzten 12 Monate folgendes Motto zu Grunde gelegt: „Jagen heißt auch, eintreten für ein Miteinander im Bemühen um einen gesunden Lebensraum für Wildtiere und Menschen“ und ihre Aktivitäten besonders in diese Richtung gesetzt. Es gibt vieles über erfolgreich umgesetzte Projekte im Rahmen der Lebensraumgestaltungen und Waldbaumaßnahmen und Artenschutzaktivitäten zu berichten: Gemeinsam



Die bezirksbesten Bocktrophäen



Goldene Brüche



Die besten Trophäen

mit der Bauernschaft des Bezirkes, dem Bezirksforstdienst und der Bauernkammer wurden hunderte Meter neue Heckenpflanzungen vorgenommen, Feuchtbiootope geschaffen, Wildäcker angelegt und Waldrandgestaltungen durchgeführt. Der Nist- und Brutstättenbau in Zusammenarbeit mit der Jugend war ebenso erfolgreich wie die Aktion Schule und Jagd und die zahlreichen Reviergänge mit naturbegeisterten Nichtjäger-Gruppen, wie z. B. die Waldburger Morgenpirschen mit dem Bezirksjägermeister oder die Lehrpirschen mit den Naturführern von Leopoldschlag. Ergebnisse aus Tierbeobachtungen, wie jene des Luchses oder des Birk- und Auerwildes, des Uhus sowie des Brachvogels und des Wachtelkönigs wurden an offizielle Schutzgruppen weitergegeben. Hatte im Vorjahr das Fachseminar der Winterfütterung des heimischen Wildes und der Wildvögel gegolten, so widmete sich die diesjährige Tagung der weidgerechten Kurzhaltung des Fuchses. Die Jungjägerausbildung in der Landwirtschaftlichen Fach-

schule Freistadt liegt in den bewährten Händen des Kursleiters Dr. Robert Oberreiter und seiner Vortragenden. Die Trophäenbewertung erfolgte Anfang Oktober nach den bewährten Bewertungsrichtlinien, die nunmehr den „optischen Eindruck“ des Schützen stark einbeziehen, ohne Schwierigkeiten. Das Ergebnis der Bewertung stellt den Jagden des Bezirkes Freistadt ein sehr gutes Zeugnis aus und der intensive Erfahrungsaustausch mit den Jagdleitern im Zuge der Bewertung gibt dem neuen Weg des Jagdverbandes positive Impulse. Bewertet wurden 2405 (2123) Böcke: 584 (431)/I = 24,6 % (21 %); 613 (690)/II = 25,4 % (32 %); 1208 (1002)/III = 50 % (47 %). Die besonderen Bemühungen der Jagden um eine waldschonende Bejagung des Rehwildes schlägt sich auch in der Ehrungen von drei Genossenschaftsjagden nieder, die im Einvernehmen der drei Partner Jagd, Bauernschaft und Forstinspektion ein besonderes Anerkennungsdekret erhalten.

Das Jagdhundewesen liegt in der bewährten Hand von BhdRef. J.L. Max Brandstetter. Die angehenden Jagdbegleiter wurden auch 2004 in Welpen-, Junghunde- und Gebrauchskursen für den Jagdeinsatz fachmännisch vorbereitet. Besondere Anerkennung und Aufmerksamkeit verdienen die vier Jagdhornbläsergruppen und ihre verantwortlichen Leiter. Der Aufschwung ist allenthalben spürbar. Mehr als 50 Bläserinnen und Bläser gestalten den Bezirksjägertag mit. Der Bezirksjägertag dankt Bezirksobmann Siegfried Schaumberger und ganz besonders Bezirkshornmeister Karl Kuttner sowie den Jagdhornbläsergruppen Königs- wiesen mit Obmann Ofö. Arthur Hansmann und Hornmeister Josef Peyreder; Aisttal, mit Obmann Dipl.-Ing. Fritz Katzensteiner und Hornmeister Karl Kuttner; Freiwald-St. Leonhard mit Obmann Siegfried Schaumberger und Hornmeister Martin Stitz und Jägersrunde Freistadt mit Obmann Robert Wirthl und Hornmeister Hans Brunner.

Der Jagdhornbläsergruppe Aisttal Gratulation zu ihren goldenen Erfolgen bei den Bläserwettbewerben in Slowenien und in Kärnten. In einem eigenen Tagesordnungspunkt wurde auf das 40-jährige Bestehen des organisierten Jagdhornblasens im Bezirk eingegangen. Weidmannsdank auch der Jägersrunde Freistadt mit ihrem Präsidenten Robert Wirthl für die beispielhafte Unterstützung des Bezirksjägermeisters.

Die Abschüsse aus dem Jagdjahr 2004/2005: *Schalenwild:* Rotwild 39 (22), Damwild 5 (2), Muffelwild 1 (0), Schwarzwild 331 (137), Rehwild: Böcke I 508 (442), Böcke II 809 (803), Böcke III 1077 (1289), Geißen: Altgeißen 1591 (1696), Schmalgeißen 864 (952), Geißkitze ohne Mähverluste 1885 (1986); Bockabschuss 2005: Böcke I 584, Böcke II 613, Böcke III 1208; *Federwild:* Fasane 569 (487), Rebhühner 33 (21), Enten 345 (356), Schnepfen 49 (52), Wildtauben 222 (287); *Klein-Haarwild:* Hasen: 1360 (1215), Füchse: 990 (1137), Dachse: 173 (162), Marder

686 (809), Iltisse 102 (95), Wiesel 18 (13); *Luchsbeobachtungen oder Risse:* 2 (1); *Rehbocktrophäen:* Gold: Revier Matzelsdorf, Dipl.-Kfm. Max Stockinger, 164,84 P.; Silber: Revier Lasberg II, Martin Winkler, 163,80 P.; Bronze: Revier Kefermarkt, Dietmar Huemer, 142,03 P.

Bezirkshauptmann W. Hofrat Dr. Hans Peter Zierl betonte die gute Zusammenarbeit der Jäger des Bezirkes Freistadt mit der Jagdbehörde und lobte die Bemühungen um die Lebensraumgestaltung.

Bezirksbauernkammerobmann Josef Mühlbacher stellte die Dialogbereitschaft der Grundeigentümer und der Jagdausübungsberechtigten in den Mittelpunkt seiner Grußworte.

Landeshauptmann-Sellvertreter Franz Hiesl hielt eine allseits beachtete Festansprache, die sich in erster Linie an die Bodenständigkeit der Jägerschaft und an deren erfolgreichen Einsatz zur Erhaltung eines artenreichen und gesunden Wildstandes auf der Grundlage einer sich gut entwickelnden Landeskultur richtete.

Landesjägermeister ÖkR Hans Reisetbauer, dessen Tagungsreferat mit Spannung erwartet wurde, ging auf die Situation des Wildbretmarktes und der Selbstvermarktung ebenso ein, wie auf die erfolgreichen Bemühungen der Jägerschaft um eine besonders waldfreundliche Bejagung des

Goldene Ehrennadel der Marktgemeinde Garsten für Ehrenjagdleiter Johann Mayr

Auf Grund der Neuvergabe der Genossenschaftsjagd Garsten schieden fünf Gesellschafter aus. Im Rahmen einer Feier am 8. April 2005 wurde ihnen ein Ehrengeschenk überreicht, wobei Ehrenjagdleiter Johann Mayr mit der vom Gemeinderat verliehenen goldenen Ehrennadel durch Bgm. Franz Steininger ausgezeichnet wurde.

bodenständigen Wildes. Er hob die gute Beziehung der Freistädter Jägerschaft zum Jagdlichen Informations- und Bildungszentrum Schloss Hohenbrunn als beispielgebend hervor.

Ehrungen

Ehrenzeichen in Silber: Prof. Dr. Ernst Moser, Bad Zell.

Goldener Bruch: ÖKR Robert Bernhard, Unterweikersdorf; Ignaz Hackl, Freistadt; Walter Pum, Lasberg; Friedrich

Gstöttenbauer, Neumarkt i.M.; Heribert Neussl, Wien; Kurt Fröschl, Königswiesen; Leo Smrzka, Königswiesen; Josef Kapeller, Neumarkt i. M.; Johann Haider, Kaltenberg; Friedrich Höller, Lasberg; Ofö. Horst Hebenstreit, Liebenau; Johann Wurm, St. Leonhard/Fr.; Anton Karte, St. Leonhard/Fr.; Josef Pichler, Freistadt; Franz Puchner, Liebenau; Franz Traxler, St. Oswald/Fr.; Herbert Bindreiter, Weitersfelden.

60 Jahre Jäger – Ehrennadel: Gottfried Punkenhofer, Freistadt; Oberförster Eduard Gratzl, Sandl.

Ehrenurkunde für besondere Verdienste um das Jagdhornbläserwesen: Jagdhornbläser-Bezirksobmann Siegfried Schaumberger, St. Leonhard.

Ehrenurkunde für langjährige verdiente Jagdleitung: Josef Buchberger, Schönau i. M.; ÖKR Robert Bernhard, Unter-

weikersdorf; Manfred Pammer, Windhaag b. Fr.

Ehrenurkunde für Verdienste um oö. Jagd als langjähriger Jagdausschussobmann: Josef Mayr, Waldburg.

Urkunde für Reviere mit besonders waldfreundlicher Rehwildbejagung: Gutau-Hundsdorf, Pierbach, Weitersfelden.

Raubwildnadel: Karl Fischerlehner, Waldburg; Anton Bauernfeind, Bad Zell.

„Schüsseltrieb“ beim Bezirksjägermeister



Der Bezirks-Jagdausschuss und -beirat von Gmunden erkor die Bauernstube von Bezirksjägermeister Ökonomierat Alois Mittendorfer zum „Ansitz“ für eine jagarische Geburtstagsfeier. Dieser feierte nämlich die Vollendung seines 70. Lebensjahres und war deshalb Mittelpunkt zahlreicher Gratulationen. Diesmal versammelte sich eine „erlauchte“ Gesell-

schaft zur Gratulationsrunde: LJM ÖKR Hans Reisetbauer, Gmündens Bezirkshauptmann Hofrat Mag. Edgar Hörzing mit Hofrat Mag. Walter Bammer, BJM-Stellvertreter Walter Leithner (Grünau), Dipl.-Ing. Dr. Peter Mitterbauer sowie die Jagdhornbläsergruppe aus Laakirchen (mit Jagdhornbläser-Bezirksobmann Mag. Karl Viertbauer und Hornmeister

Hans Kremser), die das Ganze mit klingendem „Halali“ abrundeten.

Für den Jubilar, der seit über sieben Jahren dem Bezirk Gmunden mit seinen 1600 Jagdberechtigten und außerdem der Jagdgesellschaft Altmünster (45 Jagdausübende) als Jagdchef vorsteht, gab es viel Lob und Anerkennung. Sein Stellvertreter Walter Leithner überreichte eine prächtige Schützenscheibe und dankte BJM Mittendorfer für seine Bemühungen, im problemreichen Jagdbezirk Gmunden stets einen Ausgleich der Interessen zwischen Jägern, Waldbesitzern und Landwirtschaft zu finden. Gustav Ammering von der BBK Gmunden schloss sich den anerkennenden Worten an.

LJM Hans Reisetbauer unterstrich, dass er in Lois Mittendorfer einen profunden jagdlichen Mitarbeiter habe, dessen Talent zum miteinander Reden viele Schwierigkeiten im Vorfeld schon planiere und ein gutes Jagdklima schaffe.

Bezirkshauptmann Mag. Hörzing verbrämte seinen Glückwunsch mit Reminiszzenzen: Er habe einen Bezirksjägermeister überlebt, einen miterlebt, aber mit Mittendorfer sei die amtliche Jagdaufsicht ein Erlebnis!



Hohe Auszeichnung für Jagdleiter: Mit dem Silbernen Ehrenzeichen der Stadt Bad Hall wurde Franz Baumgartner für seine Verdienste während seiner fünfzehnjährigen Jagdleiterschaft ausgezeichnet.



Ernst Wagner, Jagdverwalter, Träger des Goldenen Bruches und des Bronzenen Ehrenzeichens des OÖ. Landesjagdverbandes, lud zu seinem 80. Geburtstag: BJM KR Walter Wöhler, BJM-Stv. Franz Burner, Dr. Peter Riedelsberger und seine Gattin, Jagdleiter und Jäger der angrenzenden Reviere gratuliertem dem rüstigen Jubilar.

100 Jahre Jagdgesellschaft Utzenaich

Tradition – Brauchtum – Hege
Rückblick und Vorschau einer Jagdgesellschaft

Es war für uns Jäger eine Verpflichtung, unserem großen Jubiläum einen würdigen Rahmen zu geben. Es begann mit einem von der Jagdhornbläsergruppe Innkreis eingeleiteten Festgottesdienst in der Kirche, bei dem der Utzenaicher Jägerchor die „Waldlermesse“ mit Instrumentalbegleitung sang. Pfarrer Mag. Franz Asen regte in seiner Predigt Jäger, Landwirte und alle Naturnutzer zum Nachdenken an. Beim Festakt mit anschließendem Frühschoppen auf dem „Hatzmannhof“ der Familie Johann Sperl richteten Jagdleiter Franz Mayr, Bürgermeister Karl Ehwallner, Bezirksjägermeister Rudolf Wagner und Reg.-Rat. Dr. Gerhard Obermaier von der BH Ried Grußworte und Statements an die über 600 Besucher. Eine beeindruckende Power-Point-Präsentation zeigte unsere Jagdgesellschaft seit ihrer Gründung auf, mit allen Jagdpächtern, Pachtverträgen, alten Abschussmeldungen und Abschussplänen und der Entwicklung der Strecken beim Reh, Hase, Fasan und Raubwild. Aber nicht nur die Vergangenheit wurde gezeigt, sondern auch in die Zukunft gesehen: Wird die Jagd in der traditionellen Form weiterhin möglich sein, muss sie auf Grund der Veränderung in der

Landwirtschaft geändert werden und welche neuen Herausforderungen kommen auf uns Jäger zu? Lässt das Freizeitverhalten der Bevölkerung eine effiziente Jagd noch zu und können wir uns mit den Naturnutzern verständigen? All diese Fragen suchen in den nächsten Jahren nach Antworten. Unser Ziel muss jedenfalls

sein, die Vielfalt von Wild und Natur so zu erhalten, das auch unsere Kinder und Kindeskinde sie so erleben können wie wir. Das Jagdgebiet Utzenaich umfasst 2027,74 ha. Unsere Jagdgesellschaft – derzeit sind wir 37 Jäger – hat allzeit bewiesen, dass sie die Jagd zur Zufriedenheit der Verpächter führt und durch Hege und Fütterung in der Notzeit, aber auch durch überlegten Abschuss einen artenreichen und gesunden Wildstand der Nachwelt zu erhalten versucht. Frühzeitig erkannten wir, dass Eigeninitiative zur

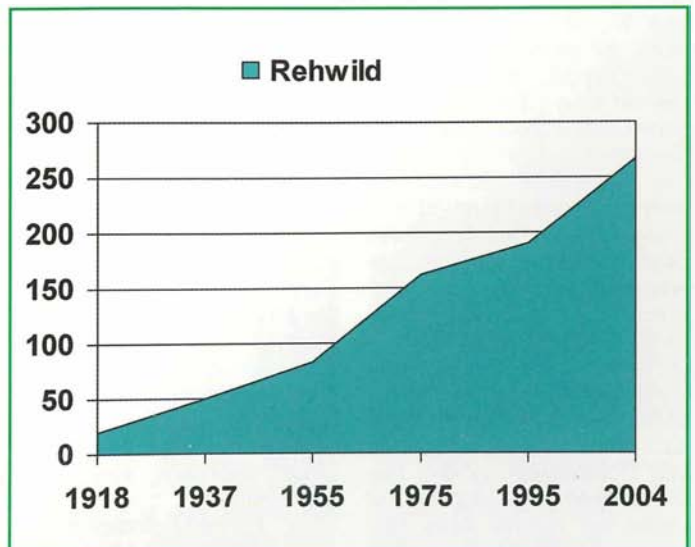
Biotopverbesserung unverzichtbar ist. 1990 wurde vom Ortsbauernobmann Johann Bogner, dem Imker und Jäger Johann Schrems und Konrad Pointecker mit dem Heckenprojekt „Utzenaich 2000“ begonnen. Durch Zusammenarbeit vieler Grundbesitzer und Jäger konnten 18 Pflanzungen mit ca. 5000 Pflanzen auf einer Fläche von 13.000 m² und mit einer Länge von 1,6 km geschaffen werden. Utzenaich erhielt als eine der ersten Gemeinden Oberösterreichs die Urkunde „Vorbildliche Lebensraumverbesserung“. Johann Bogner wurde durch den Lan-



Die Jägerschaft Utzenaich



Die Ehrengäste in der Ausstellung





Schule und Jagd in Utzenaich



Gäste im Stadl

desjägermeister mit dem „Goldenen Rebhuhn“ ausgezeichnet. 1965 wurde am Rande des Buchholzes eine Jagdkapelle erbaut, die schon mehrmals renoviert wurde und auch eine Glocke erhielt. Unsere seit 1986 bestehende und vielseitig eingesetzte Jagdhornbläsergruppe erhielt beim Festakt von der Raiffeisenbank Utzenaich ein neues Parforcehorn.

Die eingangs schon erwähnte Power-Point-Präsentation wurde durch unsere Jagdausstellung im alten Gewölbestall ergänzt. Hier wurden 100 Jahre Jagd in Utzenaich mit allen Pachtverträgen, 20 Schützenscheiben, 3 Trophäentafeln mit 8 Goldmedaillenböcken, vielen Präparaten, alten Waffen, Jagdfotos und Schautafeln zu den Heckenprojekten gezeigt. Im Hof stellte der Falkner Alois Emminger aus St. Marienkirchen

mit seinen Beizvögeln Falken, Adler und Bussard die Beizjagd vor. Ein Zimmergewehrschießen mit vielen Preisen, wie Einladungen zum Rehbockabschuss, auf Murmelpirsch und zur Niederwildjagd, und außerdem mit schönen Sachpreisen ergänzte das bunte Festprogramm. Für die ausgezeichnete Bewirtung unserer Gäste und Besucher mit Rehragout, Grillwürsten und Pizza sowie Kuchen und Kaffee sorgten unsere Jägersfrauen. Den erstaunlichen Reingewinn unseres Festes von 1650 Euro übergab beim Erntedankfest Jagdleiter Franz Mayr an Pfarrer Mag. Asen und an die Obfrau Anna Ebetshuber zur Renovierung unserer Kirche. Weidmannsdank allen Besuchern, Gönnern, Helferinnen und Helfern!

Konrad Pointecker jun.
OSR Konrad Pointecker



Dem Raubwild im Winterrevier galt seine Jägerfreude: Jagdschutzorgan Hans Druckenthaner, 50 Jahre Mitglied der JG Traunkirchen, war Zeit seines Lebens im Salzkammergut als großer Heger bekannt.



August Kreuzmayr, bekannt und beliebt als Jagdhornbläser und Gründungsmitglied der JHBG Gunskirchen und langjähriger Finanzreferent der Jagdgesellschaft Gunskirchen, ist einem langwierigen Leiden erlegen.



Die hohe Zeit der Bockjagd ...

... wurde Anfang August ausgiebig in zahlreichen oberösterreichischen Revieren gefeiert:

Ob in Ansfelden (oben), wo die Jäger über die interessanten und von Jahr zu Jahr stärker werdenden Trophäen fachsimpelten, oder in Senftenbach, wohin BJM Rudolf Wagner (u. r.) und Gastwirt Hans Kollmann (u. l.) am 2. August zur alljährlichen Erntebockpräsentation des Bezirkes Ried unter dem Motto „Gmüatli zsammsitzen und jagern“ einluden.





Der passionierte Jäger Josef Bauböck erlegte in Diersbach Anfang August diese beiden kapitalen Ernteböcke.



Hubert Kickingner wurde dieses Weidmannsheil, ein abnormer Bock, im Revier Oepping zuteil.



Eine Salzlecke wurde diesem Hasen im Revier Sarleinsbach/St. Leonhard zum Verhängnis.



Dieses Flugzeug wurde im Revier Oepping einem Rehkitz zum Verhängnis: Bei der Landung auf einer Wiese übersah der Pilot das Wild.



Josef Stöger, langjähriger Jagdpächter der Diözese Salzburg/Revier Kleinreifling, erlegte zu seinem 78. Geburtstag diesen guten reifen Gamsbock.



Aus einer Rotte Schwarzwild heraus erlegte Rudolf Simmel im Revier Schöneben/EJ Stift Schlägl diesen gefleckten Frischling.



Beim Ansitz in der Nacht vom 15. zum 16. Oktober kamen im Revier Innerschwand innerhalb von knapp zwei Stunden Fuchs, Marderhund und Dachs zur Strecke.
Jagdleiter Sepp Strobl



590 Gramm mit kleinem Haupt wog der Kopfschmuck dieses Erntebockes, den Martin Pichler im Revier Lasberg II erlegen konnte.



Interessant, dass dieser im Rev. Aspach gestreckte Rehbock trotz seines, vom Zahnfleisch des Unterkiefers ausgehenden Tumors am Äser, zum Zeitpunkt seiner Erlegung nicht abgemagert war.



Seinen Lebensbock erlegte Jagdleiter Franz Krautgartner im GRev. Stroheim, Bez. Eferding, mit diesem kapitalen und reifen Erntebock: 800 Gramm mit großen Haupt.



Seltene Weidmannsheil war Johann Kropfreiter im Revier Ried/Riedmark mit diesem Abnormen beschieden.



Rechtzeitig zu seinem 60. Geburtstag war Alfred Brandstetter im Revier Schenkenfelden I dieses Weidmannsheil hold.



Weidmannsheil zu dieser „Einstangen-Geiß“, die Manfred Frel-ler im Revier Trosselsdorf/Neumarkt i. M. zur Strecke brachte.



Zu seinem 75. Geburtstag erlegte der langjährige, frühere Jagdleiter von Dorf a. d. Pr. und Mitglied der Bewertungskommission im Bezirk Schärding, Franz Huemer, diesen kapitalen Erntebock.



Der ehemalige langjährige Jagdleiter von Windhaag bei Freistadt, Michael Kapeller, erlegte diese guten Ernteböcke zu seinem 80sten Geburtstag.



Er zeigte es den Jungen: Im Alter von 91 Jahren (73 Jahressjagdkarten) streckte Johann Ackerl im Revier der GJ Bad Hall diesen braven Erntebock.



Diesen kapitalen Abnormen erlegte Hubert Schwingenschuh im Revier Molln.



125 kg wog der Keiler, der Thomas Lohninger, Revierbetreuer im ÖBf-Pachtrevier Hollerberg/Unterach, auf über 1000 m Seehöhe vor die Büchse kam.



Erfolgreiche Kitzrettung mit interessantem Ergebnis durch den Bauern und Jäger Christian Brandstetter in Pabneukirchen.

Raubwild kurz halten, bedeutet nicht, Raubwild ausrotten! Das beweisen seit Jahren die Jäger der JG Münzbach, die sich dieser spannenden Jagdart verschrieben haben.



Der Natur sind anscheinend keine Grenzen gesetzt: Vater Alois und Sohn Stefan Edtbauer wurde mit den beiden Abnormen ein besonderes Weidmannsheil zu Teil.



Dieser hochinteressante abnorme Lebensbock, hervorgerufen durch einen Rosenstockbruch, konnte im Juni 2005 durch Johann Loy in der GJ Neukirchen/Vöckla erlegt werden. Trotz seiner 72 Jahre und einer schweren Gehbehinderung übt er die Jagd nach wie vor mit Leidenschaft aus.

Gerald Loy



Sein Zukunftsgeweih half ihm wenig: Dieser, im Pferdekopfeldraht gefangene Jährling musste von Siegfried Grinninger in der GJ Vichtenstein von seinen Qualen erlöst werden.



Über den Abschuss dieser kapitalen 15-jährigen Gamsgeiß freute sich der Bürgermeister von Windischgarsten, Ing. Norbert Vögerl, zu Recht. Das im Revier der Herzog von Württembergischen Forstverwaltung unter der Führung von Ofö. Forstverwalter Markus Pernkopf erlegte Stück wies am rechten Hinterlauf eine schneckenartige Schalenbildung auf.



Marder am „Luderplatz“. Auf einem alten Stadeldach richtete Martin Huemer einen „Kirrplatz“ für Marder ein: Ein Gemisch aus Dörpflaumen, Rosinen, Schokolade und Honig im Sommer und kleingeschnittene Portionen aus Leber und Hühnerinneren im Winter. Ergebnis des Ansitzes: Drei Marder.



Johann Buchmayr fand im Revier Niederthalheim diese vermutlich sich selbst im Hafer erdrosselte Rehgeiß.



Bau-Falle. In eine Naturbauanlage brachte Martin Huemer diese Fallenanlage ein und prompt stellte sich Erfolg ein.



Bei diesen Veränderungen einer Rehniere, die in Hofkirchen beim Aufbrechen entdeckt wurde, dürfte es sich nach Einschätzungen von Dr. Theodora Steineck und Dr. Christoph Beiglböck, beide Forschungsinstitut für Wildtierkunde, um Fettgewebsnekrosen (Nekrose = Zelltod) mit anschließender Verkalkung handeln.

In der einschlägigen Literatur wird diese Art der Fettgewebsnekrose nur beim Rind beschrieben, wobei sie vorwiegend das Fettgewebe um die Nieren und das Gekrösefett betrifft. Sie entsteht durch Instabilisierung des Depotfettes, wobei über die Ursache nichts bekannt ist. Als möglicher Grund werden Blutkreislaufstörungen und Störungen des intermediären Fettstoffwechsels diskutiert.

Böck

Nutzen Sie das Service der einfachen Begutachtung über Fotos und E-Mail, wie in der Nr. 106 des „OÖ. Jäger“, Seite 42 beschrieben!



Im Revier Molln fiel dieser interessante Abnorme durch Alfred Pointner.

JAHRESABSCHLUSS 2003/2004 UND 2004/2005

Einnahmen:	2003/2004	2004/2005
Mitgliedsbeiträge	1.130.423,65	1.137.100,36
Versicherungen (Haftpflicht, Unfall, Rechtsschutz)	414.437,20	417.224,71
Einnahmen Fest der Jagdkultur / Welser Messe	11.338,39	4.108,93
Seminargebühren	4.990,00	6.315,00
Nenn gelder	3.686,56	390,00
Abzeichen, Jagdgesetze, Drucksorten	34.439,85	31.303,12
Kinderbücher, Malbücher, Kalender	795,25	1.089,52
Abos „OÖ. Jäger“	838,25	532,10
Inkassoprovisionen	23.599,49	23.758,67
Zinsen	38.900,10	37.720,56
Miete, Pacht	19.449,12	20.390,12
Anlagenverkäufe	0,00	450,00
Versicherungsvergütungen	380,61	10.206,81
Inserate, Werbung	43.853,70	40.929,51
Subventionen, Beihilfen, Stützungen	314.590,80	291.876,63
	2.041.722,97	2.023.396,04
Ausgaben:	2003/2004	2004/2005
Versicherungen (Haftpflicht, Unfall, Rechtsschutz)	414.437,20	417.224,71
Reisekosten, Sitzungsgelder	35.300,99	47.060,10
Tagungen, Veranstaltungen (Seminare ...)	39.675,74	10.301,35
Öffentlichkeitsarbeit (Schule u. Jagd, Werbung ...)	31.143,39	63.985,46
Personal (Gehälter und gesetzliche Abgaben)	257.084,04	282.054,15
Verwaltung (Telefon, Porto, Kanzleibedarf, Betriebskosten, Büroeinrichtung)	77.385,50	64.805,89
Bezirksgruppen	93.386,07	93.801,31
Hundewesen (Jagdhundebeihilfe, Tollwutimpfungen, Brauchbarkeitsprüfungen ...)	63.658,52	75.006,19
Schießwesen	2.706,71	2.978,65
Jagdliches Brauchtum (Jagdhornbläser, Hubertuskapellen)	61.057,09	52.255,68
Jagdmuseum	0,00	170.000,00
Mietaufwand, Betriebskosten Hohenbrunn	56.821,35	55.856,41
Versicherungen, Steuern	25.180,86	24.673,68
Untersuchungsgebühren	2.479,74	8.471,26
Greifvogelschutz (Entsch. Hühner u. Uhuschutz)	25.460,80	23.989,77
Forschungsfonds	36.547,00	36.653,04
Wildrettung	20.266,73	14.572,40
Jagdliches Schrifttum und „OÖ. Jäger“	184.436,34	186.653,68
Jägerhilfe	220,00	220,00
Berufsjäger	14.534,56	14.534,57
Wildäsungspflanzen, Biotopverbesserungen, Projekte	150.132,50	173.940,33
Sonstige Förderungen (Luchsrisse)	16.359,45	6.715,51
Mitgliedsbeiträge	29.066,55	29.771,71
Waldschutzzäune / Vergleichsflächen	177.596,20	191.403,31
Rechtshilfefonds bei Wildschäden	3.133,00	831,60
Abzeichen, Jagdgesetze, Drucksorten	8.493,06	14.402,86
Kinderbücher, Malbücher, Kalender	13.668,00	14.910,00
Verbrauchs- und Infomaterial	2.906,14	4.513,08
Spenden	4.645,31	4.287,94
Bestandsveränderungen	10.700,15	4.171,67
Uneinbringliche Inserate	2.237,08	0,00
	1.860.720,07	2.090.046,31
Bilanzgewinn / Bilanzverlust	181.002,90	-66.650,27

Neue Blaser Jagdrucksäcke: Klassisches Design und erlesene Materialien

Die Blaser Jagdwaffen GmbH rundet ihr Jagdzubehör-Sortiment mit zwei klassischen Jagdrucksäcken ab, die durch ihre erlesene Materialauswahl auffallen. Das neue Programm besteht aus zwei Modellen: einem Elchleder-Rucksack und

einem Leinenrucksack, der Jagdleinen mit Elchleder kombiniert. Aufwändig von Hand verarbeitet, geräumig und klassisch geschnitten sowie durchdacht ausgestattet sind die neuen Rucksäcke für Jäger und Jägerinnen konzipiert,

die gerne jagdliche Funktion mit zeitlosem Design verbinden.

Das Ledermodell ist gänzlich aus hochwertigem Elchleder gefertigt, das weltweit zu den begehrtesten Lederarten gehört. Es ist weich und ge-

schmeidig im Griff und unverwechselbar in seiner natürlichen Erscheinung.

Das für den Leinenrucksack gewählte Original Jagdleinen aus 100 % Baumwolle ist ebenso robust, reißfest und geräuscharm wie Leder. Es wird mit einer wasserabweisenden Teflon-Schicht versehen. Für die Einfassungen kommt wiederum das hochwertige Elchleder zum Einsatz. Bei beiden Rucksäcken wurde auf Metallteile gänzlich verzichtet.

In die Trageriemen aus Elchleder ist eine rutschfeste Neopren-Unterlage eingearbeitet. Die sinnvolle Aufteilung der Taschen wurde von Jägern durchdacht. So kann zum Beispiel in der Rückentasche ein Sitzkissen verstaut werden, das beim Tragen den Rücken polstert.

Beide Rucksäcke sind brandneu auf dem Markt und ab sofort über den qualifizierten Blaser Fachhandel erhältlich.

PR



Blaser Active Outfits:

Die neue Kollektion Herbst/Winter 2005/2006

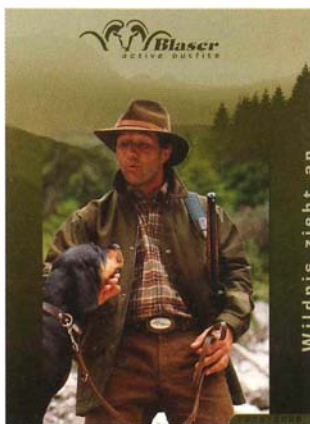
Ab September 2005 ist der neue Jagdbekleidungs-Katalog Herbst/Winter 2005/2006 des führenden deutschen Jagdwaffenherstellers Blaser erhältlich. Im zweiten Jahr ihres erfolgreichen Jagdbekleidungs-Labels „Active Outfits“ sind die Allgäuer gezielt auf die Anregungen von Jägern eingegangen, die das Programm im letzten Jagdjahr im harten Einsatz getestet haben. Auch aktuelle Strömungen wie Camouflage-Design zeichnen sich ab. Viele Teile der ersten Kollektion haben sich ausgezeichnet bewährt und wurden unverändert übernommen, wie beispielsweise die Kombination Argali, andere wiederum hinsichtlich Funktion, Schnitt oder Material optimiert und weiterentwickelt. Alle Outfits überzeugen mit auf Revier und Wildnis abgestimmter Funktion. Bewegungsfreiheit, Strapazierfähigkeit und die universellen Möglichkeiten beim Kombinieren stehen

für die Freiheit, aktiv zu jagen.

Neue Active Outfits Herbst 2005:

Die neue Camo-Kollektion im modernem Mossy Oak New Breakup-Design besteht aus einer multi-funktionellen, elastischen Ganzjahresjacke, einer windschützenden Fleece-Jacke, einem praktischen Fleece-Cap und einer leichten Jagdhose. Die Teile verfügen über beste Tarn-Eigenschaften und verursachen so gut wie keine bewegungsbedingten Geräusche. Multifunktionsjacke, Hose und Kappe sind wind- und wasserdicht, sowie atmungsaktiv. Gepaart nach dem Zwiebelprinzip bieten Jacke und Fleece den perfekten Kälteschutz.

Exklusive Höhepunkte der neuen Active Outfits Kollektion sind die robusten Lederhosen aus hochwertigem Wasserbüffel-Kalbsleder für Damen und Herren: unver-



wüstliche Stücke im 5 Pocket-Jeansschnitt mit Messertasche und ausknöpfbarem Innenfutter aus Baumwolle. Starke Ausstrahlung verbunden mit optimalen Schutz Eigenschaften und hohem Tragekomfort machen sie zu echten Jagdprofis. Außerdem werden lässige, vielseitige Baumwollhemden für Jäger und Jägerin vorgestellt, die sich

hervorragend für unterschiedlichste Anlässe eignen und Freude an der freien Natur ausstrahlen. Zahlreiche Klassiker im Bereich Sweatshirts und Polos bleiben im Programm.

Auch im Accessoires- und Zubehör-Bereich hat sich Blaser etwas neues einfallen lassen: Ein exquisiter Ledergürtel mit Buckleschnalle und einem edlen, handgefertigten Rahmen aus Nussbaumholz, bequeme Hosen-träger und wasserdichte Leder-Fleece-Handschuhe, die warm und atmungsaktiv sind, runden das Active Outfits Programm im Herbst 2005 ab.

Der Katalog zeigt den von Blaser gewohnten Erlebnischarakter und führt den Leser nicht nur nahe an das Programm heran, sondern entführt ihn gleichzeitig - diesmal auf die Gamsjagd in die Alpen.

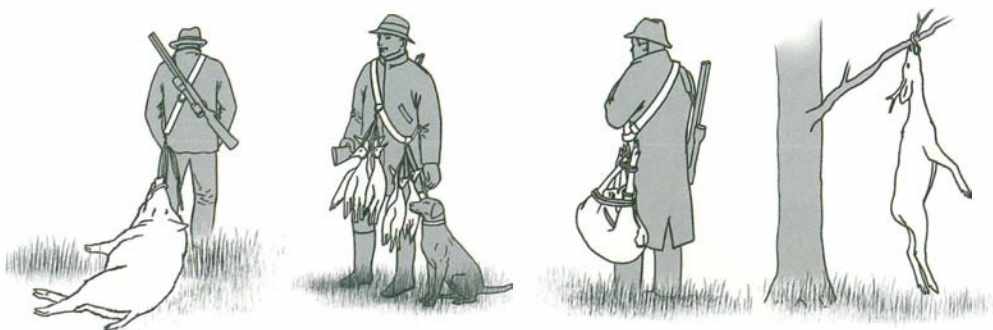
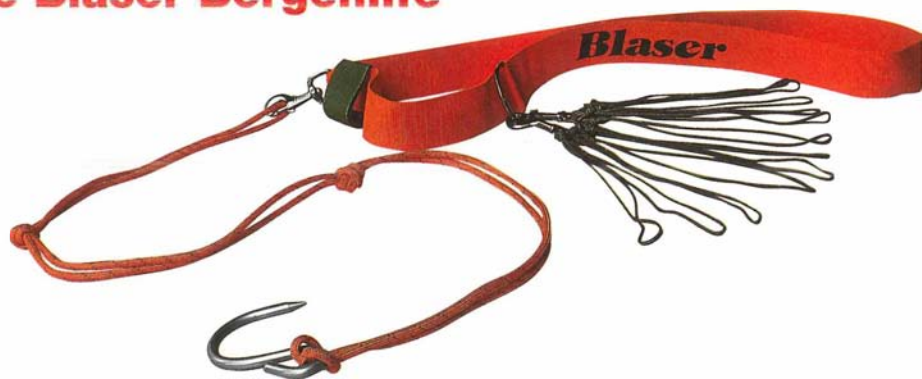
Der Katalog ist erhältlich im qualifizierten Blaser Fachhandel und auf Anforderung bei Blaser Jagdwaffen GmbH, 88316 Isny/Germany, E-mail: ctiveoutfits@blaser.de, Fax 07562-702343.

PR

Multifunktional und komfortabel

Die neue optimierte Blaser Bergehilfe

Der Jagdwaffenhersteller Blaser hat die bewährte, vielfach einsetzbare Blaser Bergehilfe um einige sinnvolle Funktionen erweitert. Sie ist ab sofort sowohl einzeln, als auch – wie bisher – als Bestandteil des Blaser Wildbergesets lieferbar. Als ideal für Durchgeschützen und Treiber erweist sich die neue signal-oranger Farbgebung. Das Varioseil ist jetzt mit einem Drehwirbel ausgestattet, der die Bergung von Wild in steilem Gelände spürbar erleichtert und kann in Verbindung mit dem extrem belastbaren Edelstahlhaken zum Ausschweißen verwendet werden. Zu jeder Bergehilfe werden zwei Hühnergalgen geliefert. So bleiben die Hände auf der Niederwildjagd immer frei für die Flinte. Auch hier bietet die Signalfarbe des Gurtes deutlich mehr Sicherheit. Der Blaser Bergegurt überzeugt durch sein besonders strapazierfähiges Material und eignet sich auch als Reservehundeleine. PR



HiTech im Wald und auf der Heide – vom GPS bis SMS

Das moderne Zeitalter der Telekommunikation hat nun auch den Jäger und seinen Gefährten, den Jagdhund, erreicht.



Jetzt kann man nicht nur seinen besten Freund nach dem Schuss über seine Beute mittels Handy informieren, nein, wir können auch den Jagdhund bei der Suche nach einem Stück orten und seine Spur verfolgen. Das „Hundetelefon“ (ein GPS-Sender) sendet mittels SMS (Short Message Service) seine Koordinaten an ein

GPS Handy, welches mittels gespeichertem Kartenwerk den genauen Standpunkt mit Entfernung und Richtung angibt. „Jagdhund an Herr!“ Auch in schwierigstem Terrain ist es möglich, sich Wegpunkte (Jagdhütte, Sammelplatz, Anschuss, Holzlagerplatz usw.) zu setzen und auch ohne Handyempfang, mittels GPS (Global Position System), immer auf der richtigen Fährte zu bleiben. Den Einsatzmöglichkeiten dieses modernen Kommunikationsmittels sind fast keine Grenzen gesetzt – bei Jagd, Outdoor, Freizeit und Beruf.

Nun sind Handys am Markt, die bei geringster Erschütterung eine SMS an eine gewünschte Telefonnummer senden und sie über mögliche Aktivitäten im Revier (Kirrplatz), Jagdhütte (Einbrecher oder Störenfriede) oder Maschinen (Diebstahl) informieren. Die tägliche Kontrolle von

Kirrungen, Hütten usw. entfällt und sie können Zeit und Kosten einsparen.

Ihnen entwischt Ihr Hund immer wieder? Kein Problem! Mittels Telemetrie kann ihr Haustier und Jagdgefährte problemlos über einige Kilometer hinweg geortet werden.

Selbst unter der Erde ist es kein Problem mehr, ihren Jagdgefährten bei seiner Arbeit zu unterstützen oder ihm sogar das Leben zu retten.

Überall wo es Möglichkeiten gibt, uns und unseren Jagdgefährten zu helfen, zu schützen, oder sogar das Leben zu retten, sollten wir alles zur Verfügung stehende nutzen. Die Technik bleibt nicht stehen, und wir?

Erkundigen Sie sich über die Möglichkeiten der Technik. Sie werden über den Einsatz erstaunt sein.

Spezialbedarf für Jagd, Jagdgebrauchshunde, Drückjagd und Nachsuche.

www.outdoor-renner.at

Ing. Fö. Hubert Renner +43 664 2521887
Berufsjäger Thomas Huber +43 664 4225020

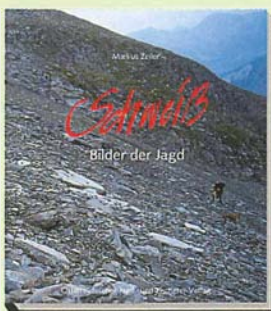


Markus Zeiler

Schweiß

Bilder der Jagd

Ein Fotoband mit 228 Seiten. Über 200 großformatige Farbfotos. Exklusiv in Leinen, mit Schutzumschlag. Im Geschenkschuber. Format: 27 x 32 cm. ISBN: 3-85208-050-9. Preis: € 127,-, sFr 229,-. Österreichischer Jagd- und Fischerei-Verlag.



„Schweiß“ – wer jagt, der dringt tief ins Innere vor, mit all seinen Sinnen. Wer jagt, der atmet die Landschaft, riecht die Witterung und schmeckt das Wild. Und er greift danach. Nach dem schwarzen Gams oder dem bunten Fasans. Durch den Schweiß der Beute kehrt sich das Innere nach außen, verrinnen die Grenzen zwischen Leben und Tod. Als roter Faden in die Ewigkeit.

Markus Zeiler, den begnadeten Fotografen, reizt nicht die Oberfläche. Alles Leidenschaftslose lässt ihn kalt. Er hat die Leidenschaft in der Jagd gesucht – und auch gefunden. Gute Jagd braucht Zeit. Markus Zeiler hat sich diese Zeit genommen. Sehr viel Zeit. Über mehrere Jahre ist er eingetaucht in die Jagd. War mittendrin. In der dampfenden Frühlings-Au genauso wie im Schneegestöber des Hochgebirges. Immer auf der Suche nach jenen jagdlichen Augenblicken, die echt sind. Nach Bildern, die unsere Sehnsucht und unsere Erinnerung, nicht aber Fotoalben füllen.

In Jahren begeisterter Arbeit hat Markus Zeiler mit seiner Kamera das geschaffen, was aus der Jagd geboren wird:

Bilder, die unter die Haut gehen. Die Bilder der Jagd.

Ingolf Natmessnig

Waldgänge

Aufzeichnungen eines Jägers

272 Seiten, mit über 100 Farbbildern. Exklusiv in Leinen. Format: 25 x 18 cm. ISBN: 3-85208-055-X. Preis: € 49,-, sFr 94,-. Österr. Jagd- und Fischerei-Verlag.



„Zum Sehen geboren, zum Schauen bestellt“, auf kaum jemand treffen Goethes Worte so zu, wie auf Ingolf

Natmessnig. Er ist Naturwissenschaftler, Philosoph, Poet – vor aller Theorie aber kommt bei ihm immer das Beobachten. Was sich unter freiem Himmel abspielt, interessiert ihn. Natmessnig ist neugierig, und er gebraucht zuallererst seine Sinne, um den Geheimnissen und Rätseln in der Natur auf die Spur zu kommen. Seine Beobachtungen zeichnet er akribisch auf; dann macht er sich seine Gedanken: zu einer farbenprächtigen Spinne, zur scheuen Sandviper, zum steinigen Lebensraum des „Gräflach“, zum apokalyptischen Leben im Bergtümpel und zu den im Verborgenen lebenden Haselhühnern rund um die Böschung eines Forstweges.

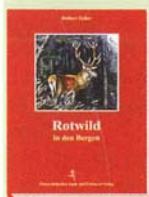
Die „Waldgänge“ sind das faszinierende Protokoll eines Naturforschers, der seine Aufzeichnungen offen legt. Sie führen ihn in südlich anmutende Gebiete unseres Landes: dorthin, wo nicht nur Hopfenbuche und Manna-Esche zu Hause sind, sondern auch Sandviper, Skorpion und anmutige Spinnen. Ingolf Natmessnig schaut diesen von alters her geächteten Tieren als Waldgänger über die Schulter, schaut ihnen ins Auge, schaut ihnen in die Seele. Mit seinem breiten Fundus an mythologischem Wissen, der Freude am Erzählen von Natur-Geschichten und einem ständig mitschwingenden feinen Witz spürt er auf, was es in der Natur alles zu entdecken gibt, wenn man nur genau genug hinsieht. Wie etwa die Er-

kenntnis, dass alles Leben auch Jagd ist, wenn der Bussard über der Sandviper kreist, während diese gerade eine Maus jagt. Oder, die vielleicht entscheidende Botschaft der „Waldgänge“, in Ingolf Natmessnigs eigenen Worten: „Am Ende werden wir nur das bewahren, das wir sehen; je mehr wir aber sehen, desto mehr müssen wir dazu denken können, und je mehr wir dazu denken können, desto mehr werden wir es achten.“

Hubert Zeiler

Rotwild in den Bergen

336 Seiten, davon 48 Seiten Farbtafeln mit über 100 Farbbildern. Exklusiv in Leinen. Format: 25 x 18 cm. ISBN: 3-85208-053-3. Preis: € 65,-, sFr 127,-. Österr. Jagd- und Fischerei-Verlag.



Der Hirsch hat im Leben und in der Geschichte der Menschheit immer eine große Rolle gespielt. Sein Geweih

diente als Sinnbild für das Werden und Vergehen in der Natur, war aber gleichzeitig in vielen Gesellschaften auch ein Symbol der Macht. Kein Wunder also, dass man sich zu allen Zeiten sehr intensiv mit dem Rotwild auseinandergesetzt hat, was seinen Niederschlag in manchem Rotwildbuch gefunden hat. Nur: Neuere, gut geschriebene Literatur zu diesem Thema gibt es kaum. Die meisten schlagen noch immer in jenen Büchern nach, die oft vor hundert und mehr Jahren geschrieben worden sind. Hubert Zeiler, ein Fachmann ersten Ranges, hat nunmehr Abhilfe geschaffen. Er versteht es, sämtliche Rotwildfragen – Verhalten, Lebensraum, Geschichte, Biologie, Jagd – spannend und fundiert darzustellen. Es ist kein bloßes Aufzählen von Fakten, sondern es werden überall die Zusammenhänge hergestellt.

Inhalt: Entwicklungsgeschichte · Aussehen · Ernährung · Lebensraum · Verhalten · Bestandesentwicklung · Geweih · Wahlabschuss und Vererbung · Jagd.

Ein richtungweisendes Werk in Sachen Rotwild!

Armin und Uschi Deutz

Das Wildbret

Vom Aufbrechen bis zur Zubereitung

144 Seiten, 60 Farbbildungen, 17 x 22 cm, Hardcover. ISBN 3-7020-1083-1. Preis: € 19,90, sFr 34,90. Stocker Verlag.

Alles, worauf's ankommt, von A bis Z:

- Aufbrechen, Zerwirken, Wildbrethygiene und Versorgung
- Lagern und Reifen von Wildbret
- Zubereitung von Wurst, Schinken, Pasteten, Wildfond und -sauce
- Ungewöhnliche und neue Rezeptideen.

Siegfried Erker

Das Revierbuch

110 Seiten, 10 x 15 cm, Hardcover. ISBN 3-7020-1102-1. Preis: € 11,90, sFr 21,30. Stocker Verlag.

- 500 Rehwildaufzeichnungen und 50 Rehbock-Portraits, auf denen die jeweilige Form der Trophäe aufgezeichnet und über Jahre verglichen werden kann;
- 20 Hirsch-Portraits für jeweils 10 Jahre;
- 70 Rotwild-, 70 Sauen- und 50 Gämsenaufzeichnungen.

Martina Sommeregger

DER BÄR KENNY

Faszination einer ungewöhnlichen Beziehung und mehr über Bär & Mensch

156 Seiten, ca. 80 Farbbildungen, 16,5 x 24 cm, Hardcover. ISBN 3-7020-1109-9. Preis: € 14,95, sFr 26,90. Stocker Verlag.

Braunbär Kenny hätte 1992 im Alter von vier Monaten eingeschläfert werden sollen, da die Infrastruktur im Zoo, in dem er geboren wurde, nicht auf mehrere Bären ausgerichtet war. Der Verein zum Schutz und zur Erhaltung von Braunbären in Österreich hat dies verhindert

und Kenny ein Leben in einem bärengerechten Minihabitat in Kärnten ermöglicht.

Die Tierpsychologin und Tiertrainerin Martina Sommeregger betreut im Rahmen dieses Vereines Kenny von seinem 5. Lebensmonat an und wohnt in einem Haus, welches in das Bärenminihabitat integriert ist. Der Bär hat jederzeit Zutritt in den für ihn bestimmten – nur durch Gitter von der Wohnküche der Autorin getrennten – Bereich im so genannten Bär-Menschenhaus. Inhalt dieses Buches ist, was die Autorin dabei erlebt (hat) und für welche Überraschungen Kenny sorgt. Das Buch geht weiters unter Einbezug anderer Mensch-Bär-Beziehungen auch der Frage nach, was Menschen von Bären lernen können.

Die Autorin: Dr. Martina Sommeregger ist Biologin und ausgebildete Tierpflegerin. Ihr Braunbär „Kenny“ stammt aus einem slowenischen Zoo, dessen Infrastruktur nicht auf mehrere Bären ausgerichtet war und der Kenny deshalb einschläfern wollte. Braunbär Kenny kann in Kärnten täglich besucht werden, wobei die Führung durch die Autorin viel Wissenswertes über diese faszinierende Großtierart vermittelt.

Uwe Wurm

Pastete, Wurst & Sülze

Selbstgemachte Köstlichkeiten

131 Seiten, zahlreiche Farbbildungen, 16,5 x 22 cm, Hardcover. ISBN 3-7020-1103-X. Preis: € 15,80, sFr 28,30. Stocker Verlag.

Ob frische Pasteten, luftgetrocknete Hauswürste oder pikante Sülzen: mit einfach selbst erzeugten Spezialitäten Familie, Freunde und Gäste verwöhnen!

- Ein erfahrener Praktiker vermittelt Schritt für Schritt die Grundlagen der Wurstherstellung in der eigenen Küche;
- Über 100 Rezepte;
- Klassische Wurstspezialitäten wie Debreziner, Göttinger und Augsburgischer, Nürnberger Bratwürste, Thüringer Rotwurst und Kärntner Hauswurst, Cervelat und Ungarische Salami ...

• Regionale Besonderheiten und neue Rezepte wie Italienische Blutwurst mit Rotwein, Kürbis- oder Kartoffelwurst ...

• Sülzen: Pfefferstelze, Kasserler Schwarzenmagen, Aal in Gemüseaspik, Karpfensulz, Puten-Paprika-Sulz ...

• Patè Paris, Schinken-Käse-Pastete, Wildenterrine, Geflügel-Champignon-Pastete, Spinat-Lachs-Pastete, Räucherfisch-Terrine ...

Der Autor: Ing. Uwe Wurm lehrt an einer Fachschule Fleischverarbeitung und Lebensmitteltechnologie.

Werner Trense

Großwild weltweit

398 Arten in Wort und Bild

440 Seiten, ca. 398 Farbbildungen, über 200 Verbreitungskarten und zahlr. Zeichnungen, Großformat, 19,5 x 26,5 cm, Hardcover. ISBN 3-7020-1088-2. Preis: € 39,90, sFr 69,40. Stocker Verlag.

Erstmals auf deutsch erscheint dieses international anerkannte Standardwerk über die Großwildtierarten der Erde. In den Beschreibungen erfährt man das Wichtigste über ihre ehemalige und heutige Verbreitung, den derzeitigen Stand der Population, ihre physischen Kenndaten wie Größe, Gewicht, Tragezeit usw., ihre Lebensweise und ihre Habitatsprüche sowie die mögliche Bejagung.

Eine Besonderheit dieses Buches ist die Auflistung der Tierarten in den unterschiedlichsten Sprachen. Das jeweilige Verbreitungsgebiet ist kartographisch dargestellt.

„Für die unter uns, die sich der Natur der Wildtiere verschrieben haben und die an ihre nachhaltige Nutzung glauben, ist Werner Trensens Werk das Nachschlagewerk schlechthin, um unser Wissen über die vielfältige Natur zu erweitern.“
Nicolas Franco, Präsident des CIC im Mai 1997.

Der Autor: Werner Trense ist Naturforscher, Jäger und Generalsekretär des CIC. Im Jahr 2003 ist im Leopold Stocker Verlag sein Werk „Wild kennt keine Grenzen“ erschienen.

Peter Zechner

... Doch nicht allein das Jagen ist's!

Erlebnisse rund um die Jagd 216 Seiten, ca. 15 Zeichnungen, 13 x 20,5 cm, Hardcover. ISBN 3-7020-1100-5. Preis: € 18,-, sFr 31,90. Stocker Verlag.

Die „kleinen“ Jagderlebnisse haben es oft in sich, sie sind die Würze stimmungsvollen Jagens! Das beweisen einmal mehr die selbst erlebten und zusammengetragenen Geschichten aus der Feder des Berufsjägers und erfolgreichen Jagdbuchautors Peter Zechner. Spannend und humorvoll geschrieben, erzählen sie vom Wild und von den Menschen in verschiedenen Regionen und Zeiten.

Der Autor: Peter Zechner zählt heute zu den beliebtesten und bekanntesten Jagdschriftstellern. Im Leopold Stocker Verlag erschienen von ihm die Bücher „Bergjägers Pirschgänge“, „Jagern zwischen Au und Gamsgebirg“, „Der Bock auf der Tenne“ und „Von Adlern, Hirschen, Hahnen“.

Reinhold F. Semper

Der Dreistangenbock und andere Jagderlebnisse

205 Seiten, 8 Bildseiten, 15 x 23 cm, Hardcover. ISBN 3-7020-1099-8. Preis: € 19,90, sFr 34,90. Stocker Verlag.

Spannende bis humorvolle Geschichten von Jagden auf Gams, Reh, Hirsch oder Wildschwein, im Hochgebirge und im „weiten Land“, verfasst von einem Autor, der als Jagdwaffenhändler zeitlebens beruflich und privat dem Weidwerk verbunden war.

Der Autor: Reinhold F. Semper hat bereits das erfolgreiche Buch „Nur der Jäger unverdrossen ...“ im Leopold Stocker Verlag veröffentlicht.

KOSMOS

D-70184 Stuttgart, Pfizerstraße 5-7

Telefon +49 711 21 91-341

Fax +49 711 21 91-413

E-Mail: presse@kosmos.de

Ludwig Benedikt Freiherr von Cramer-Klett

Traum auf grünem Grund

Vom wundersamen Rehbock im Schwarzenbachtal

272 Seiten, Hardcover mit Schutzumschlag. ISBN 3-440-10254-8. Preis: € 20,50, sFr 33,60. Kosmos Verlag.

Ludwig Benedikt Freiherr von Cramer-Klett gilt nicht ohne Grund als einer der bedeutendsten Jagdschriftsteller: Spannend und kraftvoll sind seine Erzählungen, packend von der ersten bis zur letzten Seite. Kaum einer verstand es besser, dem Waidmann aus der Jägerseele zu sprechen. Und unter seinen Werken ist Traum auf grünem Grund das dichteste und künstlerisch ausgereifteste. Darin schildert der Altmeister das ereignisreiche Weidwerk auf einen sagenhaften Bock. Ein packendes Buch, um sich die jagdfreie Zeit zu vertreiben. Weidmanns Dank!

Hans-Jürgen Markmann

Mein Jagdhund

Führen, trainieren, fit halten

128 Seiten, 150 Farbfotos, Hardcover. ISBN 3440-10253-x. Preis: € 20,60, sFr 33,70. Kosmos Verlag.

Was für ein Hundeleben: Während der Bockjagd im Sommer bleibt er im Auto und wenn es im Herbst nicht mehr ohne ihn geht, sind Kondition und Leistungsvermögen auf dem Tiefstand. Dieses triste Los teilen viele Jagdhunde, denn nach der Grundausbildung wird auf die geistige und körperliche Fitness des treuen Jagdbegleiters oftmals nicht mehr ausreichend geachtet. Aber das darf nicht sein! In dem Buch „Mein Jagdhund“ von Hans-Jürgen Markmann wird aufgezeigt, wie der Jagdhund auch in der jagdarmen Zeit fit und leistungsstark bleibt. Und als Extra findet man auch viele hilfreiche Tipps zum Umgang mit dem alternden Hund.

Heinz Oppermann

Technik des jagdlichen Schießens

192 Seiten, 64 Farbfotos, 27 SW-Fotos, 7 Zeichnungen, Hardcover. ISBN 3440-10429-X. Preis: € 25,60, sFr 42,-. Kosmos Verlag.

Leichter gesagt als getan: Wer handwerklich sauber, weid- und tierschutzgerecht jagen will, muss seine Waffen und die Technik des jagdlichen Schießens beherrschen.

Heinz Oppermann, ein erfahrener Schießausbilder, vermittelt in diesem Band die Schießtechniken mit Büchse, Flinte und Kurzwaffe. Und mit den informativen Kapiteln über das Prüfungs- und Wettkampfschießen sowie der DJV-Schießstandordnung und -Schießvorschrift ist dieses Buch für Jäger und Jagdfreunde ein wahrer Treffer ins Schwarze.

Heinz K. Weigelt

Jagen abseits aller Wege

In Kanadas Wildnis mit Wasserflugzeug und Zelt

272 Seiten, 30 Illustrationen, Hardcover mit Schutzumschlag. ISBN 3-440-10143-6. Preis: € 20,50, sFr 33,60. Kosmos Verlag.

Kanada: Für die meisten Jäger symbolisiert dieses beeindruckende Land den Inbegriff jagdlichen Erlebens und ursprünglichen Weidwerks. Gerade in die entlegensten Winkel dieses großartigen Landstriches gelangt man oft ausschließlich mit dem Wasserflugzeug. Heinz K. Weigelt, ein erfahrener Jagdführer und Buschpilot, erzählt vom Jagen abseits aller Wege. Er berichtet vom spannenden Weidwerk auf Grizzly, Elch und Bergschaf. Er lässt den Leser teilhaben an Flugabenteuern, die einem vor Aufregung den Atem stocken lassen.

Und angereichert mit packenden Illustrationen des renommierten Jagdmalers Bernd Pöppelmann ist dieses Buch eine ideale Abenteuerreise für jagdfreie Wintertage.

Siegfried Seibt

Kompaktkurs Jägerprüfung

Alles was Sie für den Jagdschein wissen müssen

272 Seiten, 200 Farbfotos, Broschur. ISBN 3440-10255-6. Preis: € 18,-, sFr 29,90. Kosmos Verlag.

Von Wildtier- bis Waffenkunde, von Jagdrecht bis Revierpraxis: Jagdscheinanwärter stehen vor einer unglaublichen Stoffmenge, die es für die Jägerprüfung zu bewältigen gilt. Endlich gibt es diesen Kompaktkurs Jägerprüfung für einen praktischen Überblick zu allen prüfungsrelevanten Themen.

Das Buch von Siegfried Seibt ist ideal zur Stoffwiederholung zwischendurch und vor der Prüfung. Schließlich helfen kurze, leicht verständliche Texte, praktische Übersichtstabellen sowie zahlreiche Fotos und hilfreiche Illustrationen dabei, einen schnellen Lernerfolg zu garantieren.

Karl-Heinz Volkmar,
Rolf Kröger

Mit Waidmanns Herzen

160 Seiten, 150 Farbfotos, Hardcover mit Schutzumschlag. ISBN 3-440-10251-3. Preis: € 41,10, sFr 67,-. Kosmos Verlag.

Frei nach den berühmten Worten des großen Jagdschriftstellers Friedrich Freiherr von Gagern „Jagd ist Schauen, Jagd ist Sinnen, Jagd ist Ausruhen ...“ öffnet uns der faszinierende Bildband Mit „Waidmanns Herzen“ das Tor zu einer beeindruckenden Welt in den heimischen Wäldern. Ob urige Rothirsche, heimliche Böcke oder aber Szenen der spannenden Jagd auf Sau und Fuchs: Diesen brillanten Bilder von Karl-Heinz Volkmar kann sich kein Weidmann entziehen. Und angereichert mit den spannenden Erzählungen von Rolf Kröger lässt dieses Buch die Herzen der Jäger und Jagdfreunde aufgehen und wird sicherlich bald der Platzhirsch im jagdlichen Buchregal sein.

Dr. Renate Jones

Aggressiver Hund – was tun?

Aggressionsverhalten verstehen und richtig darauf reagieren

144 Seiten, Hardcover ca. 100 Farbfotos. ISBN 3-440-10137-1. Preis: € 15,40, sFr 25,90. Kosmos Verlag.

So werden böse Hunde brav. Wieso reagiert mein Hund so aggressiv auf vorbeifahrende Autos? Wie kann ich dieses Verhalten ändern? Hundehalter, die darauf Antworten suchen, sind hier richtig. Eine unzureichende Sozialisation in der Welpenzeit, schlechte Erfahrungen oder inkonsequente Hundebesitzer können Ursachen für aggressives Verhalten sein. Die Autorin zeigt Möglichkeiten, wie erwünschtes Verhalten trainiert werden kann und Gefühle verändert werden können.

In diesem Praxisbuch finden Hundehalter die bei ihrem Hund bereits aggressive Ansätze erkennen Hilfe. Renate Jones erklärt die Grundlagen des Lernens und zeigt in kleinen Schritten, wie die Besitzer zu einem entspannteren Verhältnis mit ihrem Hund kommen können.

Auch für Tierärzte und Psychologen ist es wichtig, Aggressionsverhalten richtig zu deuten, sie finde hier einen praxisnahen Überblick für ihren Alltag.

Dr. med. vet. Renate Jones hat Tiermedizin studiert, ihre Doktorarbeit in Verhaltenskunde geschrieben und fast 20 Jahre eine Kleintierpraxis in München betrieben. Heute besitzt sie eine eigene Hundeschule und behandelt verhaltensauffällige Hunde. Sie ist bekannt durch zahlreiche Vorträge und Seminare sowie einer Fernsehserie zum Hundeverhalten.

VERLAGSANSTALT TYROLIA

6020 Innsbruck, Exlgasse 20

Telefon 0 512 / 22 33-202

Fax 0 512 / 22 33-206

E-Mail: buchverlag@tyrolia.at

Erwin Hofer

Zauber der Bergjagd

280 Seiten, 230 farb. Abbildungen, 32 x 24 cm, Kunstleinen mit Schutzumschlag. ISBN 3-7022-2693-1. Preis: € 49,90, sFr 86,-. Tyrolia-Verlag.

Mit Berghirsch und Gamsbock durch die wilde Bergwelt.

Der Südtiroler Jäger, Fotograf und Journalist Erwin Hofer ist in den vergangenen Jahren wie zu einem Synonym für naturnahes Jagderleben in den Alpen geworden. In seinem ganz eigenen literarischen Stil erzählt er von der Jagd am Berg, vor allem aber vom Leben der Wildtiere: von der Spielhahnbalz zu morgenfrüher Stunde, von der Brunft der Berghirsche oder von der wilden Hetzjagd der Gamsböcke, der „schwarzen Teufel“ im steilsten Wintergebirge. Er entführt den Leser in den weitgehend noch unberührten Bergwald, auf stille Almen und in entlegene Kare am Fuße der großen Gletscher und lässt ihn an seinen Beobachtungen einer noch weitgehend unberührten Landschaft und Natur teilhaben. An diesem herausragenden Bildband haben mehrere international bekannte Naturfotografen mitgearbeitet. In über 250 teils großformatigen Farbfotos werden Flora und Fauna am Berg im stimmungsvollen und farbenprächtigen Wechsel der Jahreszeiten gezeigt.

Der Autor: Erwin Hofer aus Südtirol arbeitet hauptberuflich als Journalist beim Rundfunk in Bozen und schreibt als freier Mitarbeiter für verschiedene Zeitungen; er ist begeisterter Jäger und Naturfotograf. Seine Jagdgeschichten und Fotos wurden in vielen Magazinen und Büchern veröffentlicht.

Das Buch kann auch direkt beim Autor mit einer persönlichen Widmung bestellt werden!

E-Mail: e.hofer@rai.it

Hellmuth Reichel

... Bis Buthan an Tibets Grenze

Jagen im Hochgebirge

208 S., zahlr. SW-Abb., ISBN 3-7084-0159-X. Preis: € 32,-. Verlag Johannes Heyn.

OMR Dr. Hellmuth Reichel, 1920 in Graz geboren, entstammt einer alten Kärntner Jägerfamilie. Schon in jungen Jahren begleitete er seinen Vater auf die Niederjagd in der Umgebung von Klagenfurt. Nach Abschluss des Studiums in Wien, promovierte er 1944 zum Doktor der Medizin und wurde anschließend vorwiegend an der Ostfront als Truppenarzt eingesetzt. Im Mai 1945 kehrte er nach Hause zurück, beendete seine Ausbildung zum Facharzt und eröffnete 1950 in Klagenfurt eine Kuranstalt für physikalische Therapie, heute ein Rheuma- und Rehabilitationszentrum. In seiner Jugend- und Studienzeit war Hellmuth Reichel als Spitzensportler in den verschiedensten Disziplinen sehr erfolgreich. Später wandte er sich der hohen Jagd in den Revieren seiner Kärntner Heimat und der benachbarten Steiermark zu. Jagdlust und Fernweh führten ihn nach Alaska, Persien, Bhutan, Tibet, Brasilien, Afrika, in die Mongolei, den Kaukasus und in das Hochgebirge des Himalaya. Im neuesten Werk schildert Hellmuth Reichel die herrlichen Erlebnisse, Stunden und Tage in den Hochgebirgen Alaskas und Eurasiens. Es handelt sich dabei bereits um sein viertes Jagdbuch, das im Verlag Heyn erschienen ist.

Paul Ingold (Hg.)

Freizeitaktivitäten im Lebensraum der Alpentiere

516 Seiten mit vielen Bildern und Grafiken, gebunden. ISBN 3-258-06780-5. Preis: € 52,-, sFr 78,-. Haupt Verlag.

Umweltschutz und Bergtourismus: Widerspruch oder Kooperation?

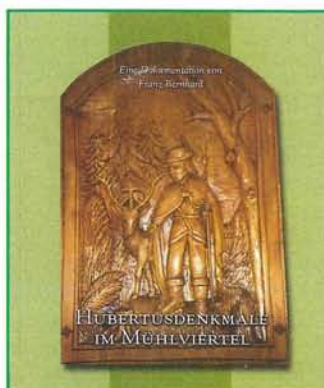
Die Alpen – Heimat seltener Wildtiere und Eldorado für Wintersportfreunde. Einst Sinnbild für die Ohnmacht des Menschen gegenüber der Naturgewalt, hat sich die Gebirgsregion längst in eine von der menschlichen Zivilisation gestaltete und beherrschte Kulturlandschaft verwandelt. Skipisten, Wanderpfade und Seilbahnen prägen das Bild, viele der Alpentierarten sind vom Aussterben bedroht. Das im Haupt Verlag erschienene Buch „Freizeitaktivitäten im Lebensraum der Alpentiere“

zeigt die bestehenden Konfliktbereiche auf und stellt sich der Frage, wie unter den veränderten Bedingungen ein friedliches Nebeneinander von Mensch und Tier wieder erreicht werden kann.

Der Herausgeber Paul Ingold, Ethologe am Zoologischen Institut der Universität Bern, beschäftigt sich seit über zwanzig Jahren mit dem Thema „Tourismus und Natur“. Seine Forschungsergebnisse hat er unter Mitwirkung zahlreicher Autoren aus Wissenschaft und Praxis in dieser einzigartigen Gesamtschau zusammengetragen.

In den ersten beiden großen Abschnitten des Buches werden zunächst die Lebensbedingungen der Alpentiere und die aktuellen Trends der alpinen Freizeitaktivitäten ausführlich vorgestellt. Anschließend untersucht Ingold die vielschichtigen Auswirkungen der neuen Landschaftsnutzung auf das ökologische Gleichgewicht. Im Vordergrund steht dabei immer die Frage, wie Tourismus und Wintersport in Einklang mit dem alpinen Ökosystem zu bringen sind. Können sich die Wildtiere an den touristischen Betrieb gewöhnen? Worauf sollten Wintersportler im Umgang mit der Natur achten?

Welche Aktivitäten gefährden die Tiere? Auf diese und viele andere Fragen findet der Leser hier Antwort. Mit seinem lösungsorientierten Ratgeberteil für die Praxis richtet sich das Buch gleichermaßen an Freizeitsportler und Naturfreunde wie auch an alle im Tourismus tätigen Behörden, Unternehmen und Verbände. „Freizeitaktivitäten im Lebensraum der Alpentiere“ stellt ein Grundlagenwerk zum Tier- und Naturschutz dar.



Franz Bernhard

HUBERTUSDENKMALE IM MÜHLVIERTEL

Eine Bild- und Textdokumentation,
die mit viel Liebe und Einfühlungsvermögen
erarbeitet wurde.

Diese in Oberösterreich bis dato einzigartige Darstellung der Hubertusdenkmale darf in keiner Jägerbibliothek fehlen.

Ab 1. April 2006 zu vergeben:

- **Jagdpachtverträge** für Waldreviere, hauptsächlich Rehwild (Rot- und Schwarzwild als Wechselwild)
- **Abschussverträge** für Gamsreviere im Hölleengebirge mit Reh- und Rotwild
- **Pirschverträge** für einsatzfreudige Jäger (hauptsächlich Rehwild)

Nähere Auskünfte erteilt:

Forstbetrieb Traun-Innviertel

4810 Gmunden, Klosterplatz 1

Telefon (0 76 12) 64 5 29

Fax (0 76 12) 64 5 29-4

E-Mail: traun-innviertel@bundesforste.at



Sonnen- und Mond-Auf- und -Untergänge

DEZEMBER				JÄNNER				FEBRUAR				MÄRZ							
Sonnen- aufg. untg.		Mond- aufg. untg.		Sonnen- aufg. untg.		Mond- aufg. untg.		Sonnen- aufg. untg.		Mond- aufg. untg.		Sonnen- aufg. untg.		Mond- aufg. untg.					
1 D ☀	7.24	16.03	7.28	15.26	1 S	7.46	16.11	9.23	17.34	1 S	7.46	16.11	9.23	17.34	1 M	6.36	17.39	7.20	19.49
2 F	7.26	16.02	8.46	16.12	2 M	7.45	16.12	9.56	19.03	1 M	7.23	16.54	9.00	20.55	2 D	6.34	17.40	7.36	21.14
3 S	7.27	16.02	9.55	17.15	3 D	7.45	16.13	10.20	20.30	2 D	7.22	16.55	9.17	22.18	3 F	6.32	17.42	7.54	22.38
4 S	7.28	16.02	10.48	18.32	4 M	7.45	16.14	10.39	21.55	3 F	7.21	16.57	9.33	23.39	4 S	6.30	17.43	8.14	-
5 M	7.29	16.01	11.27	19.58	5 D	7.45	16.15	10.56	23.16	4 S	7.19	16.58	9.51	-	5 S	6.28	17.45	8.40	0.01
6 D	7.30	16.01	11.55	21.24	6 F ☀	7.45	16.16	11.12	-	5 S ☀	7.18	17.00	10.12	0.59	6 M ☀	6.26	17.46	9.12	1.20
7 M	7.31	16.01	12.16	22.47	7 S	7.45	16.17	11.29	0.34	6 M	7.16	17.02	10.39	2.18	7 D	6.24	17.48	9.55	2.31
8 D ☀	7.32	16.01	12.34	-	8 S	7.44	16.18	11.47	1.53	7 D	7.15	17.03	11.14	3.33	8 M	6.22	17.49	10.48	3.31
9 F	7.33	16.01	12.50	0.07	9 M	7.44	16.20	12.09	3.11	8 M	7.13	17.05	11.59	4.38	9 D	6.20	17.51	11.51	4.17
10 S	7.34	16.00	13.06	1.26	10 D	7.43	16.21	12.38	4.27	9 D	7.12	17.07	12.55	5.34	10 F	6.18	17.52	12.59	4.52
11 S	7.35	16.00	13.23	2.44	11 M	7.43	16.22	13.16	5.40	10 F	7.10	17.08	14.00	6.16	11 S	6.16	17.54	14.09	5.19
12 M	7.36	16.00	13.42	4.02	12 D	7.43	16.24	14.04	6.43	11 S	7.09	17.10	15.10	6.48	12 S	6.14	17.55	15.19	5.39
13 D	7.37	16.01	14.06	5.21	13 F	7.42	16.25	15.04	7.35	12 S	7.07	17.12	16.19	7.13	13 M	6.12	17.57	16.26	5.55
14 M	7.38	16.01	14.38	6.38	14 S ☀	7.41	16.26	16.10	8.15	13 M ☀	7.05	17.13	17.29	7.32	14 D	6.10	17.58	17.34	6.09
15 D ☀	7.39	16.01	15.20	7.50	15 S	7.41	16.28	17.21	8.45	14 D	7.04	17.15	18.36	7.47	15 M ☀	6.08	18.00	18.40	6.21
16 F	7.40	16.01	16.12	8.51	16 M	7.40	16.29	18.30	9.07	15 M	7.02	17.16	19.43	8.00	16 D	6.06	18.01	19.47	6.34
17 S	7.40	16.01	17.16	9.39	17 D	7.39	16.30	19.39	9.25	16 D	7.00	17.18	20.49	8.13	17 F	6.04	18.02	20.56	6.47
18 S	7.41	16.02	18.24	10.15	18 M	7.39	16.32	20.46	9.40	17 F	6.58	17.20	21.56	8.25	18 S	6.02	18.04	22.08	7.02
19 M	7.42	16.02	19.34	10.42	19 D	7.38	16.33	21.52	9.53	18 S	6.57	17.21	23.06	8.39	19 S	6.00	18.05	23.23	7.21
20 D	7.42	16.02	20.43	11.03	20 F	7.37	16.35	22.59	10.06	19 S	6.55	17.23	-	8.55	20 M	5.58	18.07	-	7.45
21 M	7.43	16.03	21.51	11.20	21 S	7.36	16.36	-	10.19	20 M	6.53	17.24	0.19	9.16	21 D	5.56	18.08	0.38	8.18
22 D	7.43	16.03	22.58	11.34	22 S ☀	7.35	16.38	0.07	10.33	21 D ☀	6.51	17.26	1.35	9.43	22 M ☀	5.54	18.10	1.49	9.05
23 F ☀	7.44	16.04	-	11.47	23 M	7.34	16.39	1.19	10.51	22 M	6.49	17.28	2.50	10.21	23 D	5.52	18.11	2.50	10.07
24 S	7.44	16.05	0.05	12.00	24 D	7.33	16.41	2.35	11.15	23 D	6.48	17.29	4.00	11.15	24 F	5.50	18.13	3.39	11.24
25 S	7.44	16.05	1.13	12.14	25 M	7.32	16.42	3.53	11.48	24 F	6.46	17.31	4.59	12.26	25 S	5.48	18.14	4.15	12.50
26 M	7.45	16.06	2.24	12.30	26 D	7.31	16.44	5.10	12.34	25 S	6.44	17.32	5.44	13.51	26 S	5.46	19.16	5.42	15.18
27 D	7.45	16.07	3.40	12.51	27 F	7.30	16.46	6.18	13.38	26 S	6.42	17.34	6.17	15.22	27 M	5.44	19.17	6.04	16.47
28 M	7.45	16.07	4.59	13.19	28 S	7.28	16.47	7.12	14.59	27 M	6.40	17.35	6.42	16.53	28 D	5.42	19.18	6.22	18.14
29 D	7.45	16.08	6.20	13.59	29 S ☀	7.27	16.49	7.51	16.29	28 D ☀	6.38	17.37	7.02	18.22	29 M ☀	5.40	19.20	6.39	19.40
30 F	7.45	16.09	7.35	14.55	30 M	7.26	16.50	8.20	18.00						30 D	5.38	19.21	6.56	21.06
31 S ☀	7.46	16.10	8.36	16.08	31 D	7.25	16.52	8.42	19.30						31 F	5.36	19.23	7.15	22.32

ACHTUNG! Die Zeitangaben beziehen sich auf Wien. Für den Großraum Linz sind 8 Minuten hinzuzuzählen. Sommerzeit berücksichtigt.
Mit freundlicher Genehmigung von „Österreichs Weidwerk“

Schließen Sie Ihre Vorsorgelücke

Holen Sie sich Ihren Pensionsplan!

Raiffeisenbank
100 00 00
Dr. Werner, Fritz Baurer
Sachsenring 122/124 • 1210 Wien • 0664 8888 100700421
www.raiffeisen.at

Raiffeisenbank
Die Bank für Ihre Zukunft

Pensionsplan 2005

Titel	Dr. Thurnher	0000 01 01 02
Von	1.000,00	1.000,00
Bis	08.02.2005 (2007)	08.02.2005
Wahlverfahren	Standard	

Zusammenfassung der Pensionsvorsorge (Gesamtplan)		
Staatliche Pension	AVM	2283
Berufliche Pension	ÖNB (ÖNIG)	1023
Private Vorsorge	Österreichische Privatversicherung	0
	Ö- und Allwetter-Steuerliche Rente*	807
	Raiffeisen Savings Card**	120
Gesamt	RAIFFEISEN Link Lebensversicherung**	2213
	Verbleibende Vorsorgelücke	0

Die Raiffeisenbank ist ein Mitglied der Raiffeisenbank Austria AG. Die Raiffeisenbank Austria AG ist ein Mitglied der Raiffeisenbank Austria AG. Die Raiffeisenbank Austria AG ist ein Mitglied der Raiffeisenbank Austria AG.

Sicherheit bedeutet, auch in der Pension finanziell flexibel zu bleiben. Damit Sie die beste Vorsorge-Entscheidung treffen können, hat Raiffeisen jetzt ein neues Beratungsservice entwickelt: den PensionsPlaner. Mit diesem Berechnungsinstrument erhalten Sie einen kompletten Überblick über Ihre zukünftige Pension – egal, ob Sie bereits vorgesorgt haben oder noch darüber nachdenken. So finden Sie sicher das passende Vorsorgepaket – von der flexiblen Lebensversicherung über die private Pensionsvorsorge mit staatlicher Prämie bis zur Veranlagung mit Wertpapieren.

Reden Sie mit uns!

www.raiffeisen-ooe.at

Gewinnen Sie jetzt Raiffeisen-Vorsorgeprodukte im Gesamtwert von

€ 10.000,-

Raiffeisenbank 
Die Bank für Ihre Zukunft